Das große Brecht-Liederbuch

2

DAS GROSSE BRECHT-LIEDERBUCH 2

Das große Brecht-Liederbuch

Herausgegeben und kommentiert
von Fritz Hennenberg

Band 2 · Lieder 58–121

Henschelverlag Kunst und Gesellschaft Berlin 1984

1. Auflage 1984
© Henschelverlag Kunst und Gesellschaft,
DDR-Berlin 1984
Alle Rechte vorbehalten

Copyright © für die Gedichte von Bertolt Brecht
Aus den Bänden I–VII der «Gedichte» Suhrkamp Verlag
Frankfurt am Main 1960, 1961, 1964
Für die Bände VIII, IX, X
Copyright © Stefan S. Brecht 1965, 1976
Für bisher unveröffentlichte Texte/Kompositionen
von Bertolt Brecht
Copyright © Stefan S. Brecht 1984
Alle Rechte vorbehalten durch Suhrkamp Verlag
Frankfurt am Main

Der Abdruck der Kompositionen erfolgt
mit freundlicher Genehmigung von:
Ruth Berghaus, Berlin
Bote & Bock, Berlin (West) und Wiesbaden
Hertha Bruinier, Wiesbaden
Edition Peters, Leipzig
Kurt Schwaen, Berlin
Universal Edition, Wien
VEB Deutscher Verlag für Musik, Leipzig
VEB Friedrich Hofmeister Musikverlag, Leipzig
Gertie Wagner-Régeny

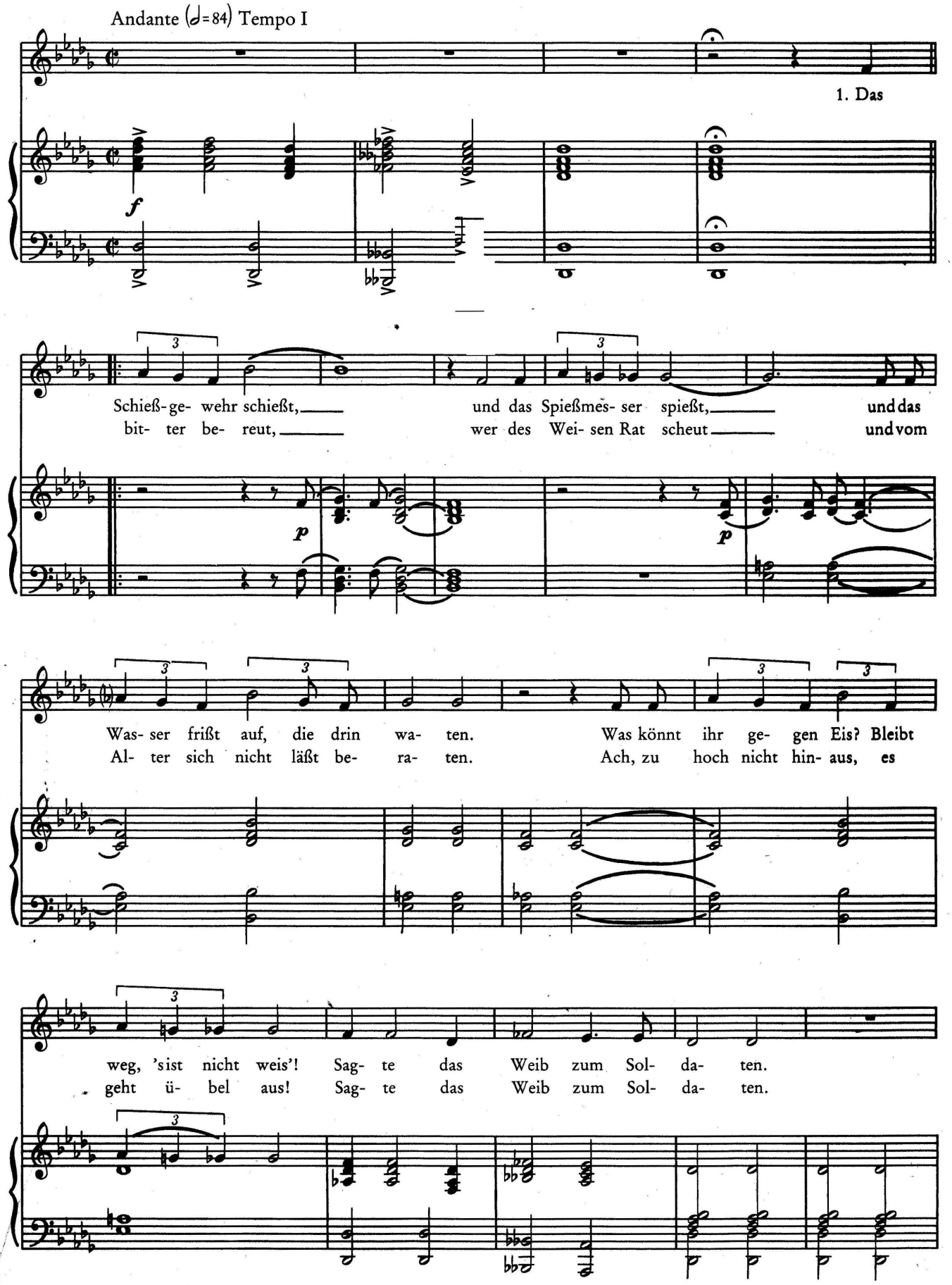
Lizenz-Nr. 414.235/14/83
LSV-Nr. 8340
Lektor: Renate Lerche
Redaktion: Wolfgang Jeske
Typografie und Einband: Hans Spörri
Noteneinrichtung: Wolfram-Theo Freudenthal
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Offizin Andersen Nexö,
Graphischer Großbetrieb, Leipzig III/18/38
625 140 3
12000 (1–3)

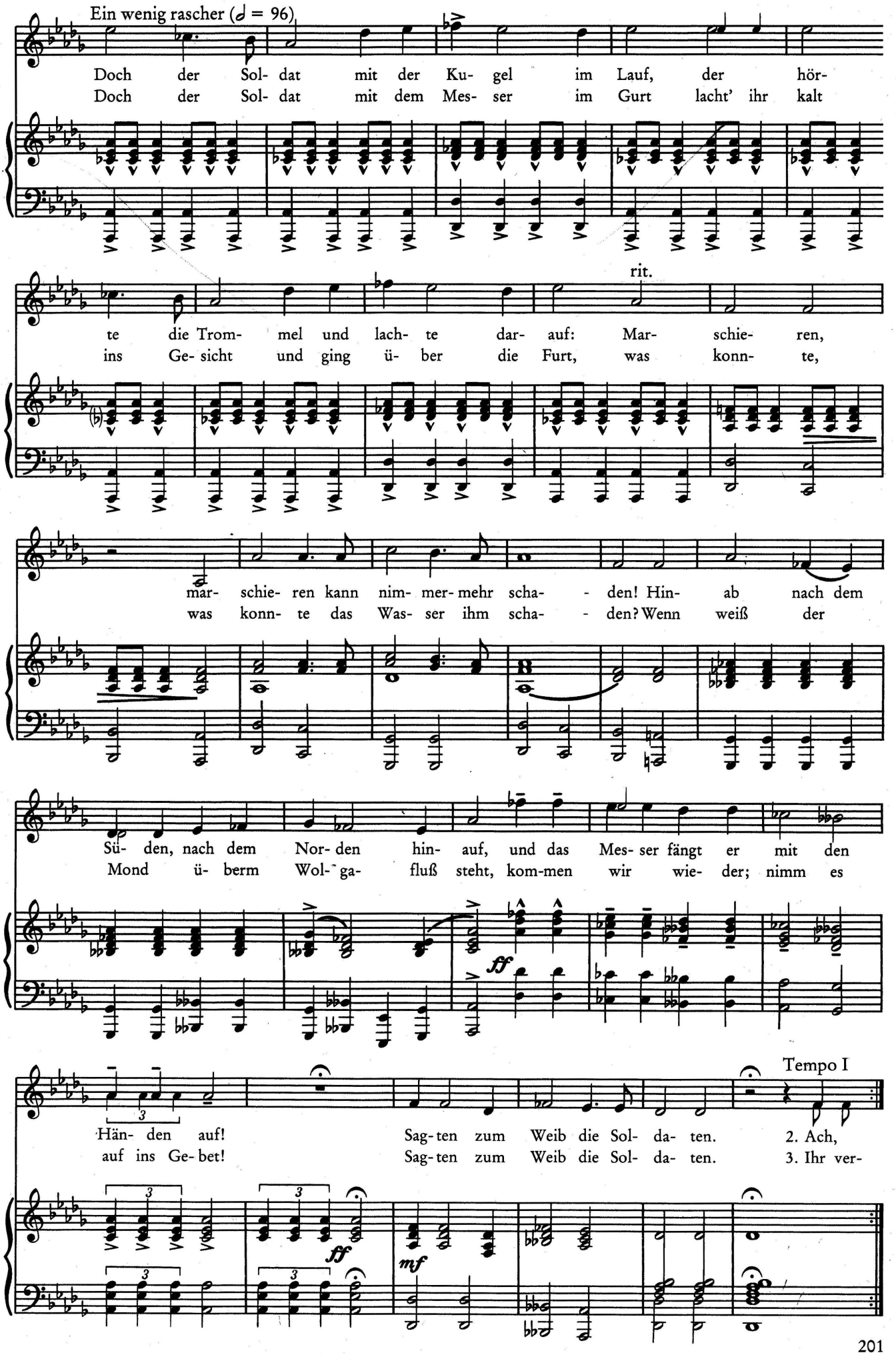
Lied	Titel	Musik	Noten	Kommentar
58	Ballade vom Soldaten	Eisler	200	439
59	Solidaritätslied	Eisler	204	439
60	O Falladah, die du hangest!	Eisler	207	444
	VIER WIEGENLIEDER FÜR ARBEITERMÜTTER			445
61	Als ich dich in meinem Leib trug	Eisler	212	445
62	Als ich dich gebar	Eisler	214	446
63	Ich hab dich ausgetragen	Eisler	216	446
64	Mein Sohn, was immer auch aus dir werde	Eisler	218	446
65	Die Ballade vom Baum und den Ästen	Eisler	222	448
66	Das Einheitsfrontlied	Eisler	226	448
67	Resolution	Eisler	228	450
68	Ballade von der «Judenhure» Marie Sanders	Eisler	230	452
	AUS: KINDERLIEDER			453
69	Mutter Beimlein	Eisler	234	453
70	Bettellied	Eisler	235	453
	AN DIE NACHGEBORENEN			455
71	Elegie 1939	Eisler	238	456
72	Elegie I	Eisler	242	456
73	Elegie II: An die Überlebenden	Eisler	246	457
74	An die Nachgeborenen I	Eisler	249	457
75	An die Nachgeborenen II	Eisler	252	458
	AUS: HOLLYWOODER LIEDERBUCH			459
76	An den kleinen Radioapparat	Eisler	254	460
77	Über den Selbstmord	Eisler	256	461
78	Der Kirschdieb	Eisler	258	461
79	Hotelzimmer 1942	Eisler	260	462
80	Vom Sprengen des Gartens	Eisler	262	462
81	Die Heimkehr	Eisler	264	463
	AUS: NEUE KINDERLIEDER			464
82	Friedenslied	Eisler	266	464
83	Das Lied vom kriegerischen Lehrer	Eisler	270	465
84	Die Pappel vom Karlsplatz	Eisler	272	465
85	Und ich werde nicht mehr sehen das Land, aus dem ich gekommen bin	Eisler	273	467
86	Und es sind die finstern Zeiten	Eisler	275	467
87	Ardens sed virens	Eisler	276	467
88	Die haltbare Graugans	Eisler	277	468
89	Der Pflaumenbaum	Eisler	280	468
90	Motto: Auf einen chinesischen Theewurzellöwen	Eisler	282	469
91	Lied einer deutschen Mutter	Dessau	283	469
92	Aufbaulied der FDJ	Dessau	288	470
93	Zukunftslied	Dessau	290	471

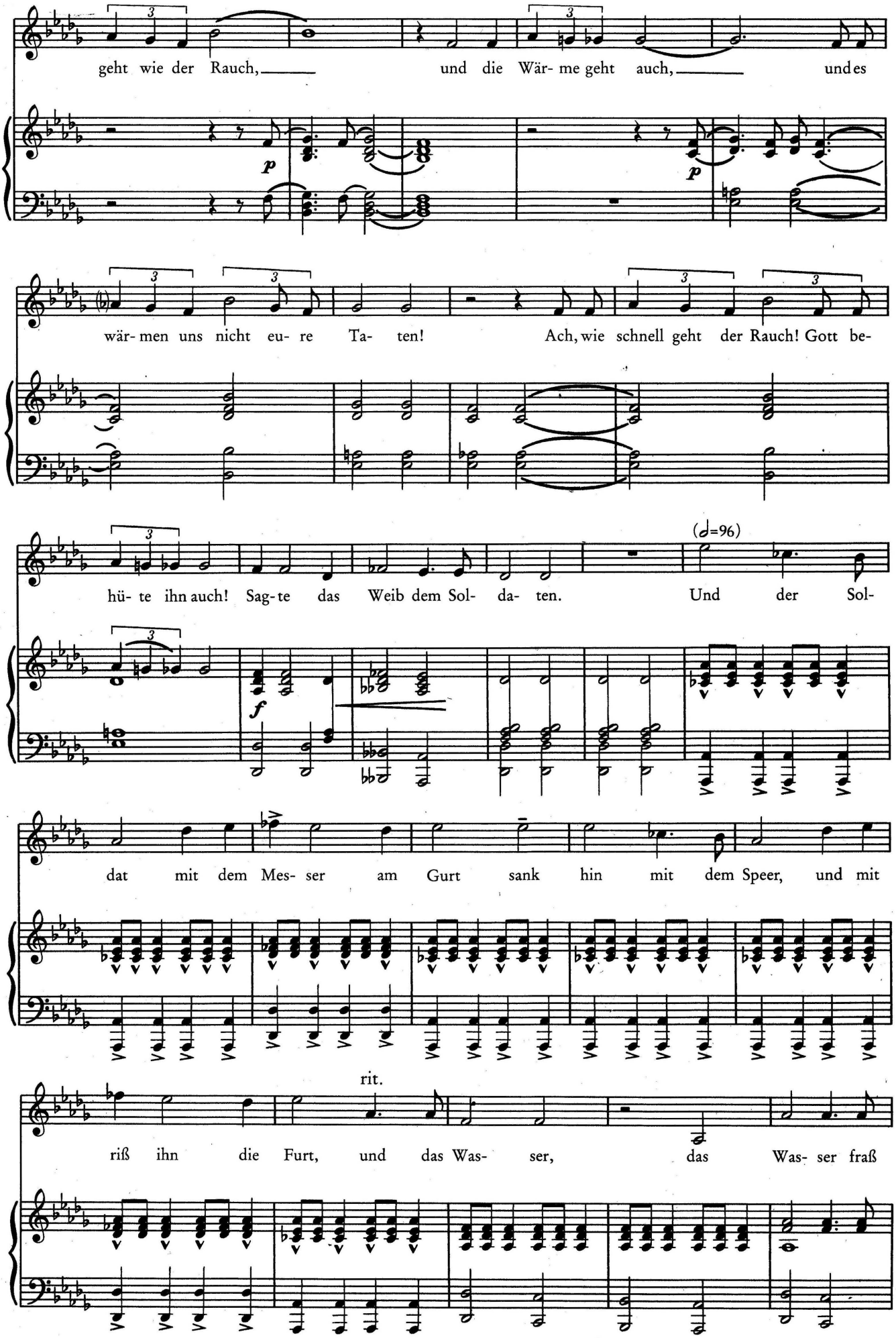
Lied	Titel	Musik	Noten	Kommentar
	FÜNF KINDERLIEDER			473
94	Vom Kind, das sich nicht waschen wollte	Dessau	292	473
95	Der Pflaumenbaum	Dessau	294	474
96	Kleines Bettellied	Dessau	296	474
97	Mein Bruder war ein Flieger	Dessau	298	474
98	Der Gottseibeiuns	Dessau	300	475
	AUS: HERRNBURGER BERICHT			476
99	Bitten der Kinder	Dessau	306	476
	VIER LIEBESLIEDER			477
100	Als ich nachher von dir ging	Dessau	308	477
101	Lied einer Liebenden	Dessau	310	477
102	Sieben Rosen hat der Strauch	Dessau	312	477
103	Die Liebste gab mir einen Zweig	Dessau	313	477
104	An meine Landsleute	Dessau	314	478
105	Kleines Lied	Dessau	318	478
	AUS: TIERVERSE			479
106	Das Schwein	Dessau	320	479
107	Der Elefant	Dessau	321	480
108	Der Adler	Dessau	322	480
109	Das Pferd	Dessau	323	480
110	Die Kellerassel	Dessau	324	480
111	General, dein Tank ist ein starker Wagen	Dessau	326	481
112	Spruch	Dessau	329	481
	AUS: LIEDER AUF WORTE VON BERTOLT BRECHT			482
113	Von der Freundlichkeit der Welt	Wagner-Régeny	330	482
114	Von der Freundlichkeit der Welt und Gegenlied	Wagner-Régeny	332	483
115	Vom Glück des Gebens	Wagner-Régeny	335	483
116	Gegen Verführung	Wagner-Régeny	336	484
117	Räuberlied	Wagner-Régeny	338	484
118	Lied der verderbten Unschuld beim Wäschefalten	Wagner-Régeny	341	485
119	Liebeslied aus einer schlechten Zeit	Schwaen	347	486
120	Über den Schnapsgenuß	Schwaen	350	486
121	Wohin zieht ihr?	Schwaen	351	486
	ANMERKUNGEN			487
	LITERATURVERZEICHNIS			505
	ALPHABETISCHES REGISTER DER TITEL UND TEXTANFÄNGE			514

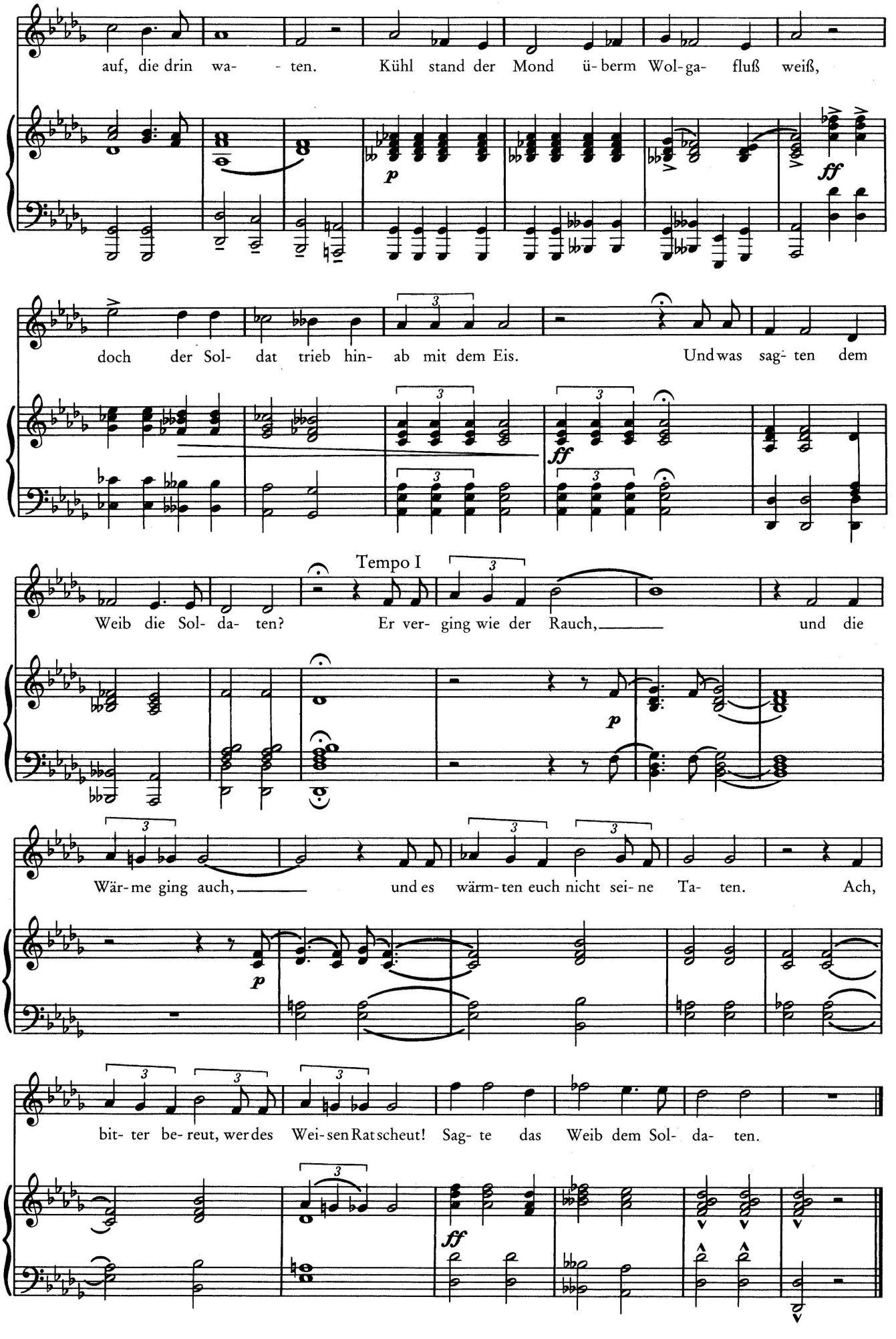
Ballade vom Soldaten

Hanns Eisler



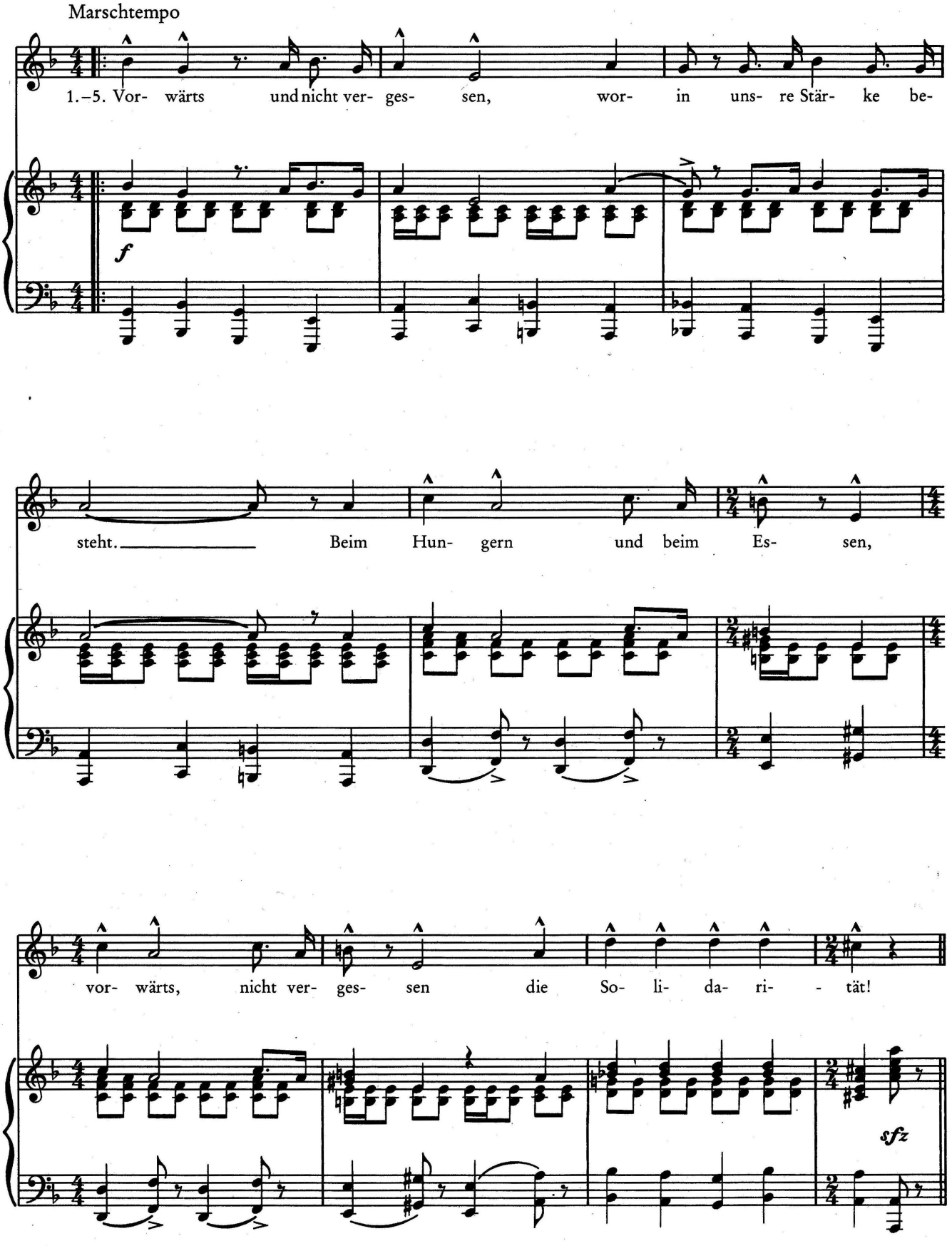

Ein wenig rascher (♩ = 96)
Doch der Sol- dat mit der Ku- gel im Lauf, der hör-
Doch der Sol- dat mit dem Mes- ser im Gurt lacht' ihr kalt
te die Trom- mel und lach- te dar- auf: Mar- schie- ren,
ins Ge- sicht und ging ü- ber die Furt, was konn- te,
rit.
mar- schie- ren kann nim- mer- mehr scha- - den! Hin- ab nach dem
was konn- te das Was- ser ihm scha- - den? Wenn weiß der
Sü- den, nach dem Nor- den hin- auf, und das Mes- ser fängt er mit den
Mond ü- berm Wol- ga- fluß steht, kom-men wir wie- der; nimm es
ff
Tempo I
Hän- den auf!
auf ins Ge- bet!
Sag- ten zum Weib die Sol- da- ten. 2. Ach,
Sag- ten zum Weib die Sol- da- ten. 3. Ihr ver-
ff
mf

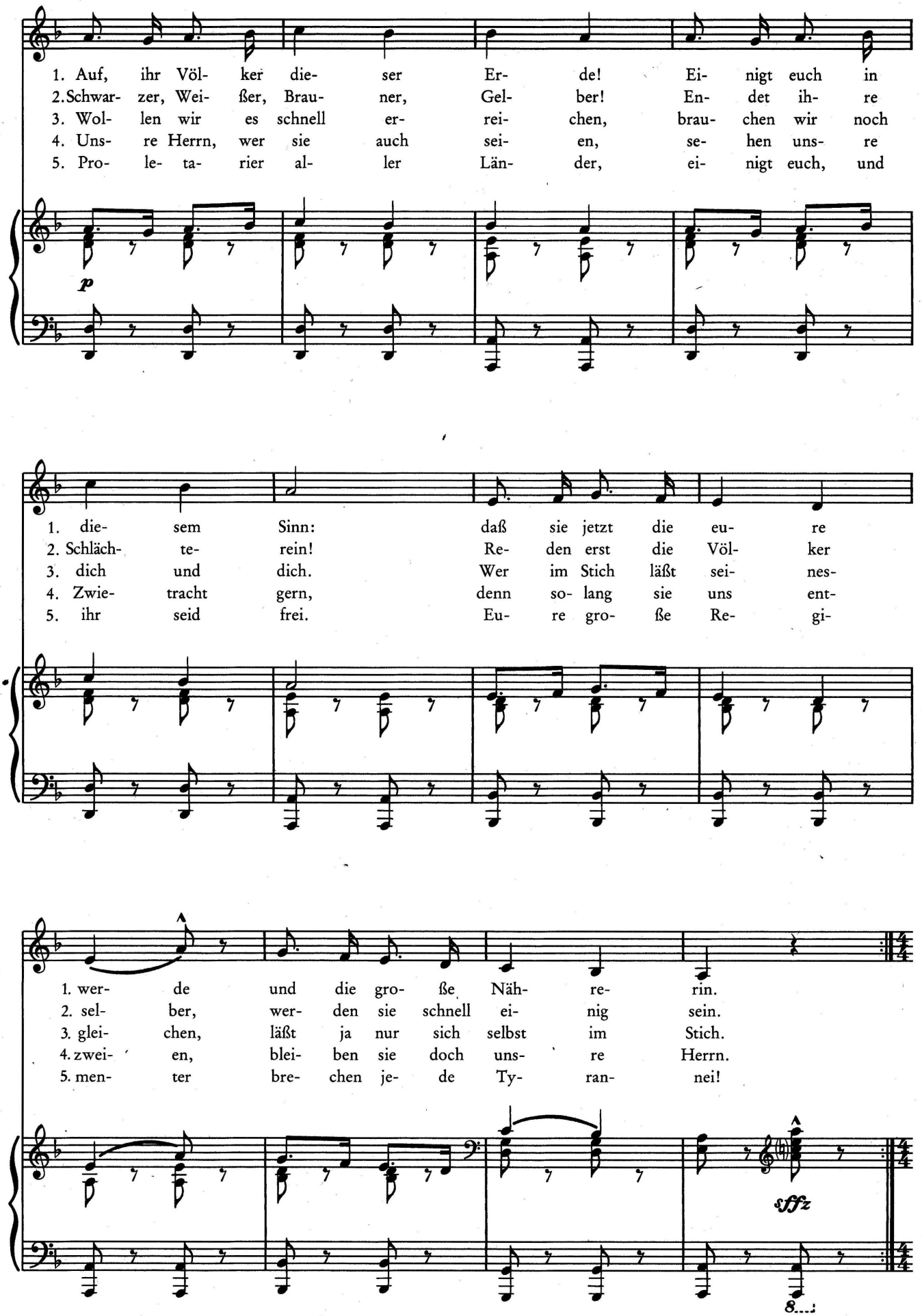

geht wie der Rauch, und die Wär- me geht auch, und es
p
p
wär- men uns nicht eu- re Ta- ten! Ach, wie schnell geht der Rauch! Gott be-
(♩=96)
hü- te ihn auch! Sag- te das Weib dem Sol- da- ten. Und der Sol-
f
dat mit dem Mes- ser am Gurt sank hin mit dem Speer, und mit
rit.
riß ihn die Furt, und das Was- ser, das Was- ser fraß

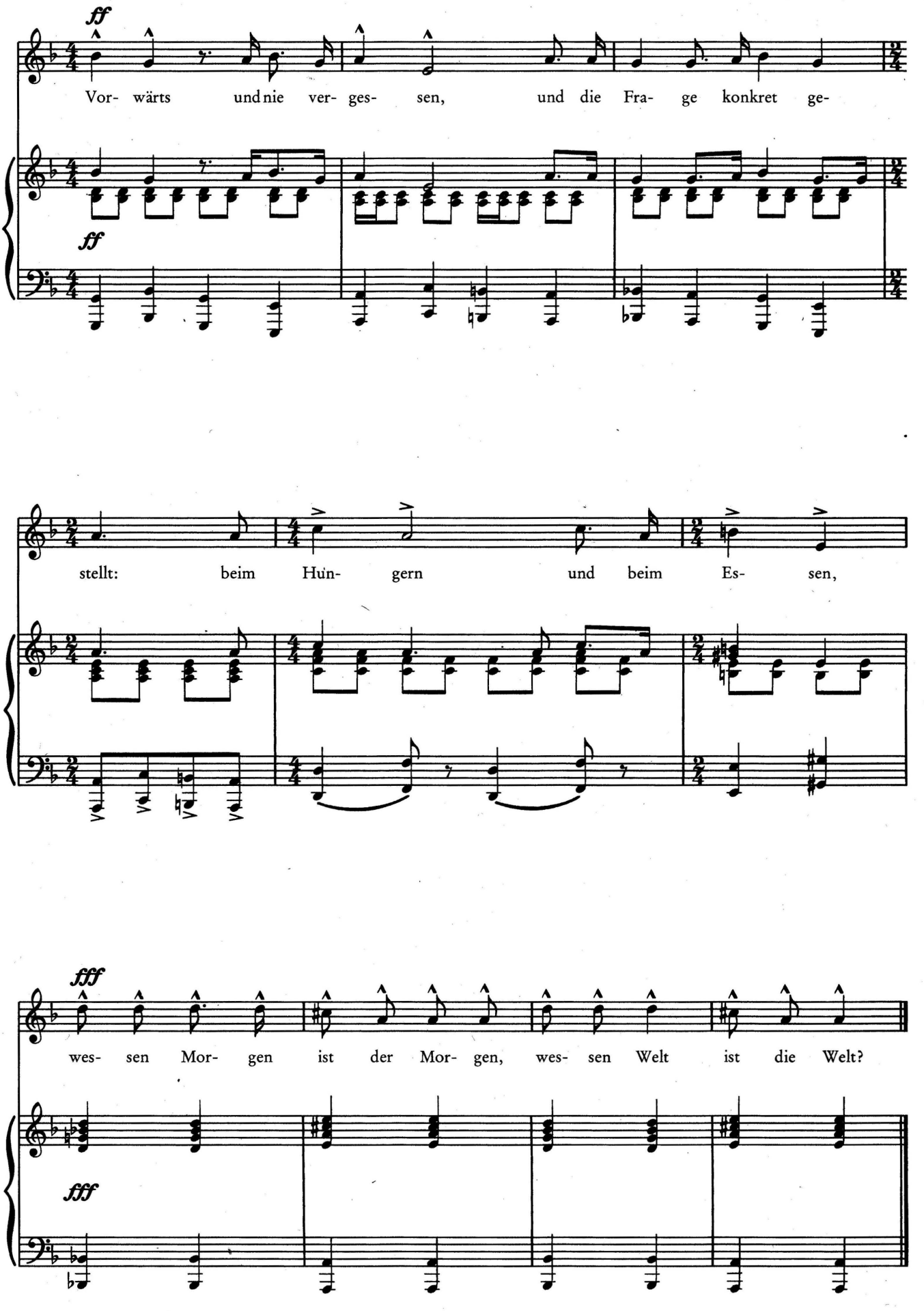

auf, die drin wa- - ten. Kühl stand der Mond ü- berm Wol- ga- fluß weiß,
p
ff
doch der Sol- dat trieb hin- ab mit dem Eis. Und was sag- ten dem
ff
Tempo I
Weib die Sol- da- ten? Er ver- ging wie der Rauch, und die
p
Wär- me ging auch, und es wärm- ten euch nicht sei- ne Ta- ten. Ach,
p
bit- ter be- reut, wer des Wei- sen Rat scheut! Sag- te das Weib dem Sol- da- ten.
ff

Solidaritätslied

Hanns Eisler



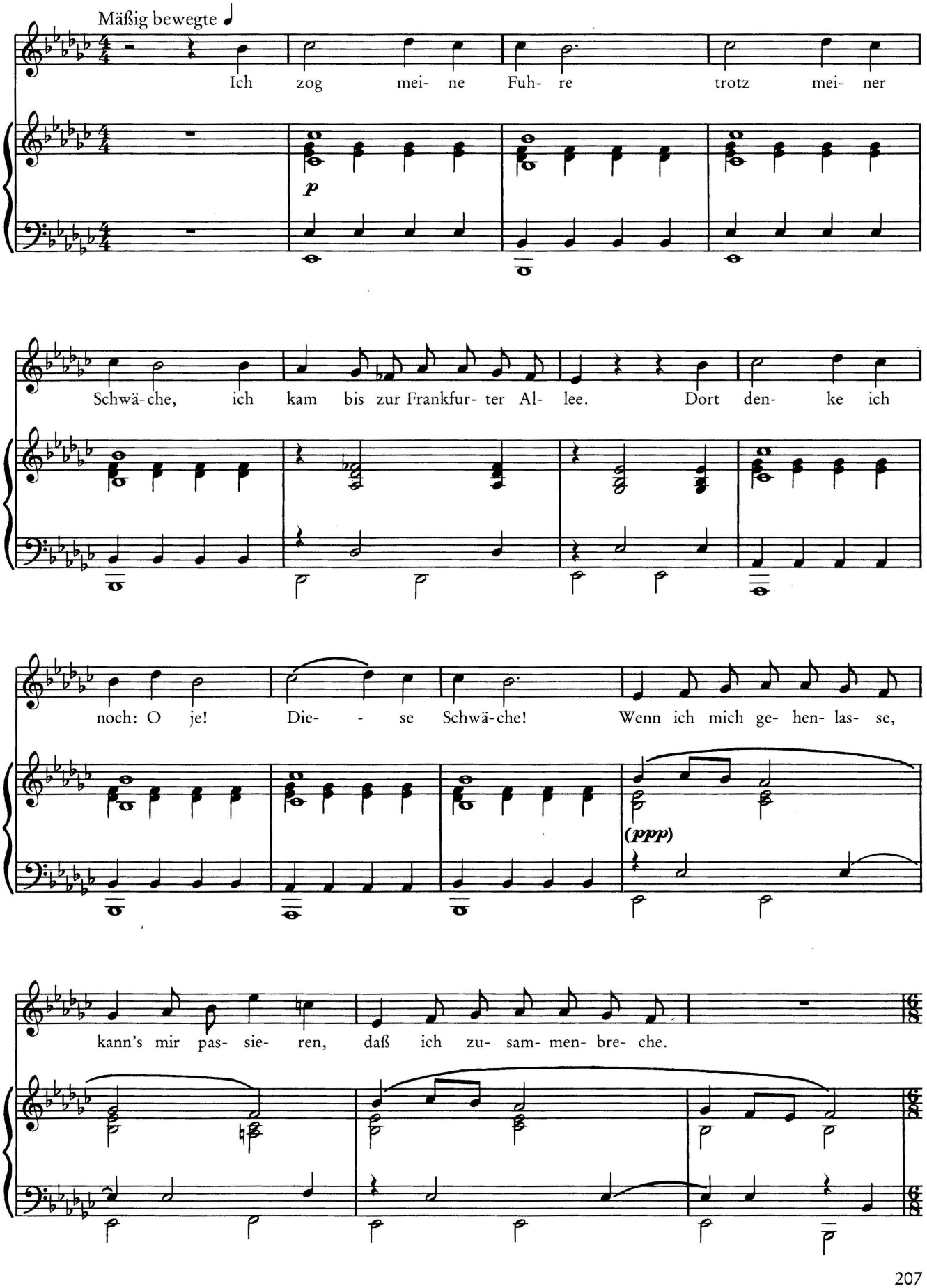

1. Auf, ihr Völ- ker die- ser Er- de! Ei- nigt euch in
2. Schwar- zer, Wei- ßer, Brau- ner, Gel- ber! En- det ih- re
3. Wol- len wir es schnell er- rei- chen, brau- chen wir noch
4. Uns- re Herrn, wer sie auch sei- en, se- hen uns- re
5. Pro- le- ta- rier al- ler Län- der, ei- nigt euch, und
p
1. die- sem Sinn: daß sie jetzt die eu- re
2. Schläch- te- rein! Re- den erst die Völ- ker
3. dich und dich. Wer im Stich läßt sei- nes-
4. Zwie- tracht gern, denn so- lang sie uns ent-
5. ihr seid frei. Eu- re gro- ße Re- gi-
1. wer- de und die gro- ße Näh- re- rin.
2. sel- ber, wer- den sie schnell ei- nig sein.
3. glei- chen, läßt ja nur sich selbst im Stich.
4. zwei- en, blei- ben sie doch uns- re Herrn.
5. men- ter bre- chen je- de Ty- ran- nei!
sffz
8...

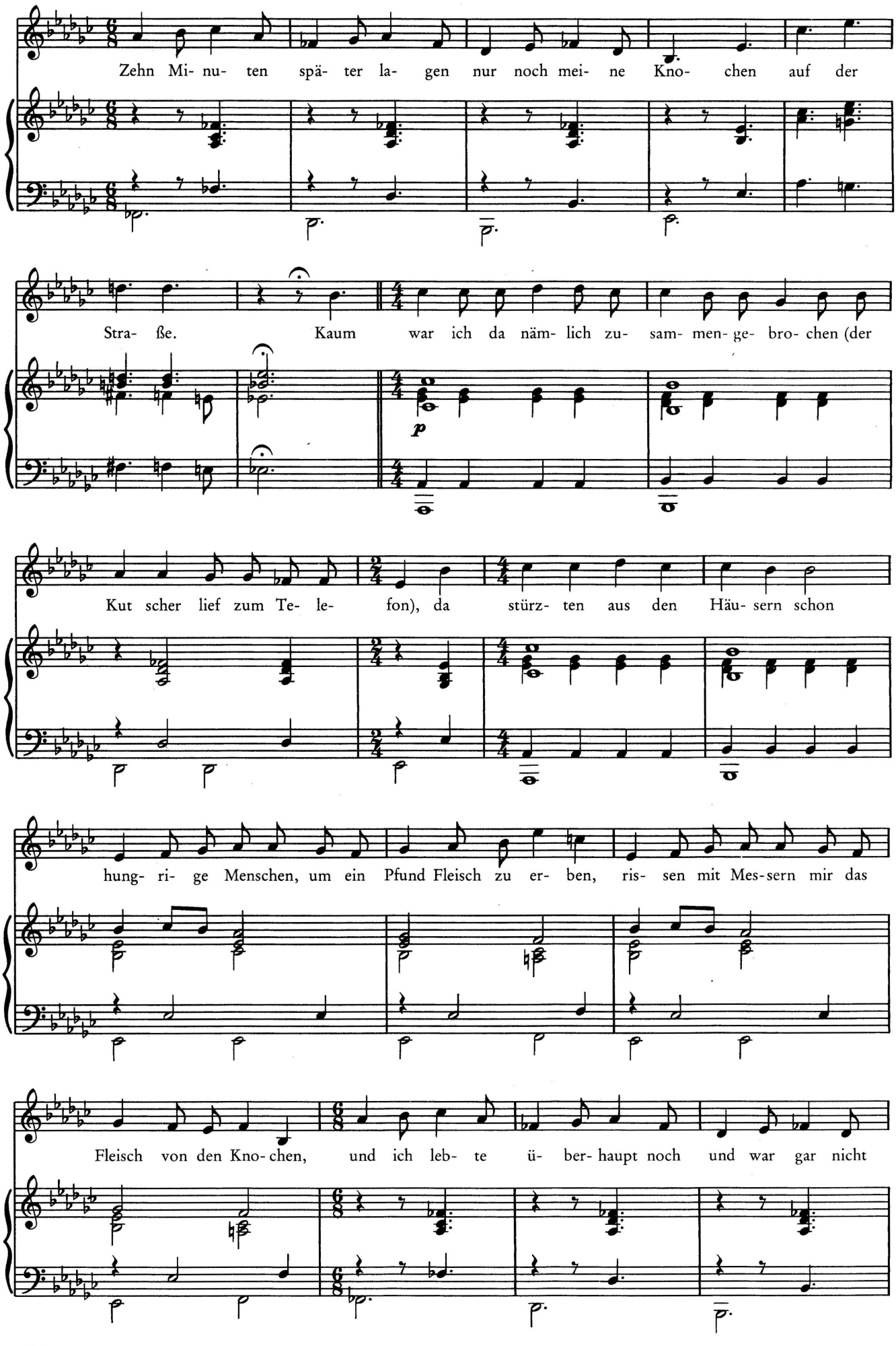

ff
Vor- wärts und nie ver- ges- sen, und die Fra- ge konkret ge-
ff
stellt: beim Hun- gern und beim Es- sen,
fff
wes- sen Mor- gen ist der Mor- gen, wes- sen Welt ist die Welt?
fff

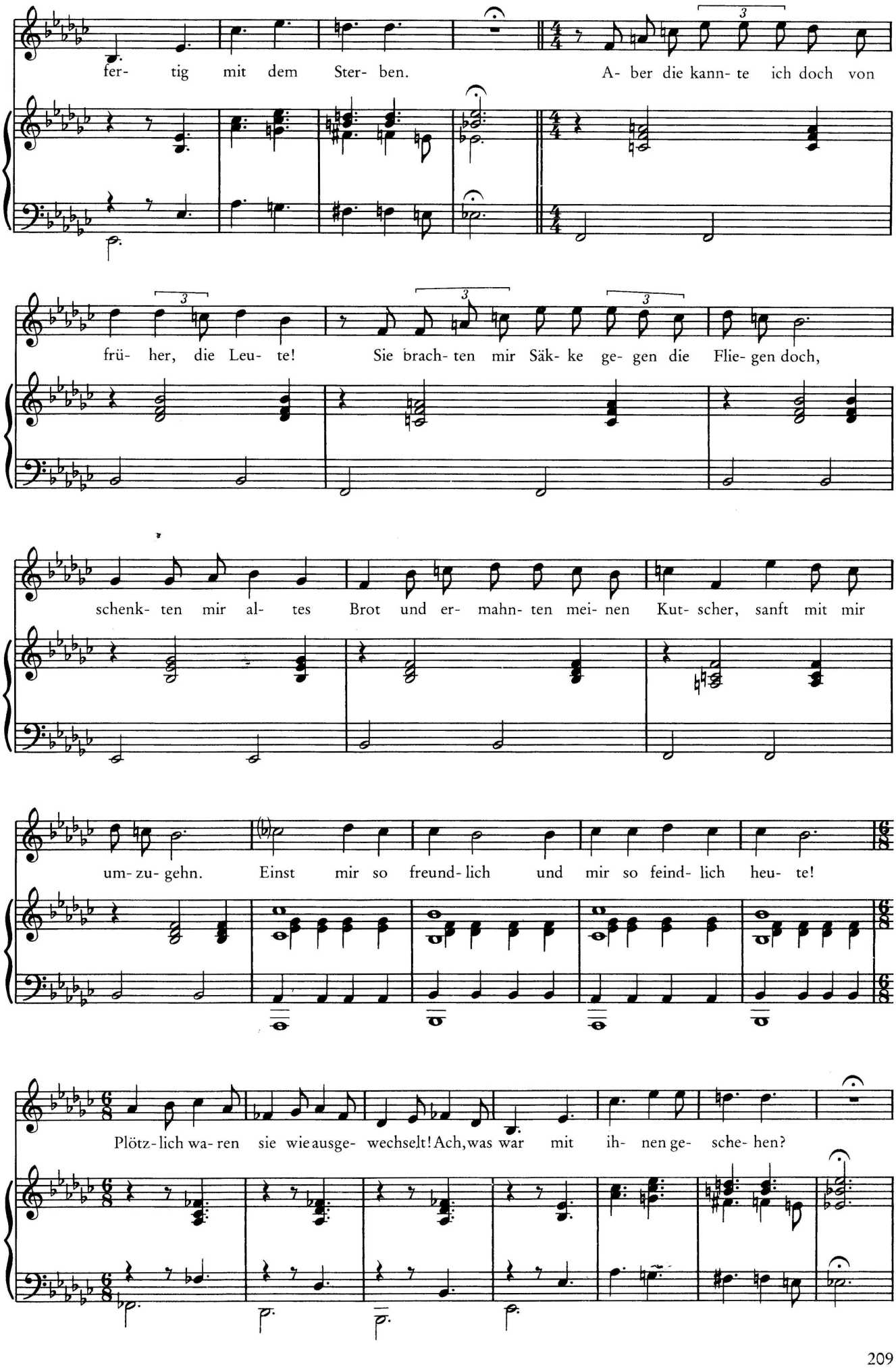
60

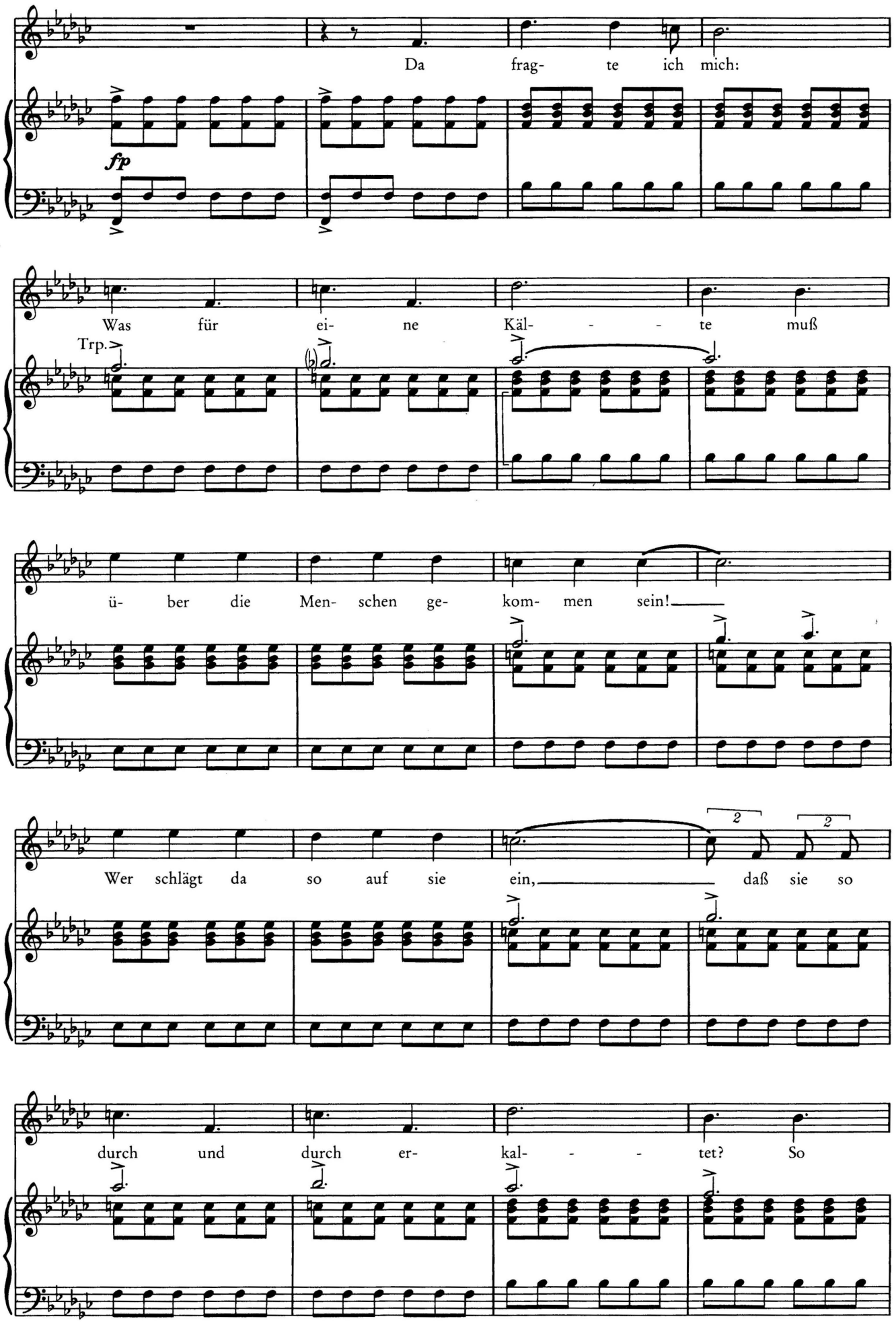
O Falladah, die du hangest!

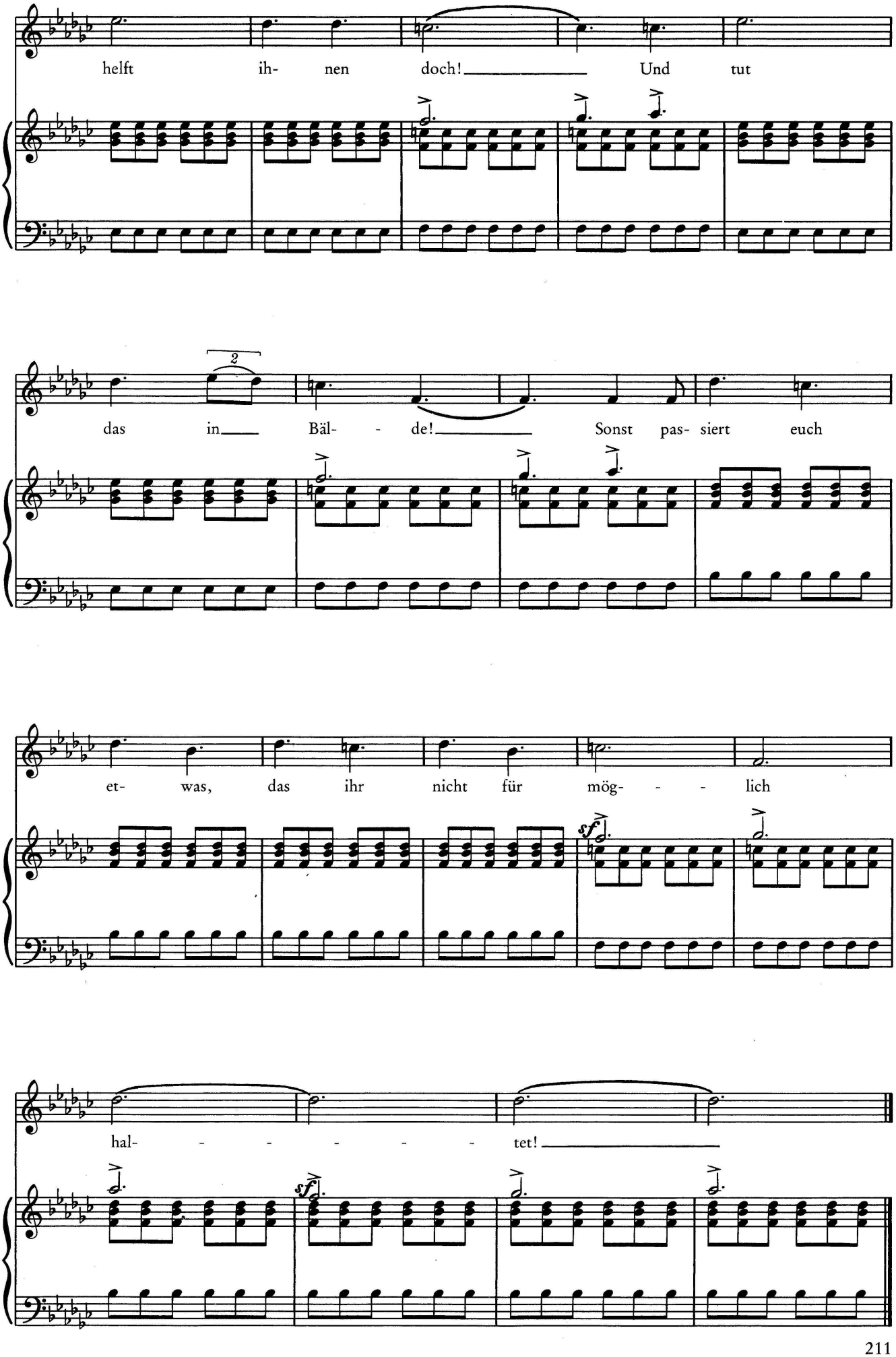
Hanns Eisler




Zehn Mi- nu- ten spä- ter la- gen nur noch mei- ne Kno- chen auf der
Stra- ße. Kaum war ich da näm- lich zu- sam- men- ge- bro- chen (der
p
Kut scher lief zum Te- le- fon), da stürz- ten aus den Häu- sern schon
hung- ri- ge Menschen, um ein Pfund Fleisch zu er- ben, ris- sen mit Mes-sern mir das
Fleisch von den Kno- chen, und ich leb- te ü- ber- haupt noch und war gar nicht

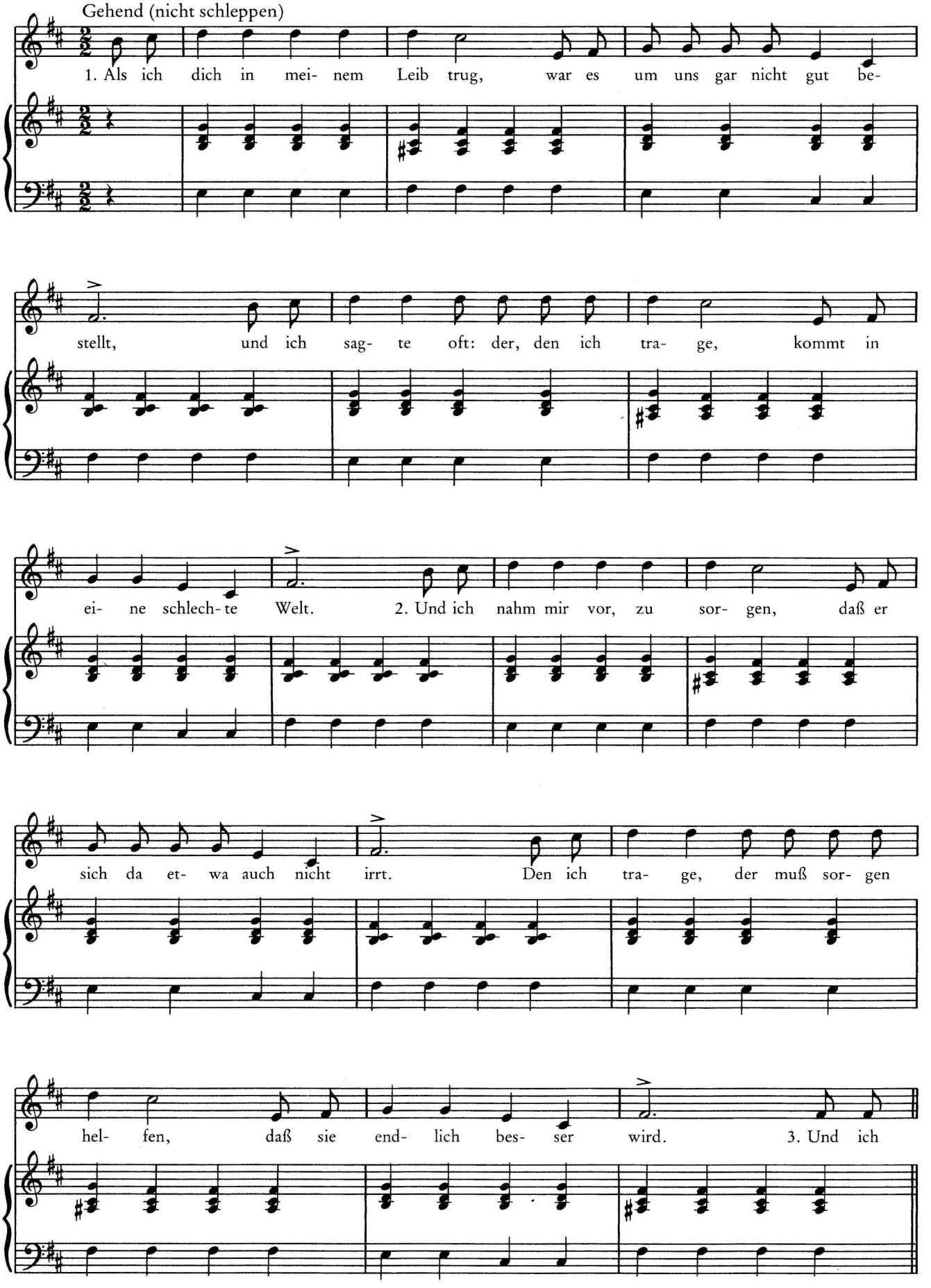

fer- tig mit dem Ster- ben. A- ber die kann- te ich doch von
frü- her, die Leu- te! Sie brach- ten mir Säk- ke ge- gen die Flie- gen doch,
schenk- ten mir al- tes Brot und er- mahn- ten mei- nen Kut- scher, sanft mit mir
um- zu- gehn. Einst mir so freund- lich und mir so feind- lich heu- te!
Plötz- lich wa- ren sie wie ausge- wechselt! Ach, was war mit ih- nen ge- sche- hen?

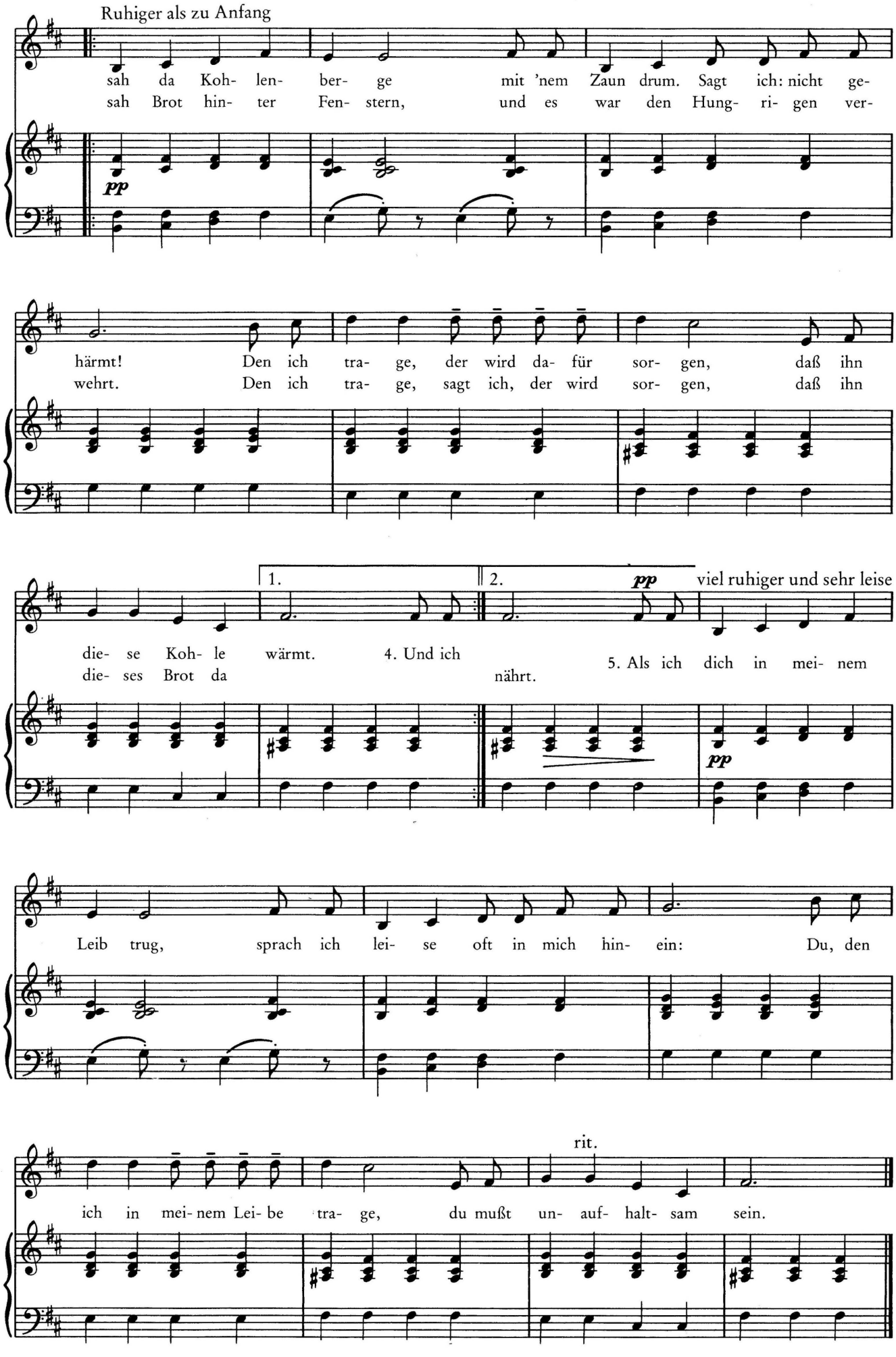

Da frag- te ich mich:
fp
Was für ei- ne Käl- - - te muß
Trp.
ü- ber die Men- schen ge- kom- men sein!
Wer schlägt da so auf sie ein, daß sie so
durch und durch er- kal- - - tet? So


helft ih- nen doch! Und tut
2
das in Bäl- - de! Sonst pas- siert euch
et- was, das ihr nicht für mög- - - lich
sf
sf
hal- - - - - - tet!

Als ich dich in meinem Leib trug

Hanns Eisler

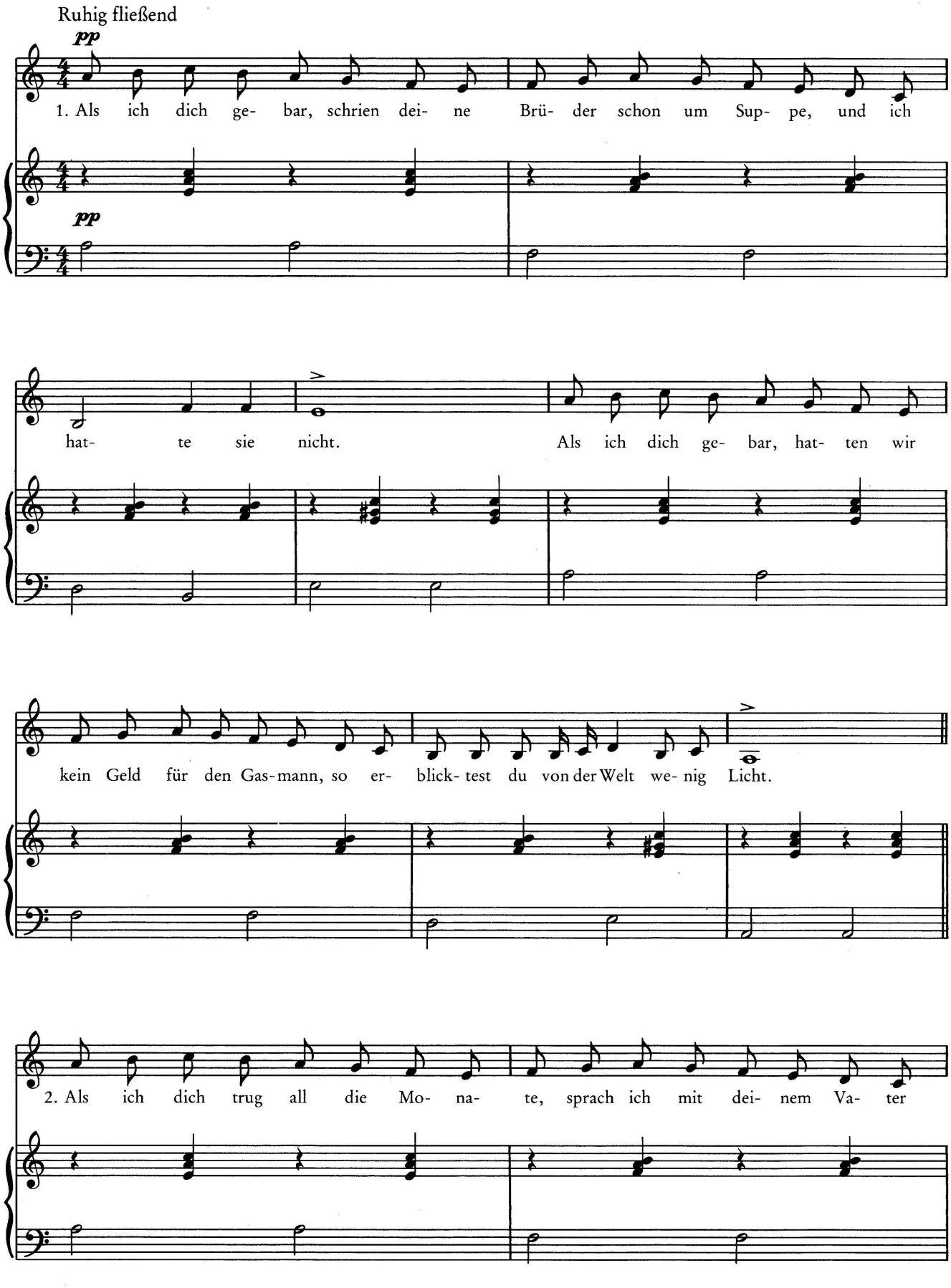


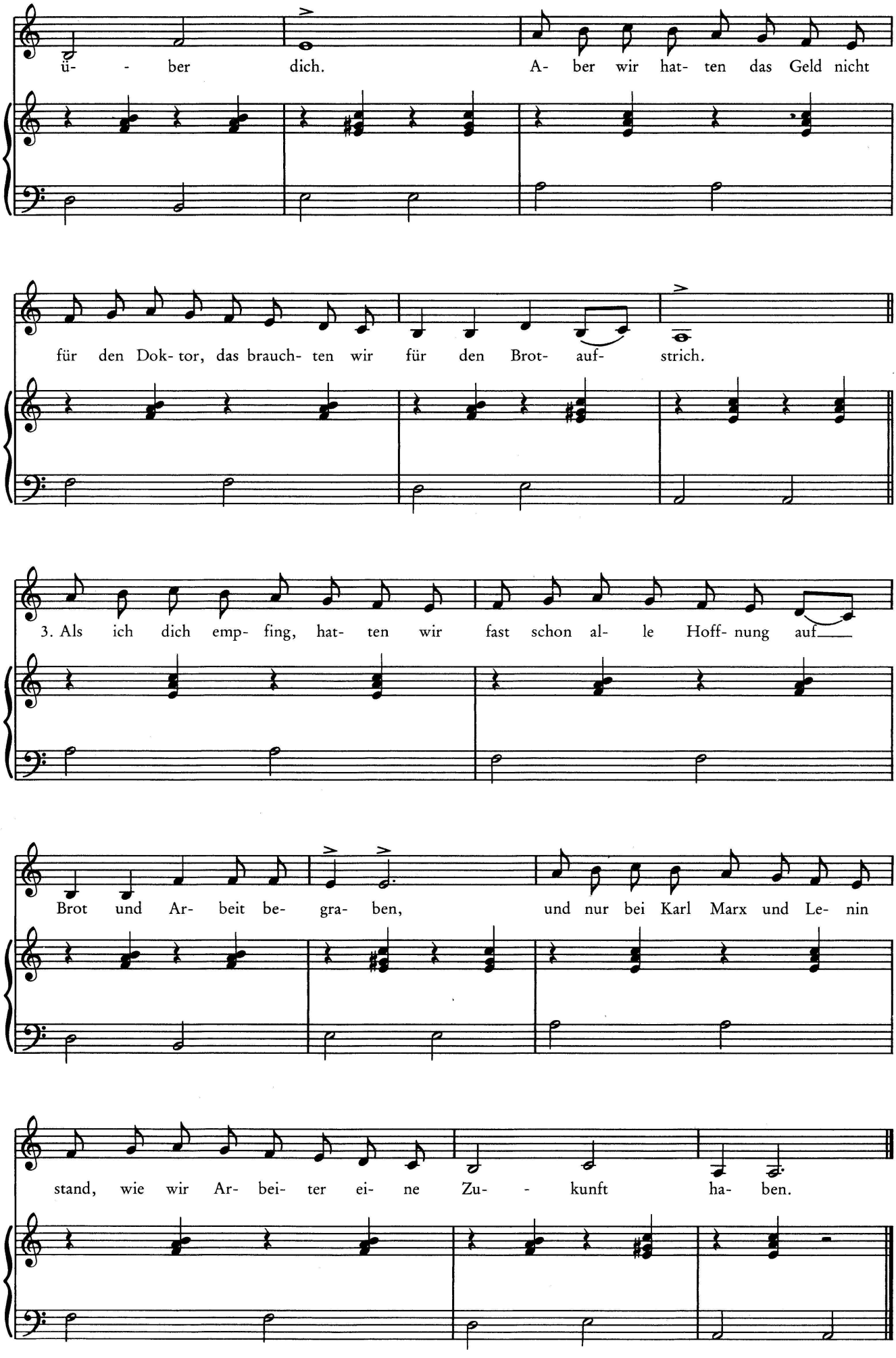

Ruhiger als zu Anfang
sah da Koh- len- ber- ge mit 'nem Zaun drum. Sagt ich: nicht ge-
sah Brot hin- ter Fen- stern, und es war den Hung- ri- gen ver-
pp
härmt! Den ich tra- ge, der wird da- für sor- gen, daß ihn
wehrt. Den ich tra- ge, sagt ich, der wird sor- gen, daß ihn
1.
2.
pp
viel ruhiger und sehr leise
die- se Koh- le wärmt. 4. Und ich
die- ses Brot da nährt.
5. Als ich dich in mei- nem
pp
Leib trug, sprach ich lei- se oft in mich hin- ein: Du, den
rit.
ich in mei- nem Lei- be tra- ge, du mußt un- auf- halt- sam sein.

62

Als ich dich gebar

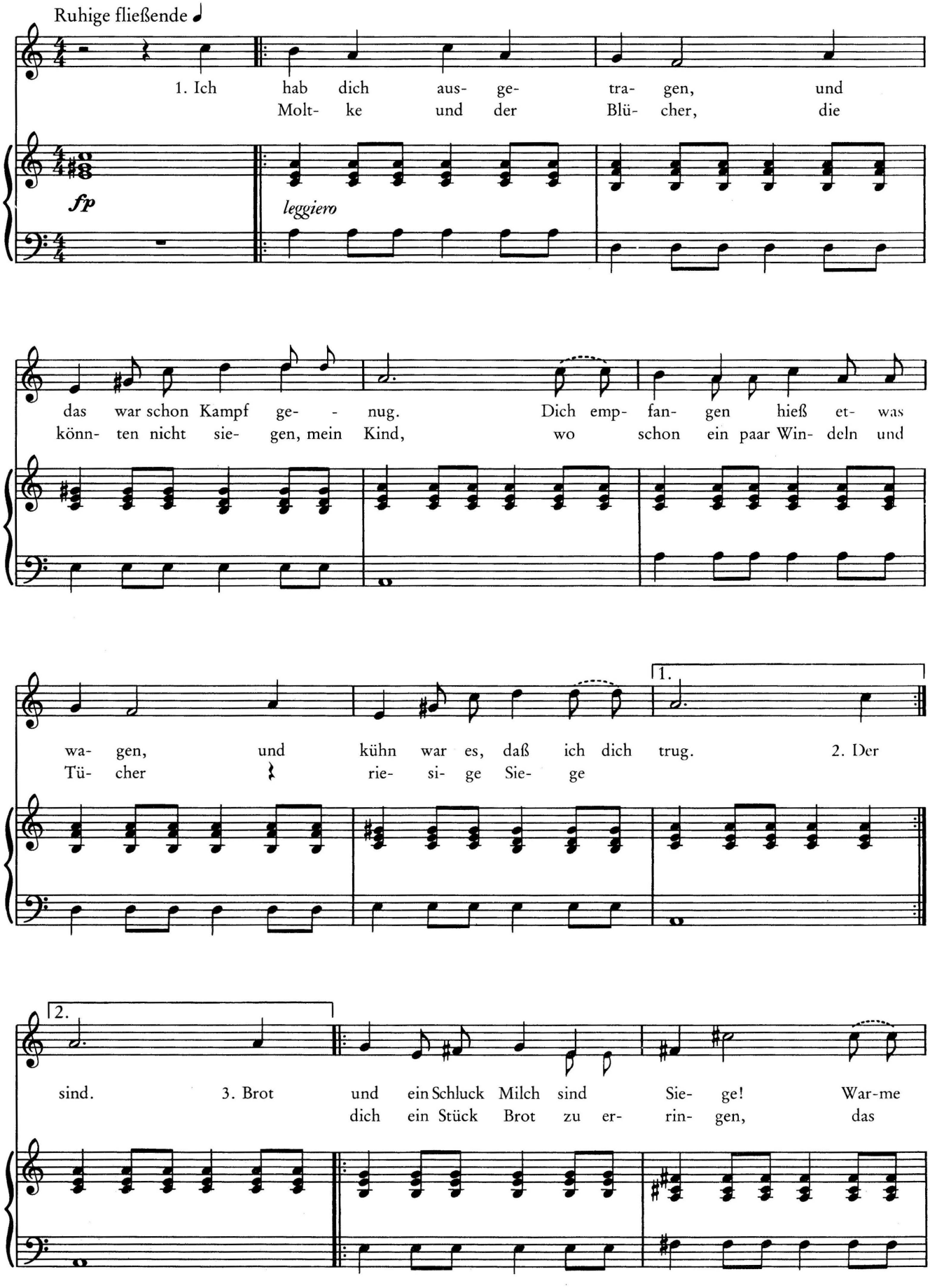
Hanns Eisler

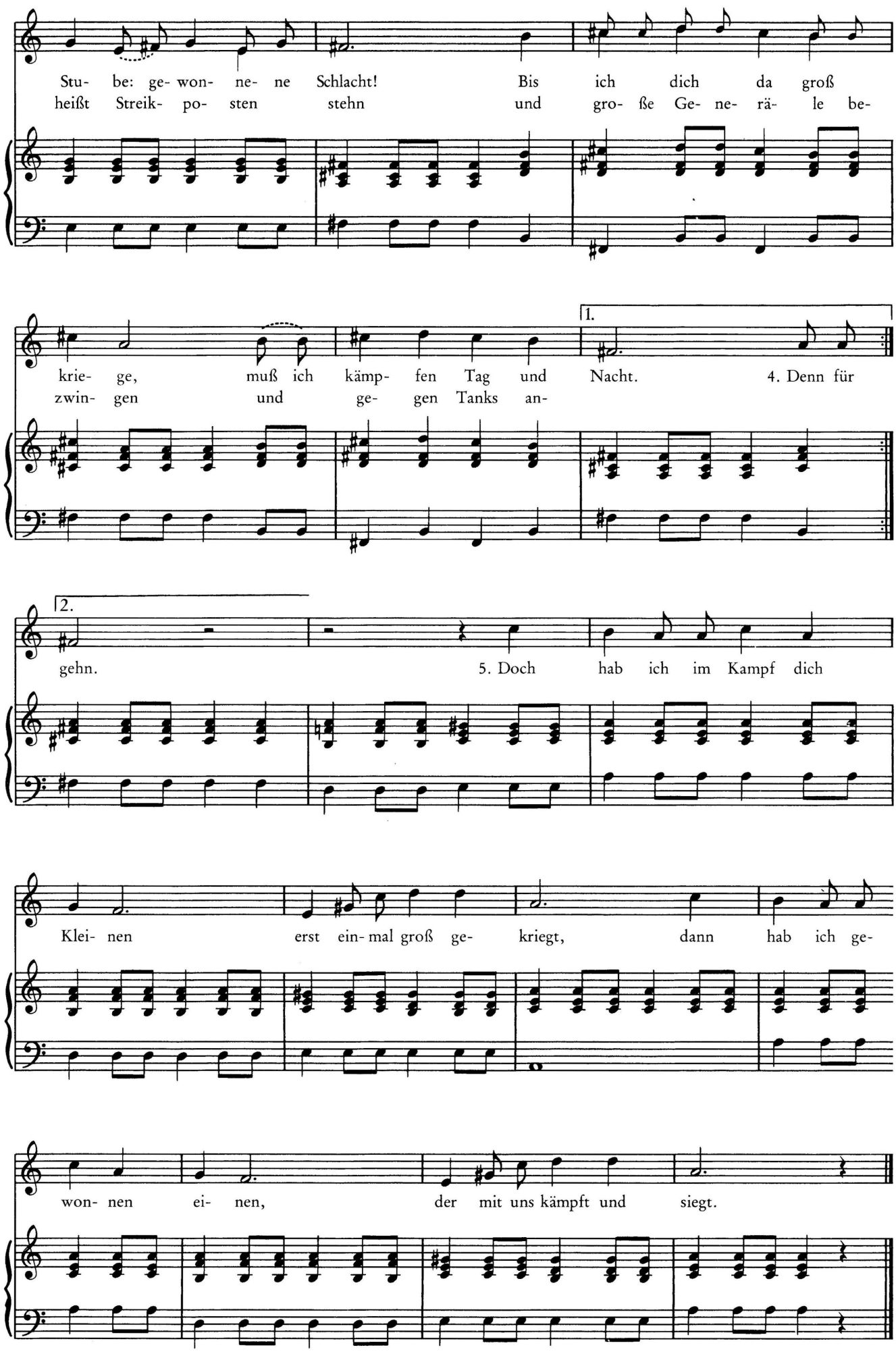



ü- - ber dich. A- ber wir hat- ten das Geld nicht
für den Dok- tor, das brauch- ten wir für den Brot- auf- strich.
3. Als ich dich emp- fing, hat- ten wir fast schon al- le Hoff- nung auf
Brot und Ar- beit be- gra- ben, und nur bei Karl Marx und Le- nin
stand, wie wir Ar- bei- ter ei- ne Zu- - kunft ha- ben.

Ich hab dich ausgetragen

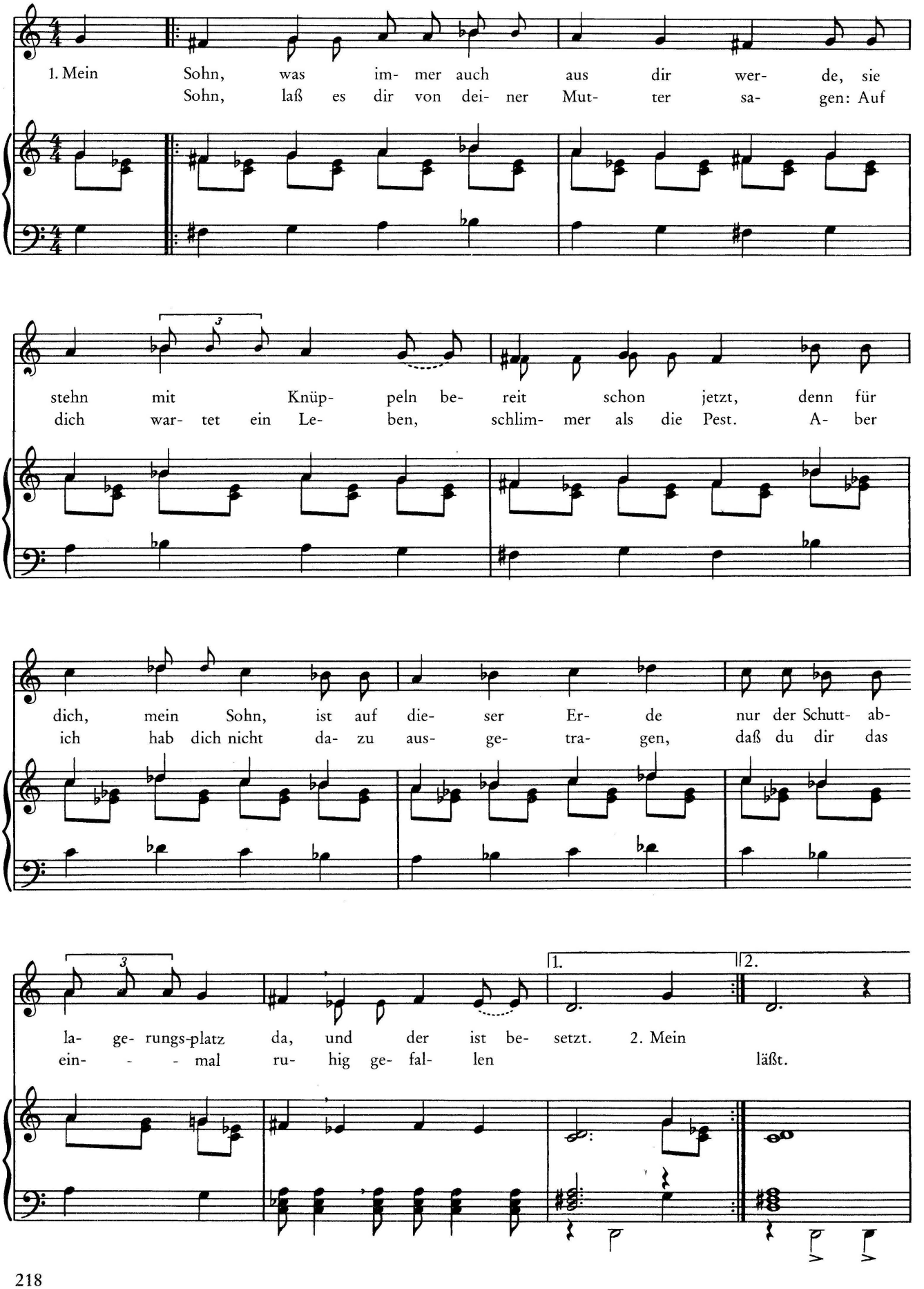
Hanns Eisler

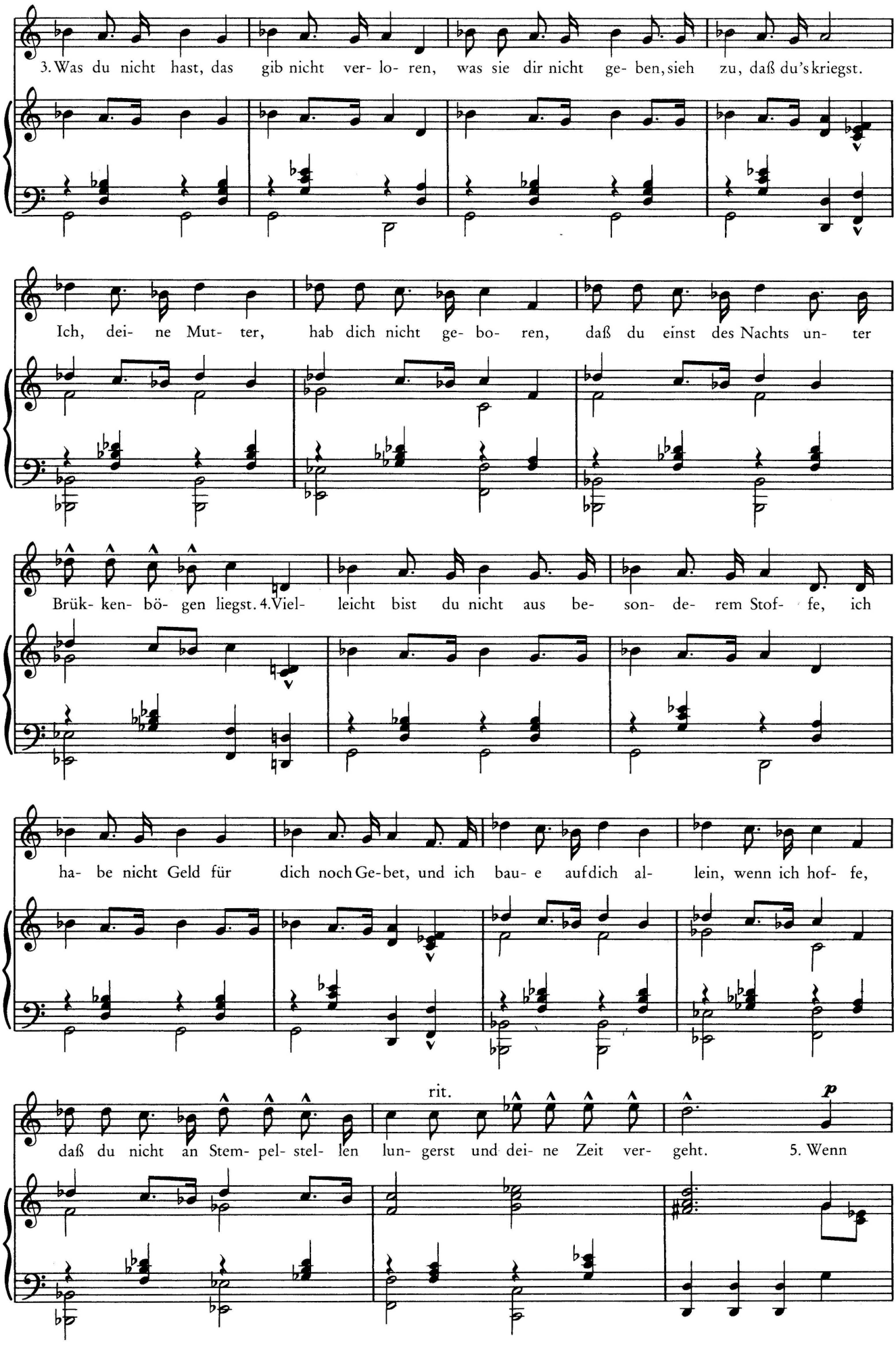


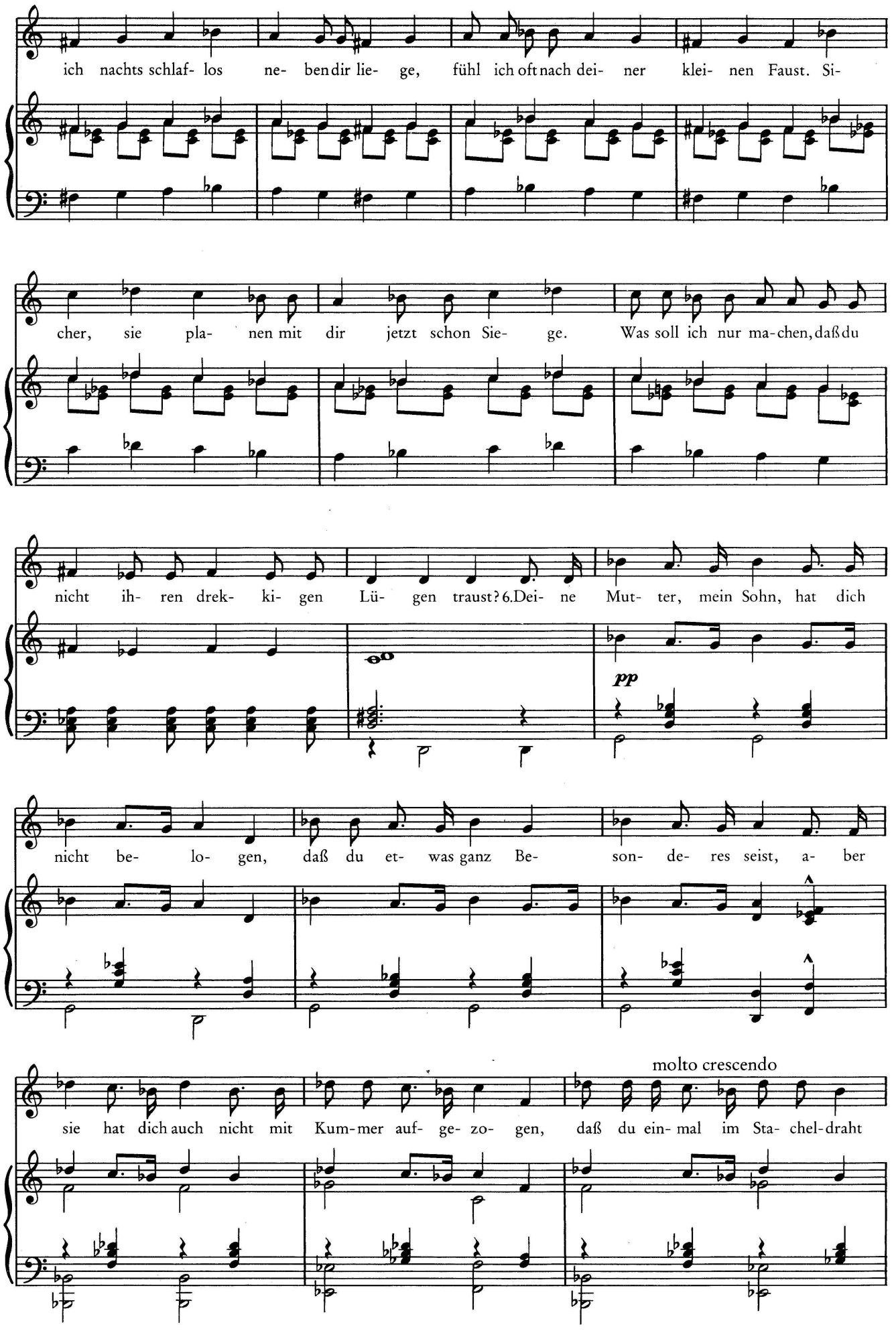

Stu- be: ge- won- ne- ne Schlacht! Bis ich dich da groß
heißt Streik- po- sten stehn und gro- ße Ge- ne- rä- le be-
krie- ge, muß ich kämp- fen Tag und Nacht. 4. Denn für
zwin- gen und ge- gen Tanks an-
1.
2.
gehn. 5. Doch hab ich im Kampf dich
Klei- nen erst ein- mal groß ge- kriegt, dann hab ich ge-
won- nen ei- nen, der mit uns kämpft und siegt.

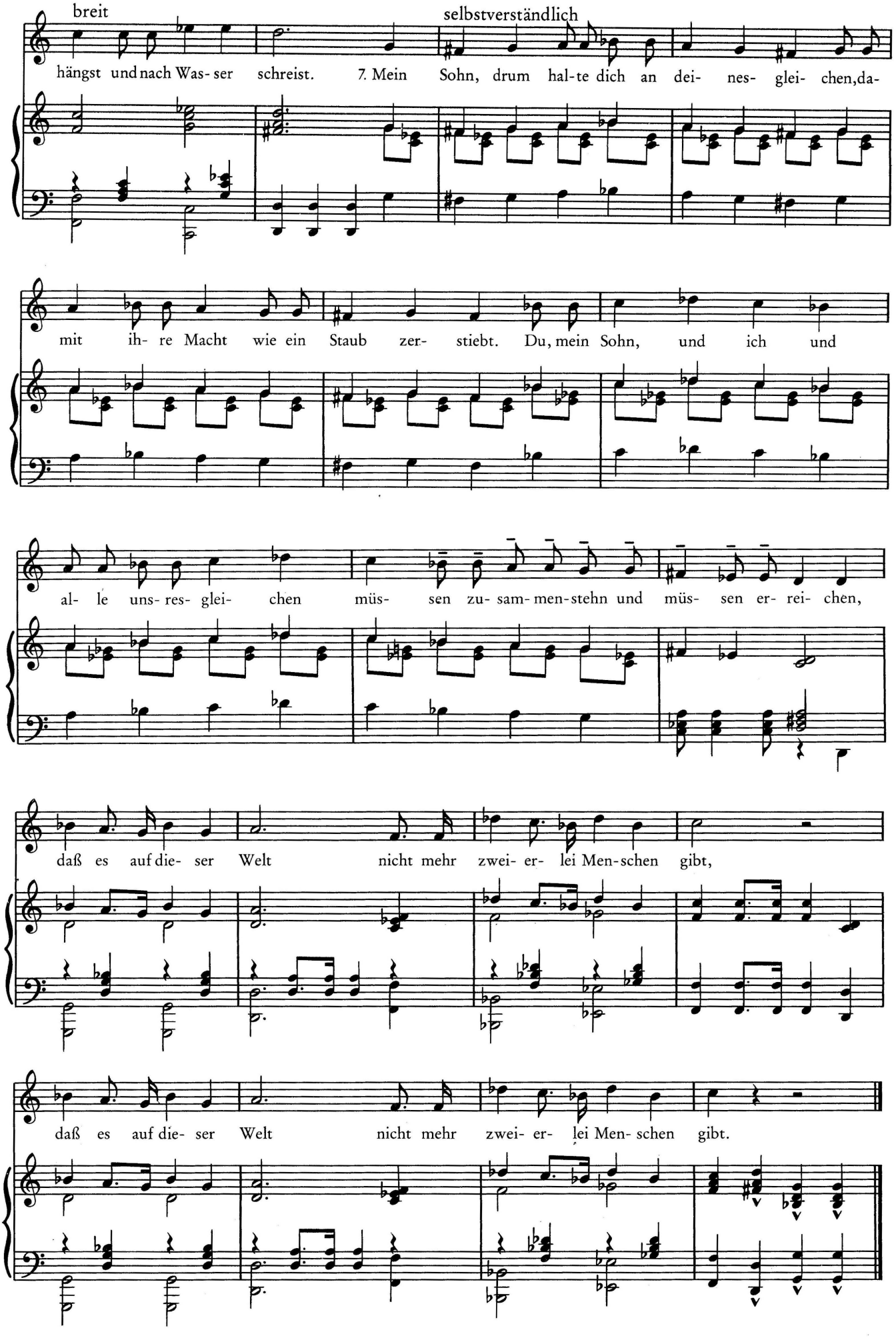
Mein Sohn, was immer auch aus dir werde

Hanns Eisler



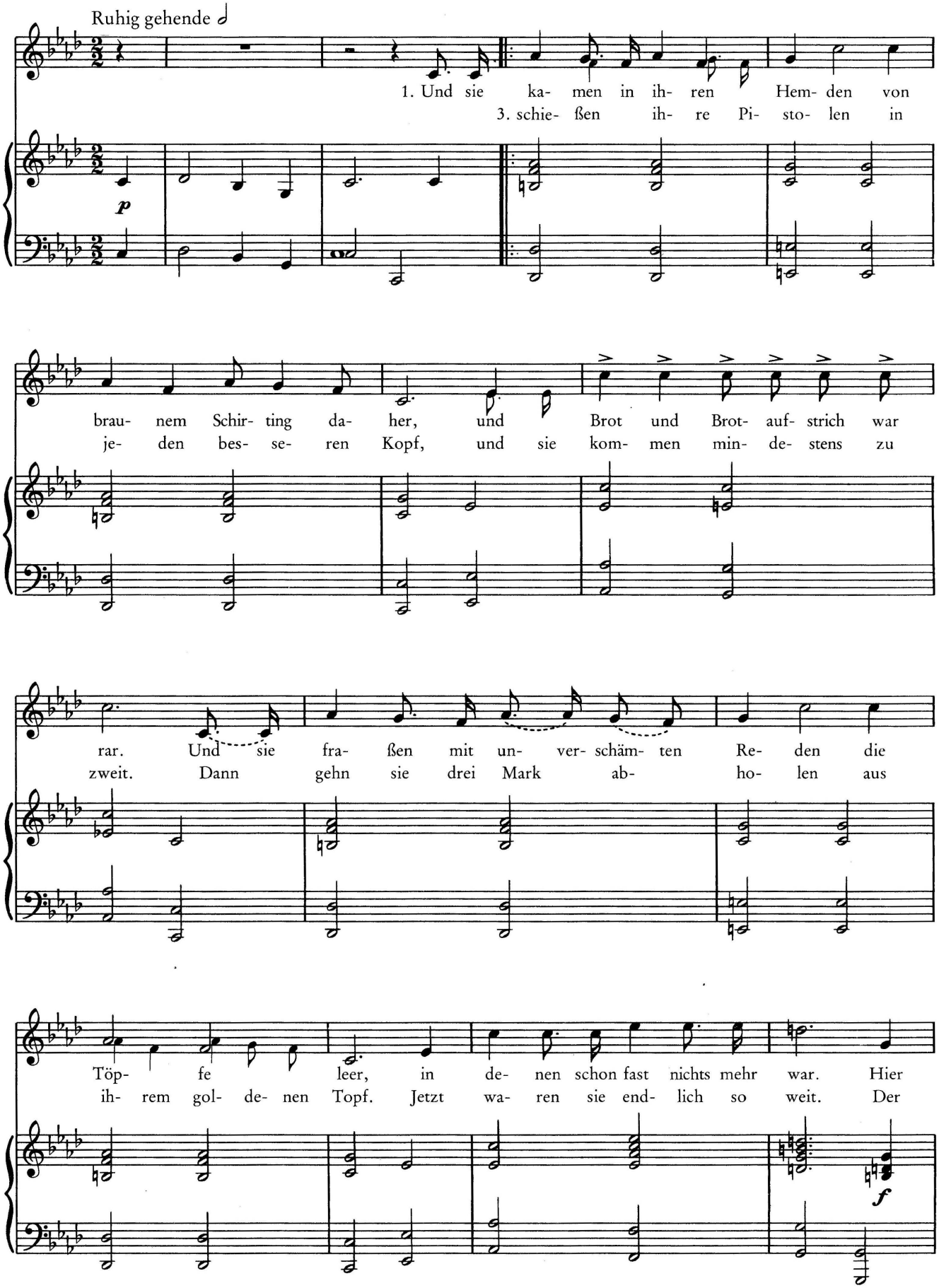

3. Was du nicht hast, das gib nicht ver- lo- ren, was sie dir nicht ge- ben, sieh zu, daß du's kriegst.
Ich, dei- ne Mut- ter, hab dich nicht ge- bo- ren, daß du einst des Nachts un- ter
Brük- ken- bö- gen liegst. 4. Viel- leicht bist du nicht aus be- son- de- rem Stof- fe, ich
ha- be nicht Geld für dich noch Ge- bet, und ich bau- e auf dich al- lein, wenn ich hof- fe,
rit.
daß du nicht an Stem- pel- stel- len lun- gerst und dei- ne Zeit ver- geht. 5. Wenn
p

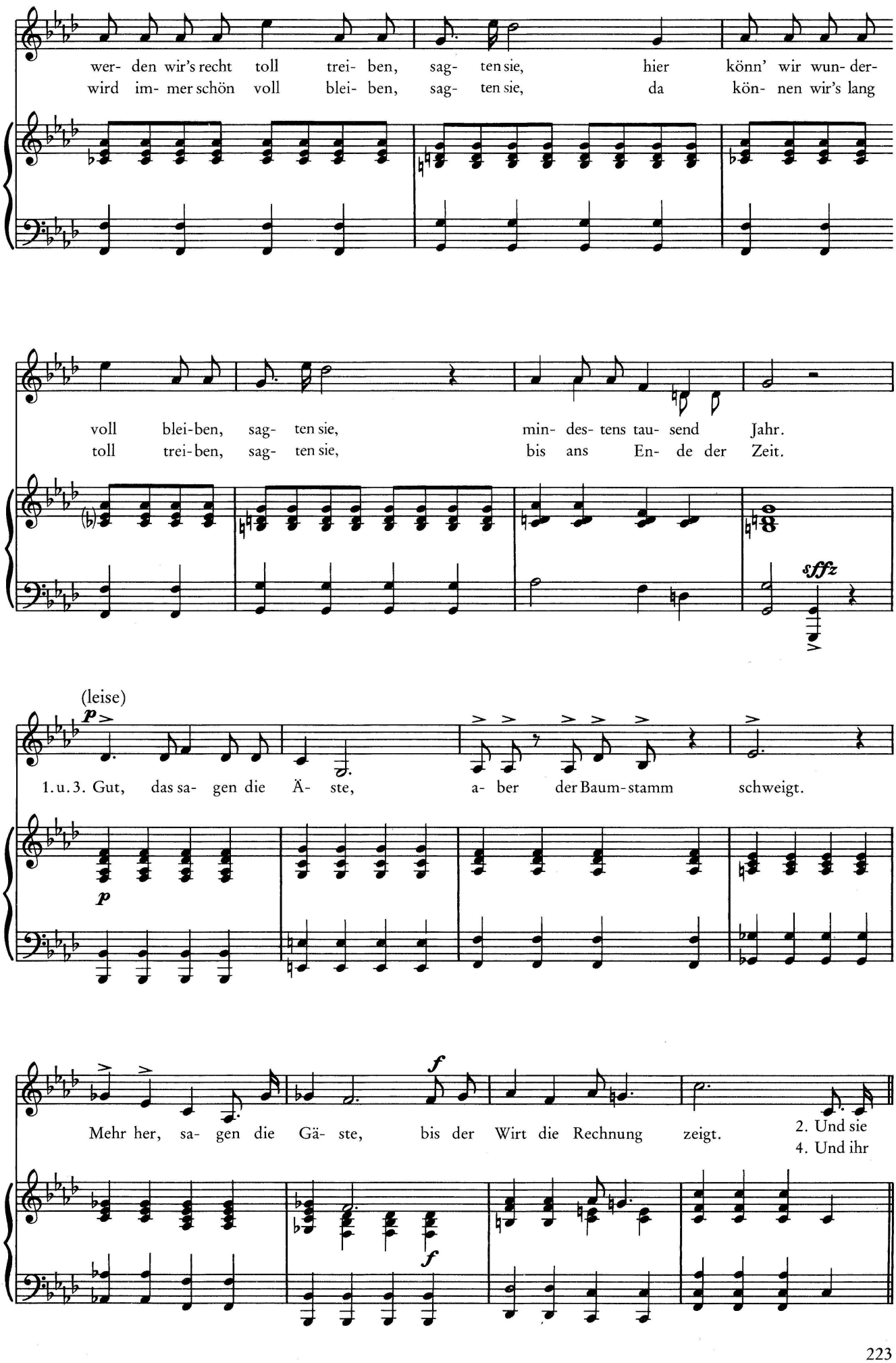

ich nachts schlaf- los ne- ben dir lie- ge, fühl ich oft nach dei- ner klei- nen Faust. Si-
cher, sie pla- nen mit dir jetzt schon Sie- ge. Was soll ich nur ma-chen, daß du
nicht ih- ren drek- ki- gen Lü- gen traust? 6. Dei- ne Mut- ter, mein Sohn, hat dich
pp
nicht be- lo- gen, daß du et- was ganz Be- son- de- res seist, a- ber
molto crescendo
sie hat dich auch nicht mit Kum-mer auf- ge- zo- gen, daß du ein- mal im Sta- chel-draht

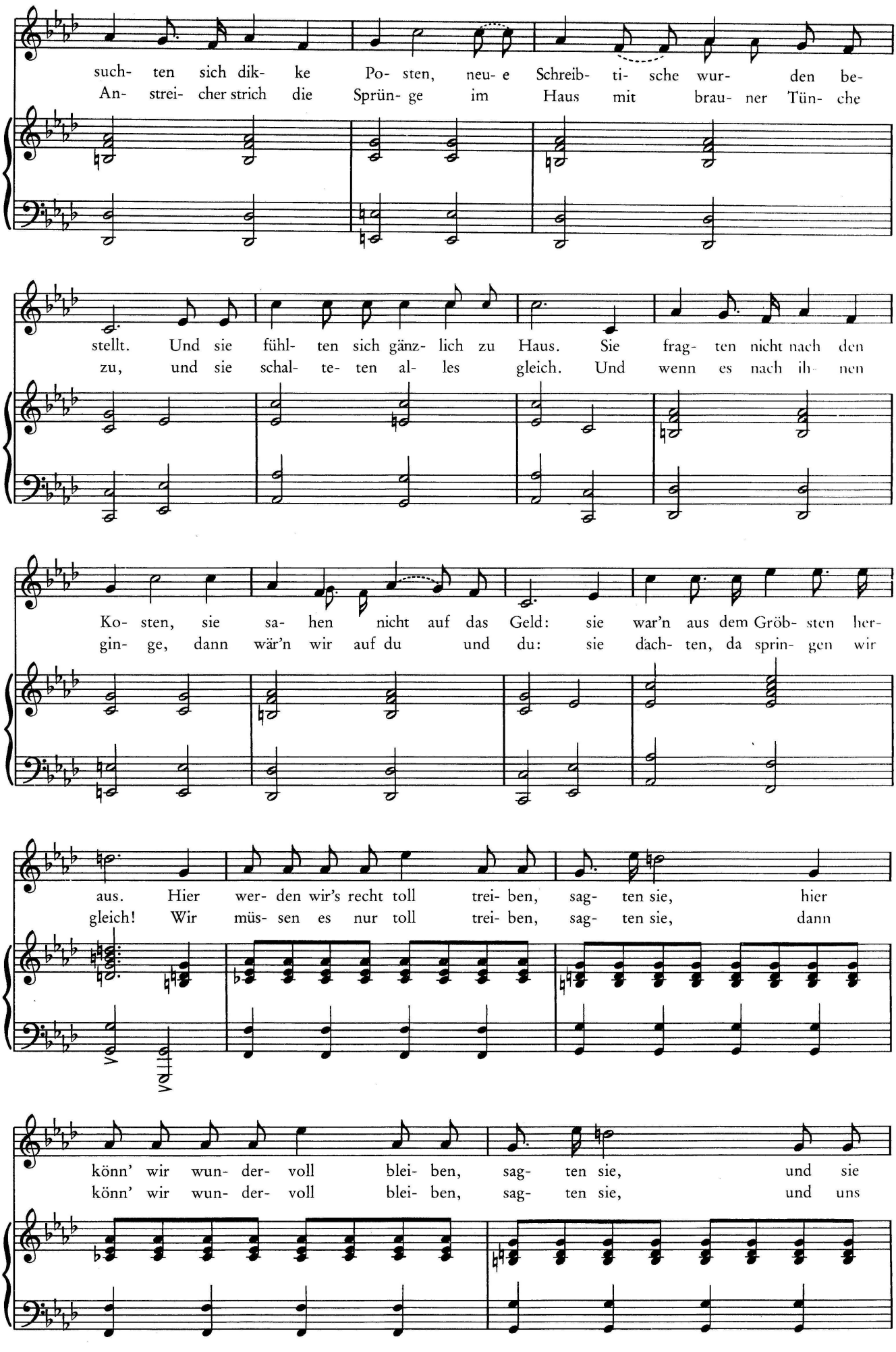

breit
selbstverständlich
hängst und nach Was- ser schreist. 7. Mein Sohn, drum hal-te dich an dei- nes- glei- chen, da-
mit ih- re Macht wie ein Staub zer- stiebt. Du, mein Sohn, und ich und
al- le uns- res- glei- chen müs- sen zu- sam- men- stehn und müs- sen er- rei- chen,
daß es auf die- ser Welt nicht mehr zwei- er- lei Men- schen gibt,
daß es auf die- ser Welt nicht mehr zwei- er- lei Men- schen gibt.

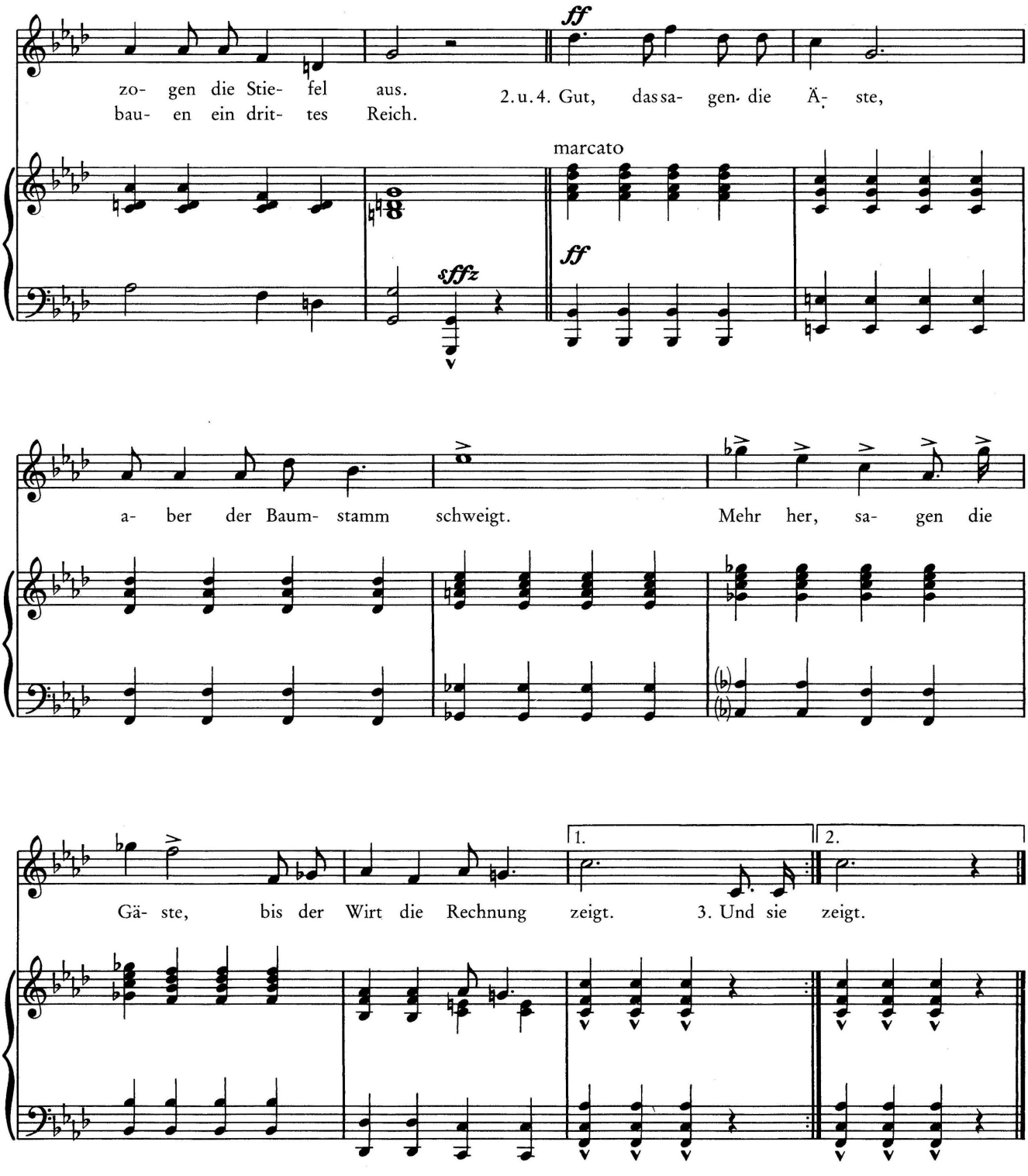
Die Ballade vom Baum und den Ästen

Hanns Eisler



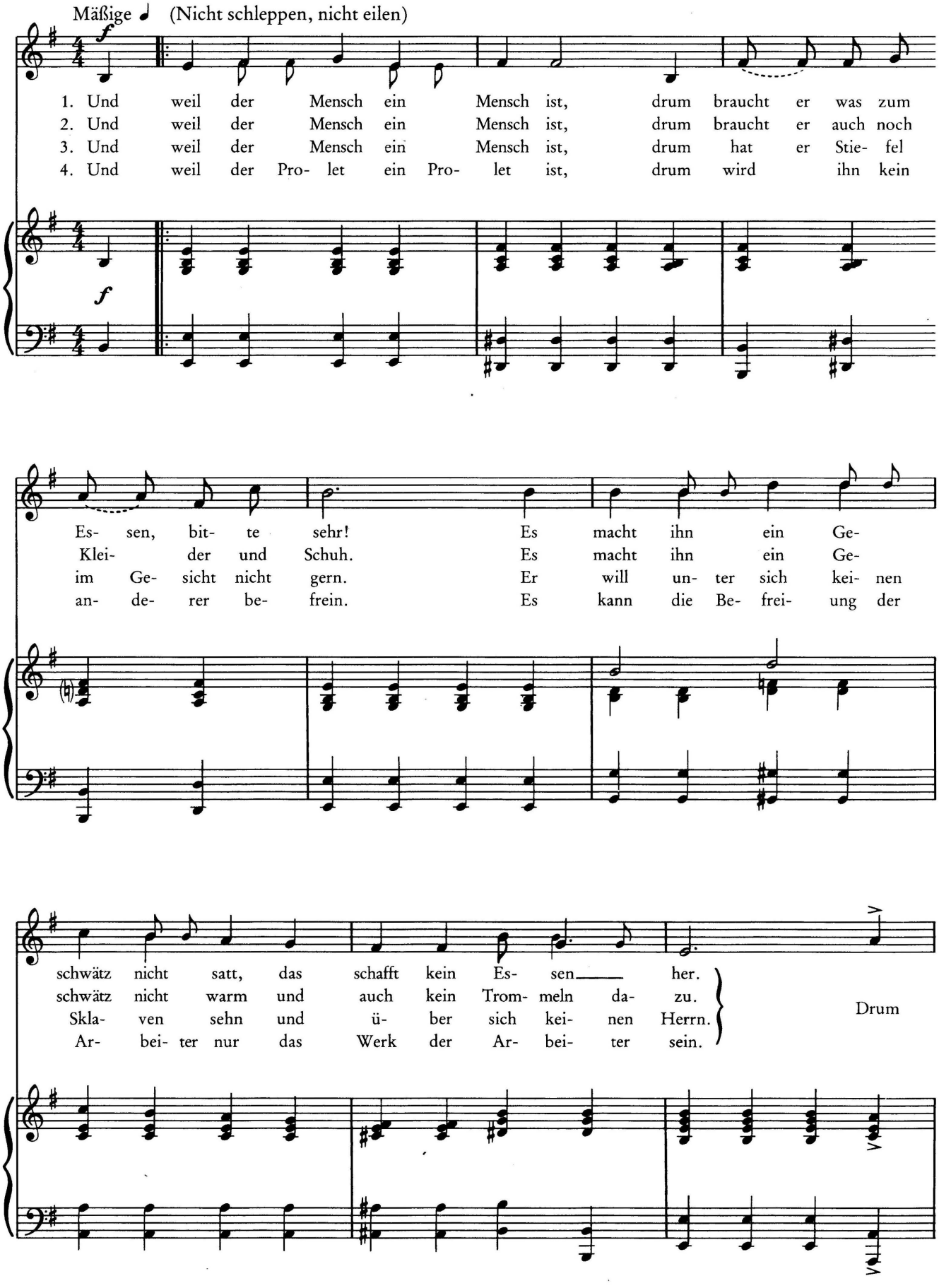

wer- den wir's recht toll trei- ben, sag- ten sie, hier könn' wir wun- der-
wird im- mer schön voll blei- ben, sag- ten sie, da kön- nen wir's lang
voll blei-ben, sag- ten sie, min- des- tens tau- send Jahr.
toll trei-ben, sag- ten sie, bis ans En- de der Zeit.
sfffz
(leise)
p
1. u. 3. Gut, das sa- gen die Ä- ste, a- ber der Baum-stamm schweigt.
p
f
Mehr her, sa- gen die Gä- ste, bis der Wirt die Rechnung zeigt.
2. Und sie
4. Und ihr
f

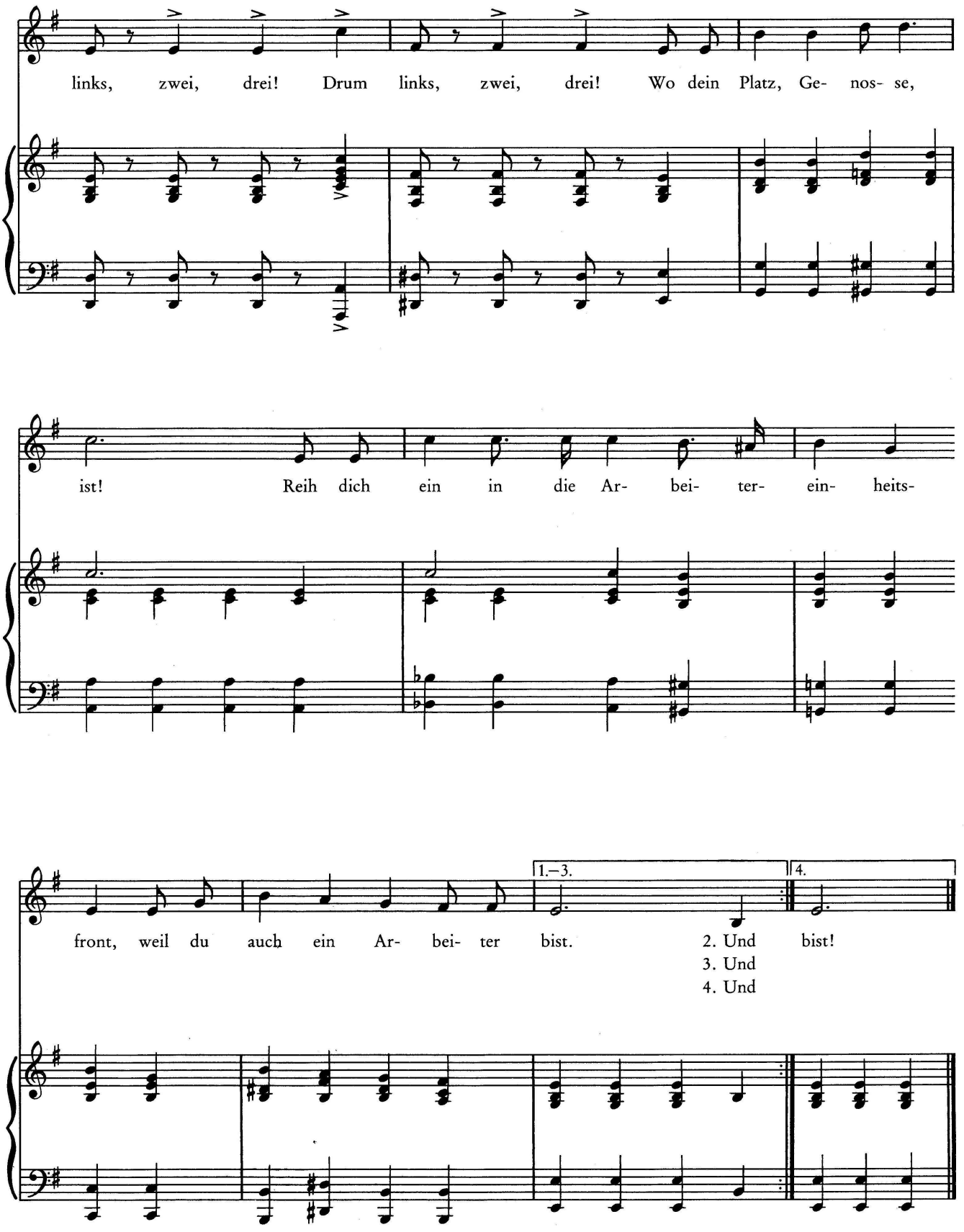

such- ten sich dik- ke Po- sten, neu- e Schreib- ti- sche wur- den be-
An- strei- cher strich die Sprün- ge im Haus mit brau- ner Tün- che
stellt. Und sie fühl- ten sich gänz- lich zu Haus. Sie frag- ten nicht nach den
zu, und sie schal- te- ten al- les gleich. Und wenn es nach ih- nen
Ko- sten, sie sa- hen nicht auf das Geld: sie war'n aus dem Gröb- sten her-
gin- ge, dann wär'n wir auf du und du: sie dach- ten, da sprin- gen wir
aus. Hier wer- den wir's recht toll trei- ben, sag- ten sie, hier
gleich! Wir müs- sen es nur toll trei- ben, sag- ten sie, dann
V
V III
könn' wir wun- der- voll blei- ben, sag- ten sie, und sie
könn' wir wun- der- voll blei- ben, sag- ten sie, und uns


ff
zo- gen die Stie- fel aus.
bau- en ein drit- tes Reich.
2.u.4. Gut, dassa- gen die Ä- ste,
marcato
sffz
ff
a- ber der Baum- stamm schweigt.
Mehr her, sa- gen die
Gä- ste, bis der Wirt die Rechnung zeigt.
1.
2.
3. Und sie zeigt.

Das Einheitsfrontlied

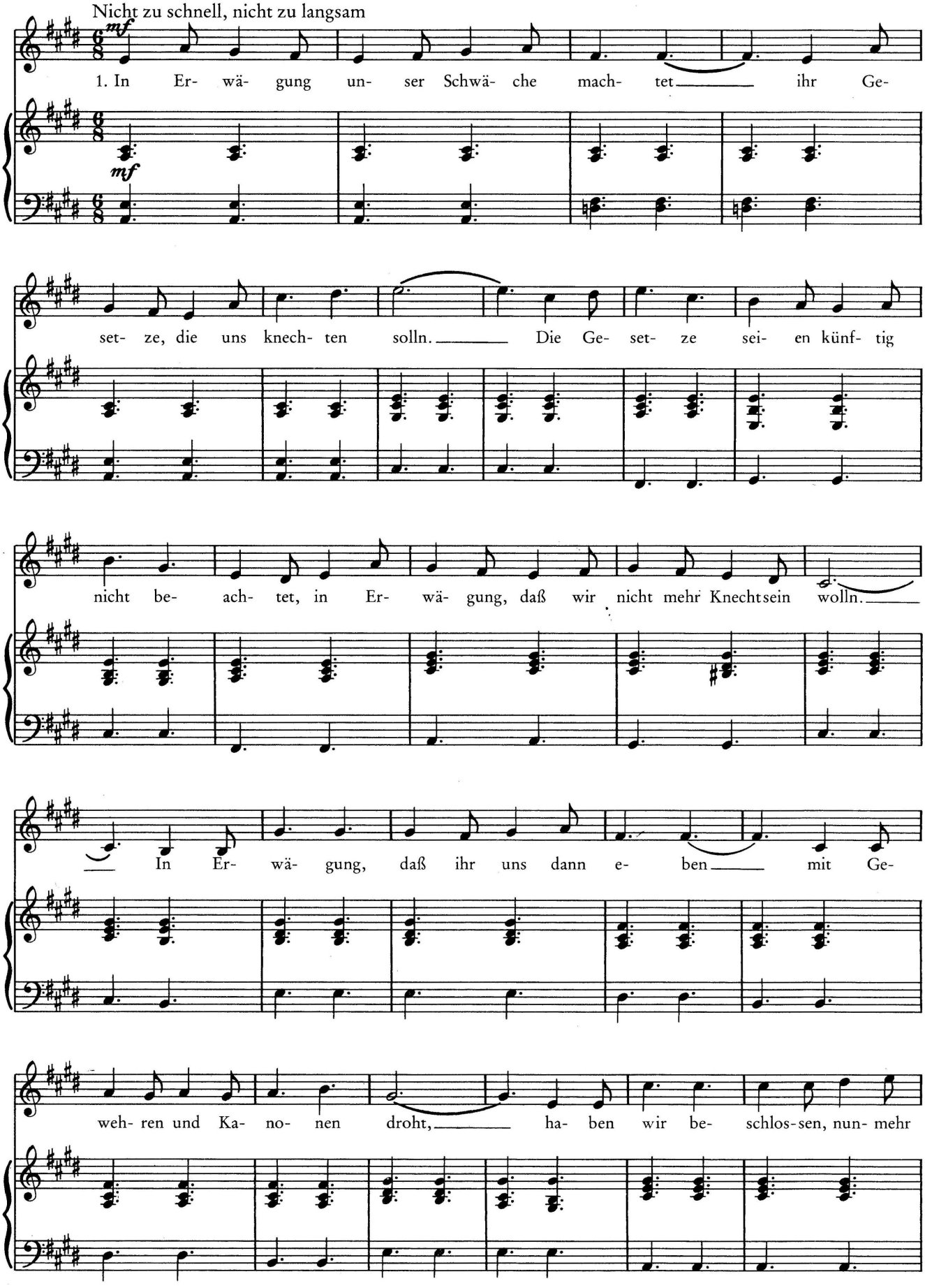
Hanns Eisler

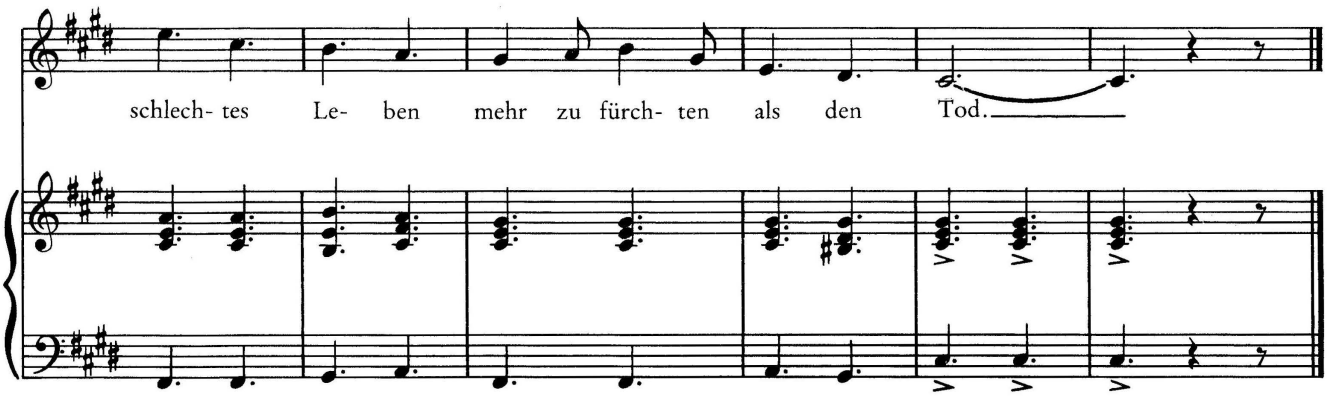



links, zwei, drei! Drum links, zwei, drei! Wo dein Platz, Ge- nos- se,
ist! Reih dich ein in die Ar- bei- ter- ein- heits-
front, weil du auch ein Ar- bei- ter bist.
1.–3.
4.
2. Und bist!
3. Und
4. Und

Resolution

Hanns Eisler





2. In Erwägung, daß wir hungrig bleiben
Wenn wir dulden, daß ihr uns bestehlt
Wollen wir mal feststelln, daß nur Fensterscheiben
Uns vom guten Brote trennen, das uns fehlt.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.

3. In Erwägung, daß da Häuser stehen
Während ihr uns ohne Bleibe laßt
Haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen
Weil es uns in unsern Löchern nicht mehr paßt.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.

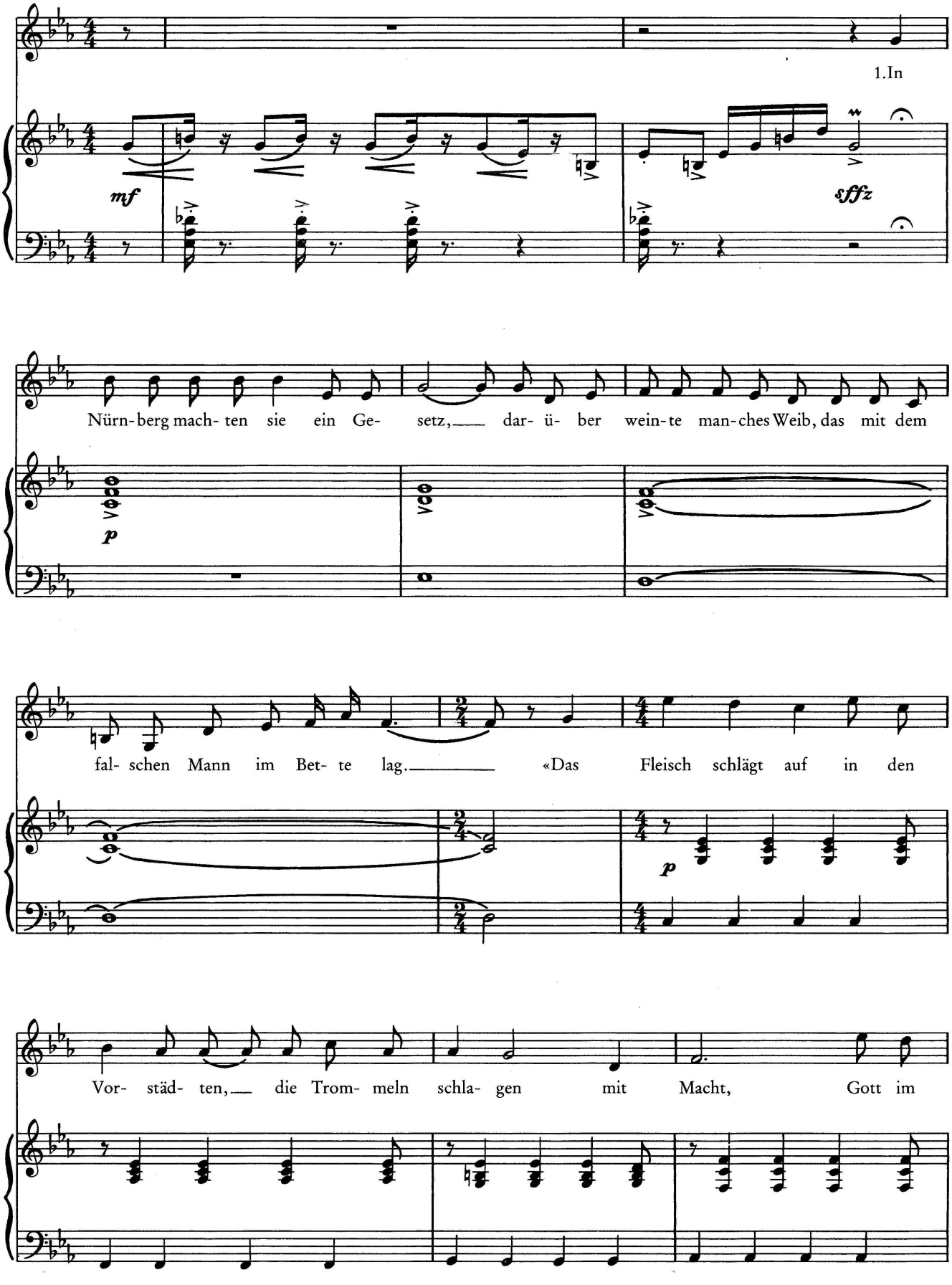
4. In Erwägung: es gibt zuviel Kohlen
Während es uns ohne Kohlen friert
Haben wir beschlossen, sie uns jetzt zu holen
In Erwägung, daß es uns dann warm sein wird.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.

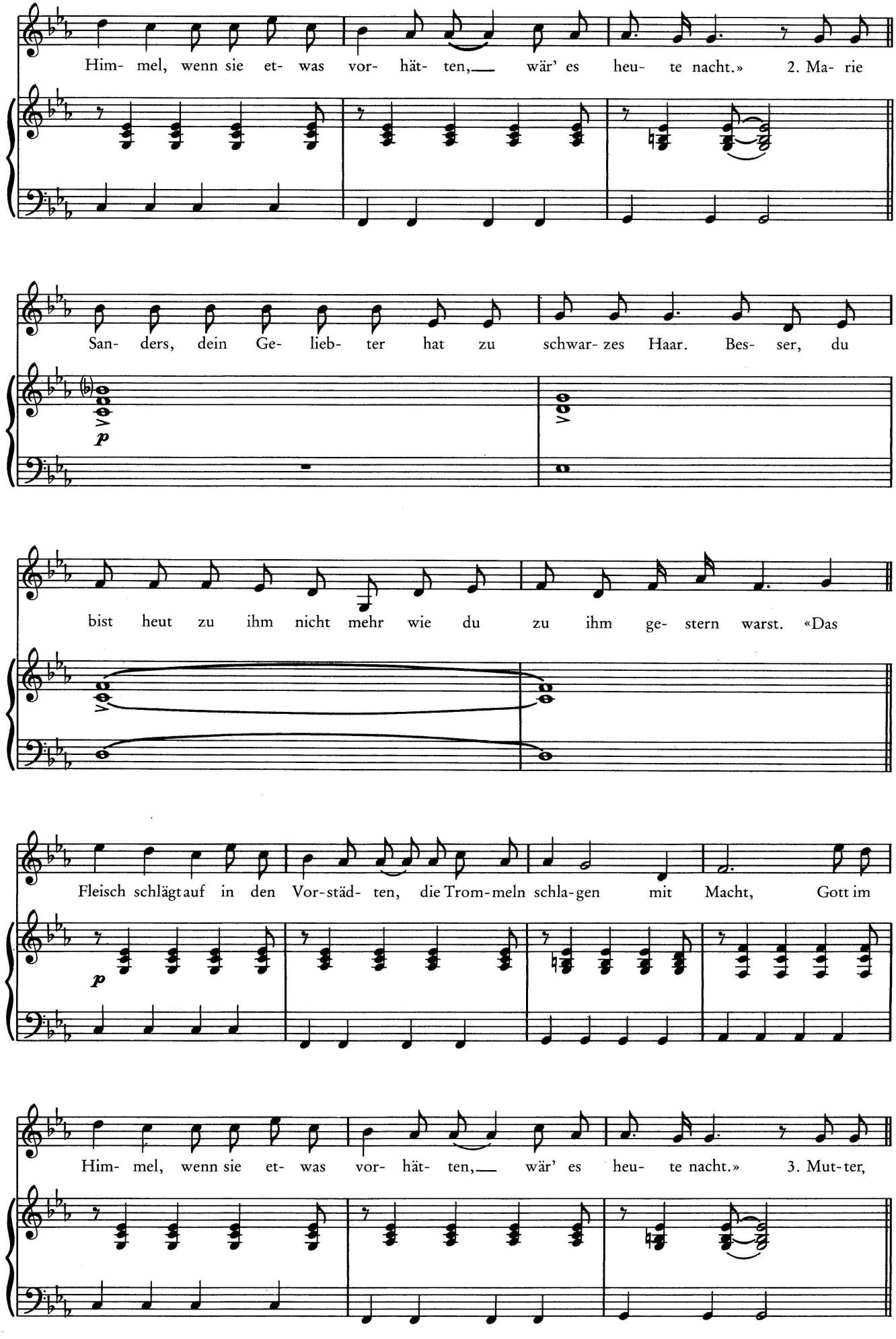
5. In Erwägung: es will euch nicht glücken
Uns zu schaffen einen guten Lohn
Übernehmen wir jetzt selber die Fabriken
In Erwägung: ohne euch reicht's für uns schon.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.

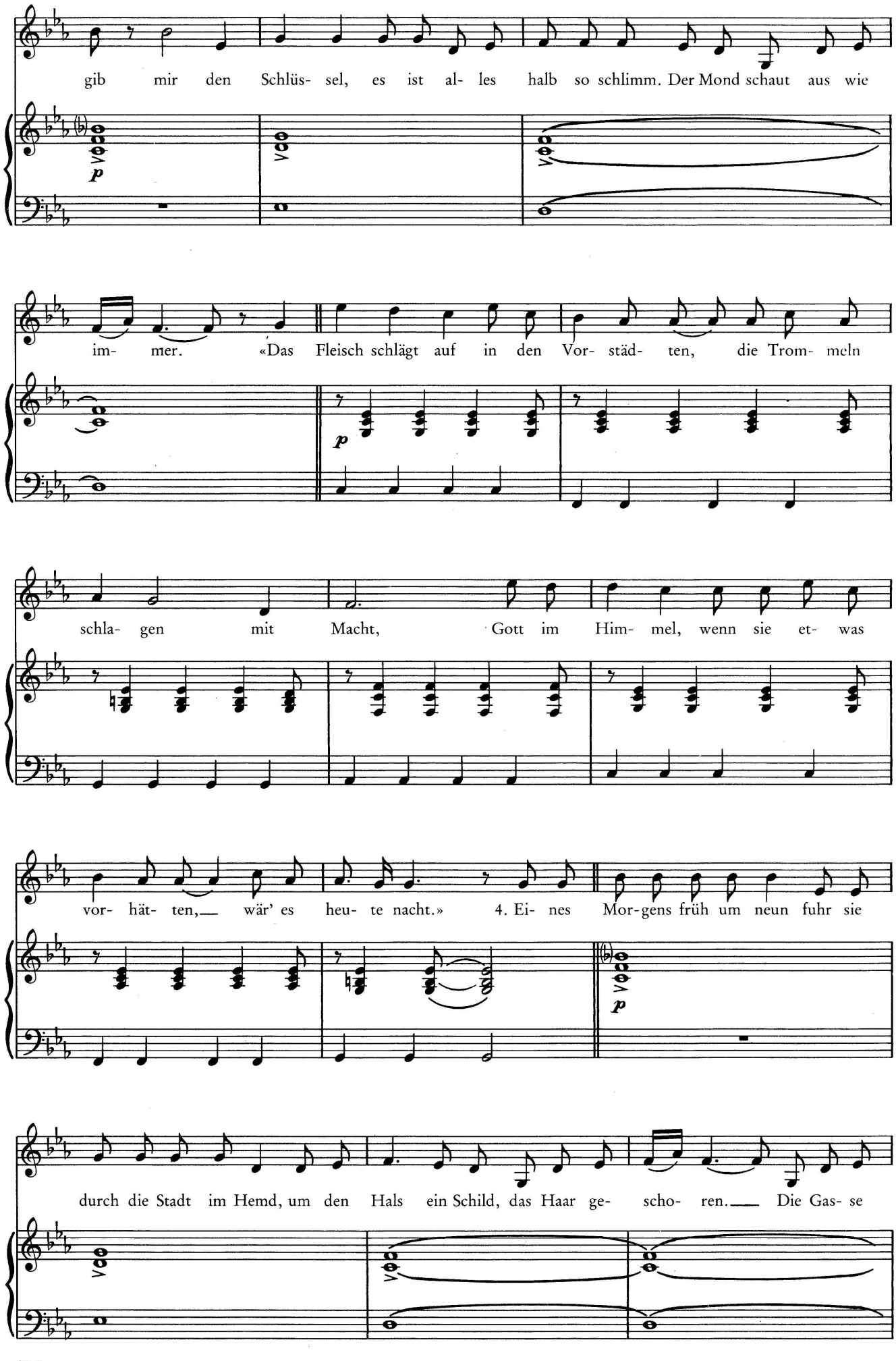
6. In Erwägung, daß wir der Regierung
Was sie immer auch verspricht, nicht traun
Haben wir beschlossen, unter eigner Führung
Uns nunmehr ein gutes Leben aufzubaun.
In Erwägung: ihr hört auf Kanonen –
Andre Sprache könnt ihr nicht verstehn –
Müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen
Die Kanonen auf euch drehn!

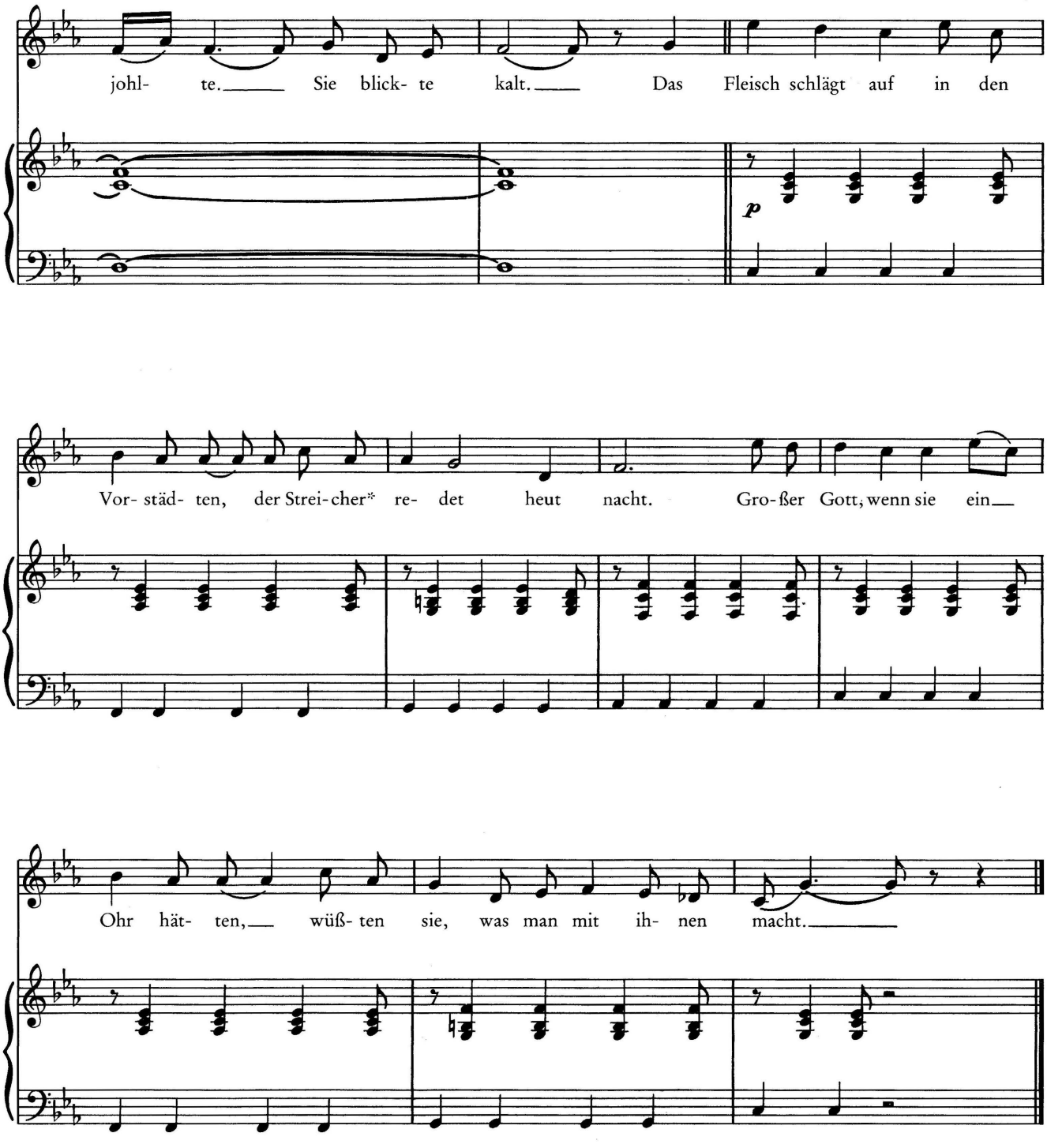
Ballade von der «Judenhure» Marie Sanders

Hanns Eisler




Him- mel, wenn sie et- was vor- hät- ten,__ wär' es heu- te nacht.» 2. Ma- rie
San- ders, dein Ge- lieb- ter hat zu schwar- zes Haar. Bes- ser, du
p
bist heut zu ihm nicht mehr wie du zu ihm ge- stern warst. «Das
Fleisch schlägt auf in den Vor-städ- ten, die Trom-meln schla-gen mit Macht, Gott im
p
Him- mel, wenn sie et- was vor- hät- ten,__ wär' es heu- te nacht.» 3. Mut-ter,

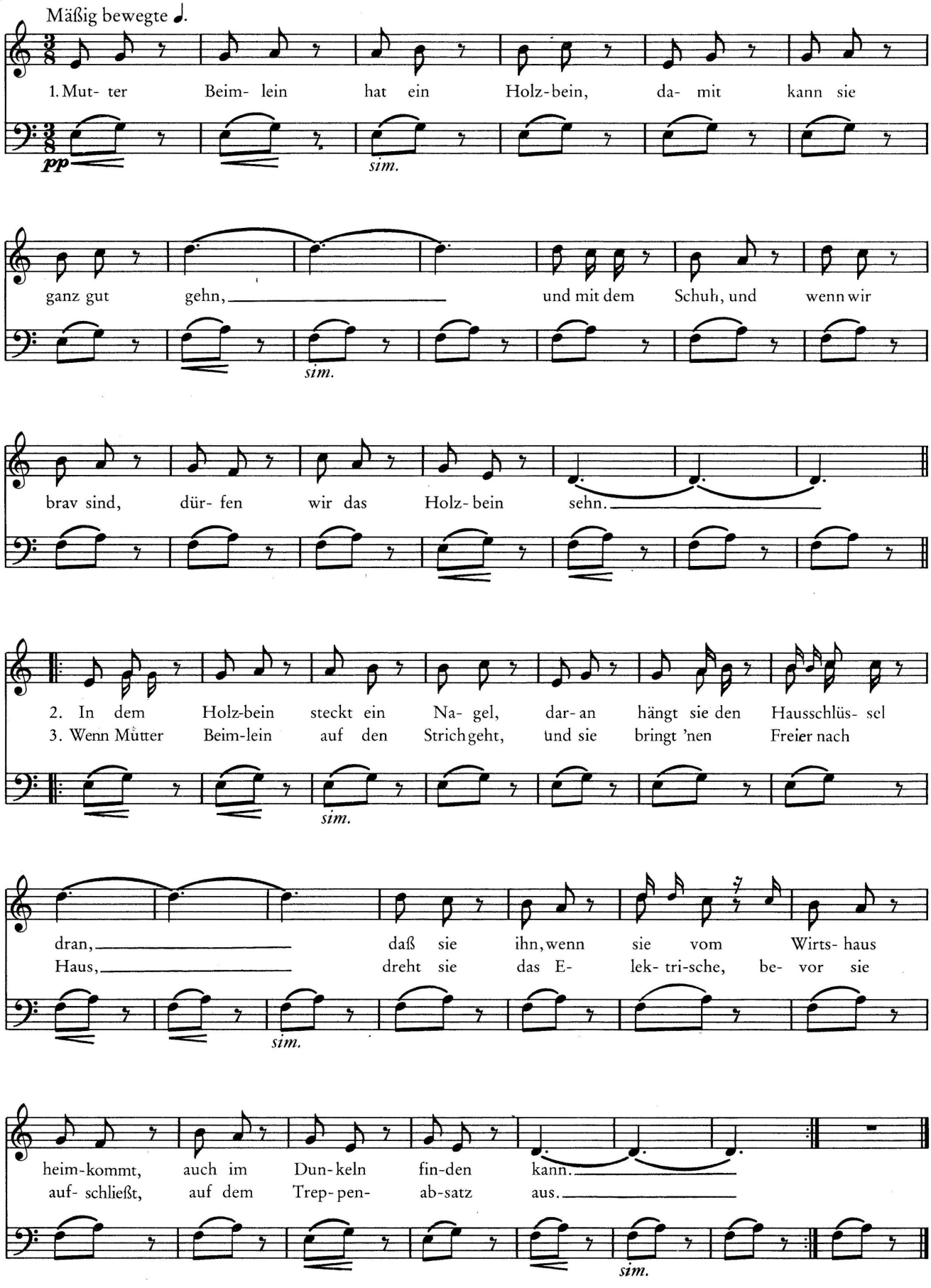

gib mir den Schlüs- sel, es ist al- les halb so schlimm. Der Mond schaut aus wie
p
im- mer. «Das Fleisch schlägt auf in den Vor- städ- ten, die Trom- meln
p
schla- gen mit Macht, Gott im Him- mel, wenn sie et- was
vor- hät- ten,— wär' es heu- te nacht.» 4. Ei- nes Mor-gens früh um neun fuhr sie
p
durch die Stadt im Hemd, um den Hals ein Schild, das Haar ge- scho- ren.— Die Gas- se



* Streicher – berüchtigter Faschist, Herausgeber des «Stürmer», einer antisemitischen Hetzzeitschrift.

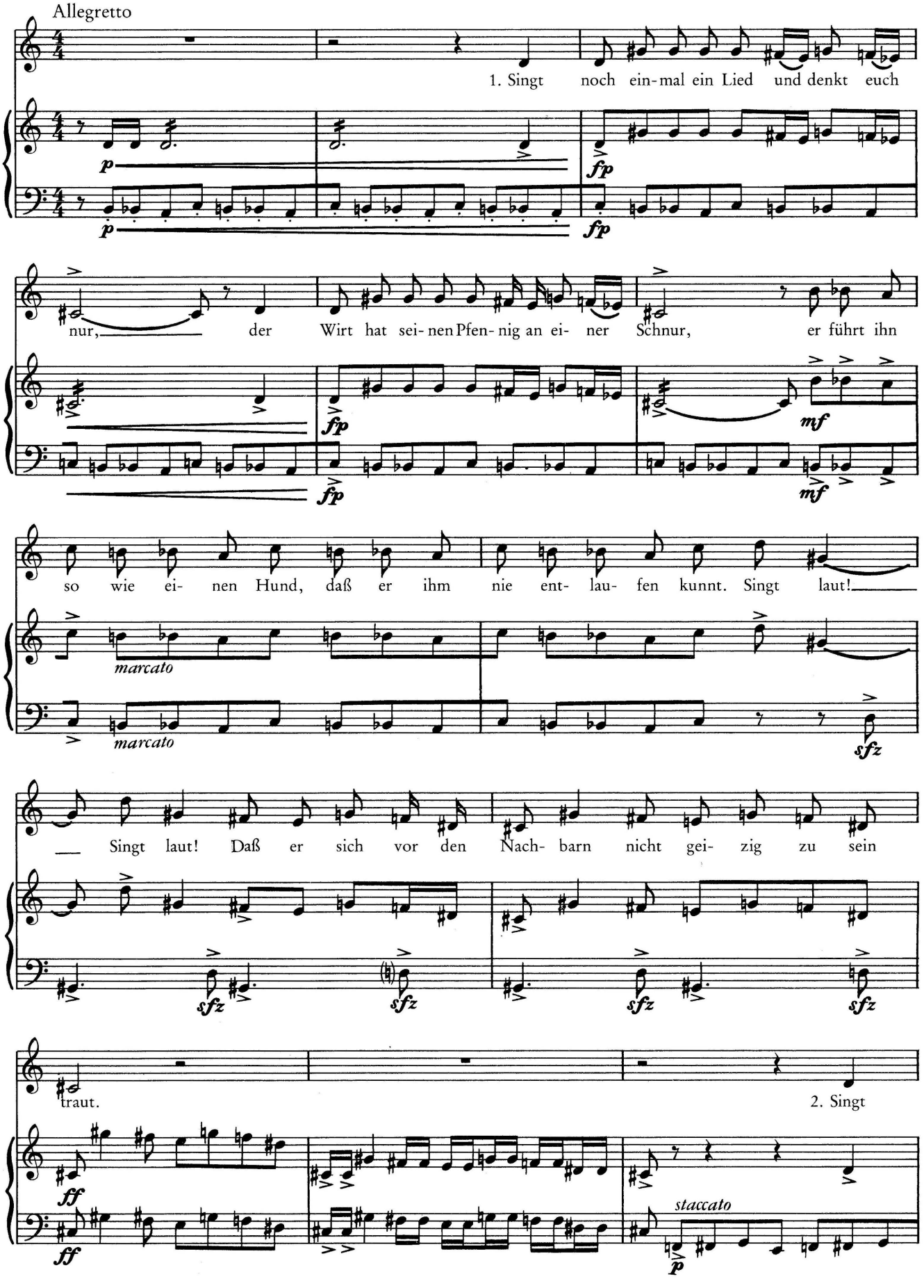
Mutter Beimlein

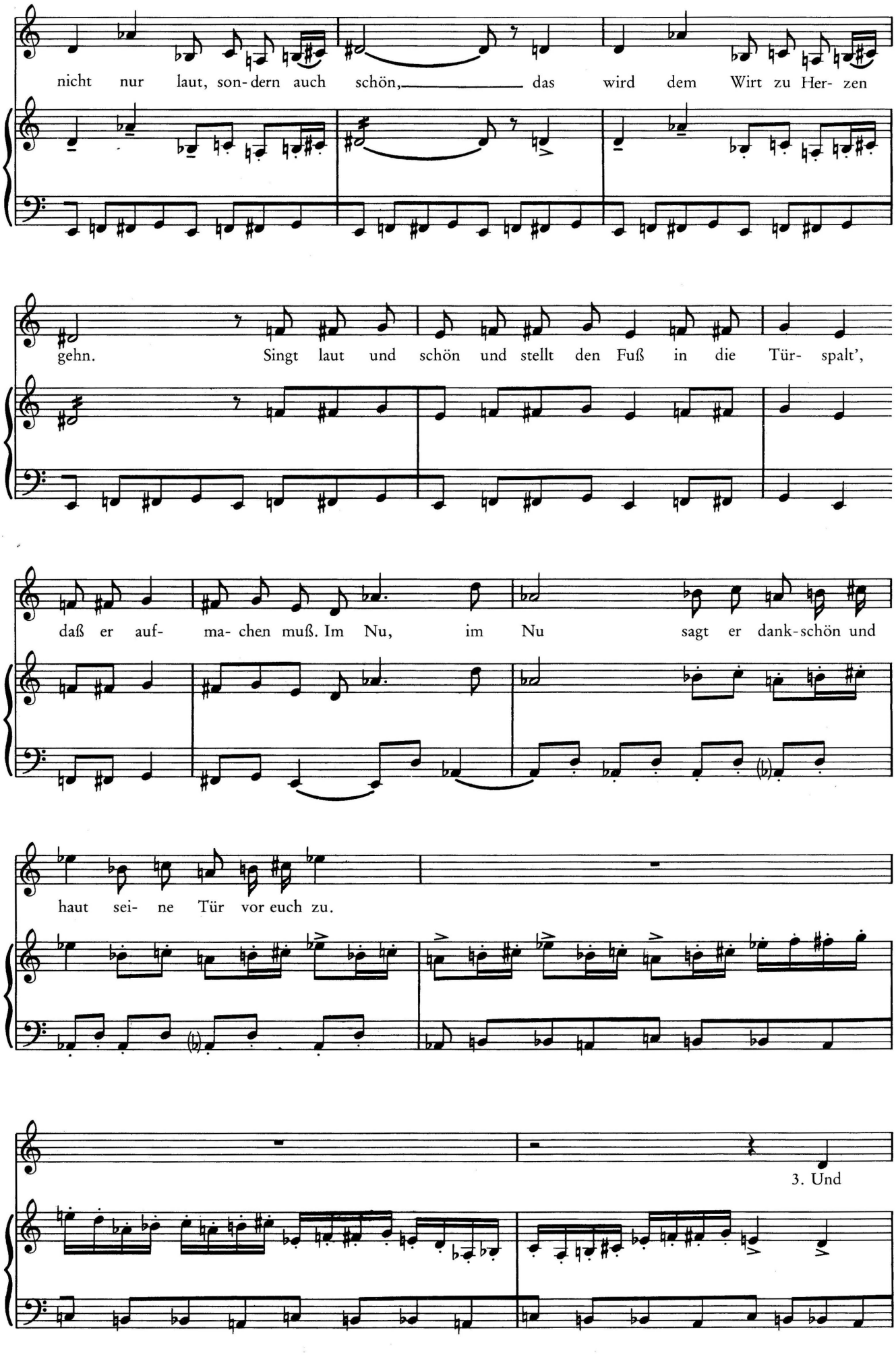
Hanns Eisler

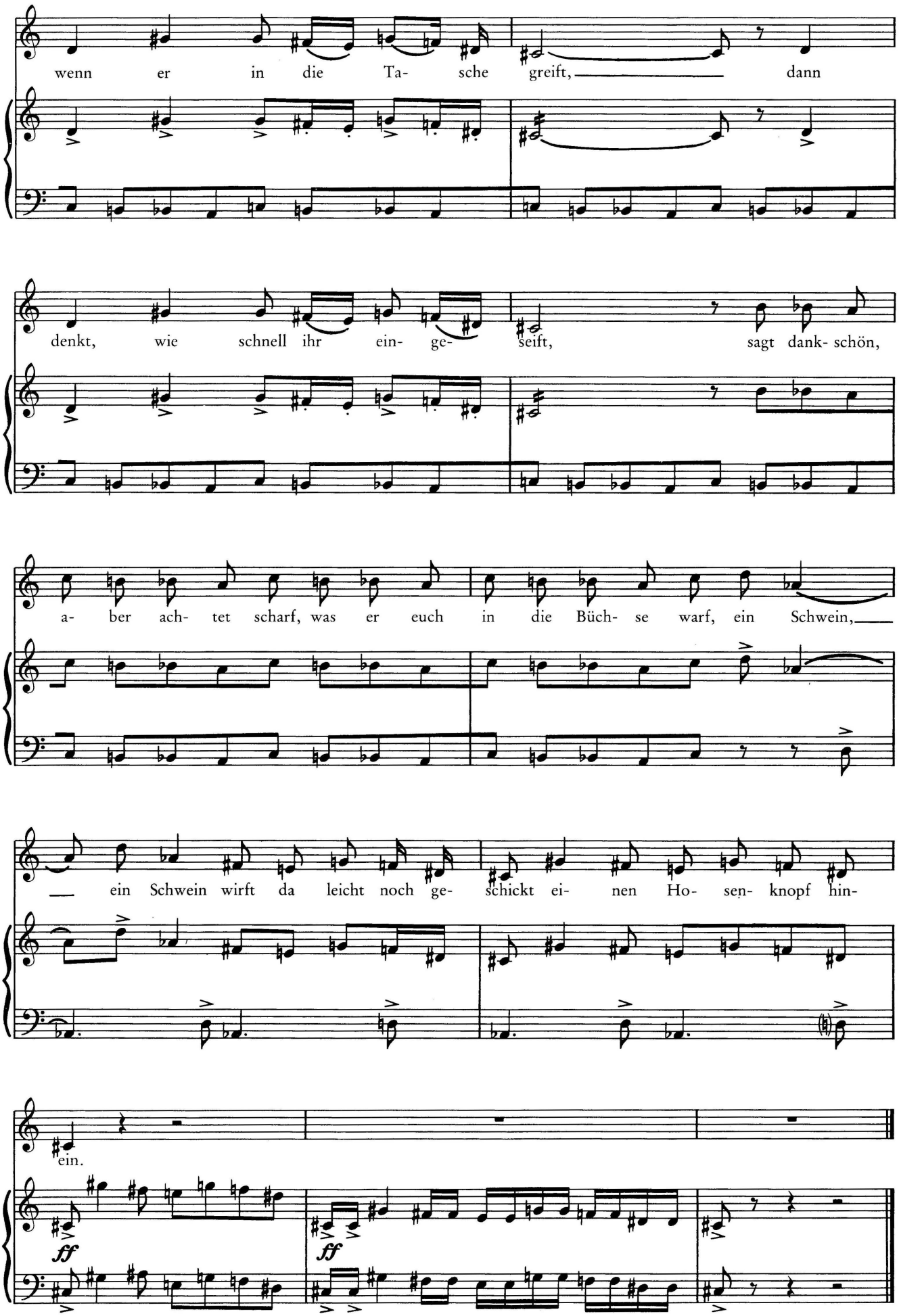


Bettellied

Hanns Eisler



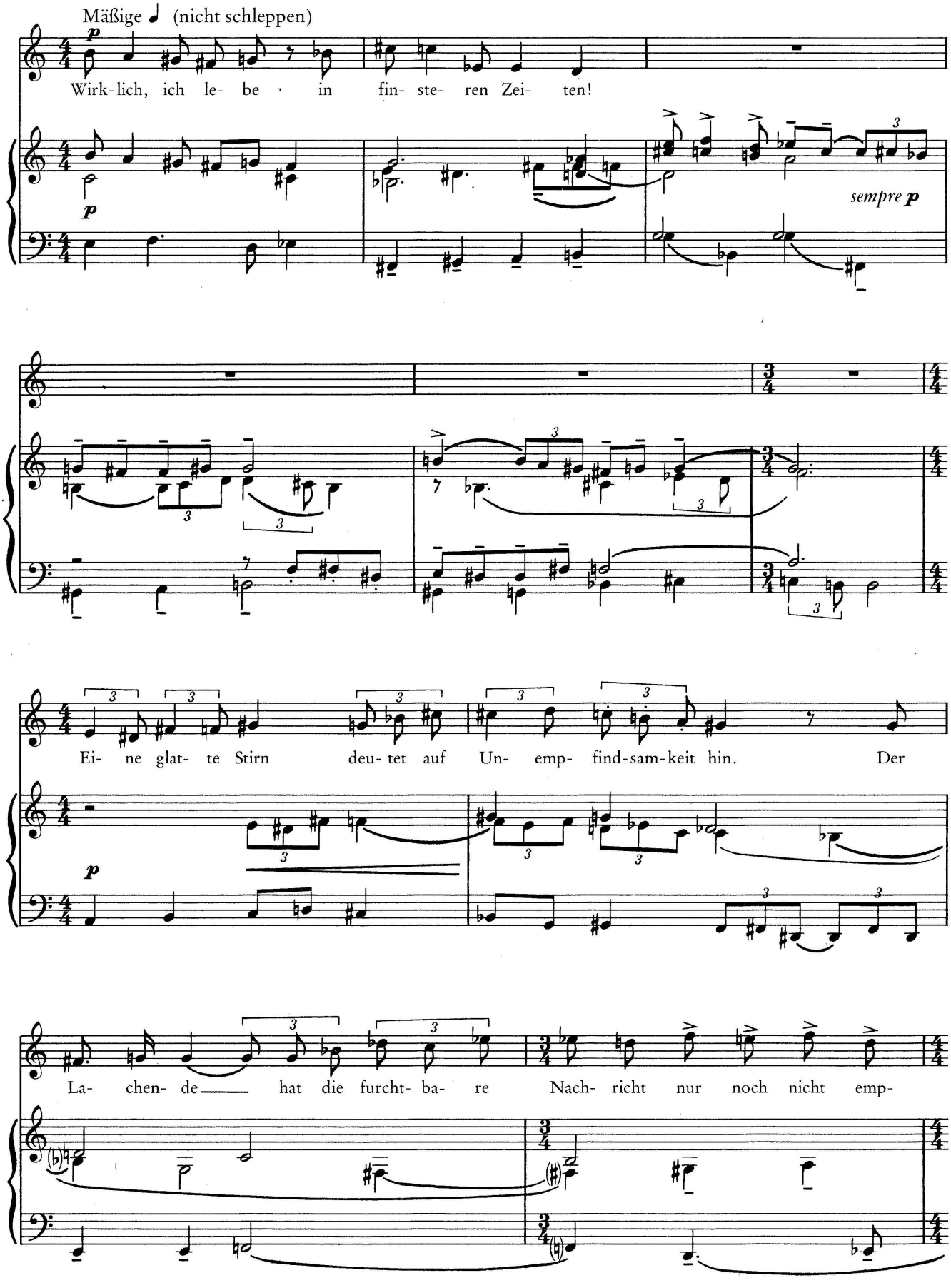

nicht nur laut, son-dern auch schön, das wird dem Wirt zu Her- zen
gehn. Singt laut und schön und stellt den Fuß in die Tür- spalt',
daß er auf- ma- chen muß. Im Nu, im Nu sagt er dank-schön und
haut sei- ne Tür vor euch zu.
3. Und

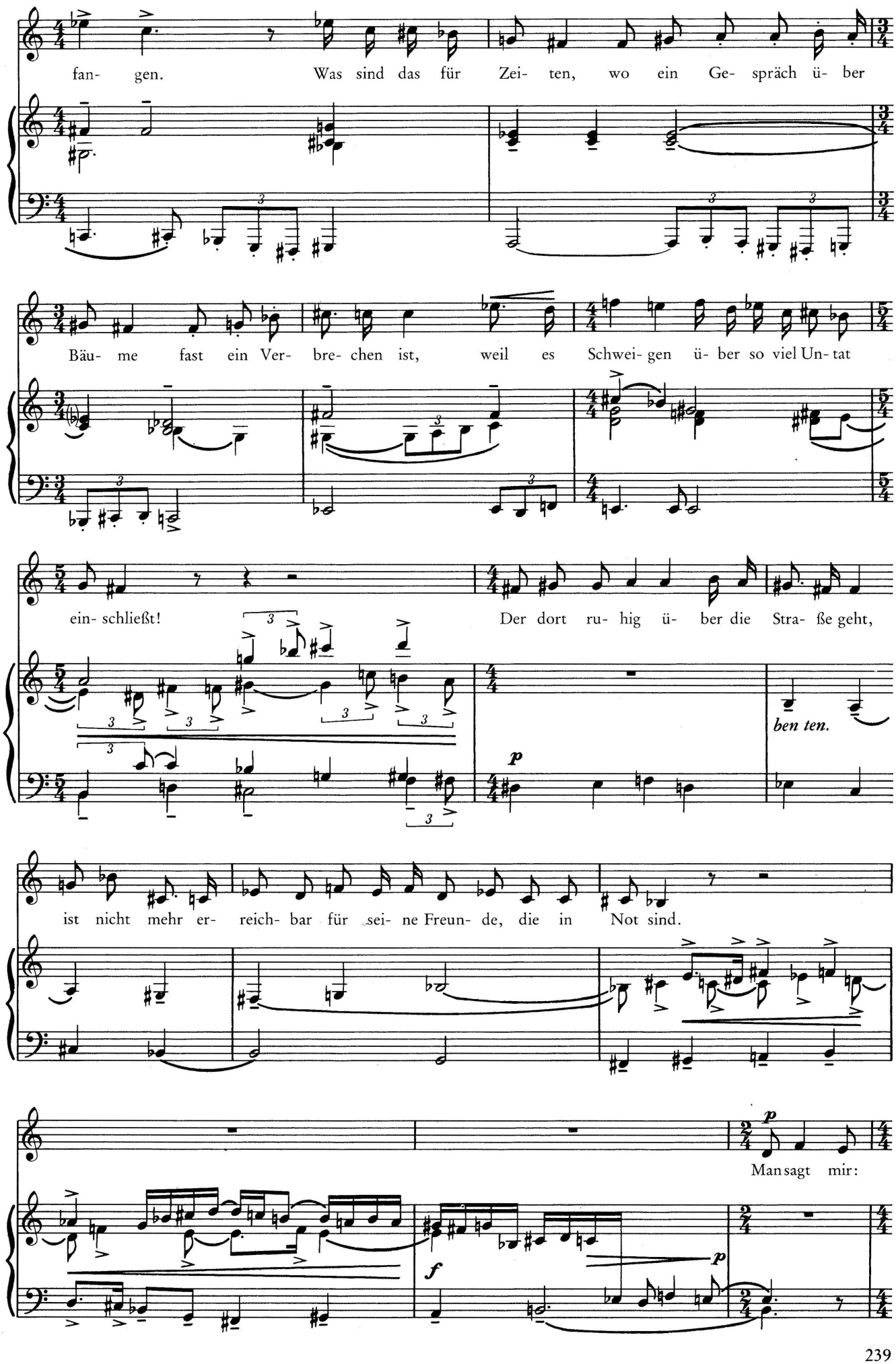

wenn er in die Ta- sche greift, dann
denkt, wie schnell ihr ein- ge- seift, sagt dank- schön,
a- ber ach- tet scharf, was er euch in die Büch- se warf, ein Schwein,
ein Schwein wirft da leicht noch ge- schickt ei- nen Ho- sen- knopf hin-
ein.
ff
ff

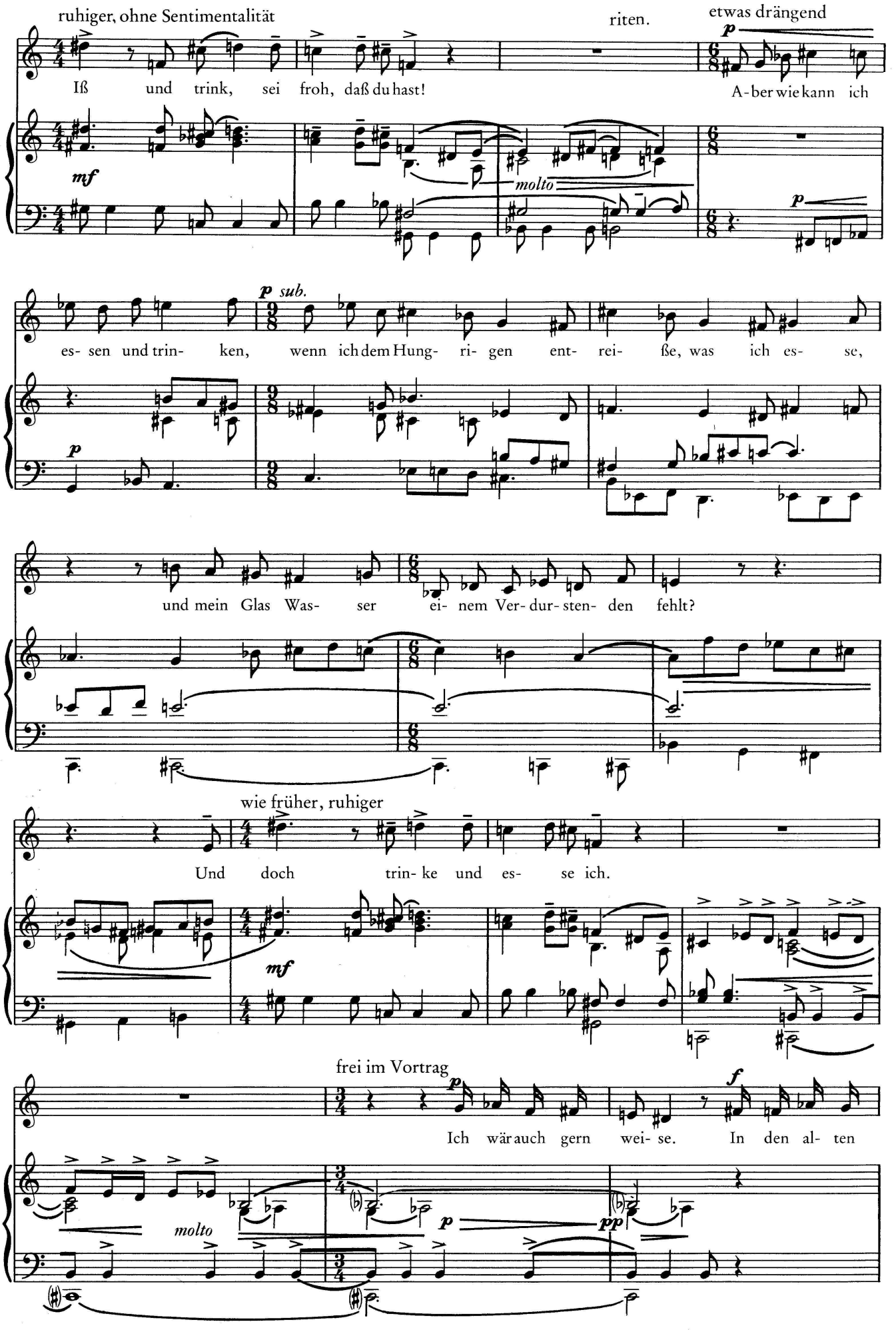
71

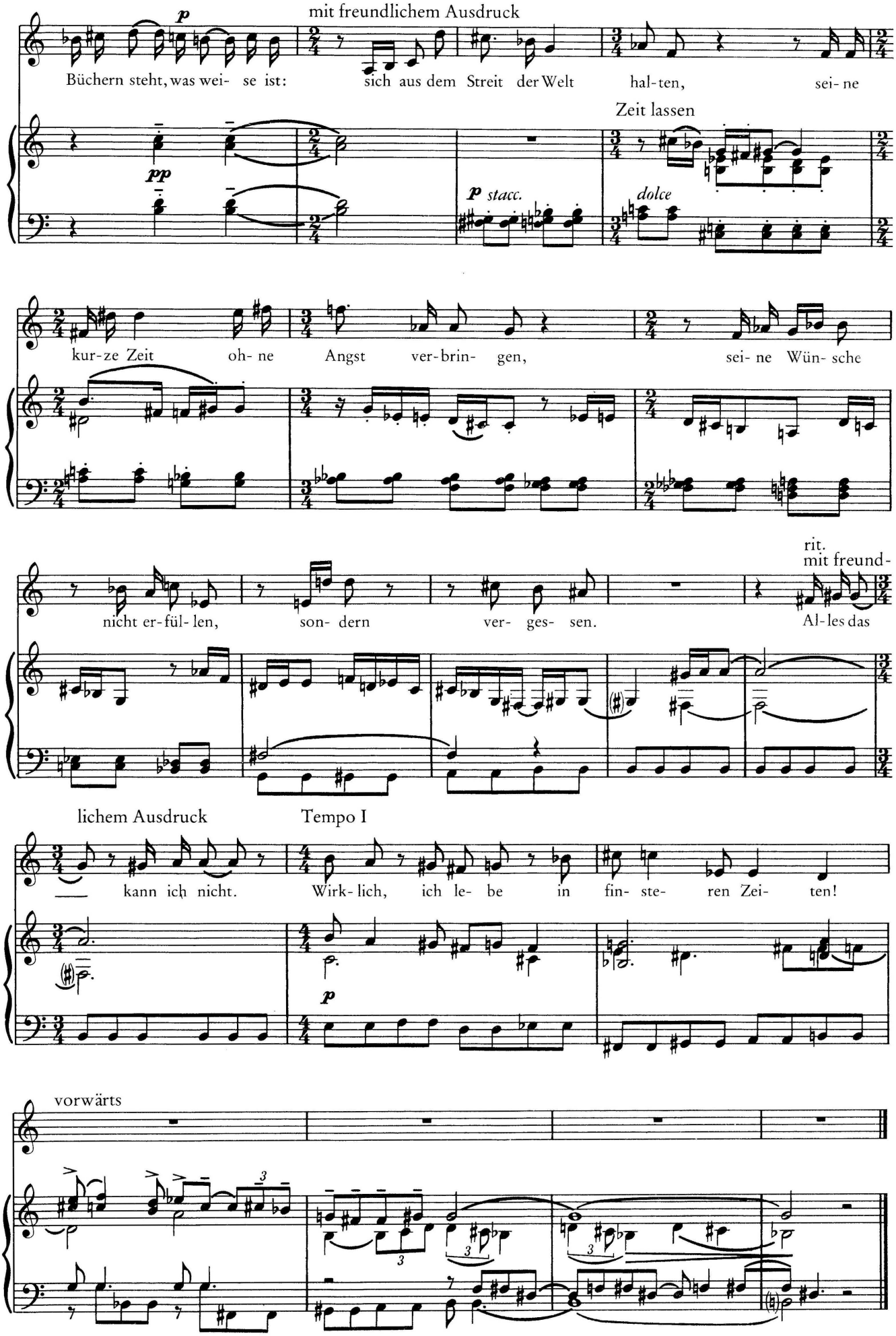
Elegie 1939

Hanns Eisler



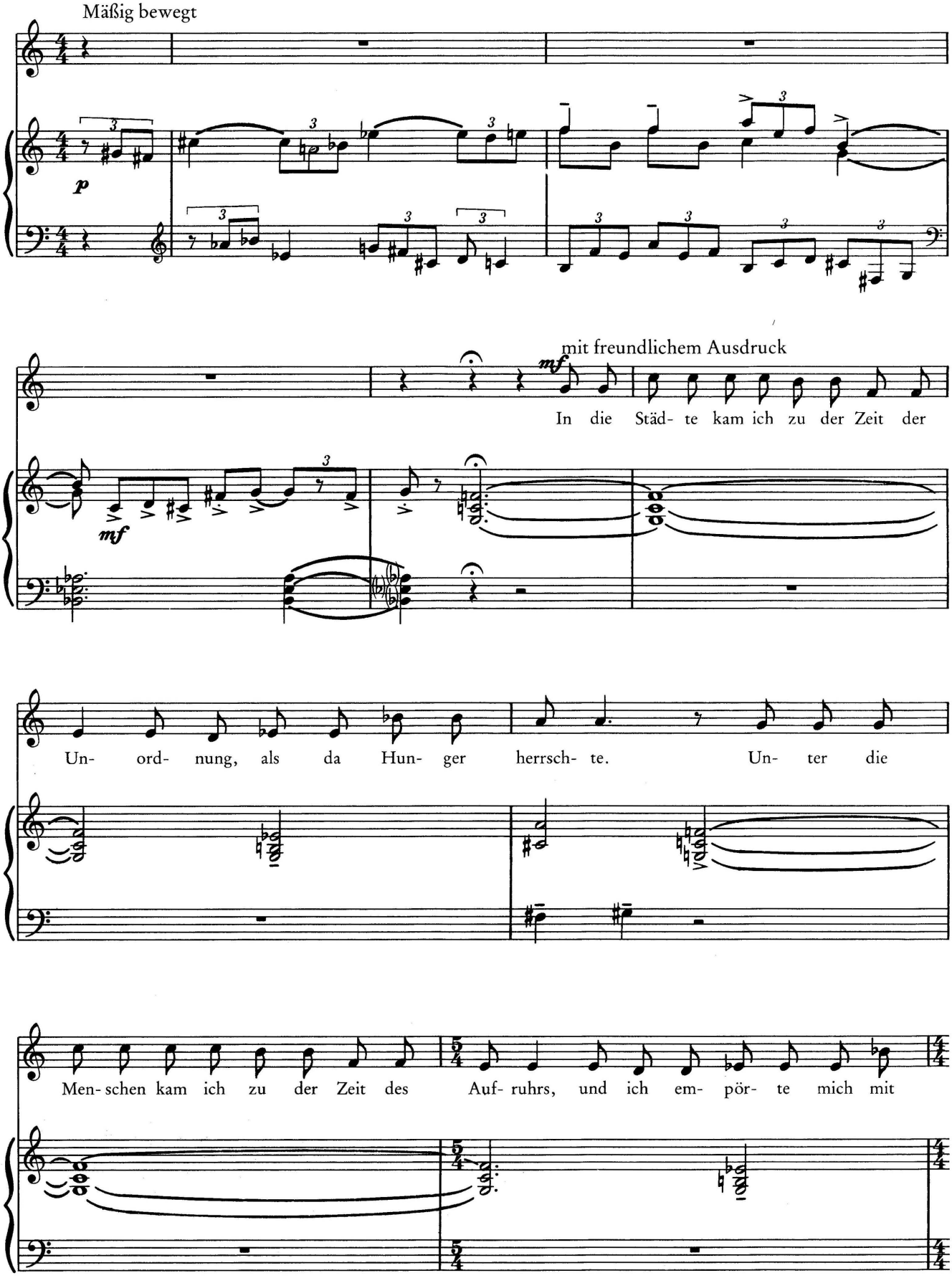

fan- gen. Was sind das für Zei- ten, wo ein Ge- spräch ü- ber
Bäu- me fast ein Ver- bre- chen ist, weil es Schwei- gen ü- ber so viel Un- tat
ein- schließt! Der dort ru- hig ü- ber die Stra- ße geht,
ben ten.
ist nicht mehr er- reich- bar für sei- ne Freun- de, die in Not sind.
Man sagt mir:

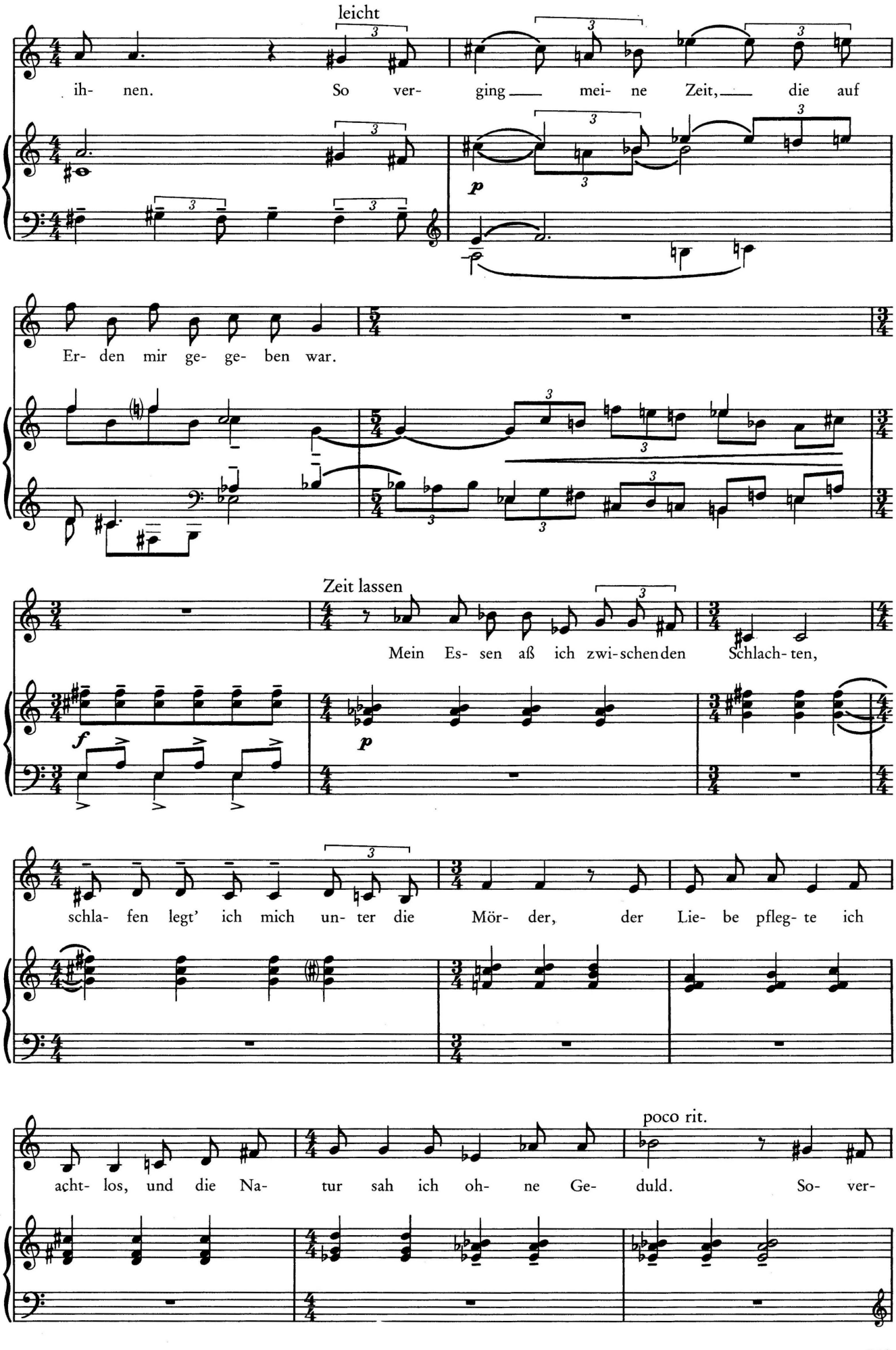

ruhiger, ohne Sentimentalität
riten.
etwas drängend
Iß und trink, sei froh, daß du hast!
A-ber wie kann ich
mf
molto
p
p sub.
es- sen und trin- ken, wenn ich dem Hung- ri- gen ent- rei- ße, was ich es- se,
und mein Glas Was- ser ei- nem Ver- dur- sten- den fehlt?
wie früher, ruhiger
Und doch trin- ke und es- se ich.
mf
frei im Vortrag
Ich wär auch gern wei- se. In den al- ten
molto
pp
f

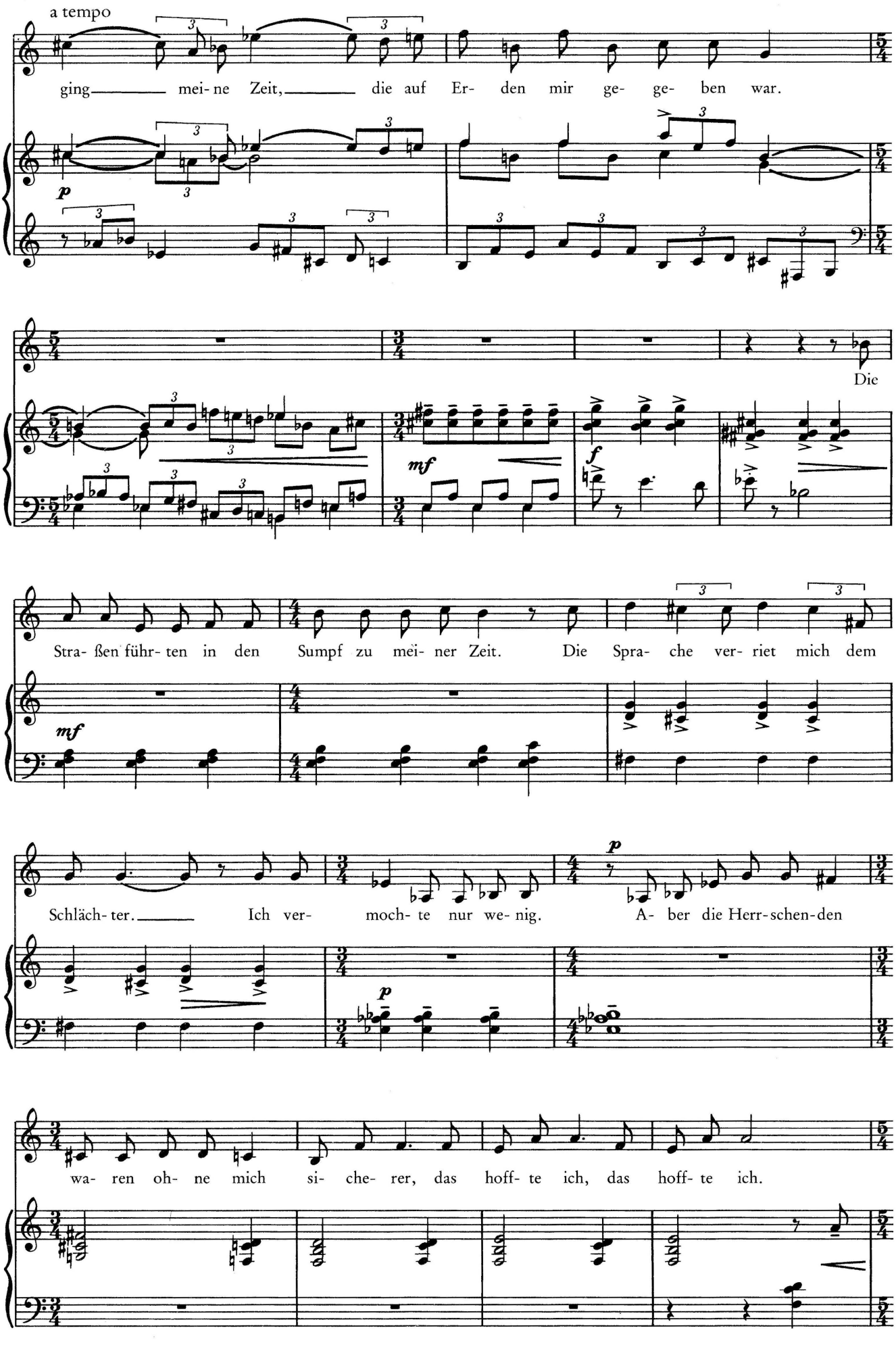

mit freundlichem Ausdruck
Büchern steht, was wei- se ist: sich aus dem Streit der Welt hal-ten, sei- ne
Zeit lassen
stacc.
dolce
kur-ze Zeit oh- ne Angst ver-brin- gen, sei- ne Wün- sche
rit.
mit freund-
nicht er-fül- len, son- dern ver- ges- sen. Al-les das
lichem Ausdruck
Tempo I
kann ich nicht. Wirk-lich, ich le- be in fin- ste- ren Zei- ten!
vorwärts

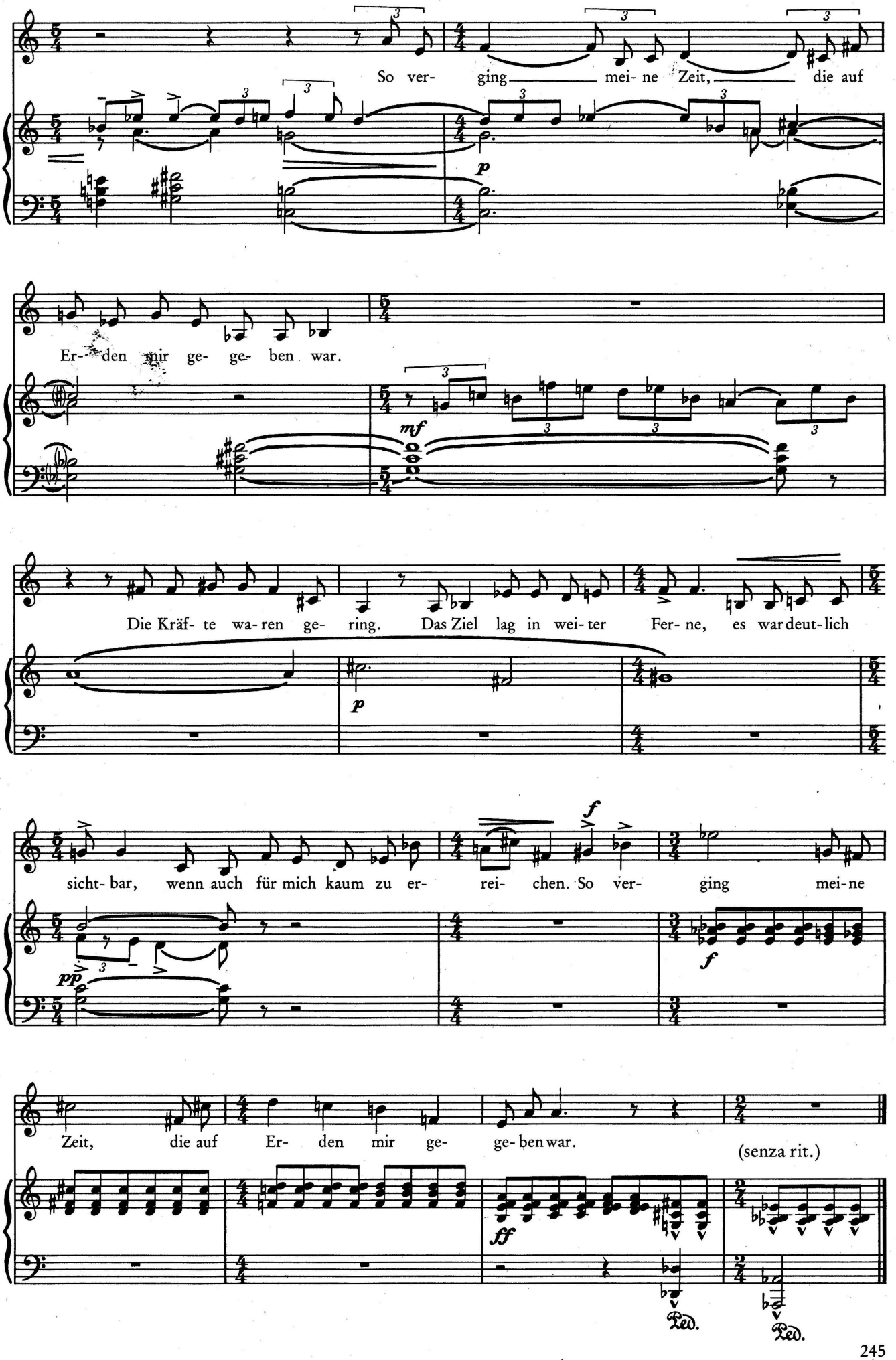
Elegie I

Hanns Eisler



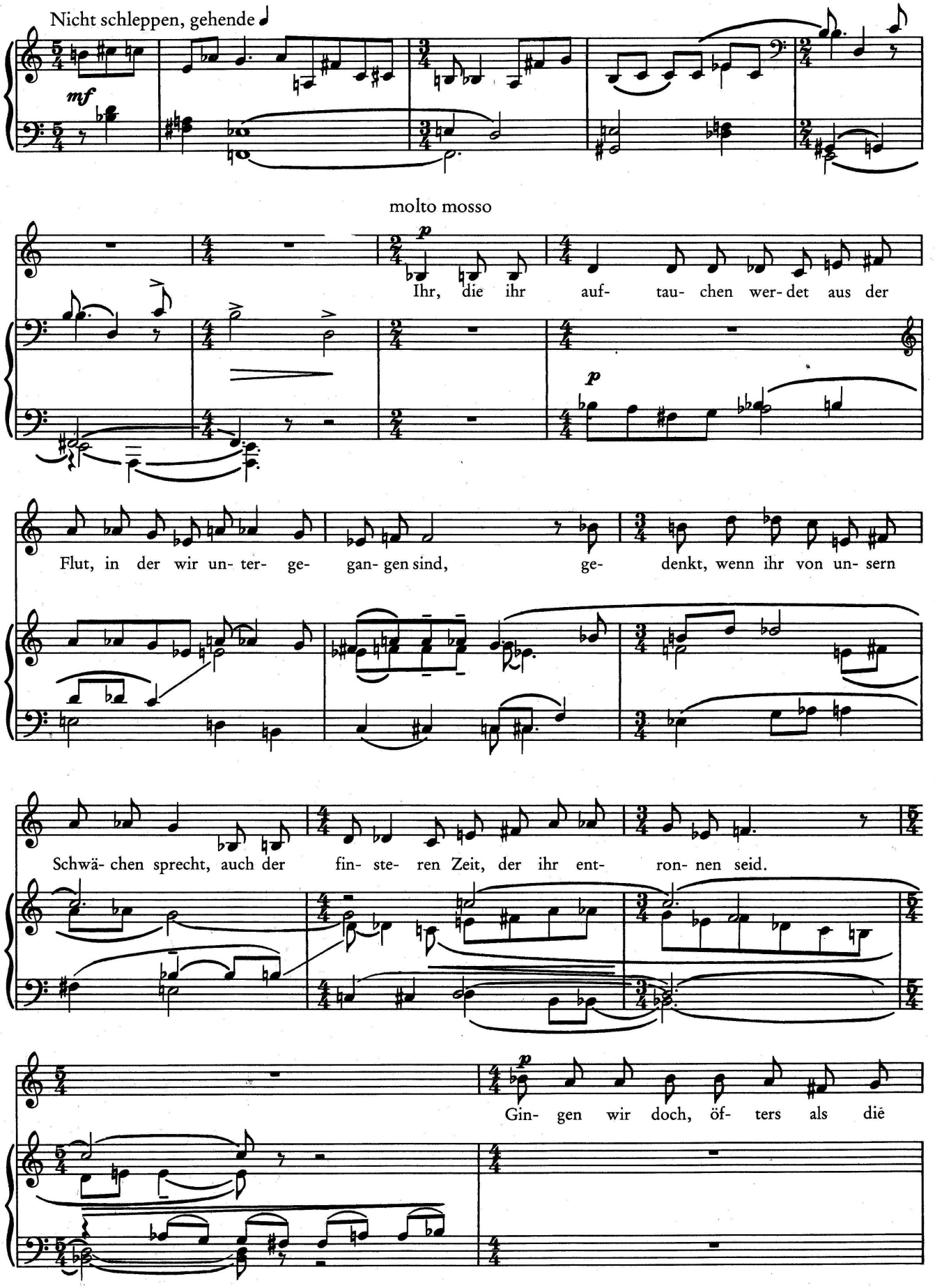

leicht
ih- nen. So ver- ging mei- ne Zeit, die auf
p
Er- den mir ge- ge- ben war.
Zeit lassen
Mein Es- sen aß ich zwi-schen den Schlach- ten,
f
p
schla- fen legt' ich mich un- ter die Mör- der, der Lie- be pfleg- te ich
poco rit.
acht- los, und die Na- tur sah ich oh- ne Ge- duld. So- ver-

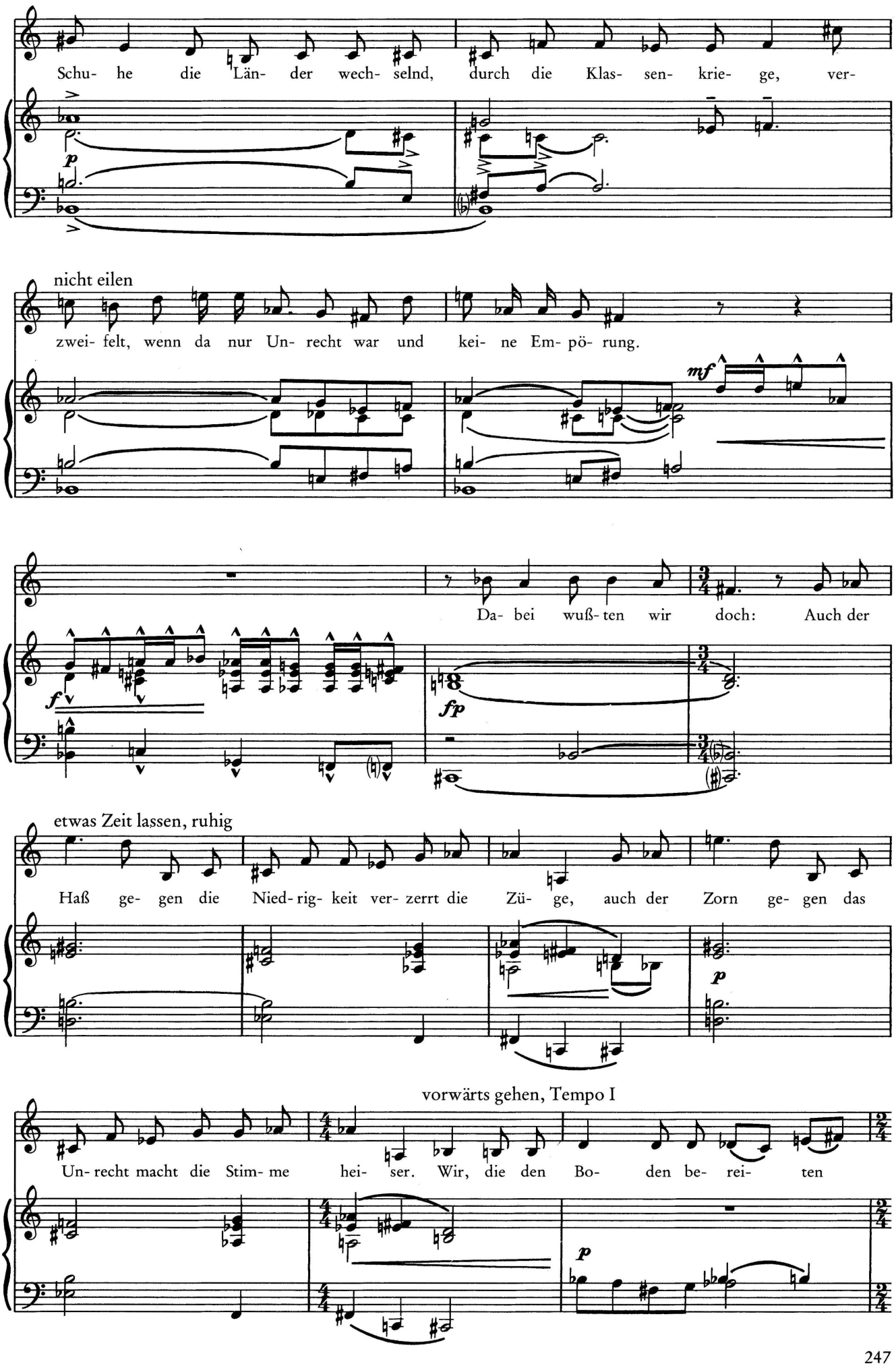

a tempo
ging mei- ne Zeit, die auf Er- den mir ge- ge- ben war.
Die
Stra- ßen führ- ten in den Sumpf zu mei- ner Zeit. Die Spra- che ver- riet mich dem
Schläch- ter. Ich ver- moch- te nur we- nig. A- ber die Herr- schen- den
wa- ren oh- ne mich si- che- rer, das hoff- te ich, das hoff- te ich.

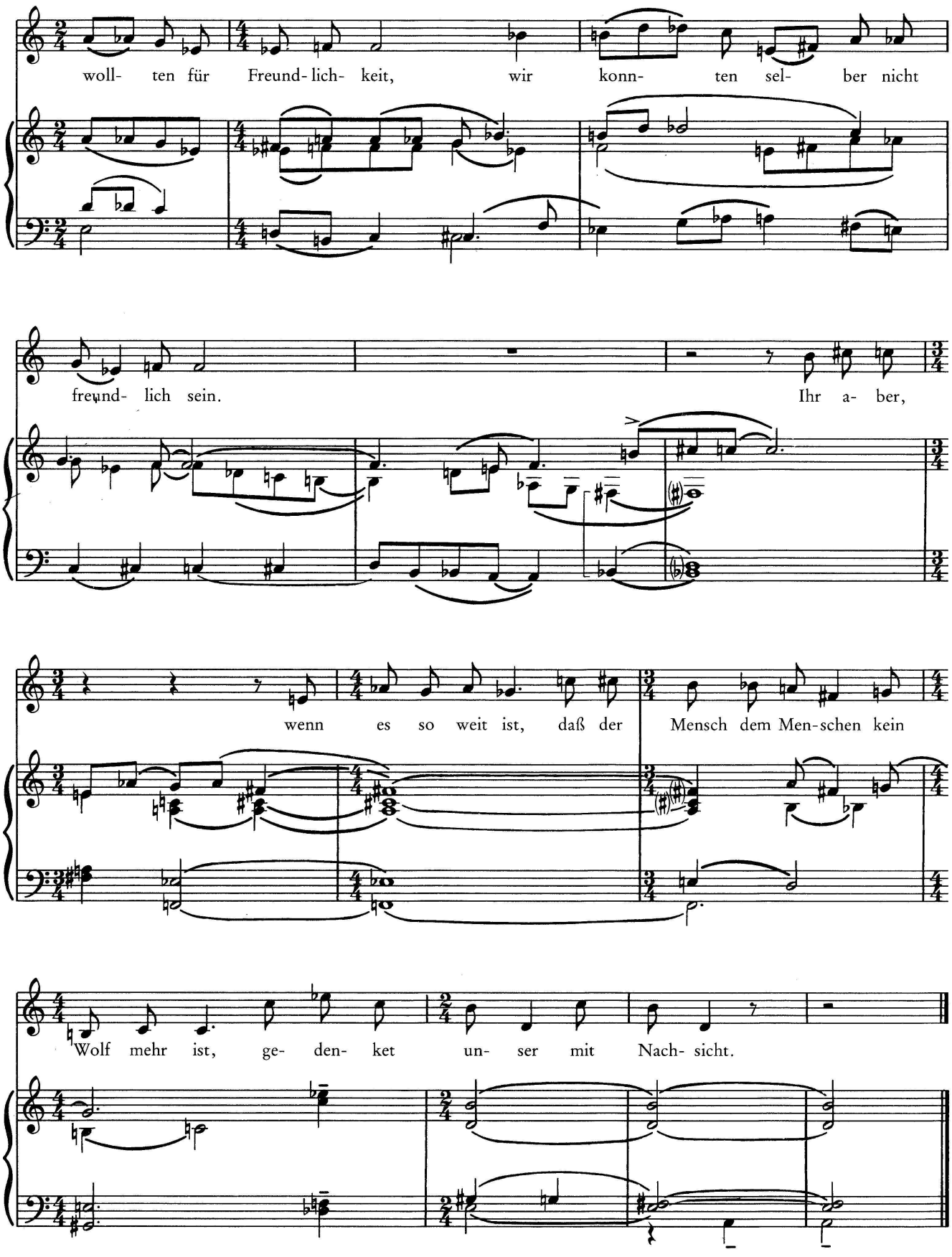

So ver- ging mei- ne Zeit, die auf
p
Er- den mir ge- ge- ben war.
mf
Die Kräf- te wa- ren ge- ring. Das Ziel lag in wei- ter Fer- ne, es war deut- lich
p
sicht- bar, wenn auch für mich kaum zu er- rei- chen. So ver- ging mei- ne
f
pp
f
Zeit, die auf Er- den mir ge- ge- ben war.
(senza rit.)
ff
Ped.
Ped.

Elegie II: An die Überlebenden

Hanns Eisler



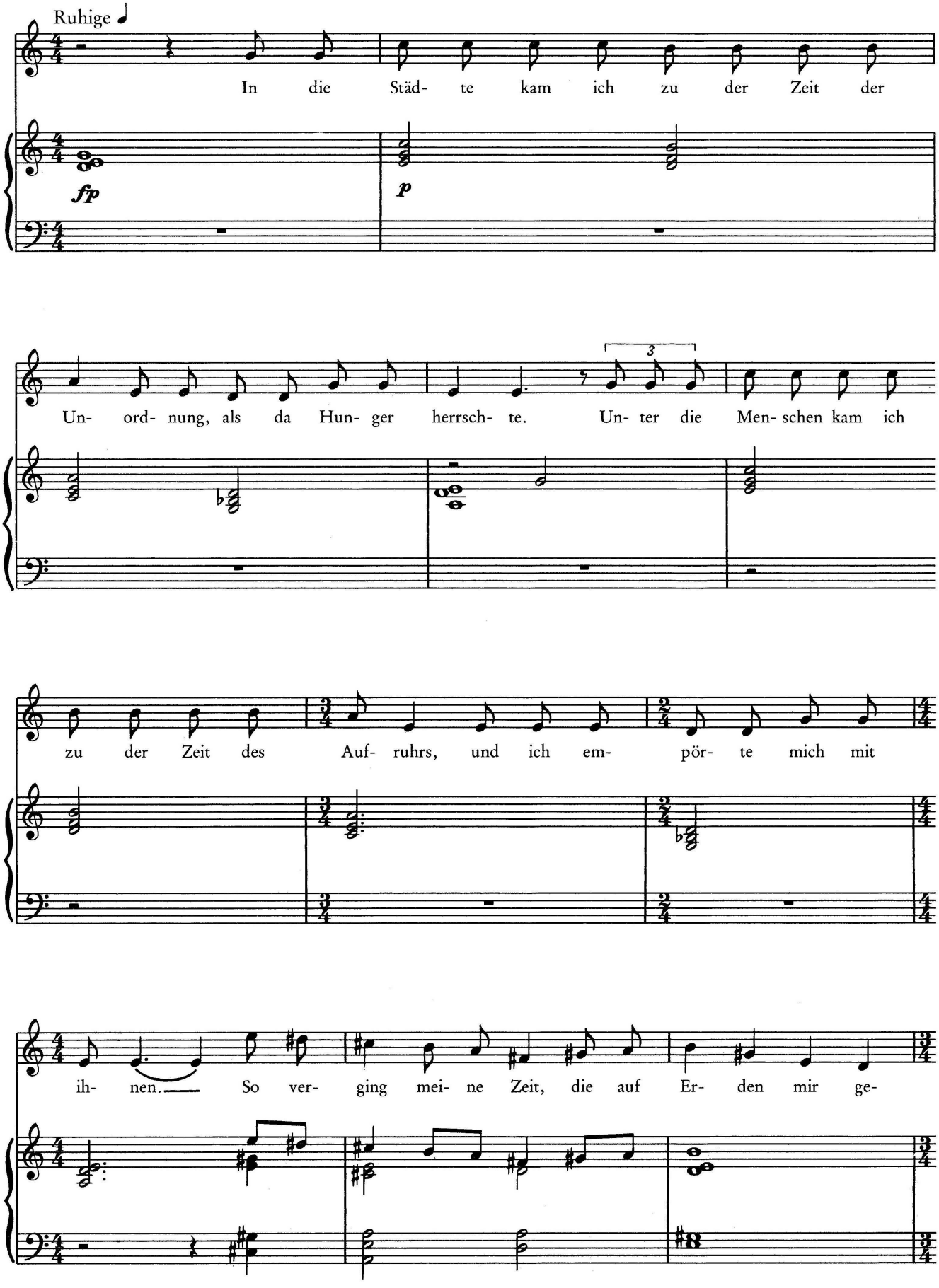

Schu- he die Län- der wech- selnd, durch die Klas- sen- krie- ge, ver-
p
nicht eilen
zwei- felt, wenn da nur Un- recht war und kei- ne Em- pö- rung.
mf
Da- bei wuß- ten wir doch: Auch der
f
fp
etwas Zeit lassen, ruhig
Haß ge- gen die Nied- rig- keit ver- zerrt die Zü- ge, auch der Zorn ge- gen das
p
vorwärts gehen, Tempo I
Un- recht macht die Stim- me hei- ser. Wir, die den Bo- den be- rei- ten
p

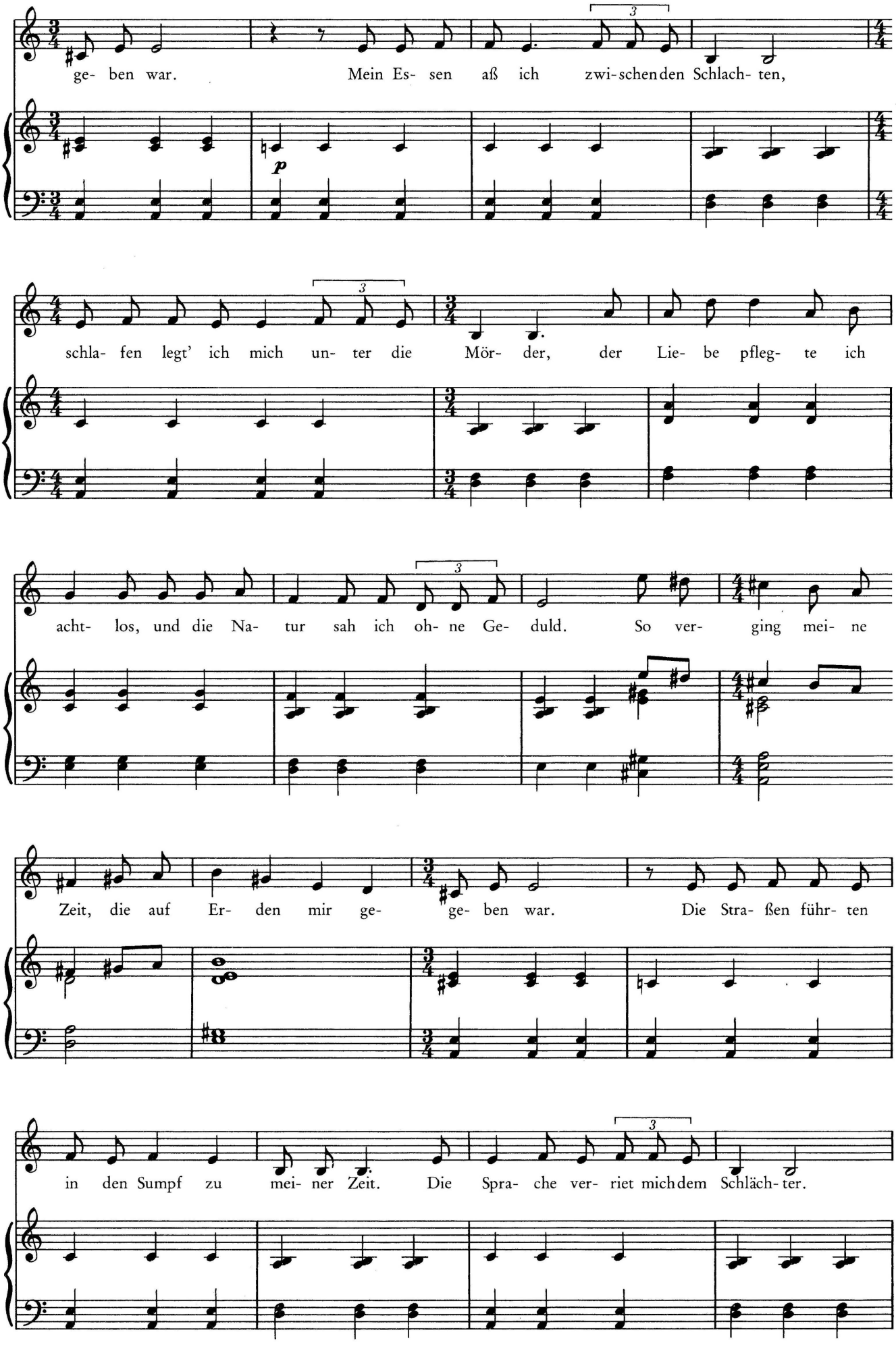

woll- ten für Freund- lich- keit, wir konn- ten sel- ber nicht
freund- lich sein. Ihr a- ber,
wenn es so weit ist, daß der Mensch dem Men- schen kein
Wolf mehr ist, ge- den- ket un- ser mit Nach- sicht.

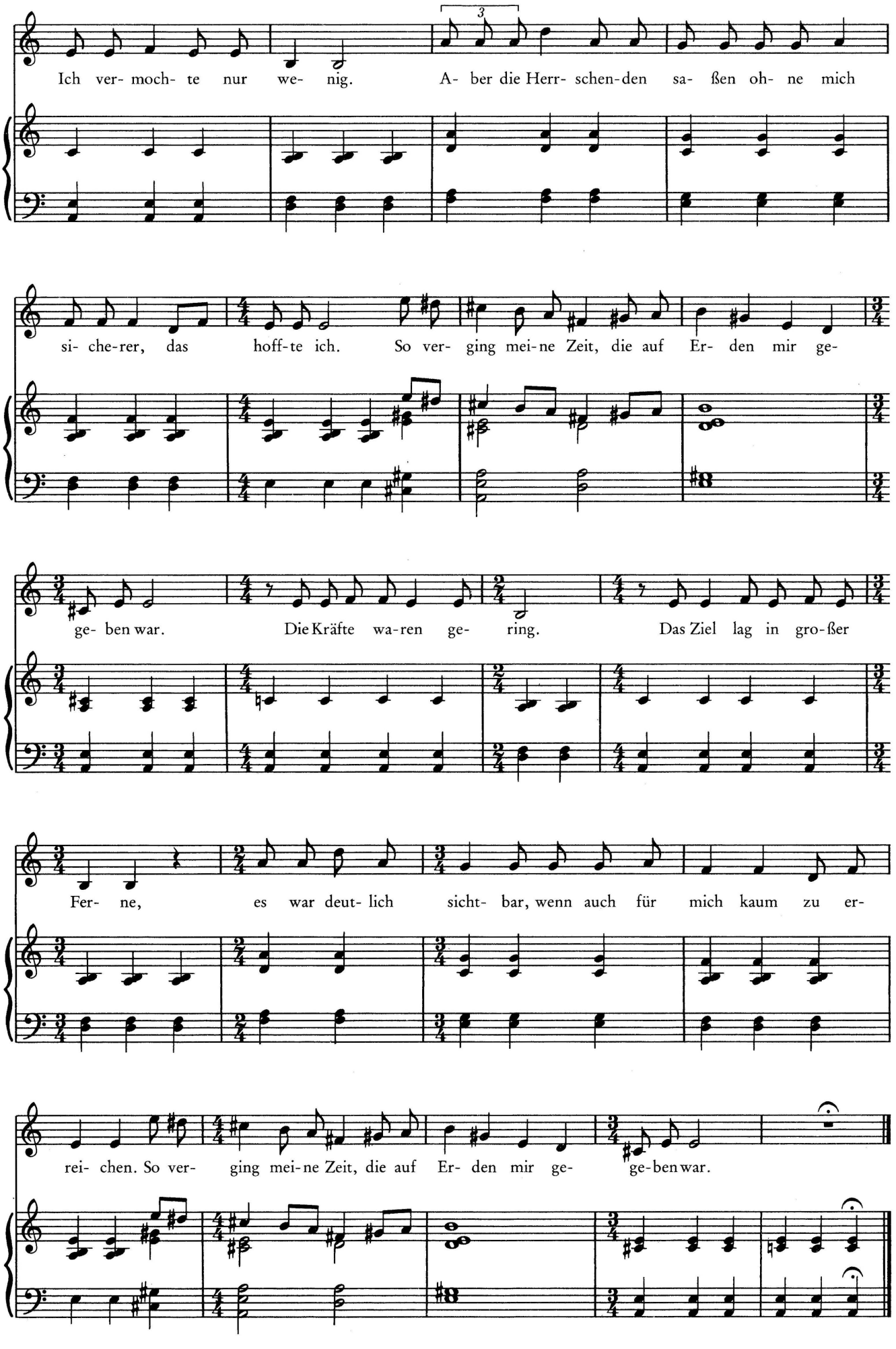
74

An die Nachgeborenen I

Hanns Eisler

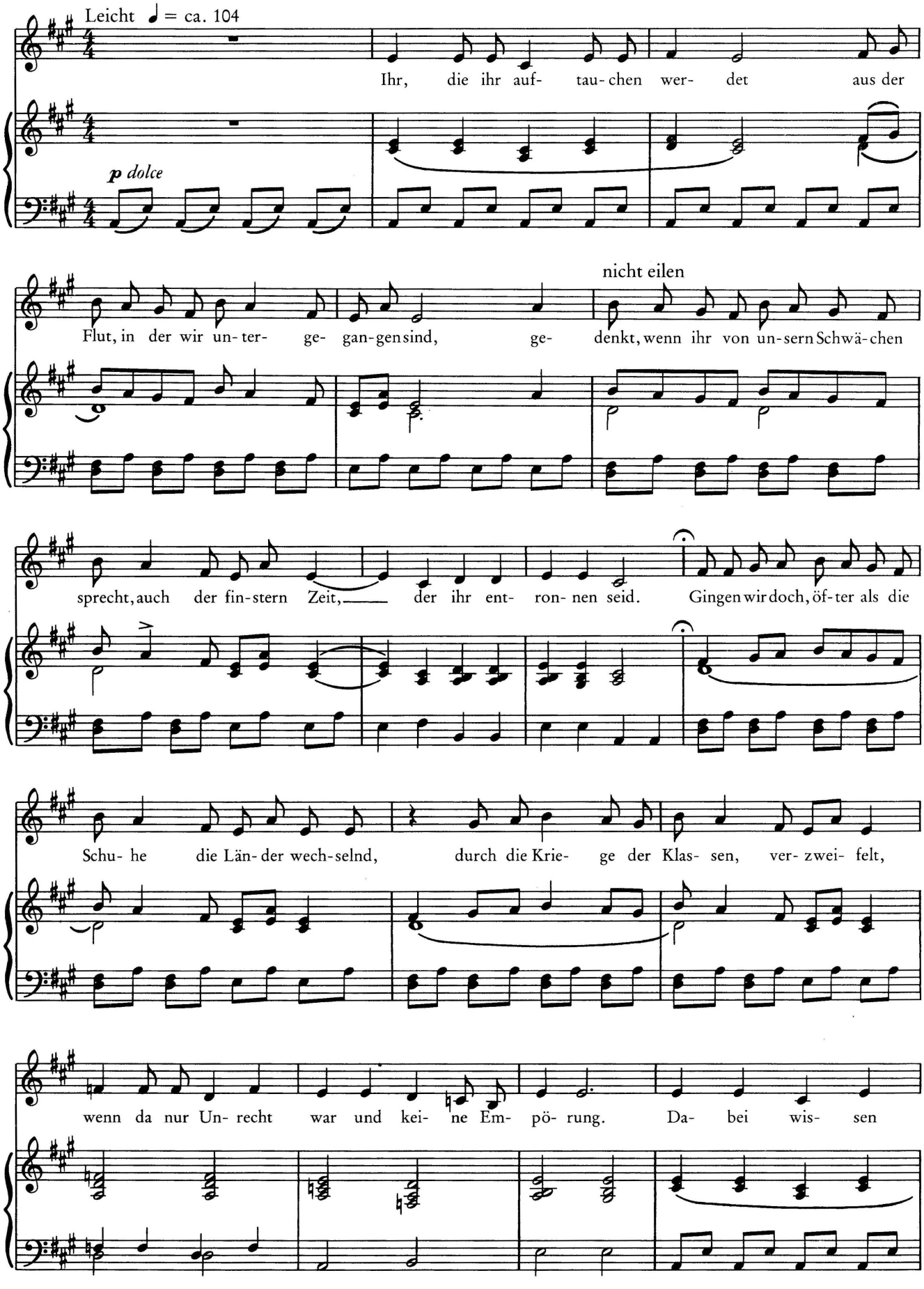


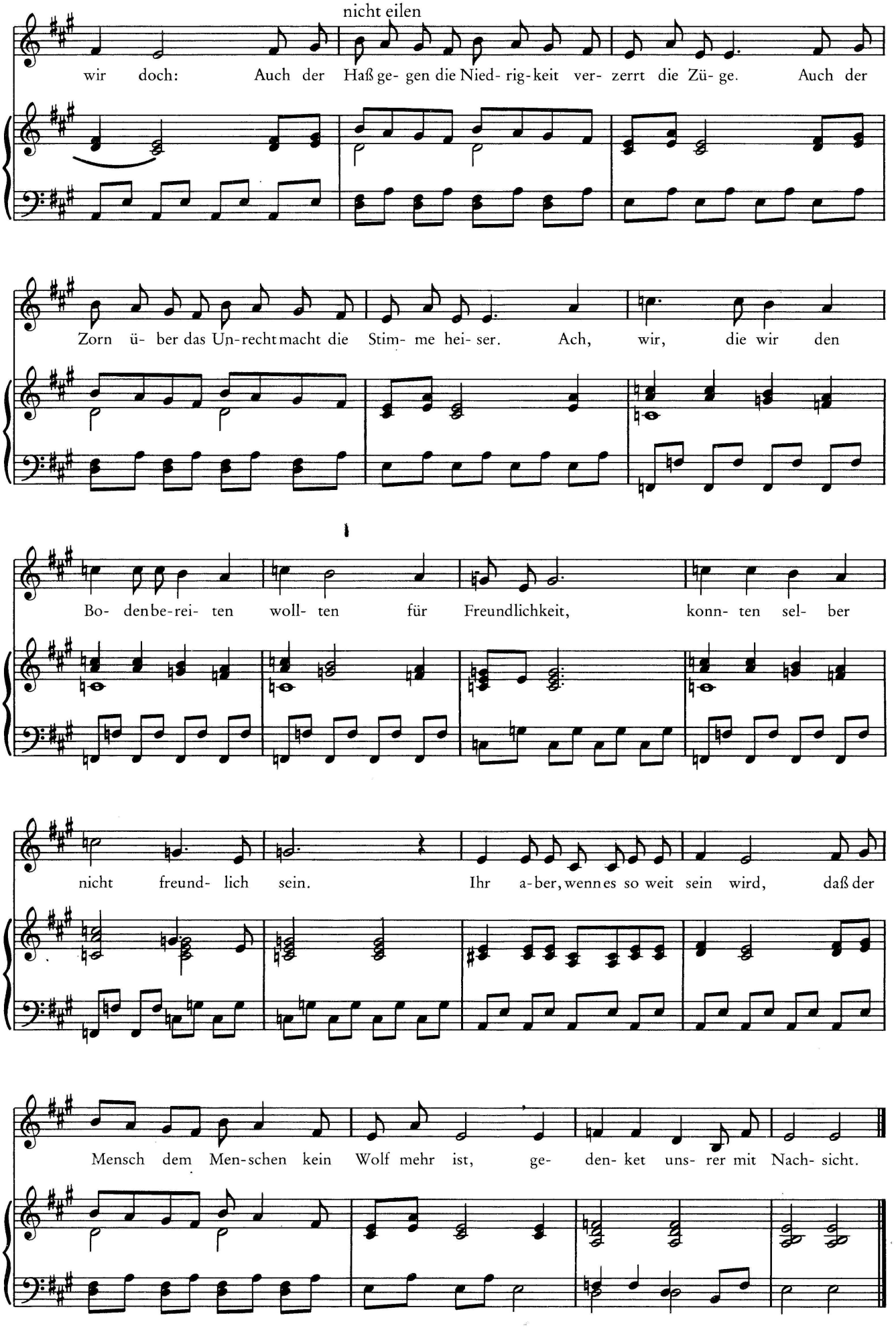

ge- ben war. Mein Es- sen aß ich zwi-schen den Schlach- ten,
p
schla- fen legt' ich mich un- ter die Mör- der, der Lie- be pfleg- te ich
acht- los, und die Na- tur sah ich oh- ne Ge- duld. So ver- ging mei- ne
Zeit, die auf Er- den mir ge- ge- ben war. Die Stra- ßen führ- ten
in den Sumpf zu mei- ner Zeit. Die Spra- che ver- riet mich dem Schläch- ter.


Ich ver- moch- te nur we- nig. A- ber die Herr- schen-den sa- ßen oh- ne mich
si- che-rer, das hoff-te ich. So ver- ging mei-ne Zeit, die auf Er- den mir ge-
ge- ben war. Die Kräfte wa-ren ge- ring. Das Ziel lag in gro-ßer
Fer- ne, es war deut- lich sicht- bar, wenn auch für mich kaum zu er-
rei- chen. So ver- ging mei-ne Zeit, die auf Er- den mir ge- ge-ben war.

An die Nachgeborenen II

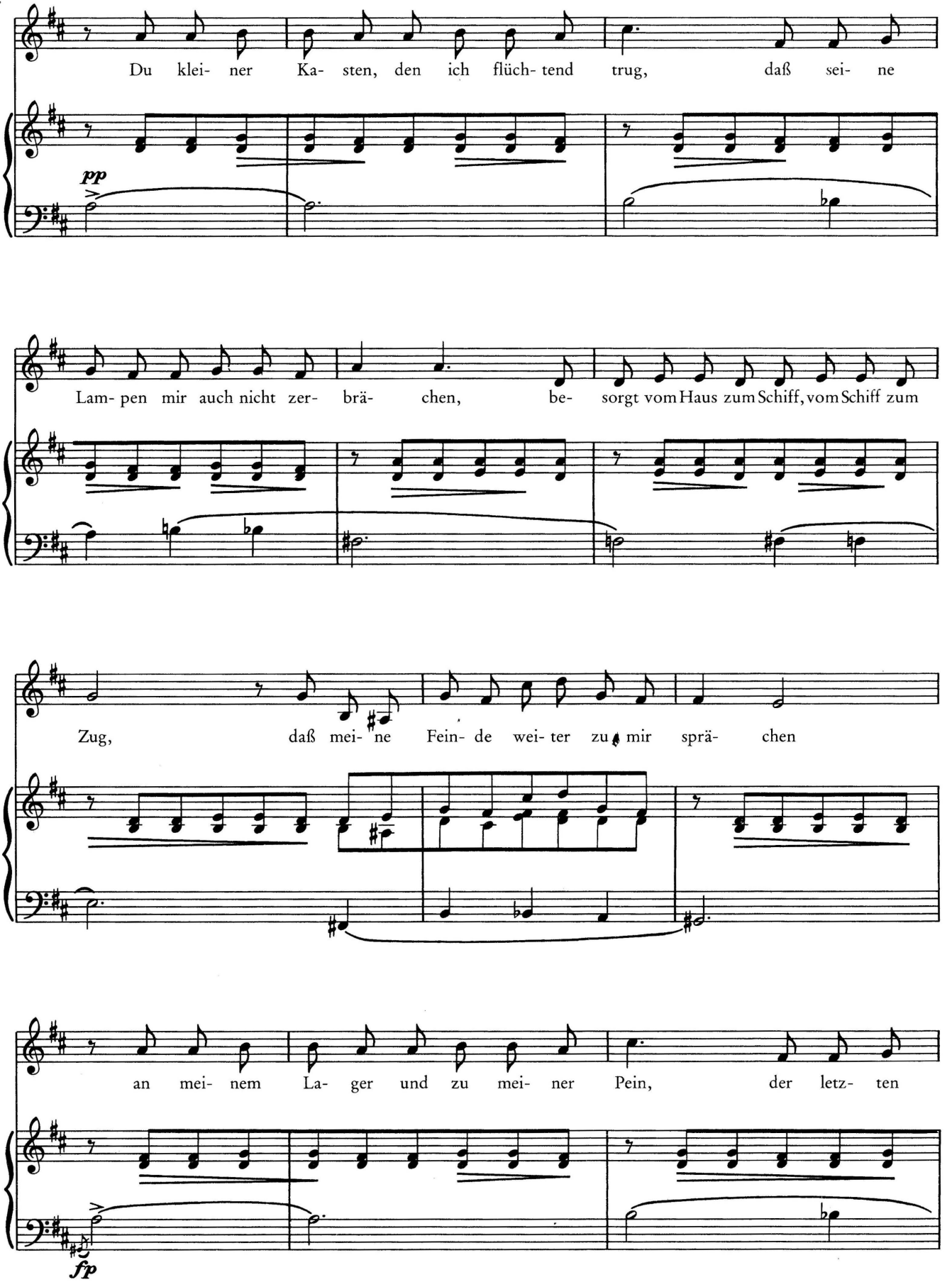
Hanns Eisler

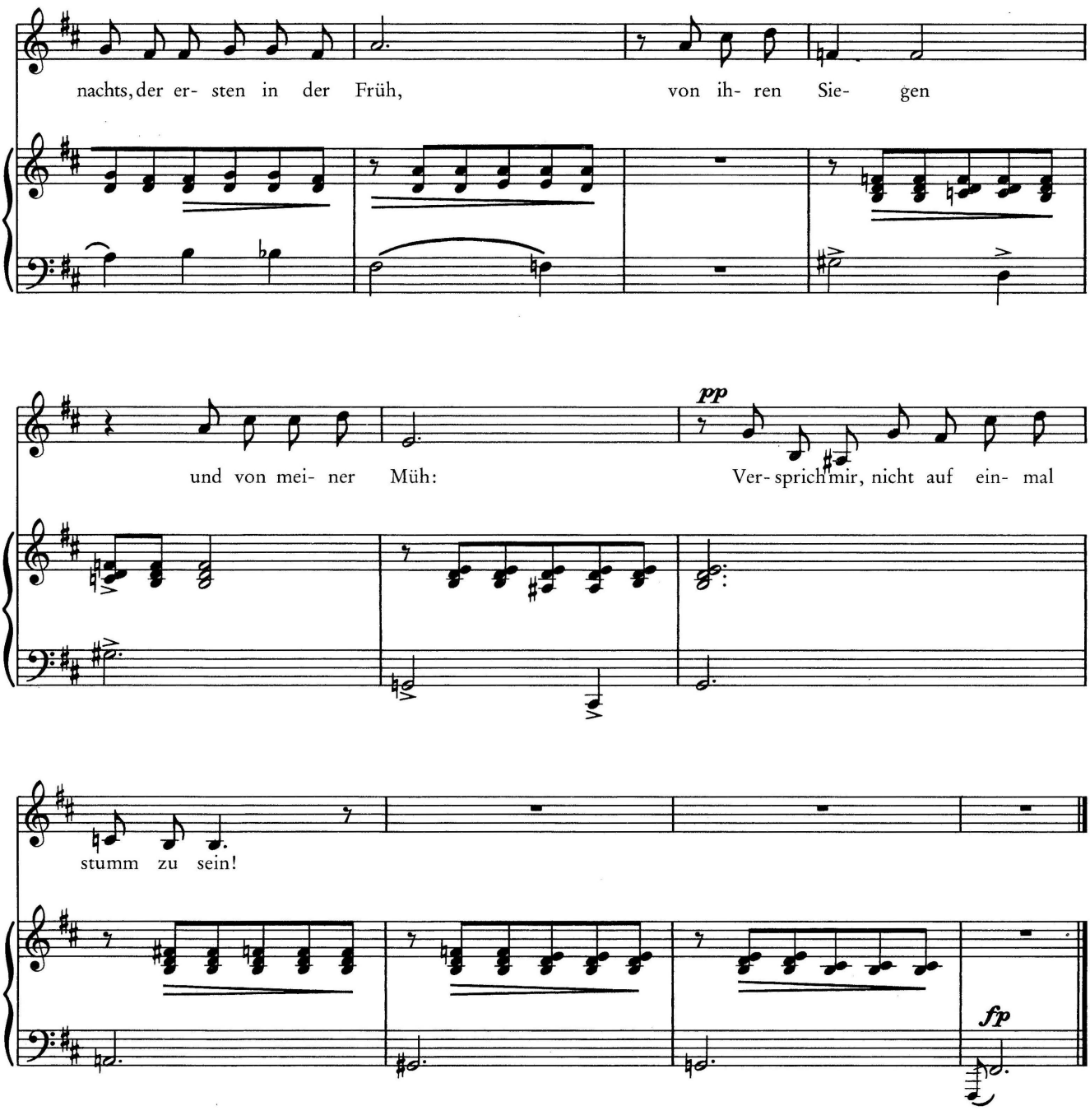



nicht eilen
wir doch: Auch der Haß ge- gen die Nied- rig-keit ver- zerrt die Zü- ge. Auch der
Zorn ü- ber das Un-recht macht die Stim- me hei- ser. Ach, wir, die wir den
Bo- den be-rei- ten woll- ten für Freundlichkeit, konn- ten sel- ber
nicht freund- lich sein. Ihr a-ber, wenn es so weit sein wird, daß der
Mensch dem Men-schen kein Wolf mehr ist, ge- den- ket uns- rer mit Nach- sicht.

An den kleinen Radioapparat

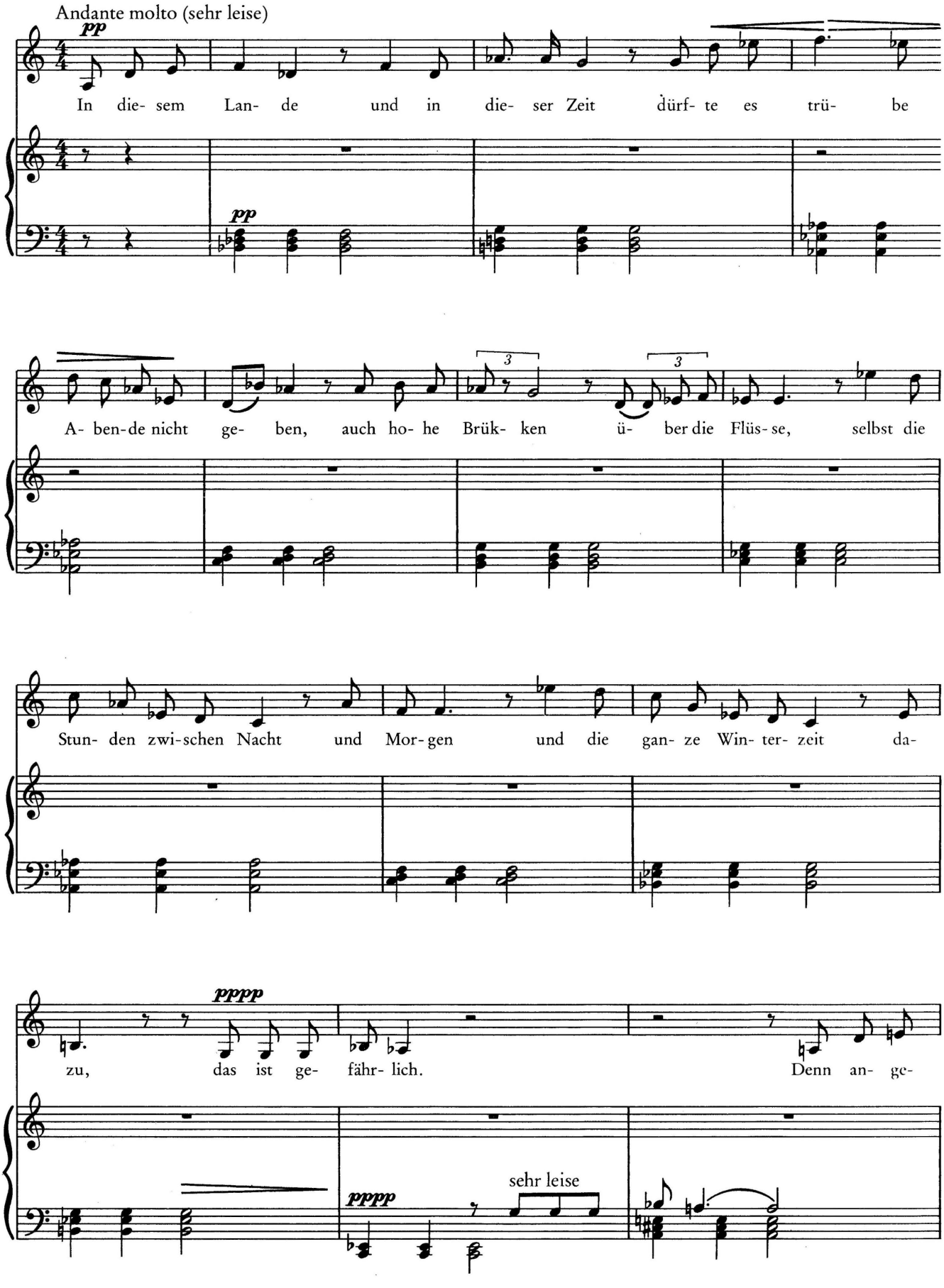
Hanns Eisler

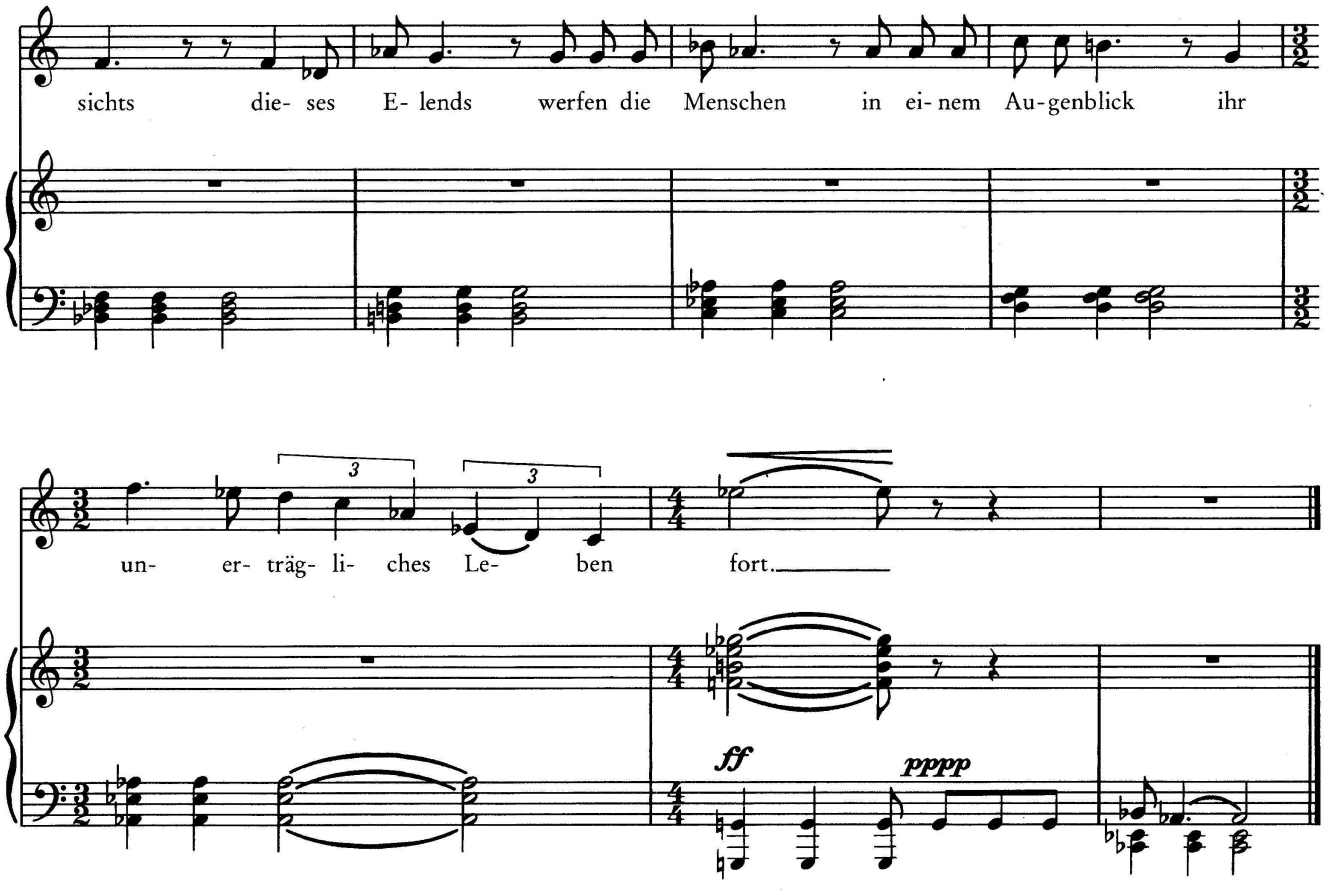



nachts, der er- sten in der Früh, von ih- ren Sie- gen
und von mei- ner Müh: pp Ver- sprich mir, nicht auf ein- mal
stumm zu sein!
fp

Über den Selbstmord

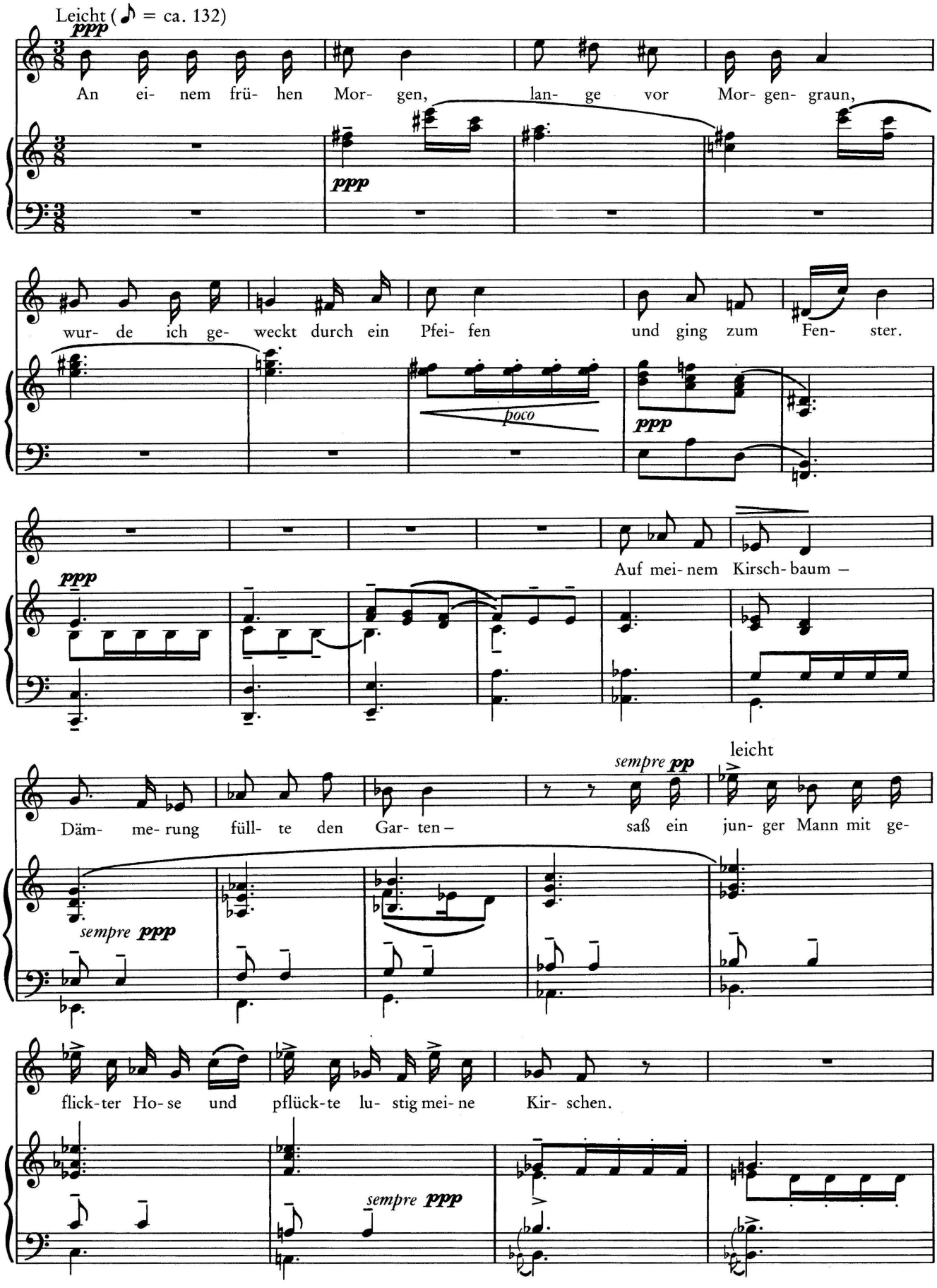
Hanns Eisler

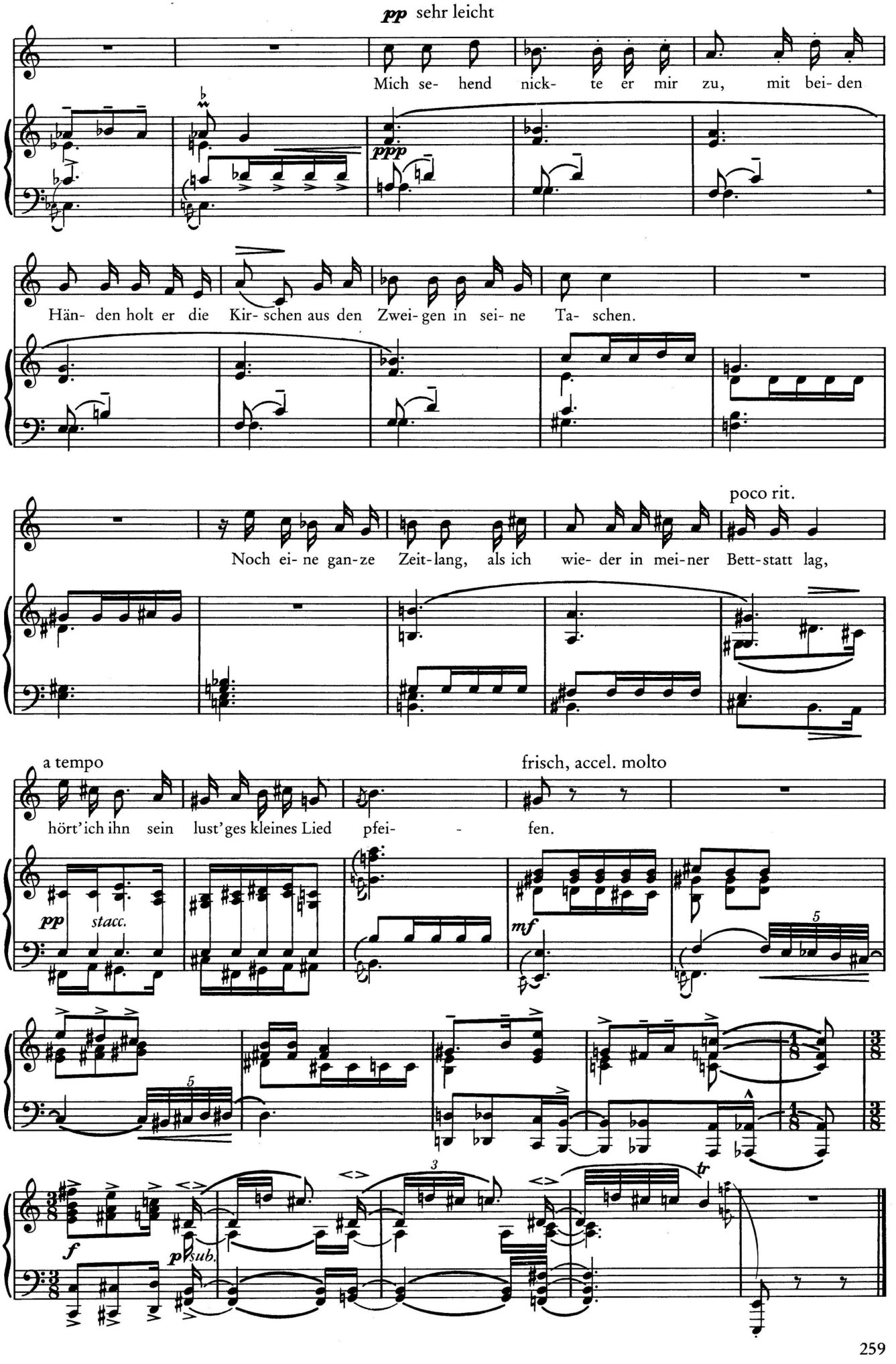



sichts die- ses E- lends werfen die Menschen in ei- nem Au-genblick ihr
un- er- träg- li- ches Le- ben fort.
ff
pppp

Der Kirschdieb

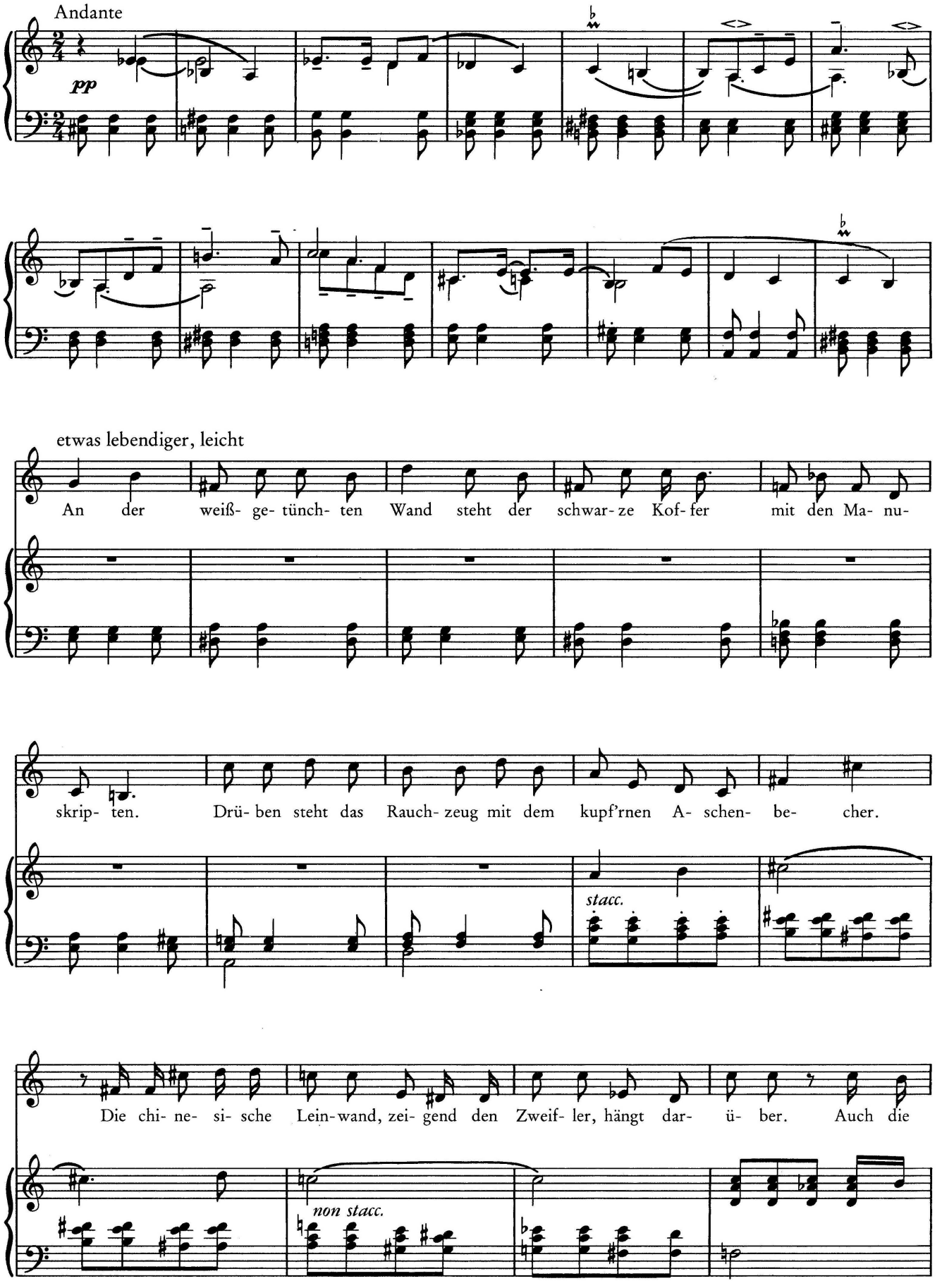
Hanns Eisler

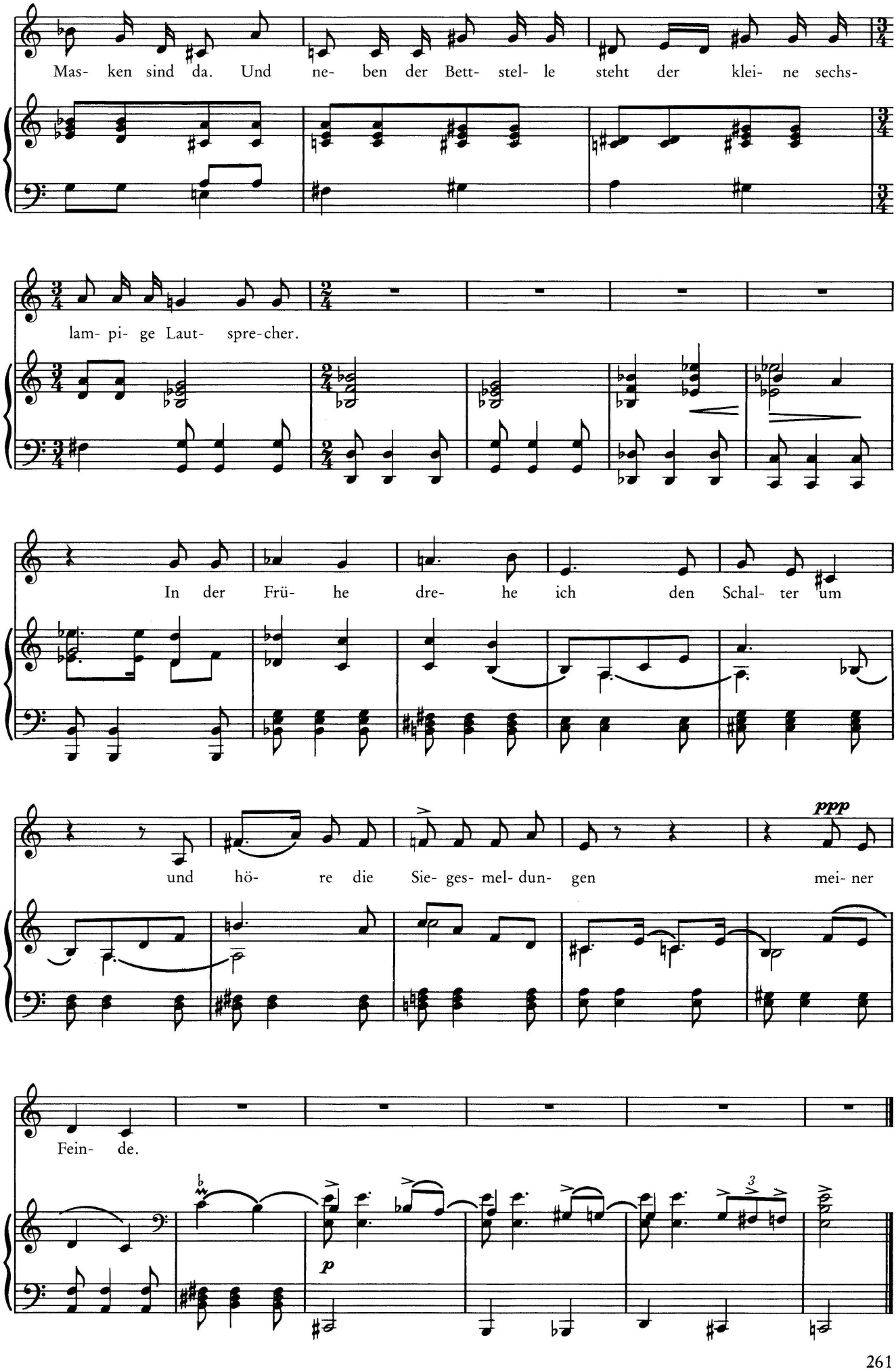



pp sehr leicht
Mich se- hend nick- te er mir zu, mit bei- den
ppp
Hän- den holt er die Kir- schen aus den Zwei- gen in sei- ne Ta- schen.
poco rit.
Noch ei- ne gan- ze Zeit- lang, als ich wie- der in mei- ner Bett- statt lag,
a tempo
hört' ich ihn sein lust' ges kleines Lied pfei- - fen.
frisch, accel. molto
pp stacc.
mf
f
p sub.
tr

Hotelzimmer 1942

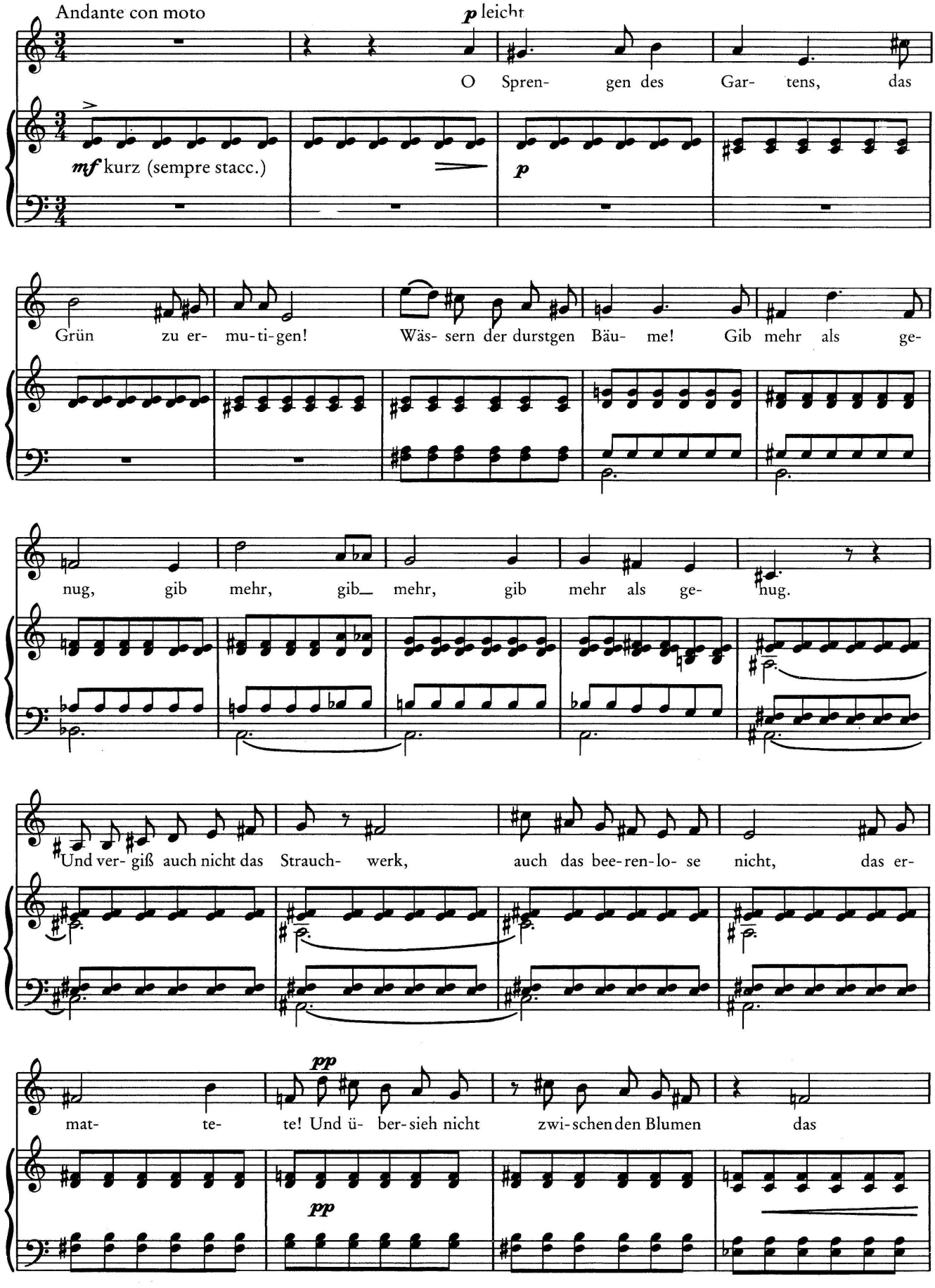
Hanns Eisler

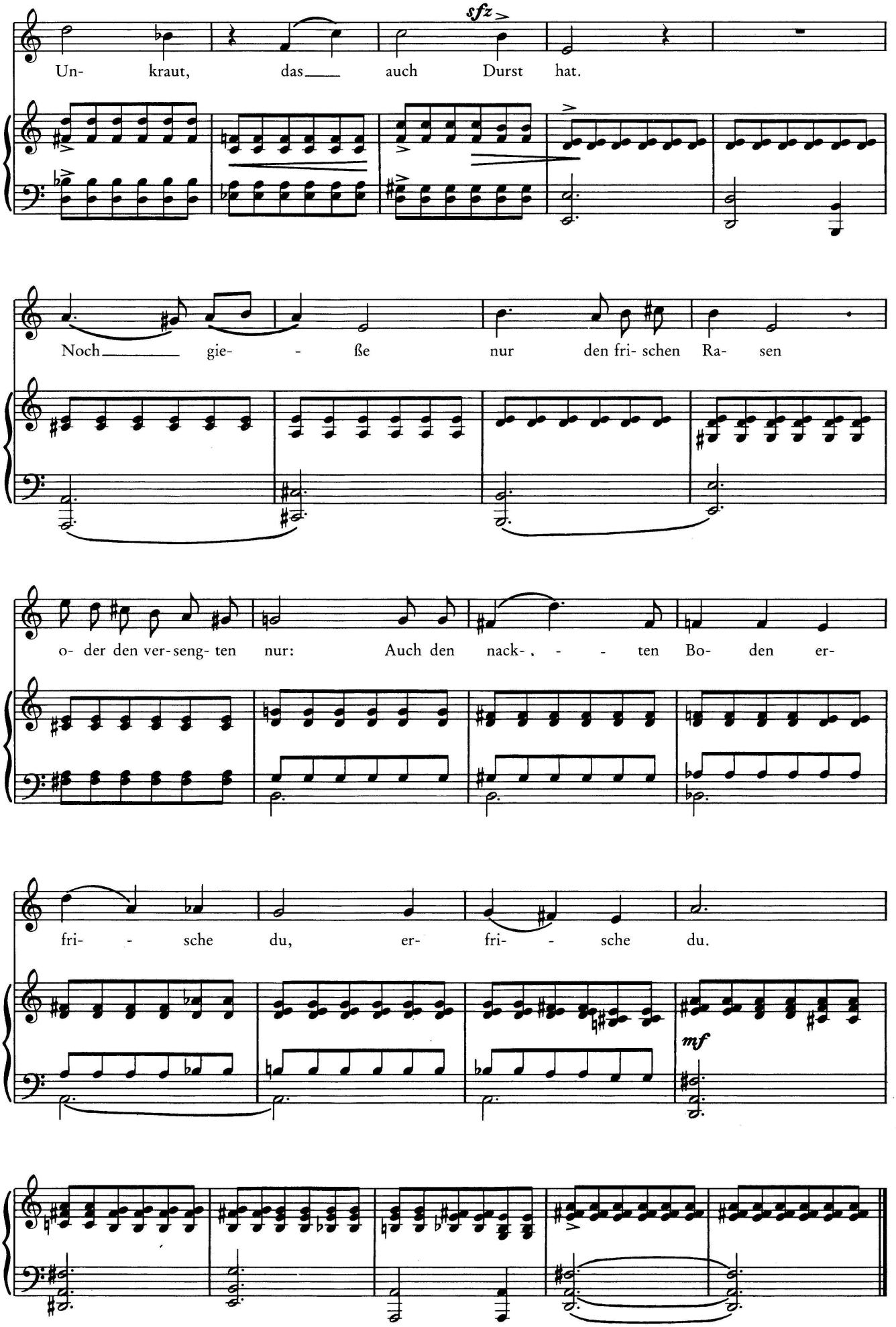



Mas- ken sind da. Und ne- ben der Bett- stel- le steht der klei- ne sechs-
lam- pi- ge Laut- spre-cher.
In der Frü- he dre- he ich den Schal- ter um
und hö- re die Sie- ges- mel- dun- gen mei- ner
ppp
Fein- de.
p

Vom Sprengen des Gartens

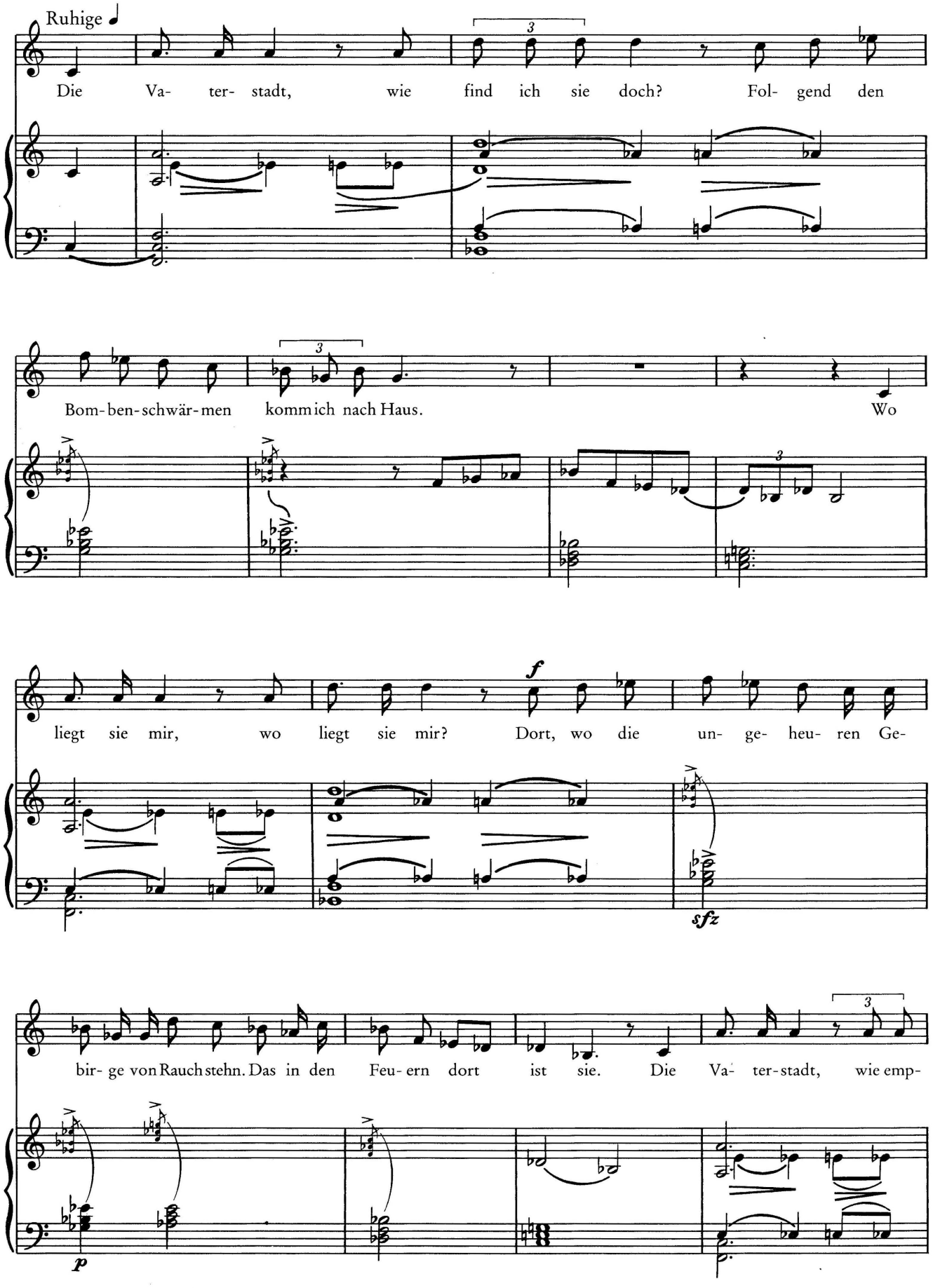
Hanns Eisler

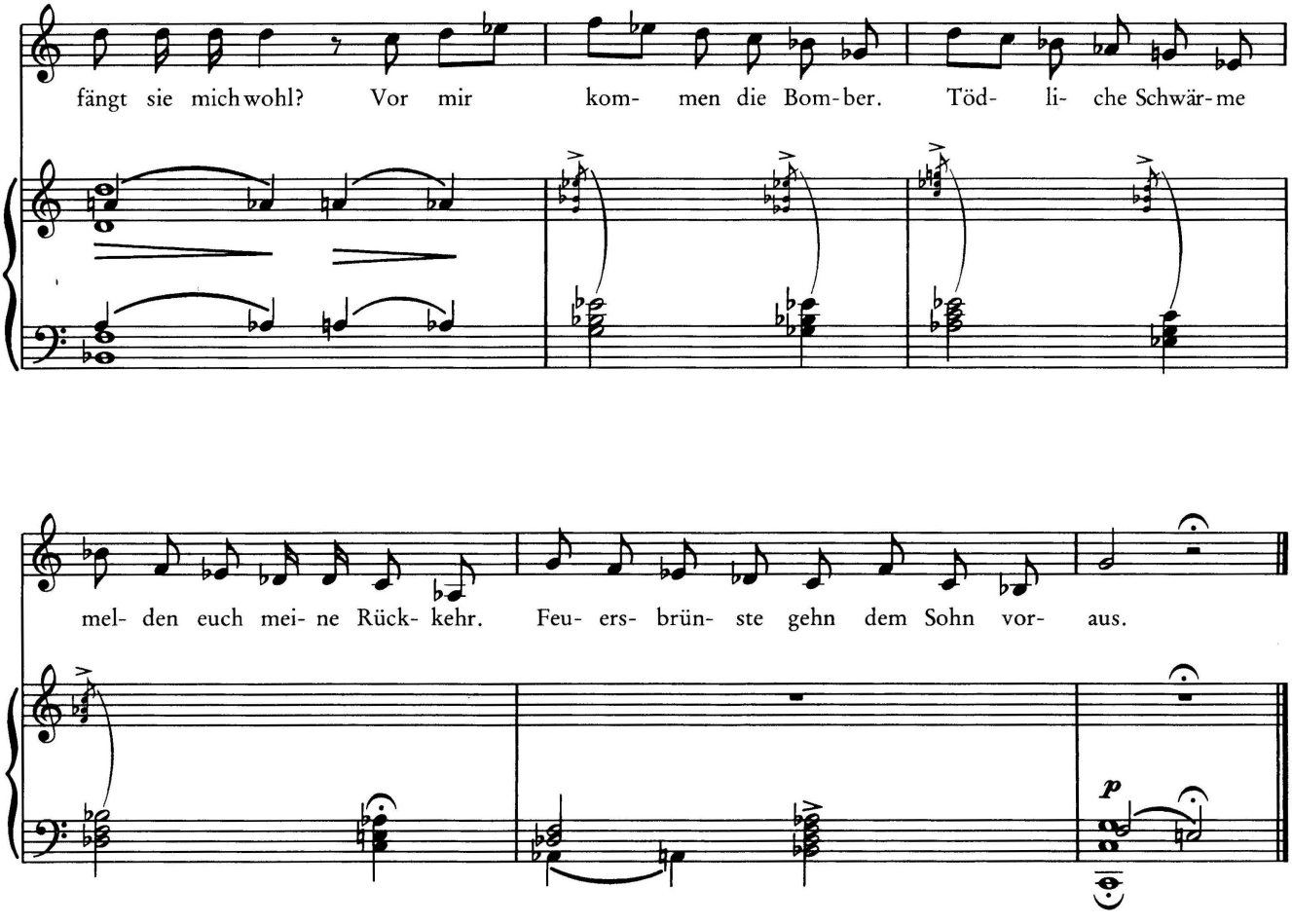



sfz
Un- kraut, das auch Durst hat.
Noch gie- ße nur den fri- schen Ra- sen
o- der den ver-seng- ten nur: Auch den nack- ten Bo- den er-
fri- sche du, er- fri- sche du.
mf

Die Heimkehr

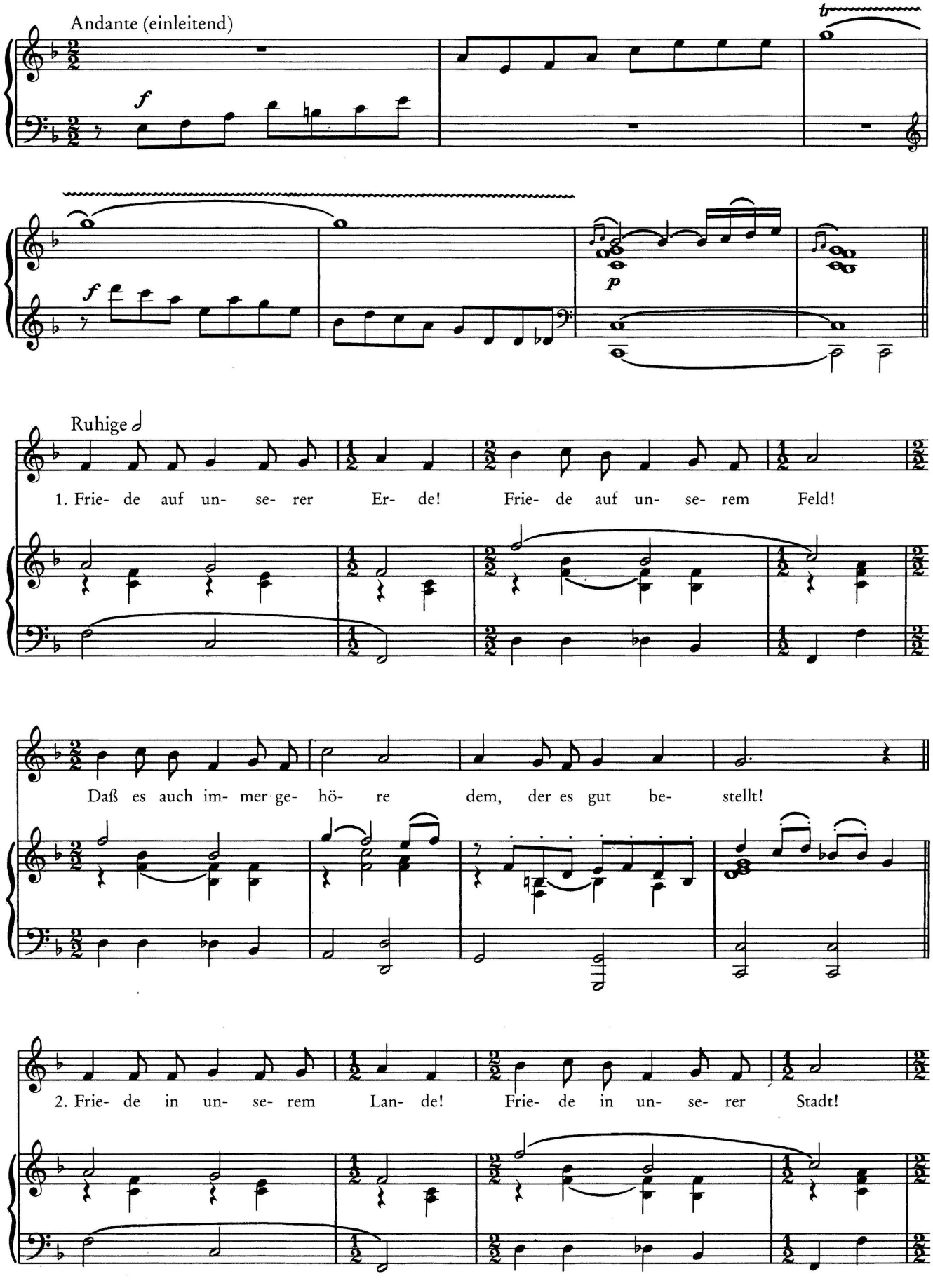
Hanns Eisler

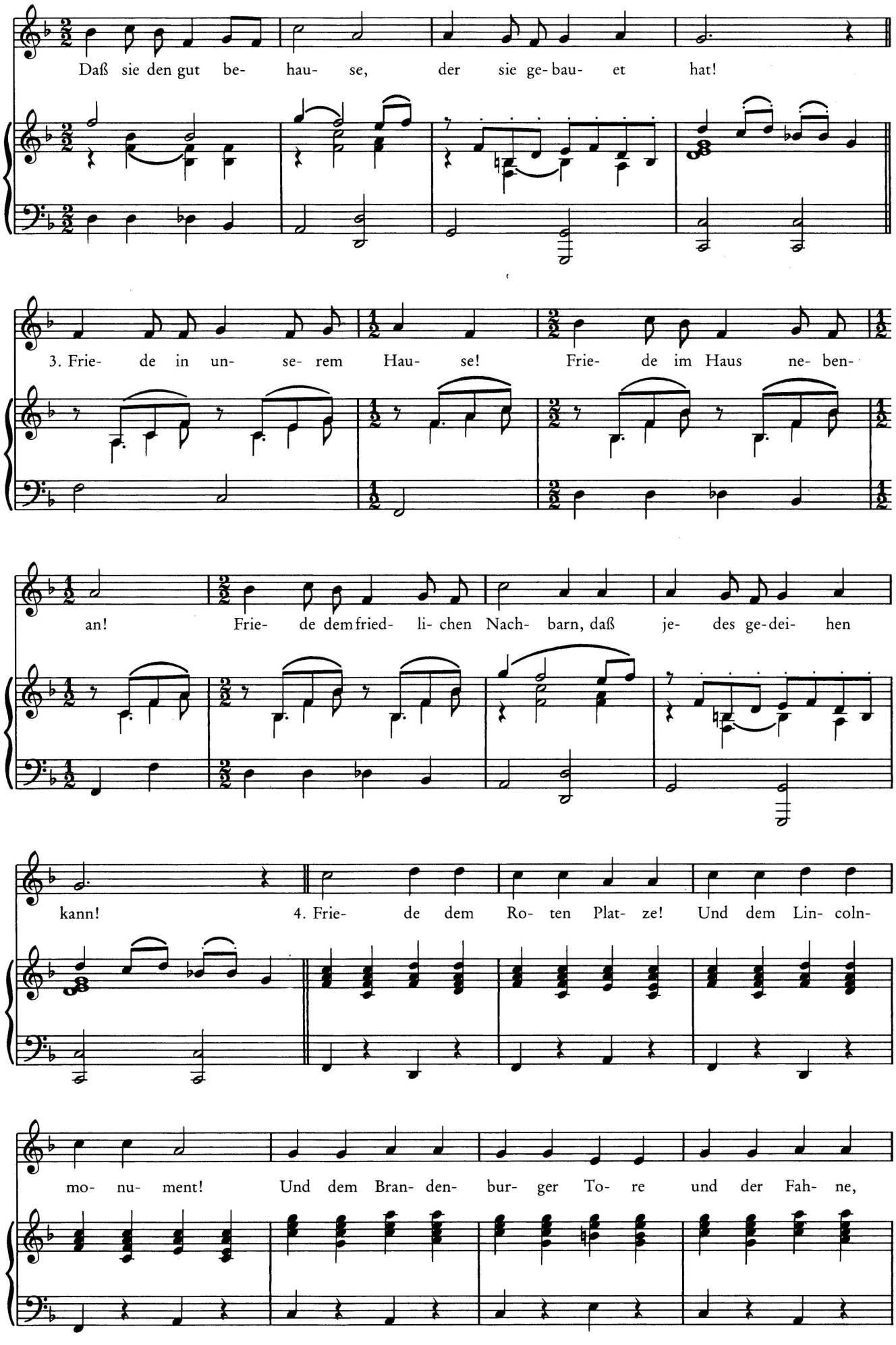


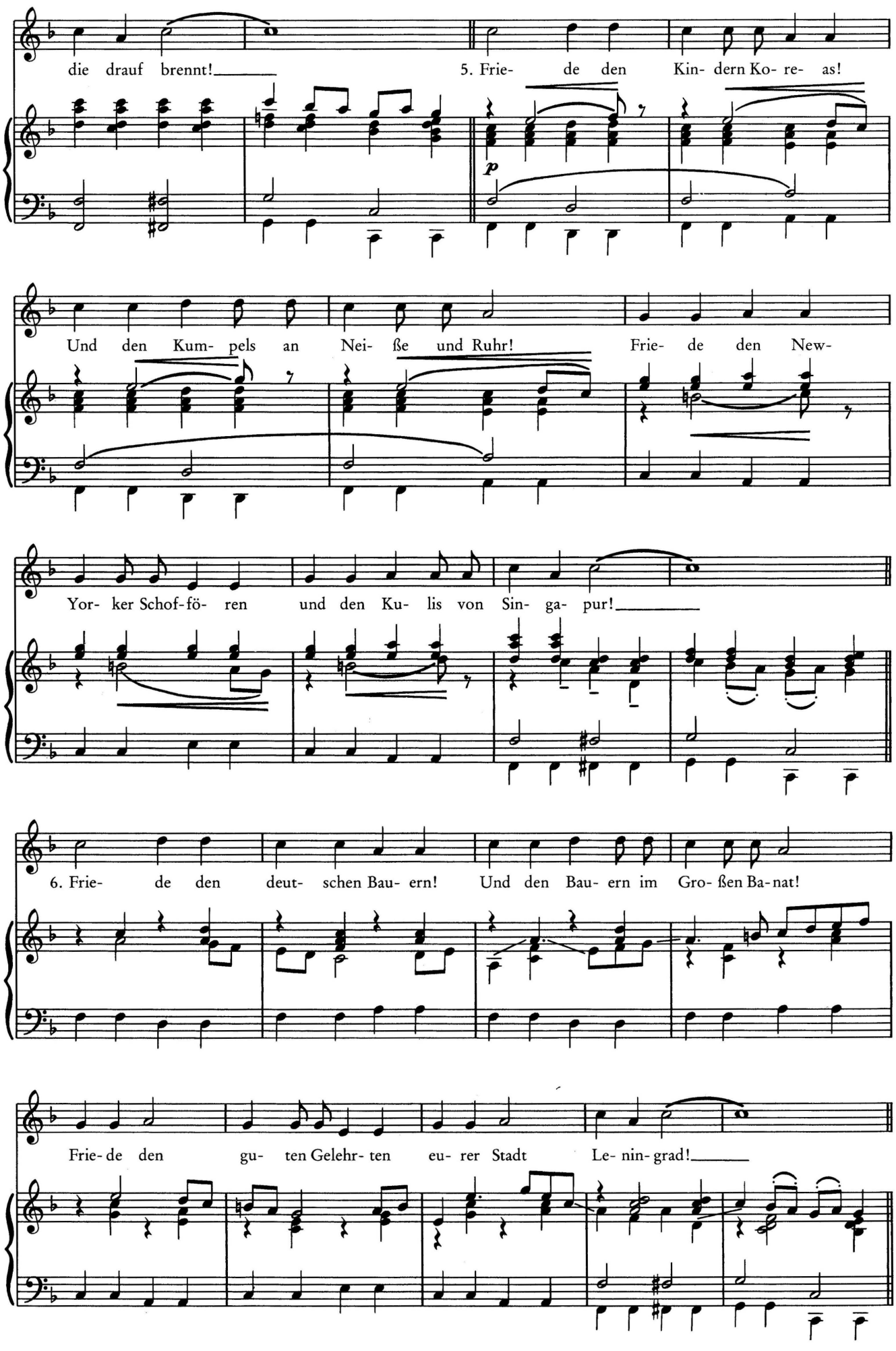

fängt sie mich wohl? Vor mir kom- men die Bom- ber. Töd- li- che Schwär- me
mel- den euch mei- ne Rück- kehr. Feu- ers- brün- ste gehn dem Sohn vor- aus.
p

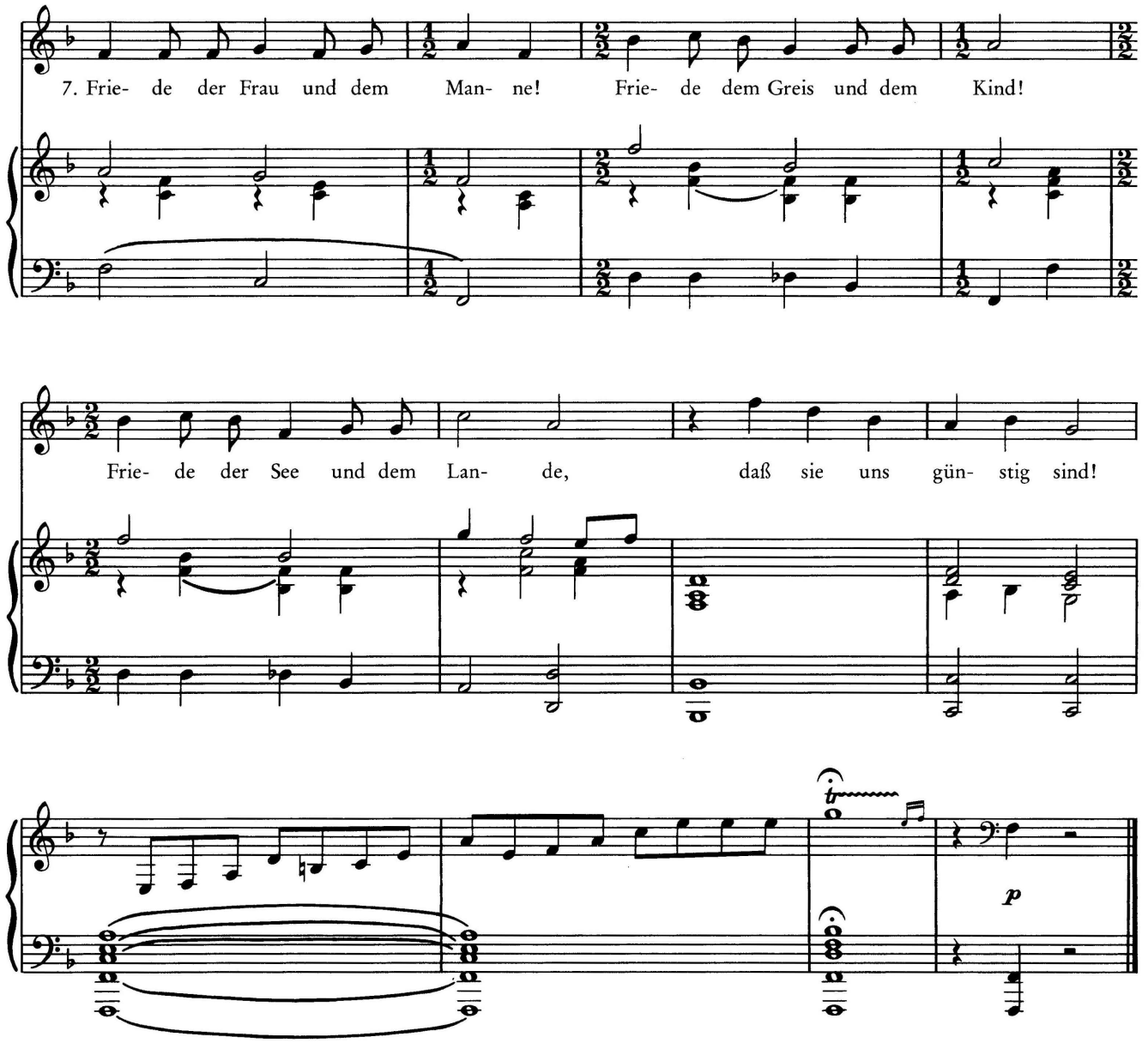
Friedenslied

Hanns Eisler



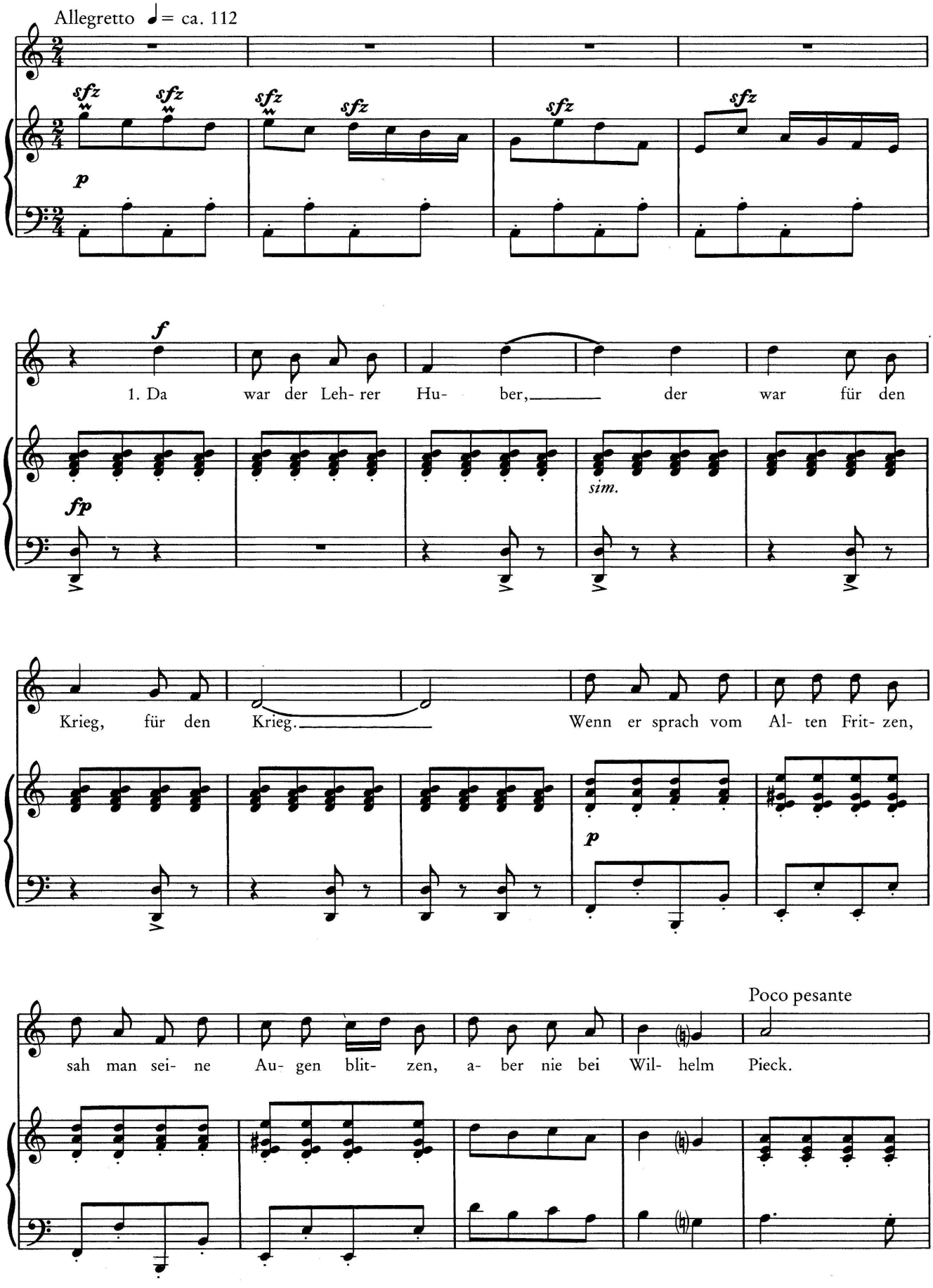

Daß sie den gut be- hau- se, der sie ge- bau- et hat!
3. Frie- de in un- se- rem Hau- se! Frie- de im Haus ne- ben-
an! Frie- de dem fried- li- chen Nach- barn, daß je- des ge-dei- hen
kann! 4. Frie- de dem Ro- ten Plat- ze! Und dem Lin- coln-
mo- nu- ment! Und dem Bran- den- bur- ger To- re und der Fah- ne,

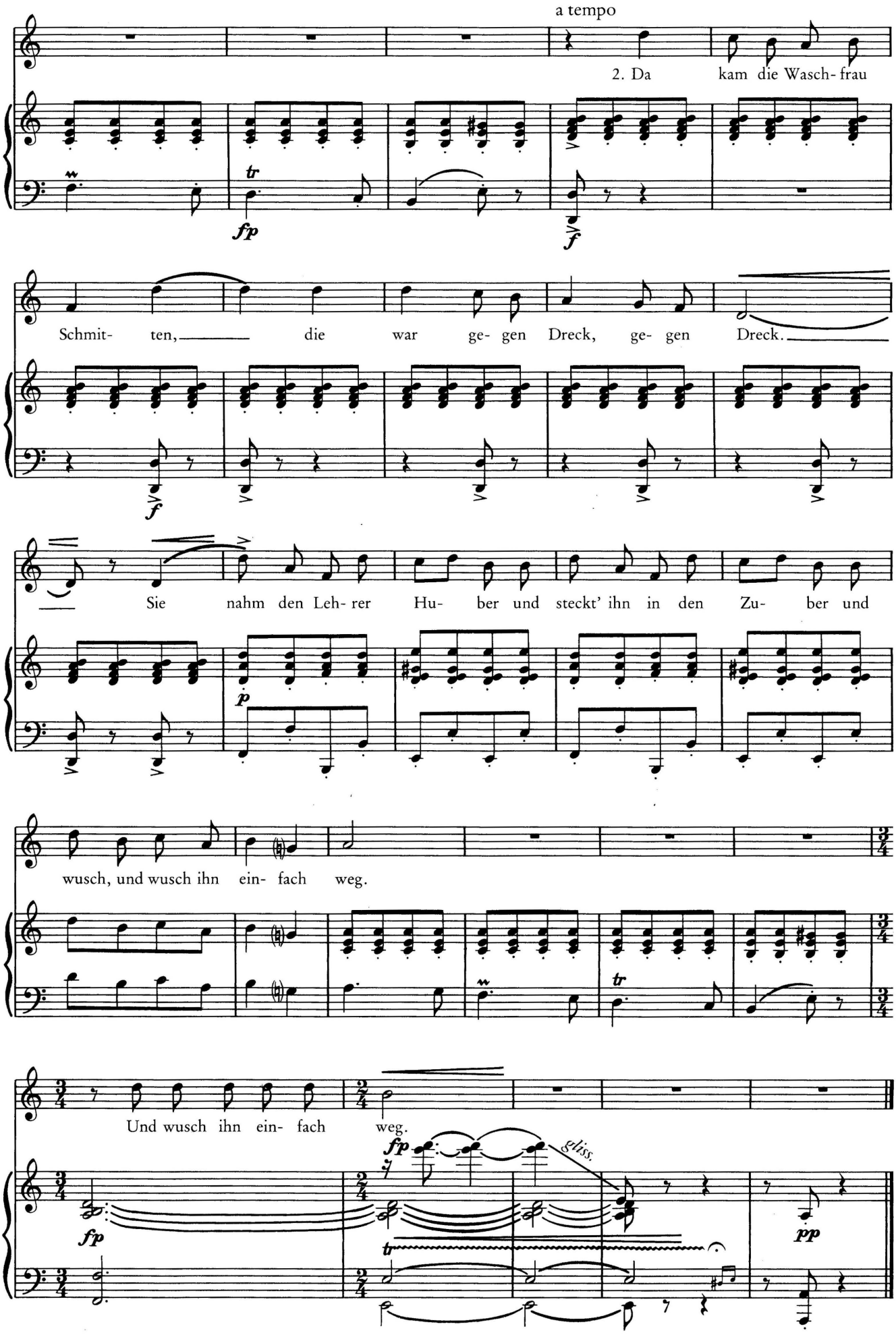

die drauf brennt!
5. Frie- de den Kin- dern Ko- re- as!
p
Und den Kum- pels an Nei- ße und Ruhr!
Frie- de den New-
Yor- ker Schof-fö- ren und den Ku- lis von Sin- ga- pur!
6. Frie- de den deut- schen Bau- ern!
Und den Bau- ern im Gro- ßen Ba-nat!
Frie-de den gu- ten Gelehr- ten eu- rer Stadt Le- nin- grad!


7. Frie- de der Frau und dem Man- ne! Frie- de dem Greis und dem Kind!
Frie- de der See und dem Lan- de, daß sie uns gün- stig sind!
tr
p

Das Lied vom kriegerischen Lehrer

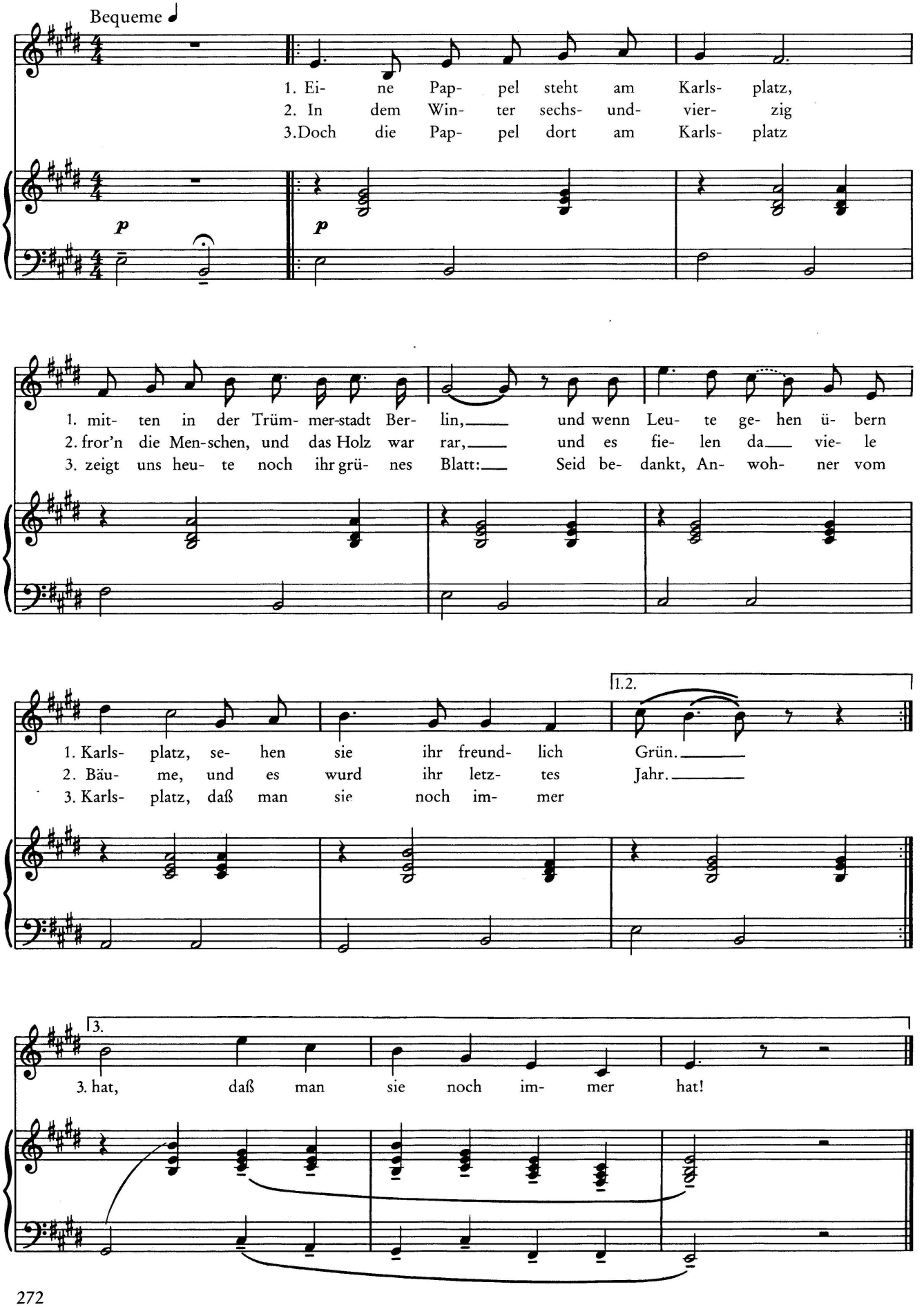
Hanns Eisler




a tempo
2. Da kam die Wasch- frau
fp
f
Schmit- ten, die war ge- gen Dreck, ge- gen Dreck.
f
Sie nahm den Leh- rer Hu- ber und steckt' ihn in den Zu- ber und
p
wusch, und wusch ihn ein- fach weg.
Und wusch ihn ein- fach weg.
fp
gliss.
fp
pp

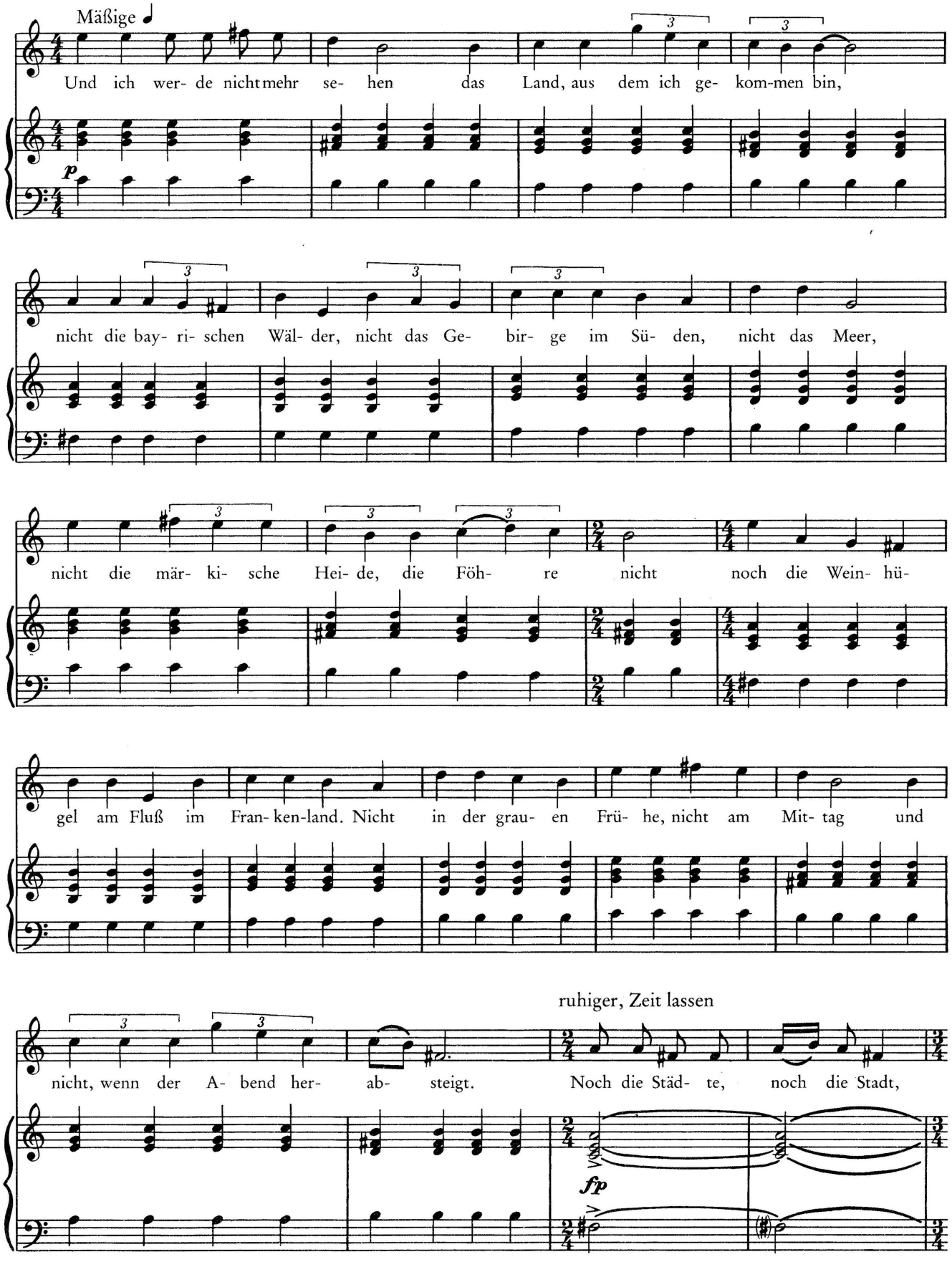
Die Pappel vom Karlsplatz

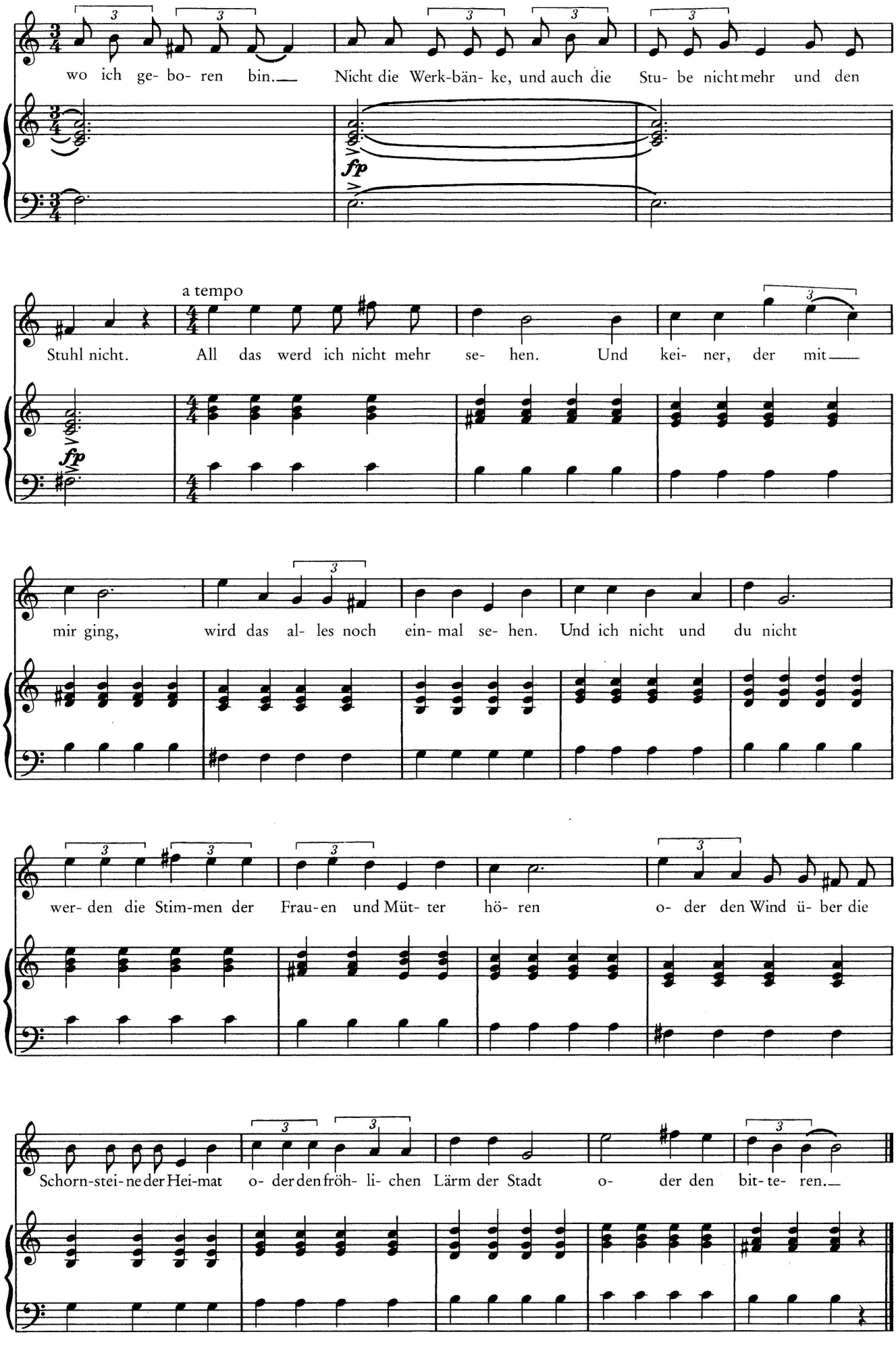
Hanns Eisler



Und ich werde nicht mehr sehen das Land, aus dem ich gekommen bin

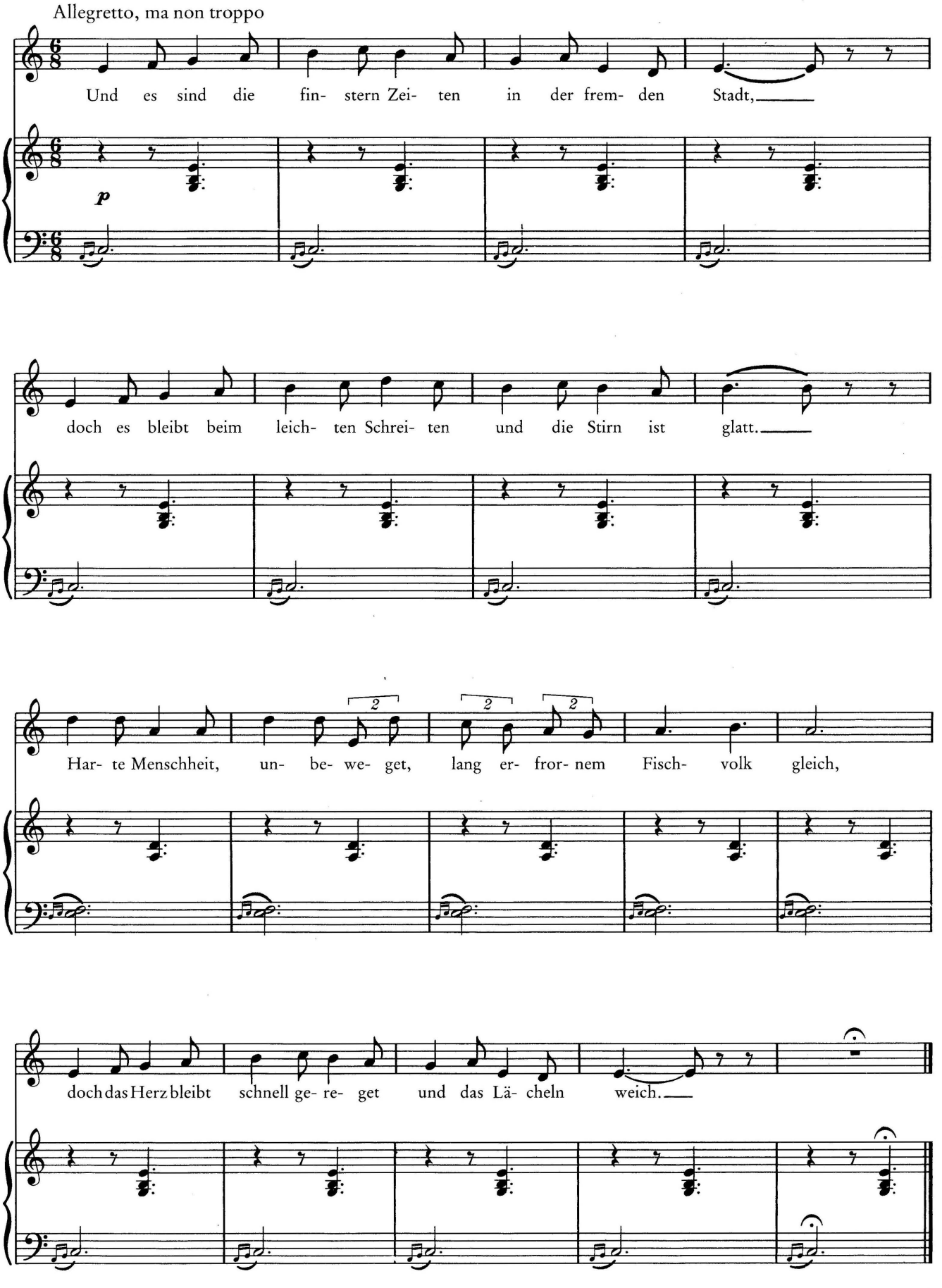
Hanns Eisler




wo ich ge- bo- ren bin.
Nicht die Werk-bän- ke, und auch die Stu- be nicht mehr und den
fp
a tempo
Stuhl nicht.
All das werd ich nicht mehr se- hen.
Und kei- ner, der mit
fp
mir ging,
wird das al- les noch ein- mal se- hen.
Und ich nicht und du nicht
wer- den die Stim-men der Frau-en und Müt- ter hö- ren
o- der den Wind ü- ber die
Schorn-stei- ne der Hei-mat
o- der den fröh- li- chen Lärm der Stadt
o- der den bit- te- ren.

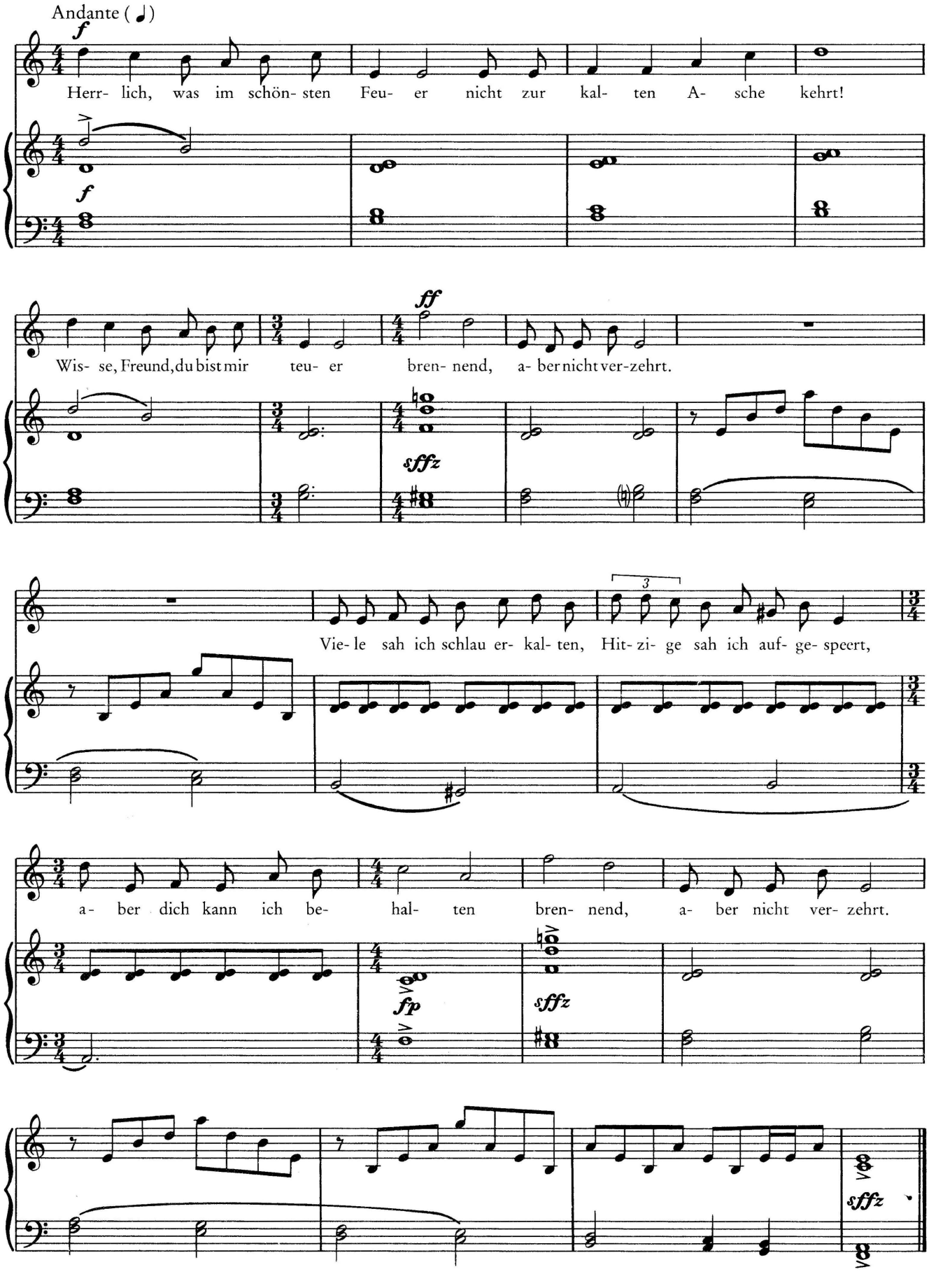
Und es sind die finstern Zeiten

Hanns Eisler



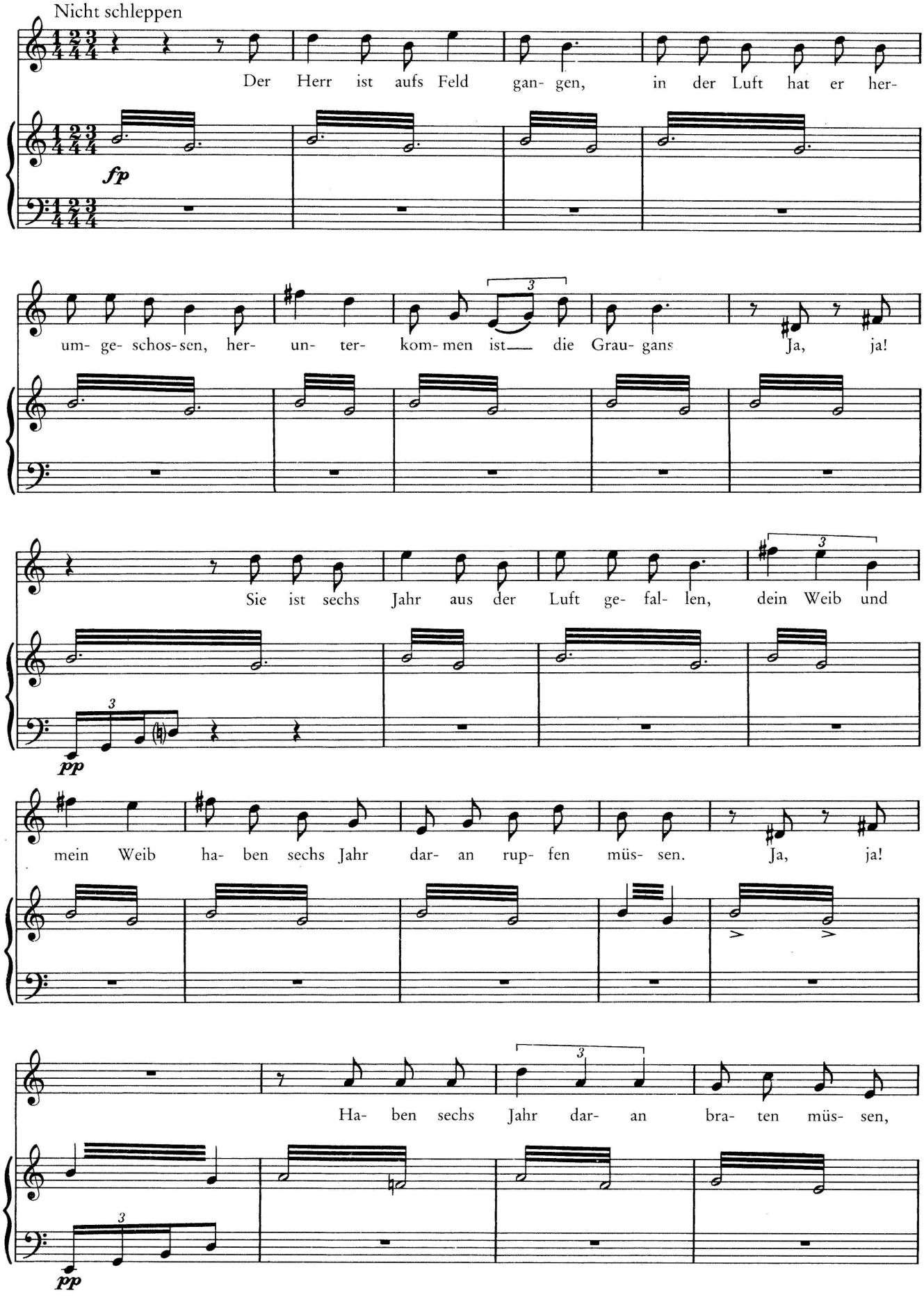
Ardens sed virens

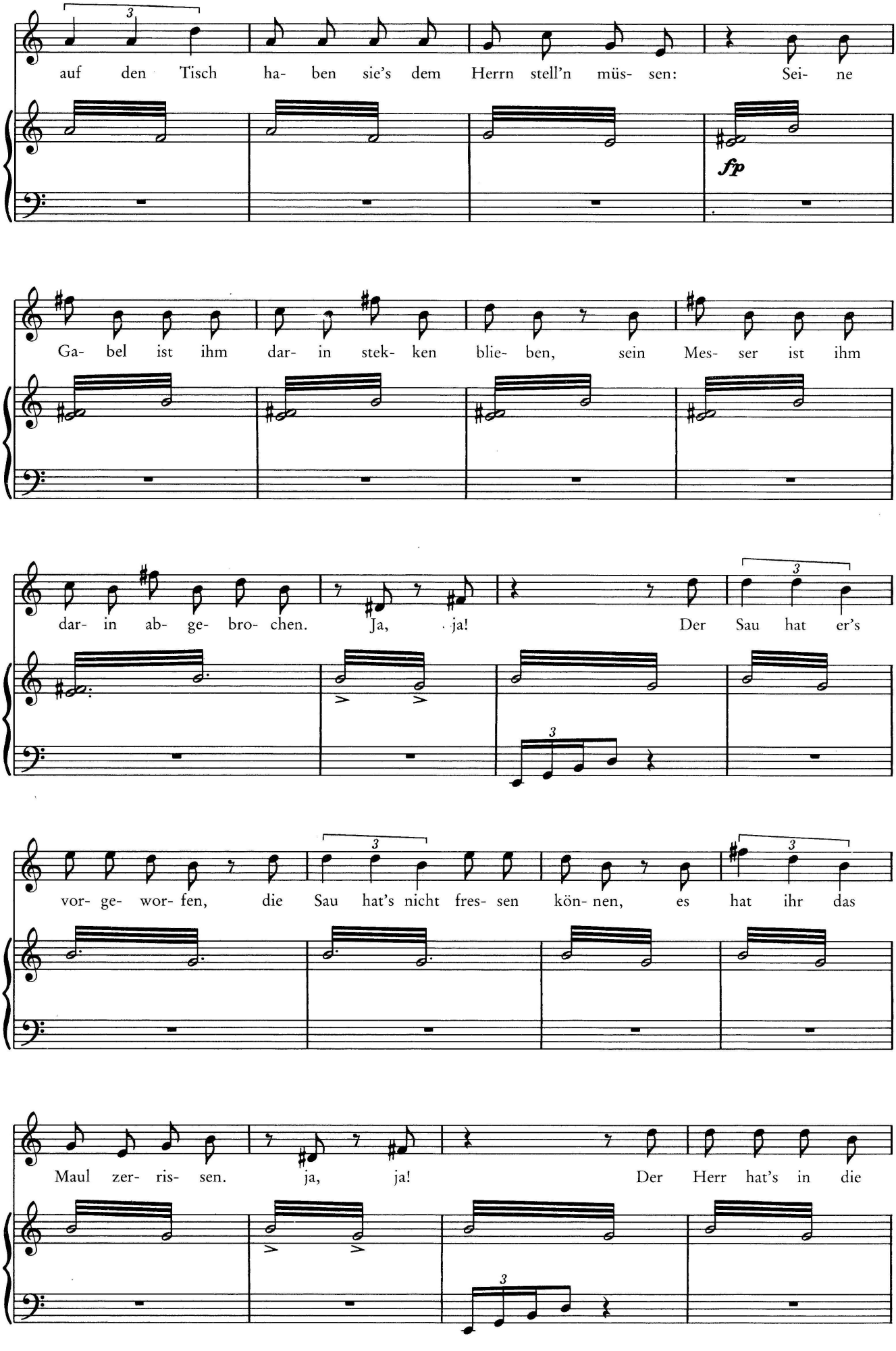
Hanns Eisler

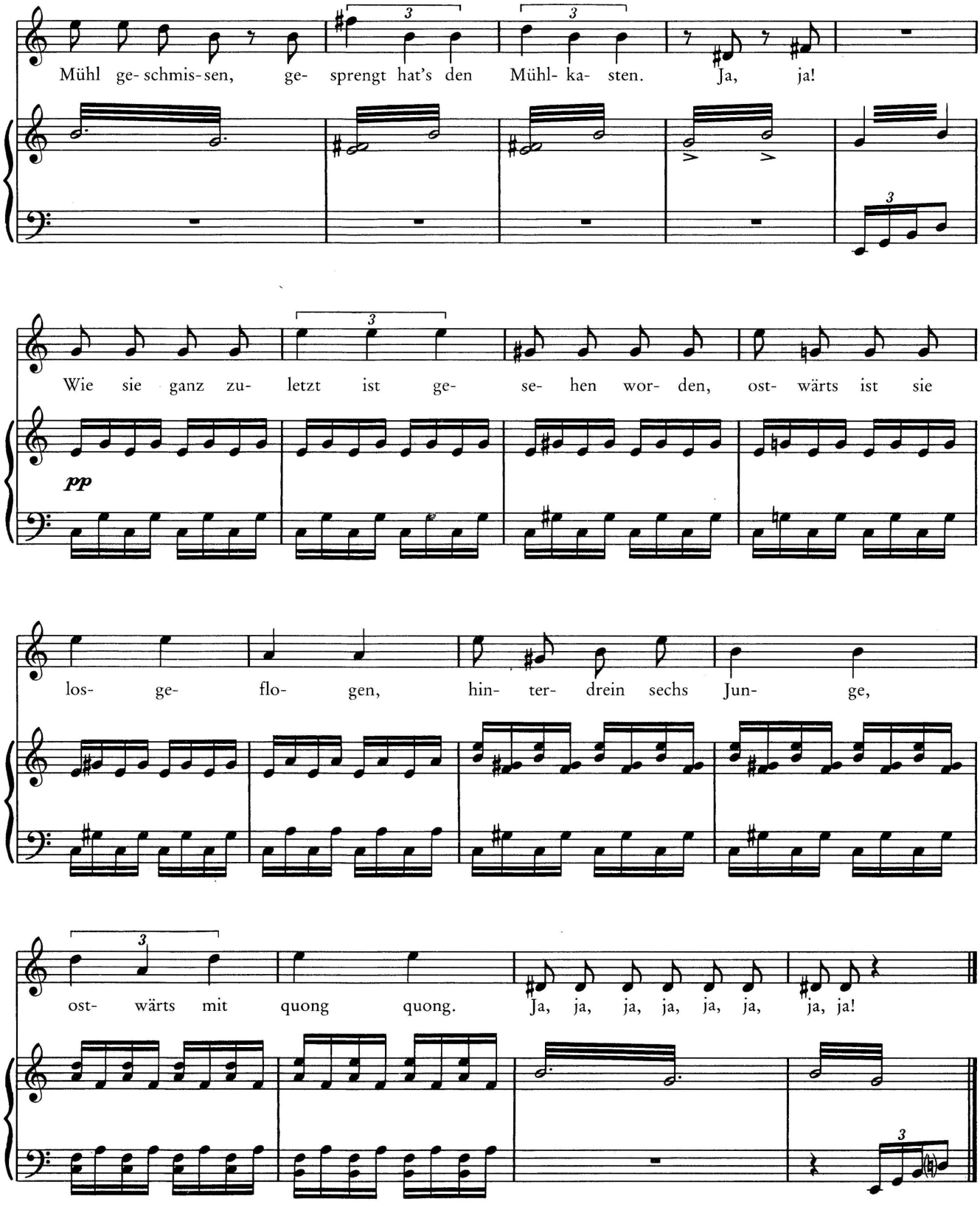


Die haltbare Graugans

Hanns Eisler



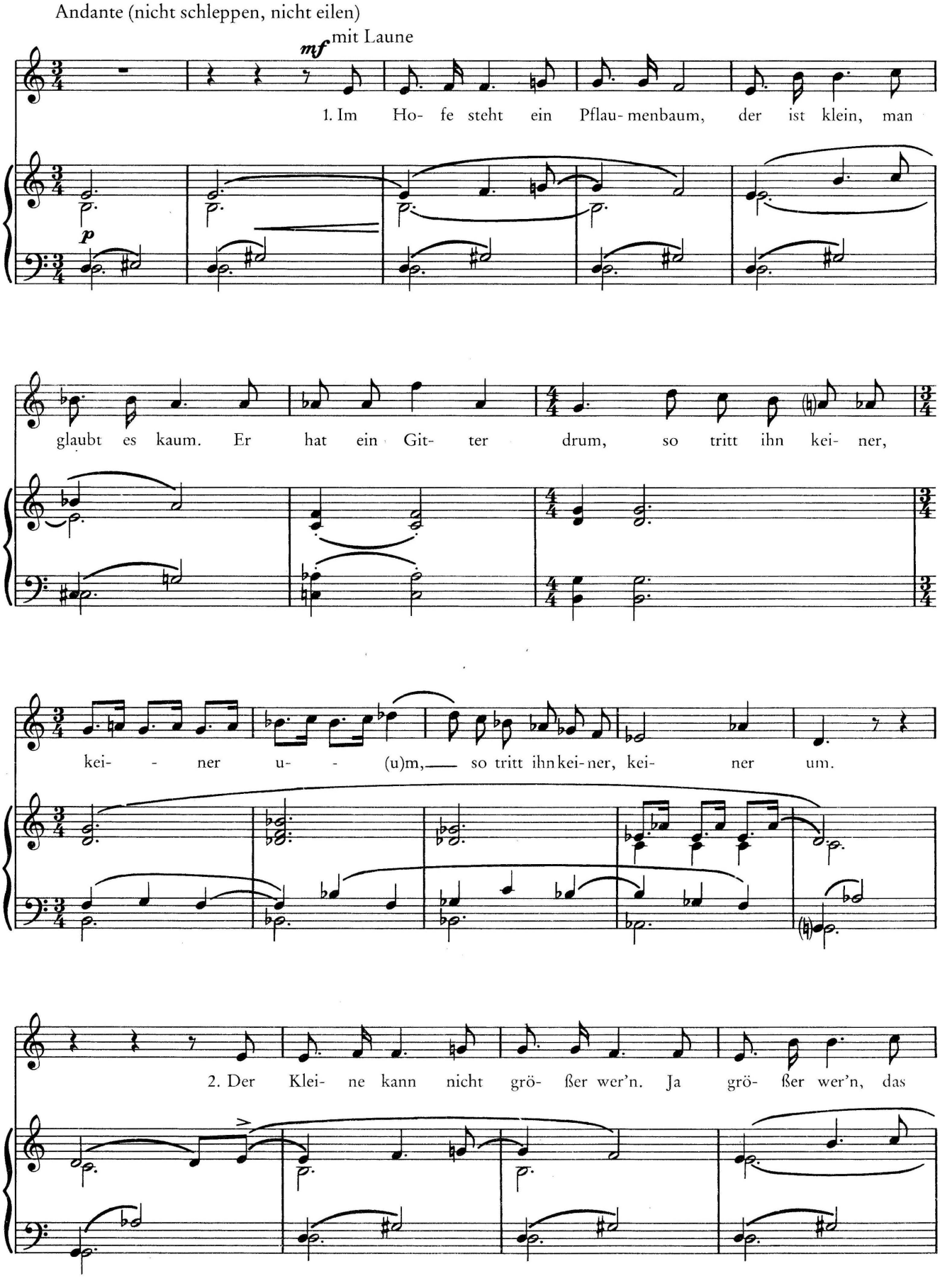

auf den Tisch ha- ben sie's dem Herrn stell'n müs- sen: Sei- ne
fp
Ga- bel ist ihm dar- in stek- ken blie- ben, sein Mes- ser ist ihm
dar- in ab- ge- bro- chen. Ja, ja! Der Sau hat er's
vor- ge- wor- fen, die Sau hat's nicht fres- sen kön- nen, es hat ihr das
Maul zer- ris- sen. ja, ja! Der Herr hat's in die

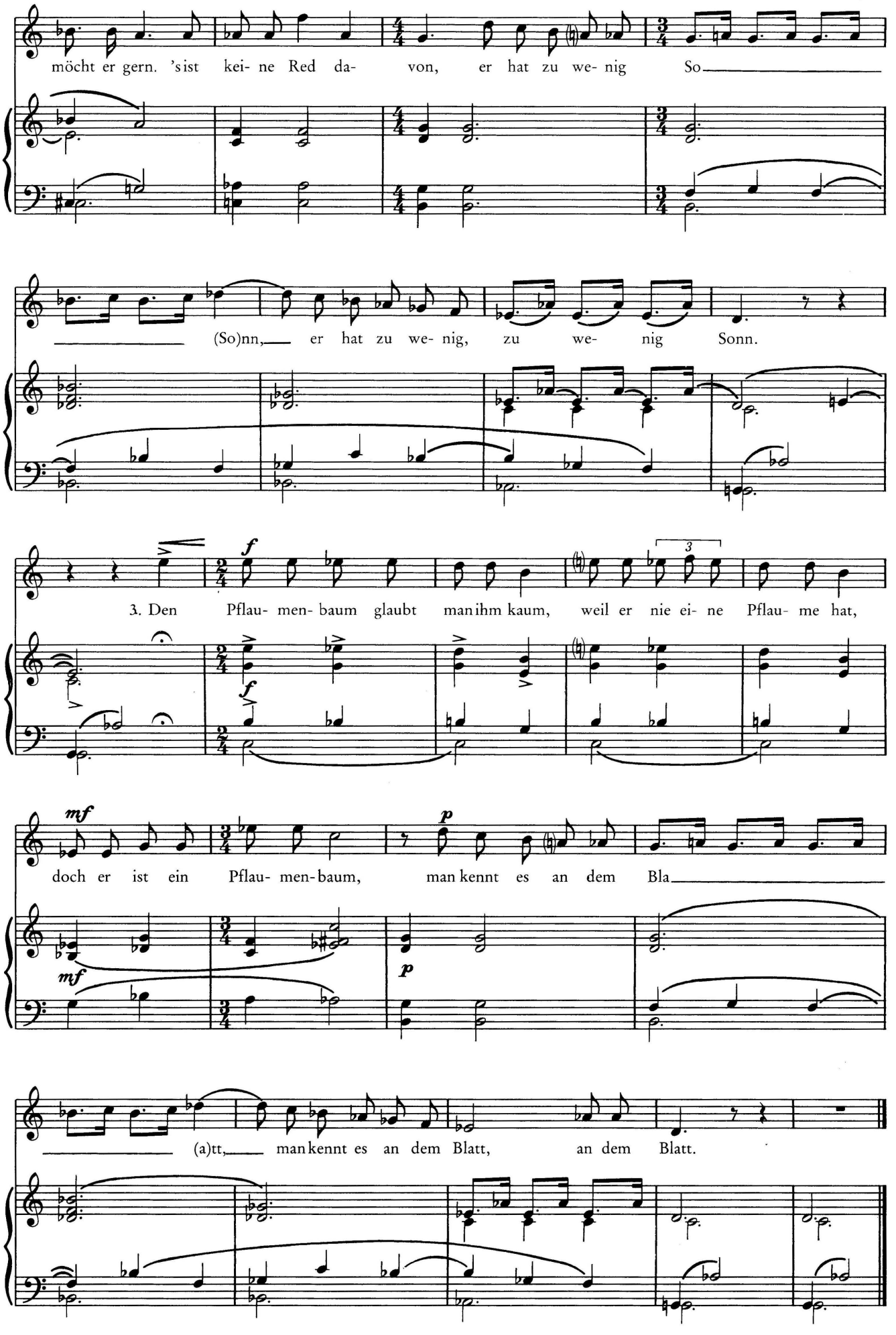

Mühl ge- schmis- sen, ge- sprengt hat's den Mühl- ka- sten. Ja, ja!
Wie sie ganz zu- letzt ist ge- se- hen wor- den, ost- wärts ist sie
pp
los- ge- flo- gen, hin- ter- drein sechs Jun- ge,
ost- wärts mit quong quong. Ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja!

Der Pflaumenbaum

Für Michèle und Matthias

Hanns Eisler

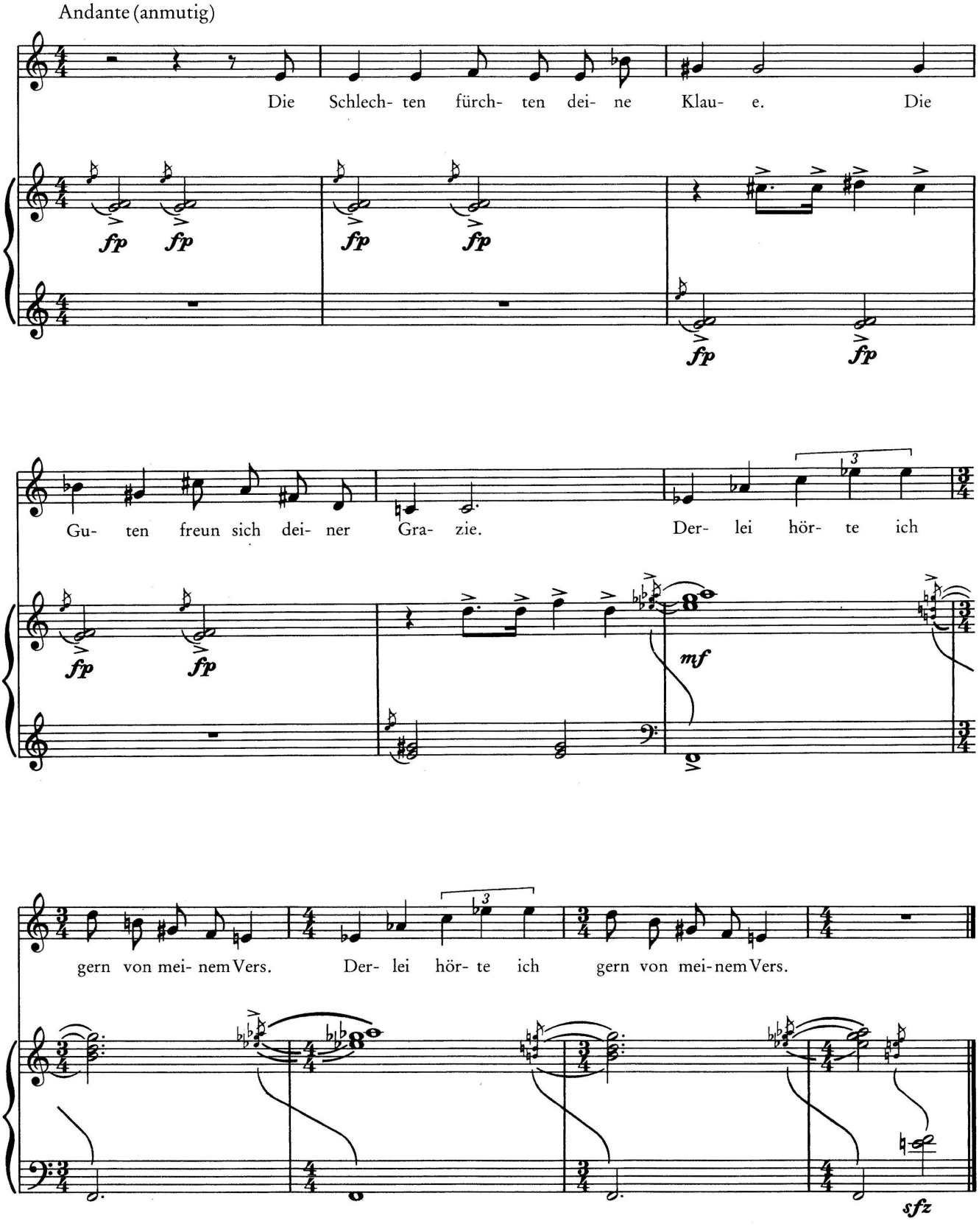



möcht er gern. 's ist kei- ne Red da- von, er hat zu we- nig So
(So)nn, er hat zu we- nig, zu we- nig Sonn.
3. Den Pflau- men- baum glaubt man ihm kaum, weil er nie ei- ne Pflau- me hat,
doch er ist ein Pflau- men- baum, man kennt es an dem Bla
(a)tt, man kennt es an dem Blatt, an dem Blatt.

Motto

Auf einen chinesischen Theewurzellöwen

Hanns Eisler

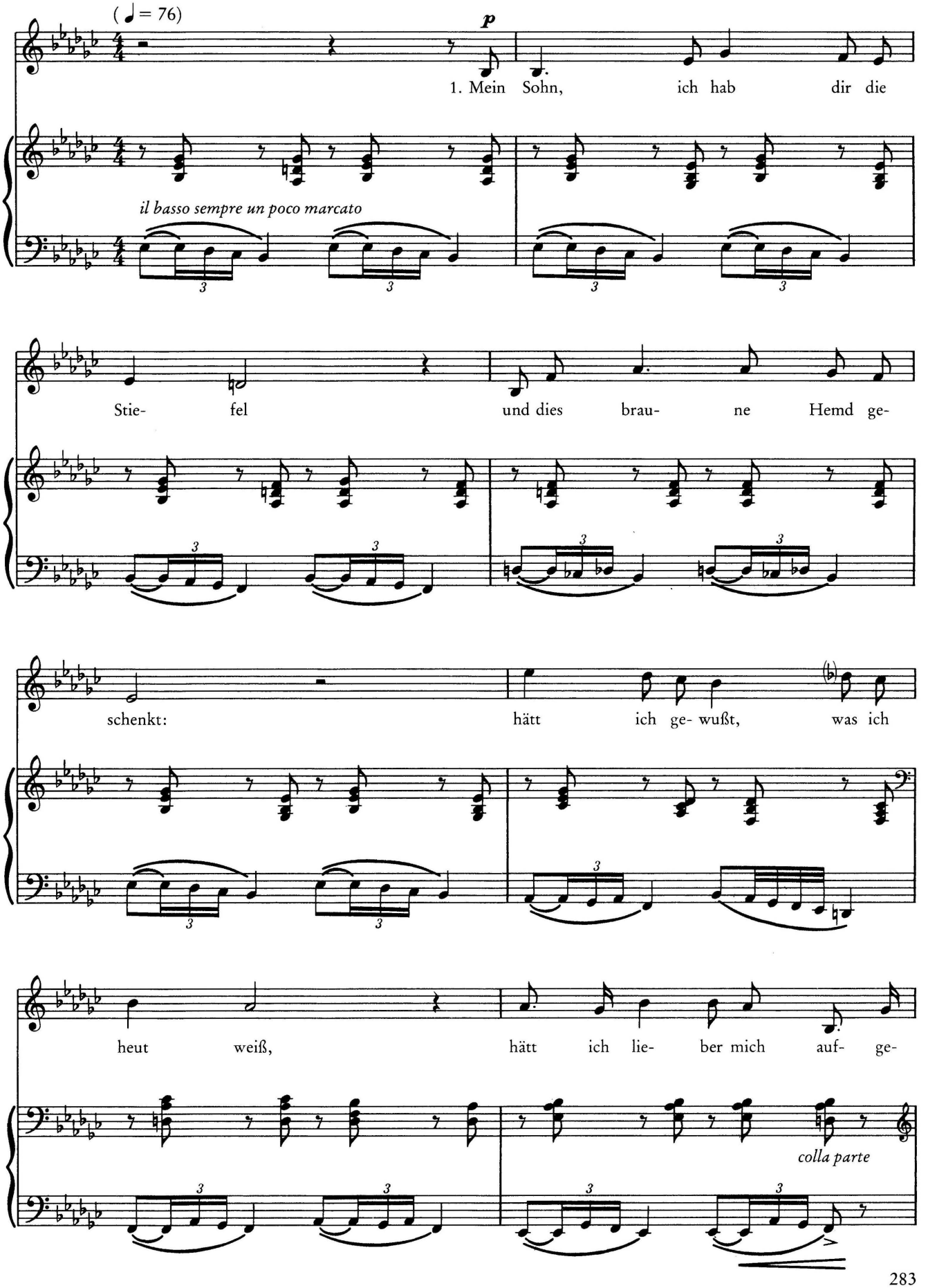


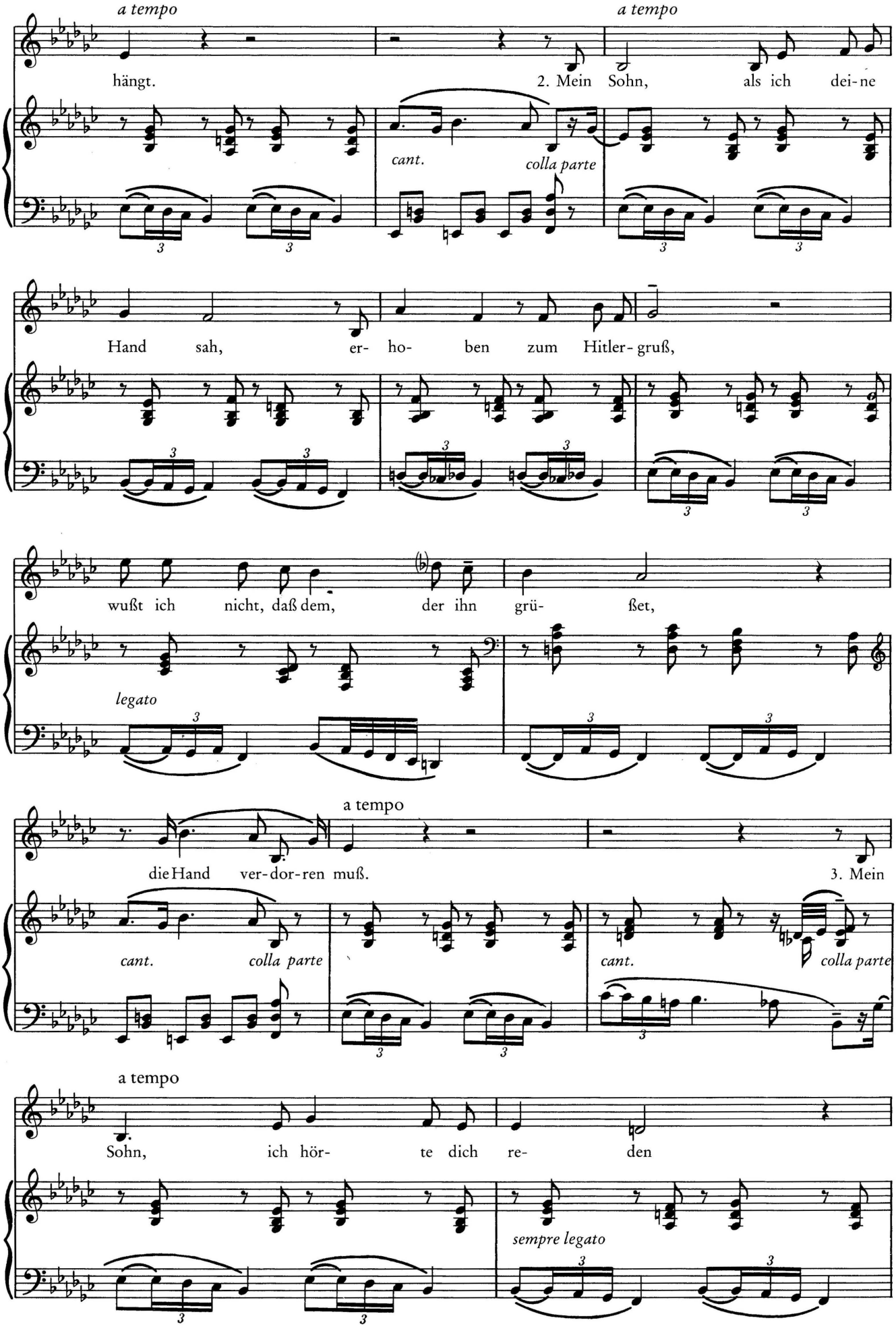
91

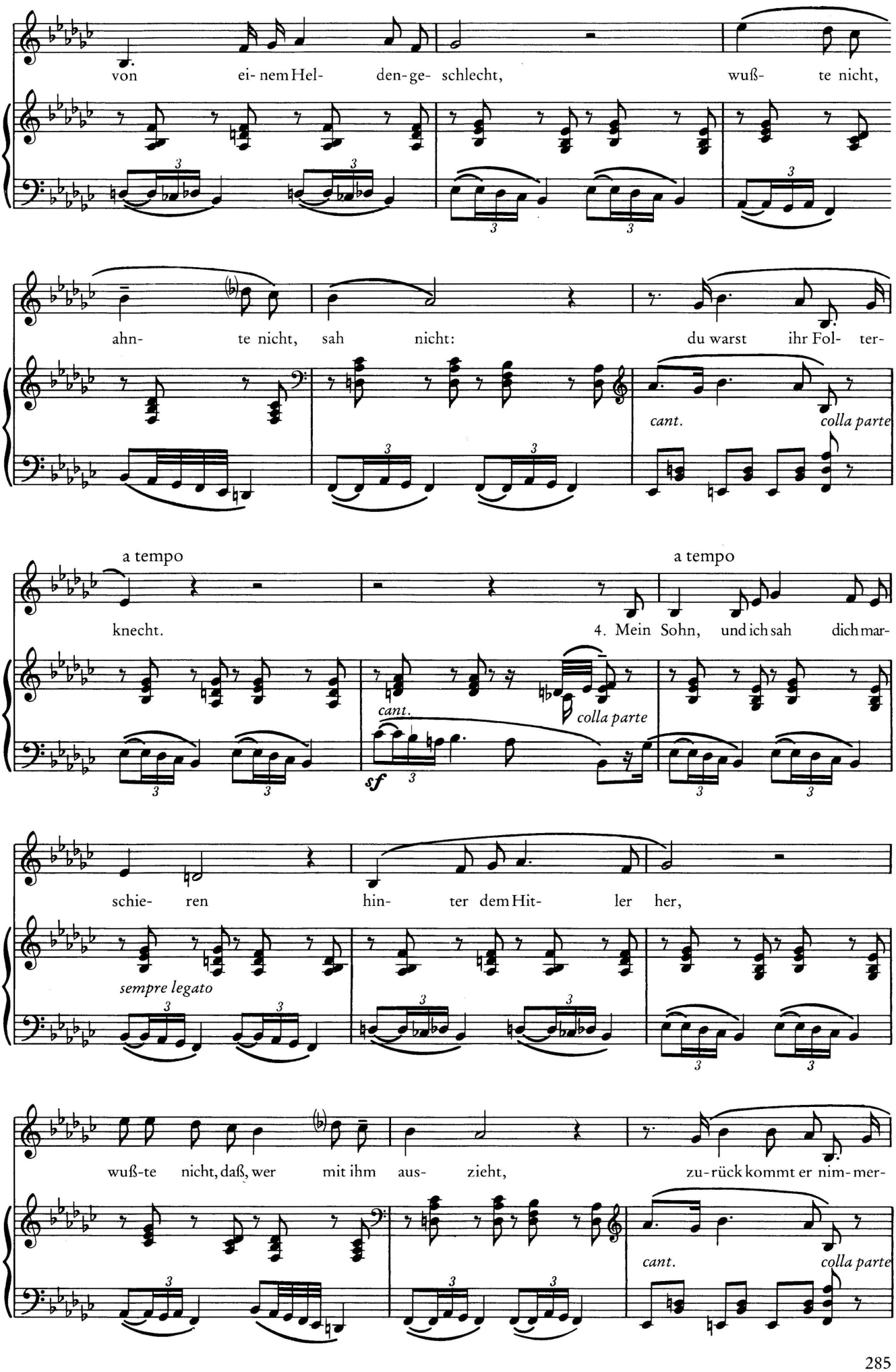
Lied einer deutschen Mutter

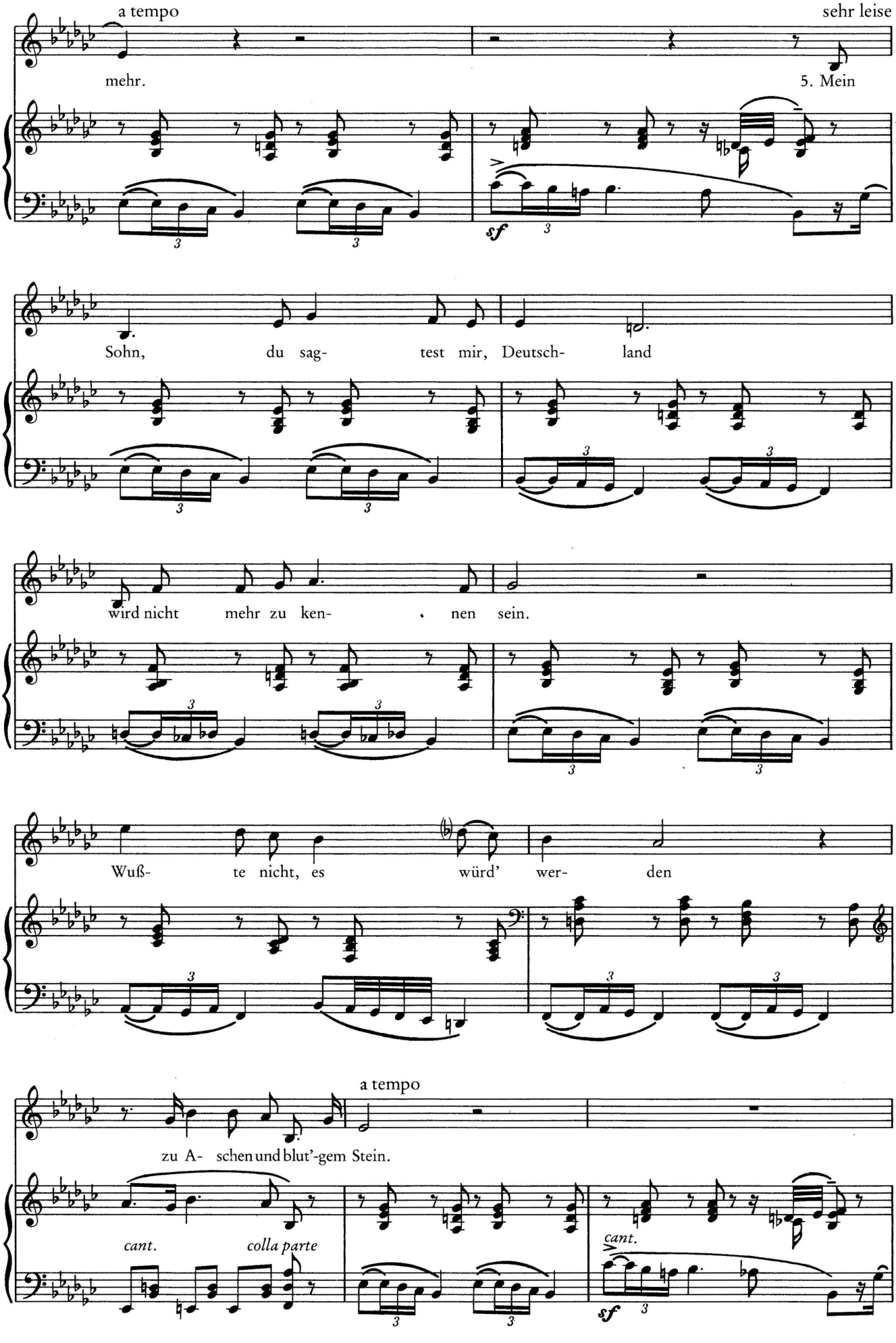
Für Helene Weigel

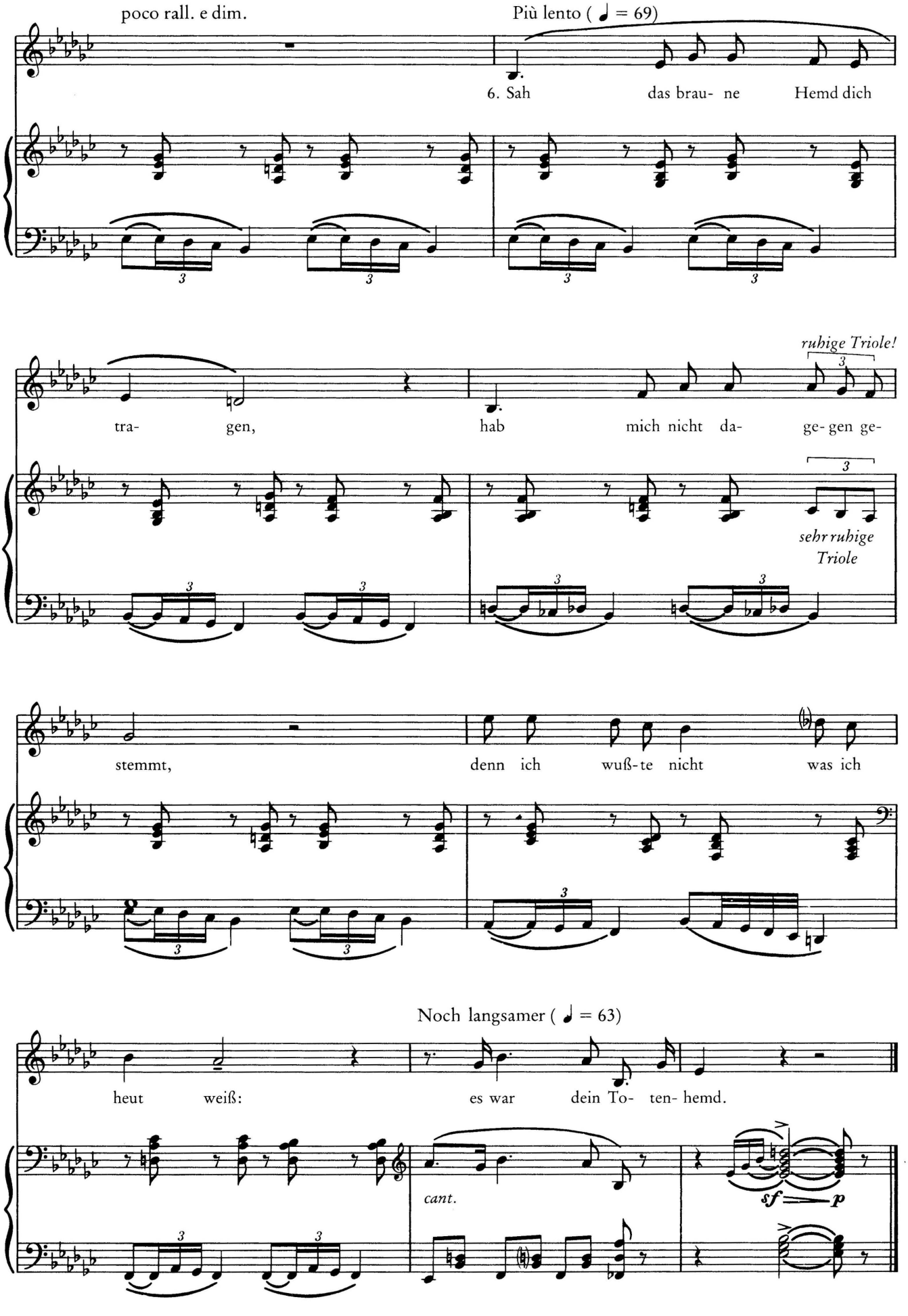
Paul Dessau




a tempo
hängt.
a tempo
2. Mein Sohn, als ich dei-ne
cant.
colla parte
Hand sah, er- ho- ben zum Hitler-gruß,
wußt ich nicht, daß dem, der ihn grü- ßet,
legato
a tempo
die Hand ver-dor-ren muß.
3. Mein
cant.
colla parte
cant.
colla parte
a tempo
Sohn, ich hör- te dich re- den
sempre legato

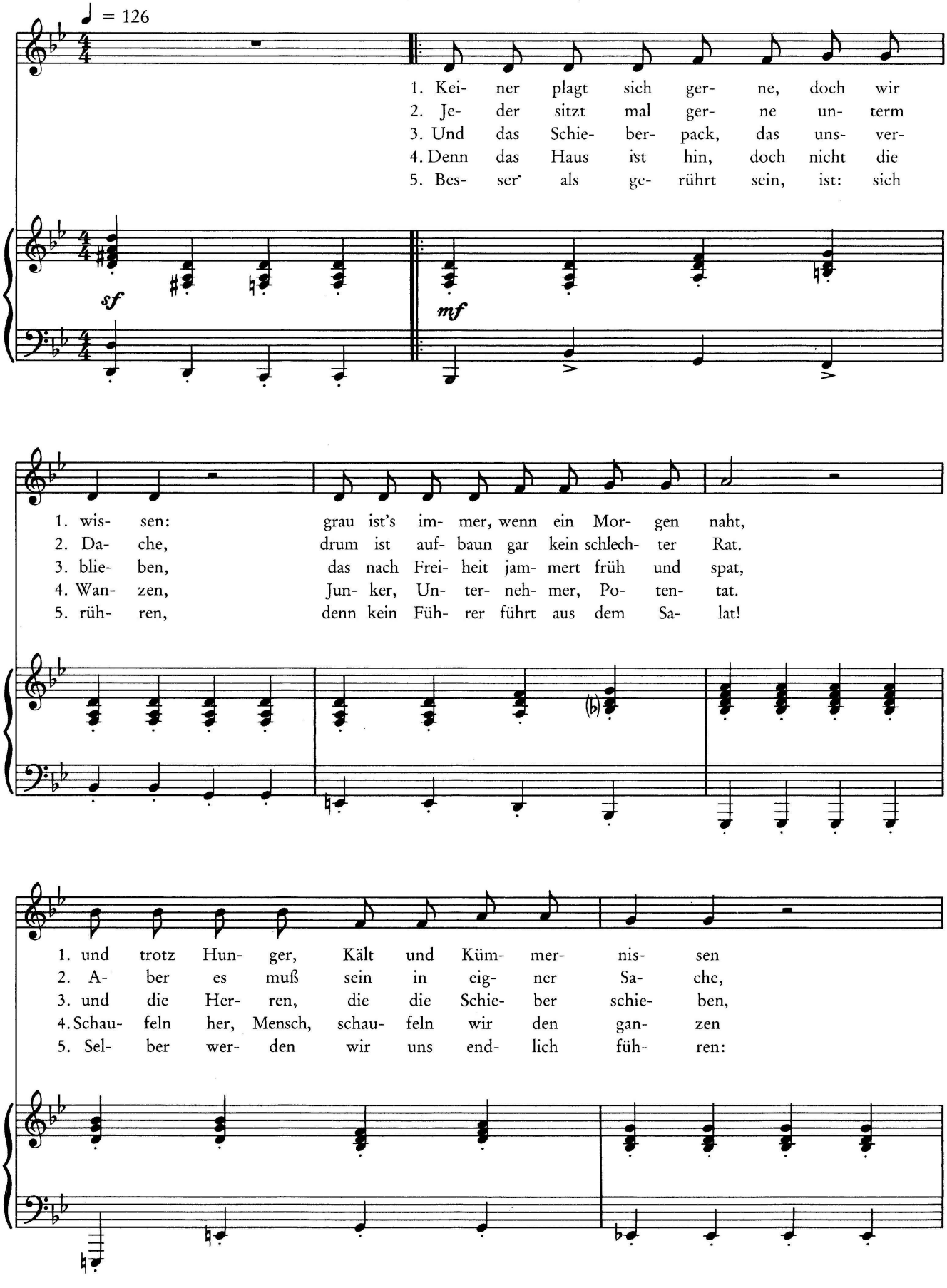

von ei- nem Hel- den- ge- schlecht, wuß- te nicht,
ahn- te nicht, sah nicht: du warst ihr Fol- ter-
cant.
colla parte
a tempo
a tempo
knecht.
4. Mein Sohn, und ich sah dich mar-
cant.
colla parte
sf
schie- ren hin- ter dem Hit- ler her,
sempre legato
wuß-te nicht, daß, wer mit ihm aus- zieht, zu- rück kommt er nim- mer-
cant.
colla parte

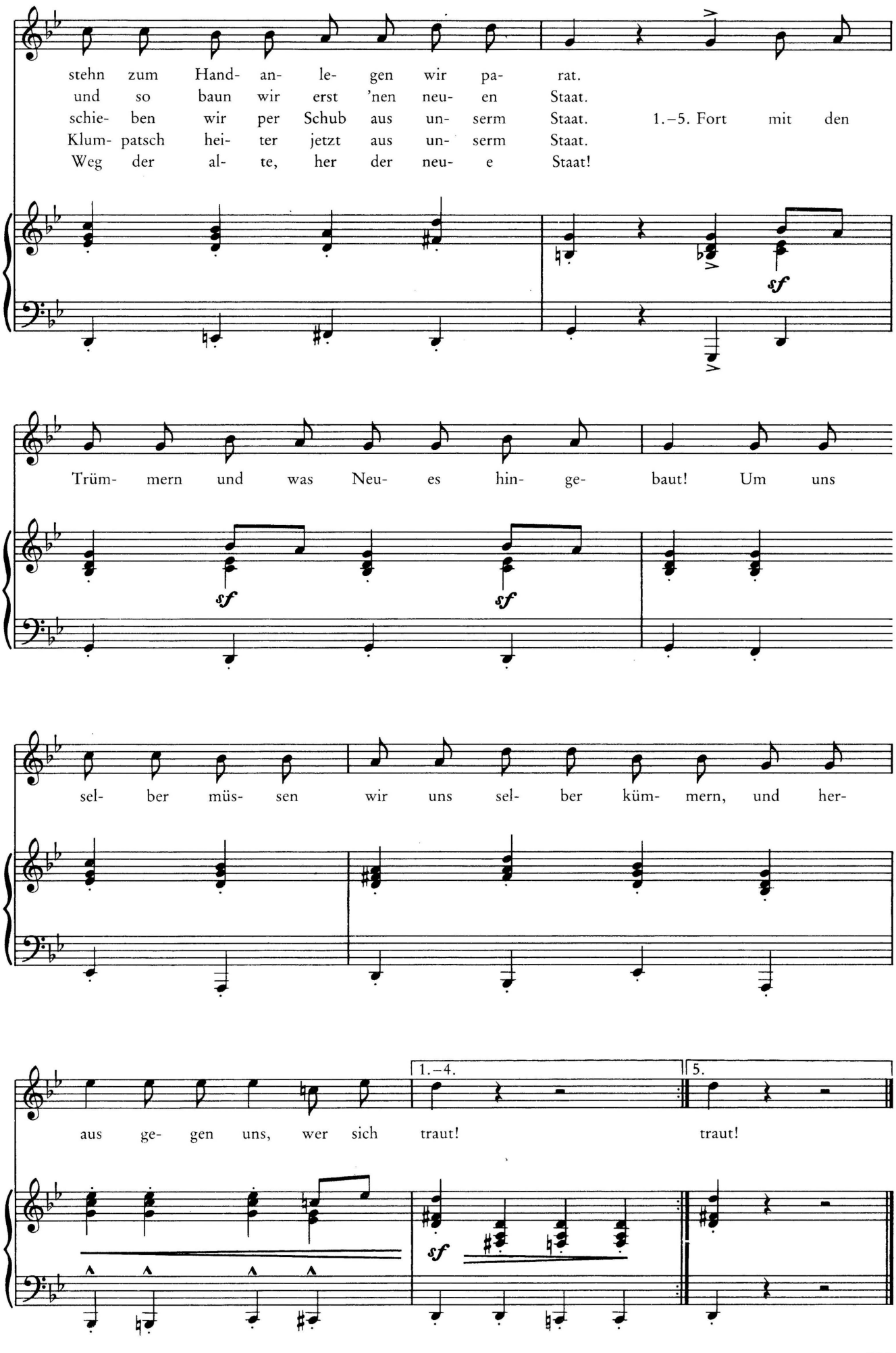

a tempo
sehr leise
mehr.
5. Mein
sf
Sohn, du sag- test mir, Deutsch- land
wird nicht mehr zu ken- nen sein.
Wuß- te nicht, es würd' wer- den
a tempo
zu A- schen und blut'-gem Stein.
cant.
colla parte
cant.
sf


poco rall. e dim.
Più lento (♩ = 69)
6. Sah das brau- ne Hemd dich
ruhige Triole!
tra- gen, hab mich nicht da- ge- gen ge-
sehr ruhige Triole
stemmt, denn ich wuß-te nicht was ich
Noch langsamer (♩ = 63)
heut weiß: es war dein To- ten- hemd.
cant.
sf p

Aufbaulied der FDJ

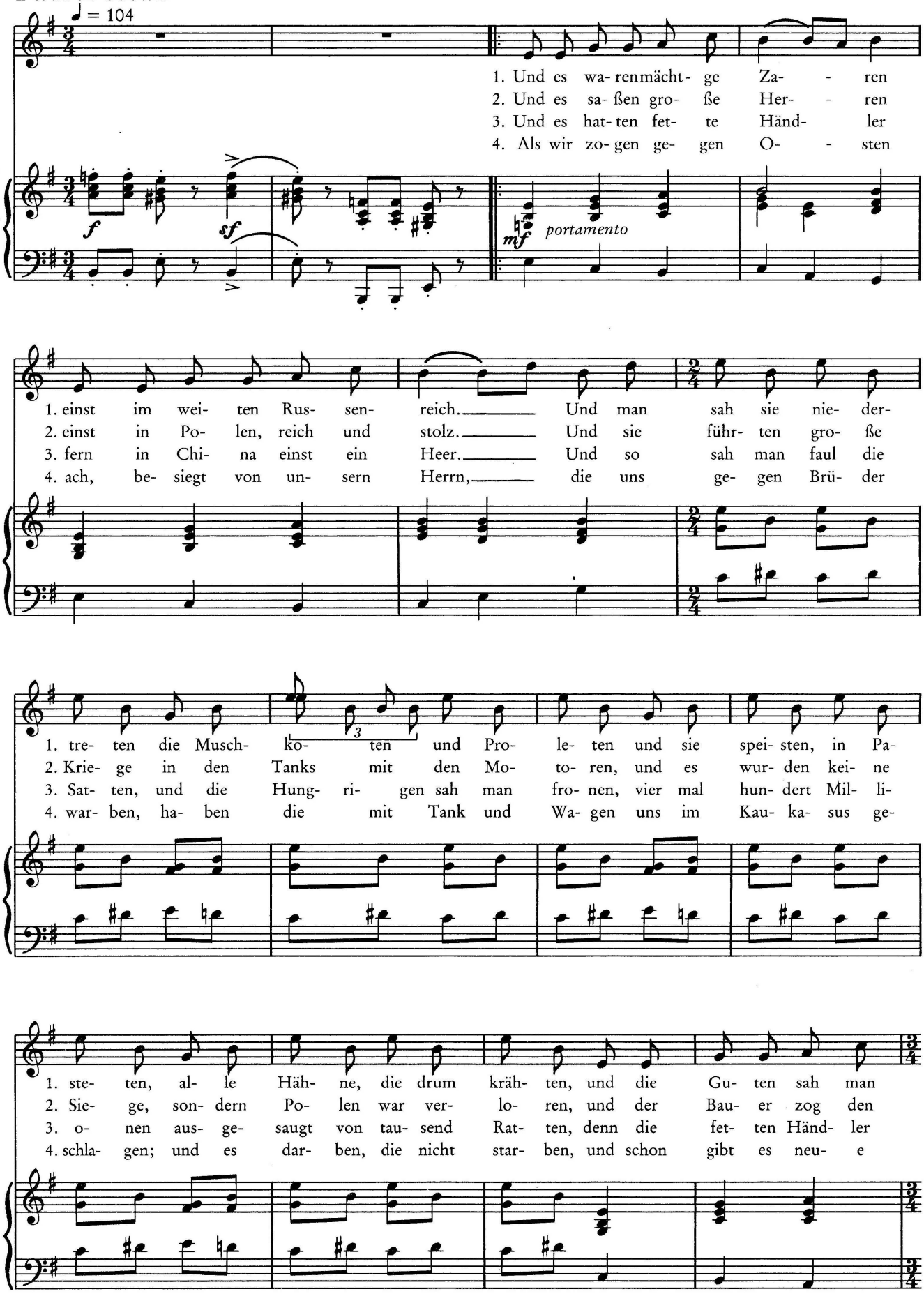
Paul Dessau

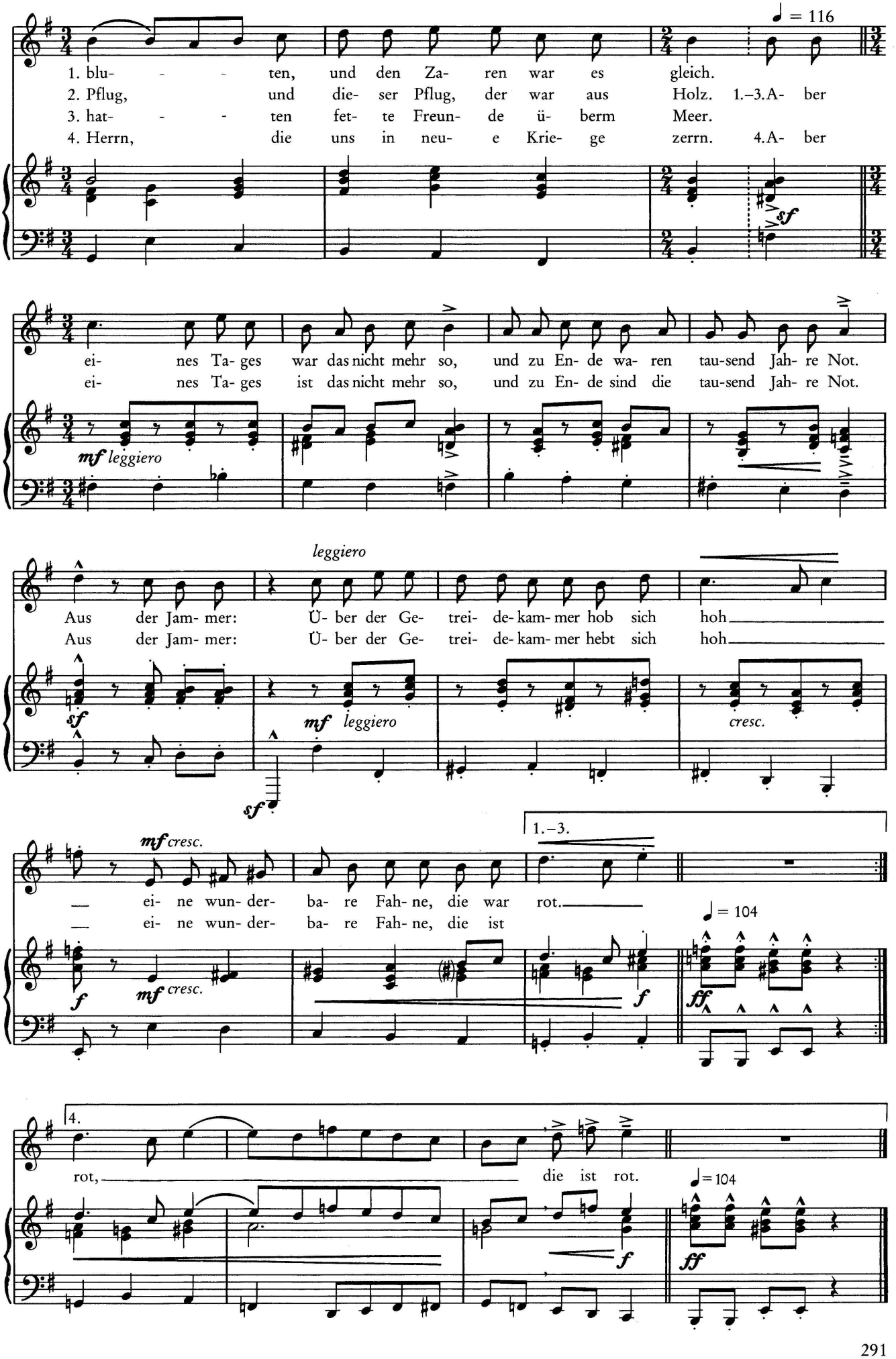



stehn zum Hand- an- le- gen wir pa- rat.
und so baun wir erst 'nen neu- en Staat.
schie- ben wir per Schub aus un- serm Staat.
Klum- patsch hei- ter jetzt aus un- serm Staat.
Weg der al- te, her der neu- e Staat!
1.–5. Fort mit den
sf
Trüm- mern und was Neu- es hin- ge- baut! Um uns
sf
sf
sel- ber müs- sen wir uns sel- ber küm- mern, und her-
1.–4.
5.
aus ge- gen uns, wer sich traut!
traut!
sf

Zukunftslied

Paul Dessau

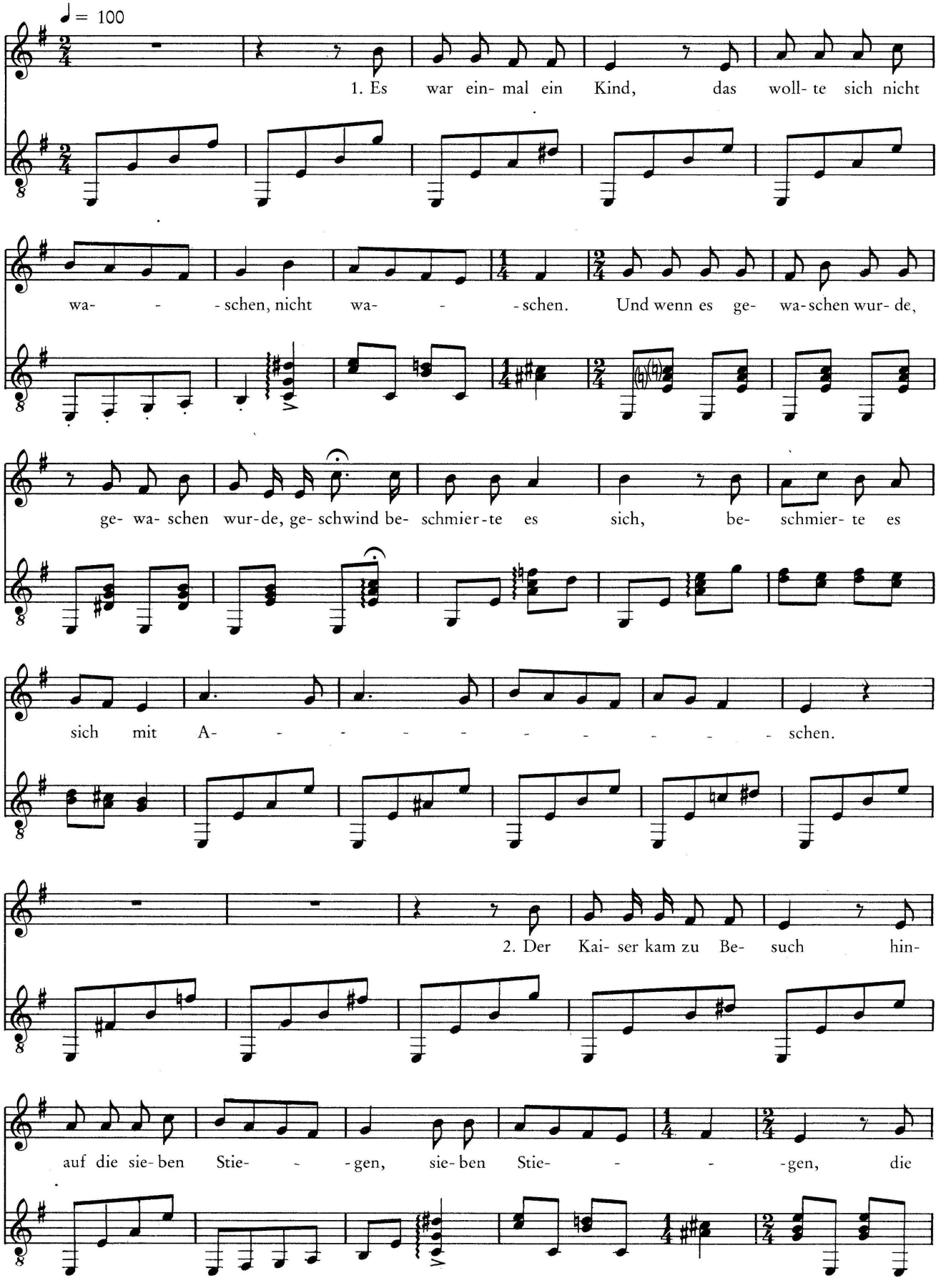


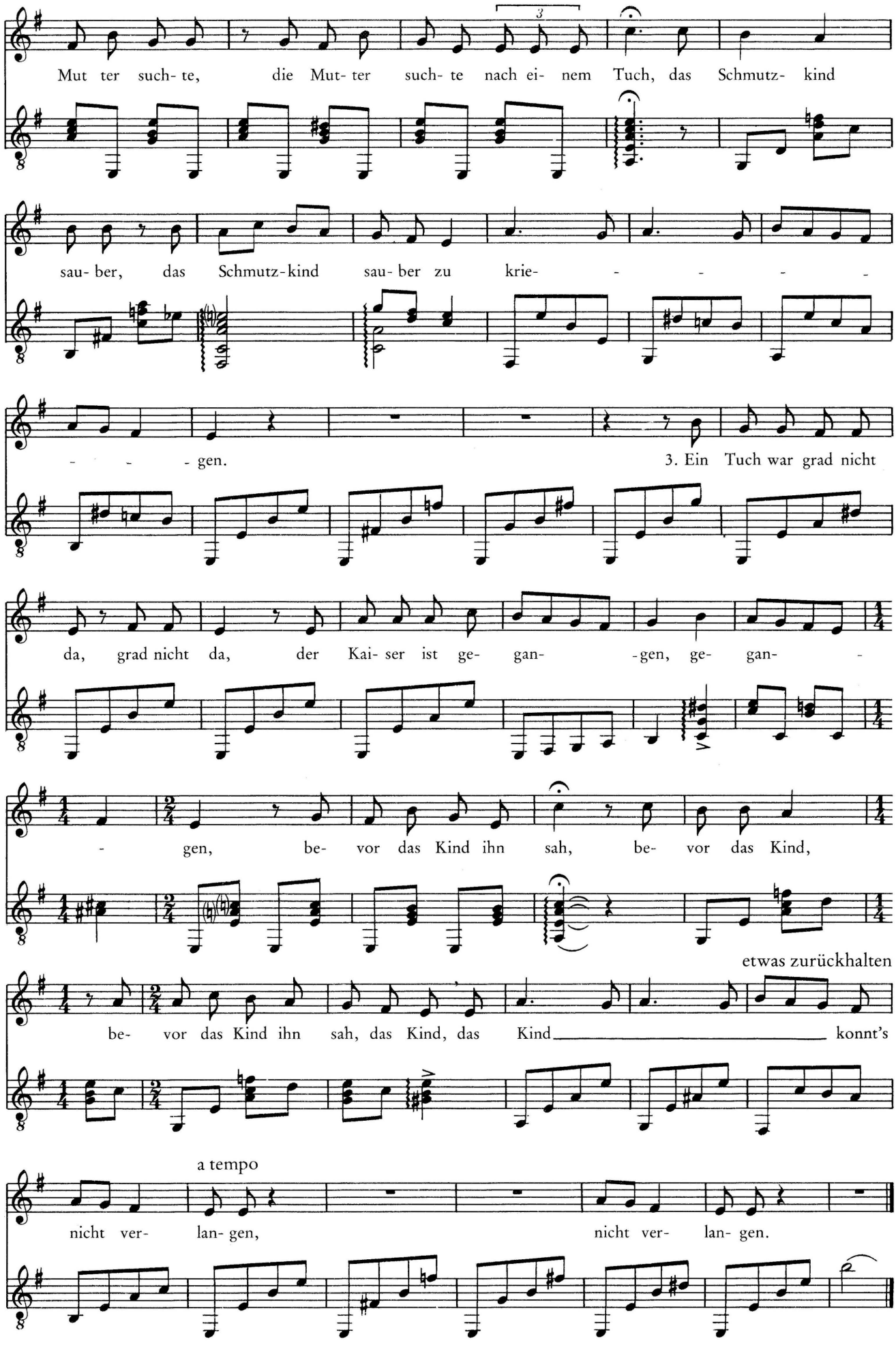

♩ = 116
1. blu- - - ten, und den Za- ren war es gleich.
2. Pflug, und die- ser Pflug, der war aus Holz. 1.–3.A- ber
3. hat- - - ten fet- te Freun- de ü- berm Meer.
4. Herrn, die uns in neu- e Krie- ge zerrn. 4.A- ber
sf
ei- nes Ta- ges war das nicht mehr so, und zu En- de wa- ren tau-send Jah- re Not.
ei- nes Ta- ges ist das nicht mehr so, und zu En- de sind die tau-send Jah- re Not.
mf leggiero
leggiero
Aus der Jam- mer: Ü- ber der Ge- trei- de- kam- mer hob sich hoh
Aus der Jam- mer: Ü- ber der Ge- trei- de- kam- mer hebt sich hoh
sf
mf leggiero
cresc.
sf
mf cresc.
1.–3.
— ei- ne wun- der- ba- re Fah- ne, die war rot.
— ei- ne wun- der- ba- re Fah- ne, die ist
f
mf cresc.
f
♩ = 104
ff
4.
rot, die ist rot.
f
♩ = 104
ff

Vom Kind, das sich nicht waschen wollte

Für Mike und Katinka

Paul Dessau

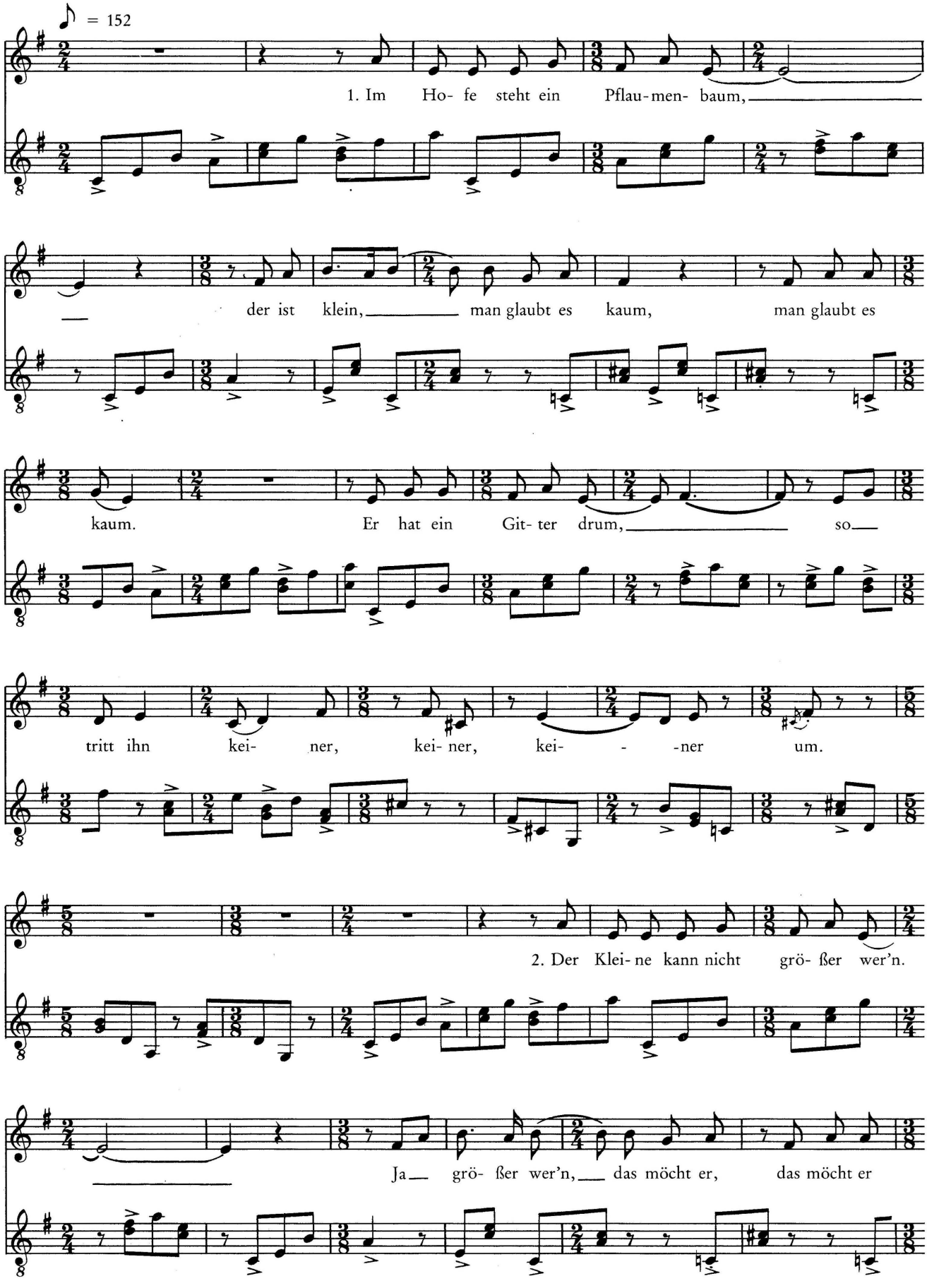


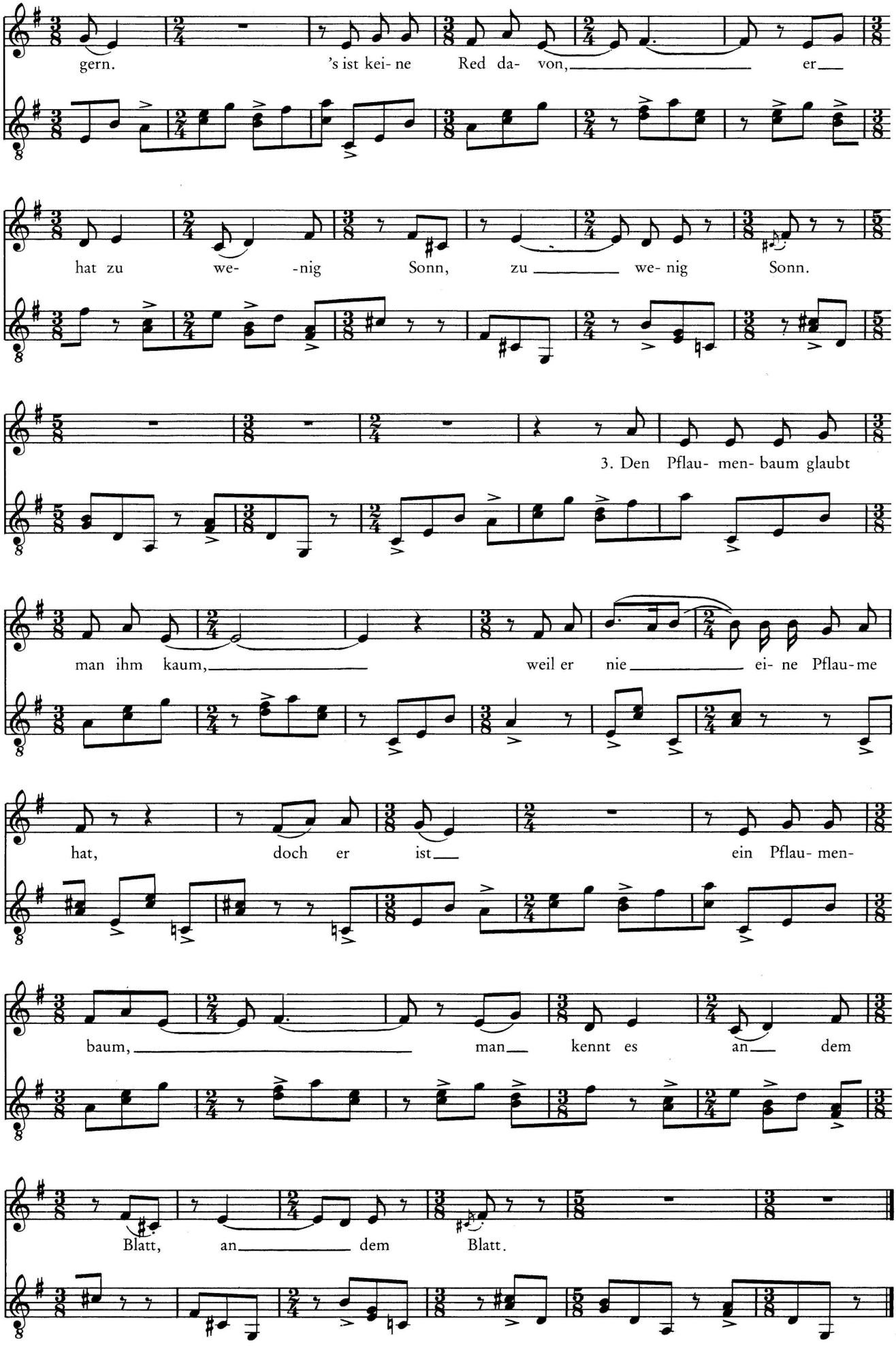

Mut ter such- te, die Mut- ter such- te nach ei- nem Tuch, das Schmutz- kind
sau- ber, das Schmutz-kind sau- ber zu krie- - - - - -
- - - gen.
3. Ein Tuch war grad nicht
da, grad nicht da, der Kai- ser ist ge- gan- -gen, ge- gan-
- gen, be- vor das Kind ihn sah, be- vor das Kind,
etwas zurückhalten
be- vor das Kind ihn sah, das Kind, das Kind konnt's
a tempo
nicht ver- lan- gen, nicht ver- lan- gen.

Der Pflaumenbaum

Für Mike und Katinka

Paul Dessau

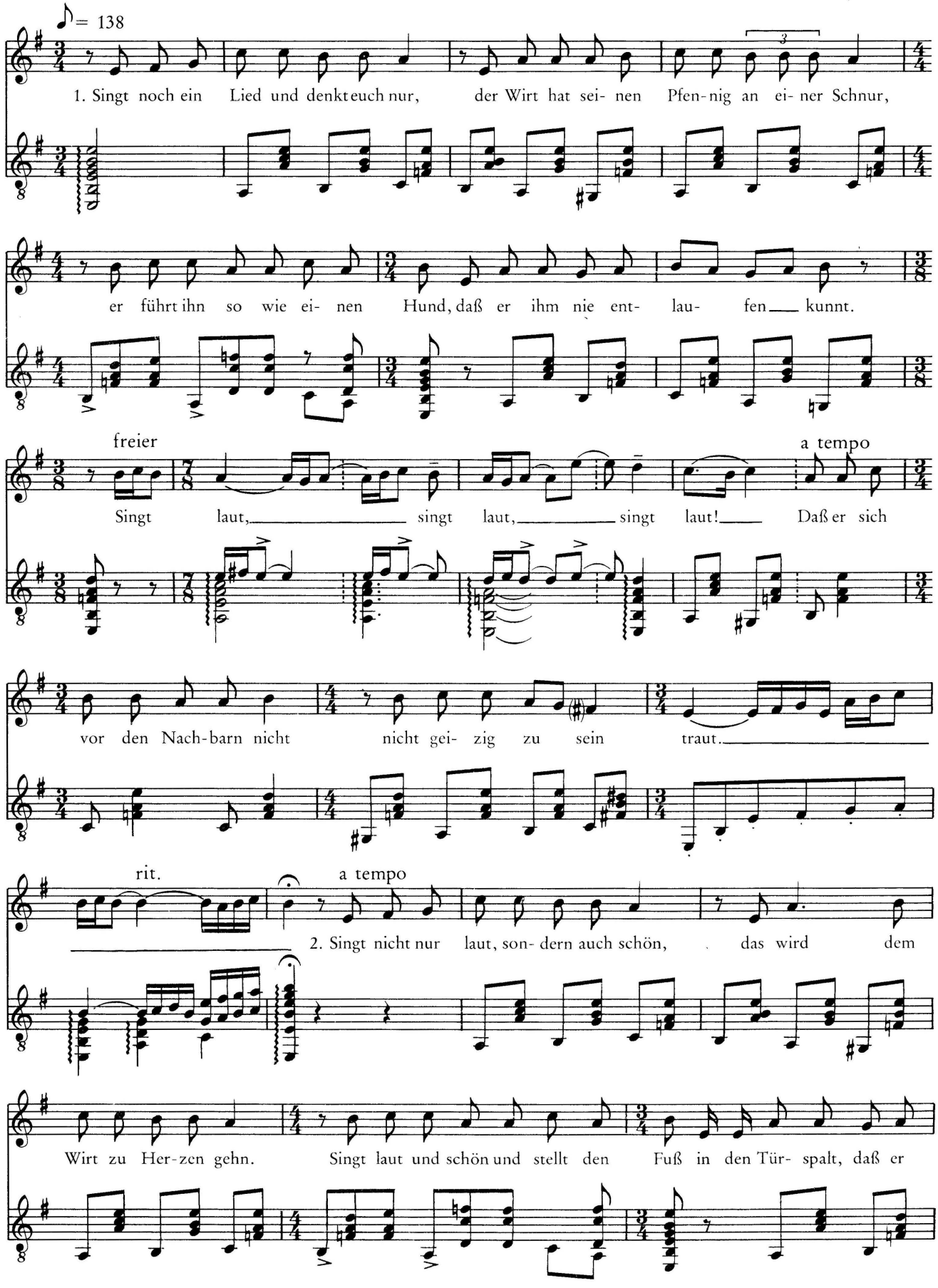


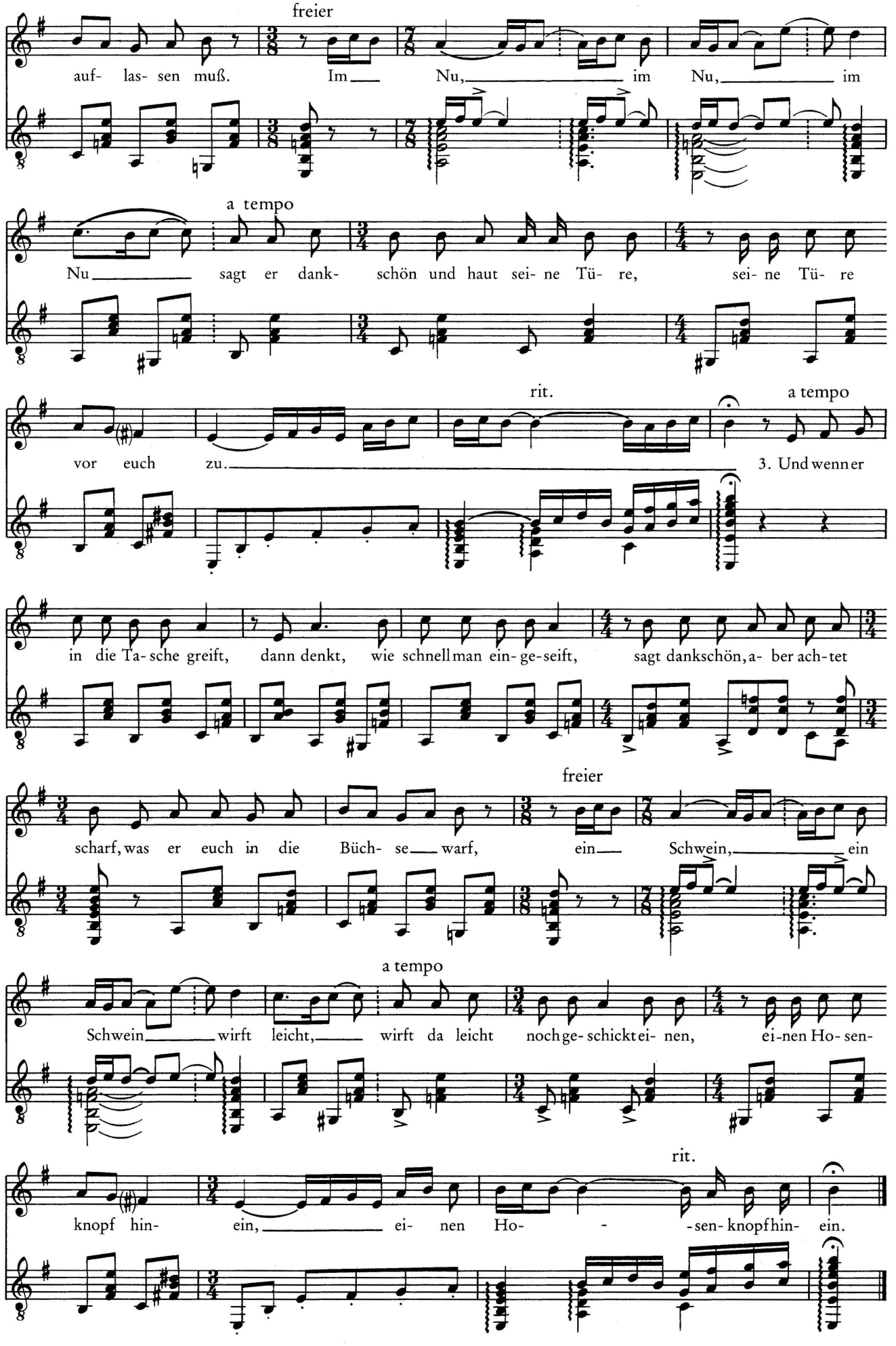

gern. 's ist kei- ne Red da- von, er
hat zu we- -nig Sonn, zu we- nig Sonn.
3. Den Pflau- men- baum glaubt
man ihm kaum, weil er nie ei- ne Pflau- me
hat, doch er ist ein Pflau- men-
baum, man kennt es an dem
Blatt, an dem Blatt.

Kleines Bettellied

Für Mike und Katinka

Paul Dessau



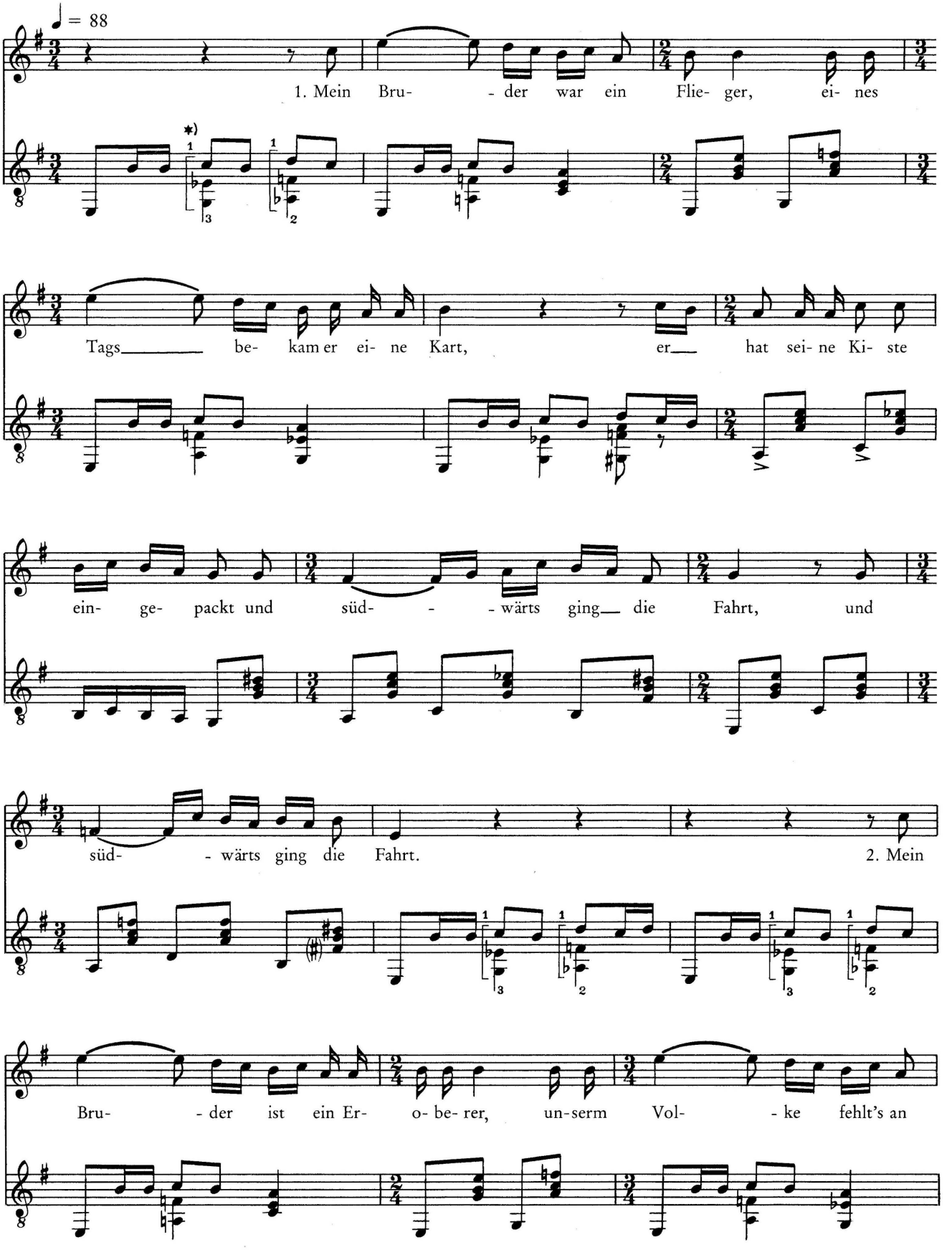

freier
auf- las- sen muß. Im Nu, im Nu, im
a tempo
Nu sagt er dank- schön und haut sei- ne Tü- re, sei- ne Tü- re
rit.
a tempo
vor euch zu.
3. Und wenn er
in die Ta- sche greift, dann denkt, wie schnell man ein- ge- seift, sagt dankschön, a- ber ach- tet
freier
scharf, was er euch in die Büch- se warf, ein Schwein, ein
a tempo
Schwein wirft leicht, wirft da leicht noch ge- schickt ei- nen, ei- nen Ho- sen-
rit.
knopf hin- ein, ei- nen Ho- -sen- knopf hin- ein.

97

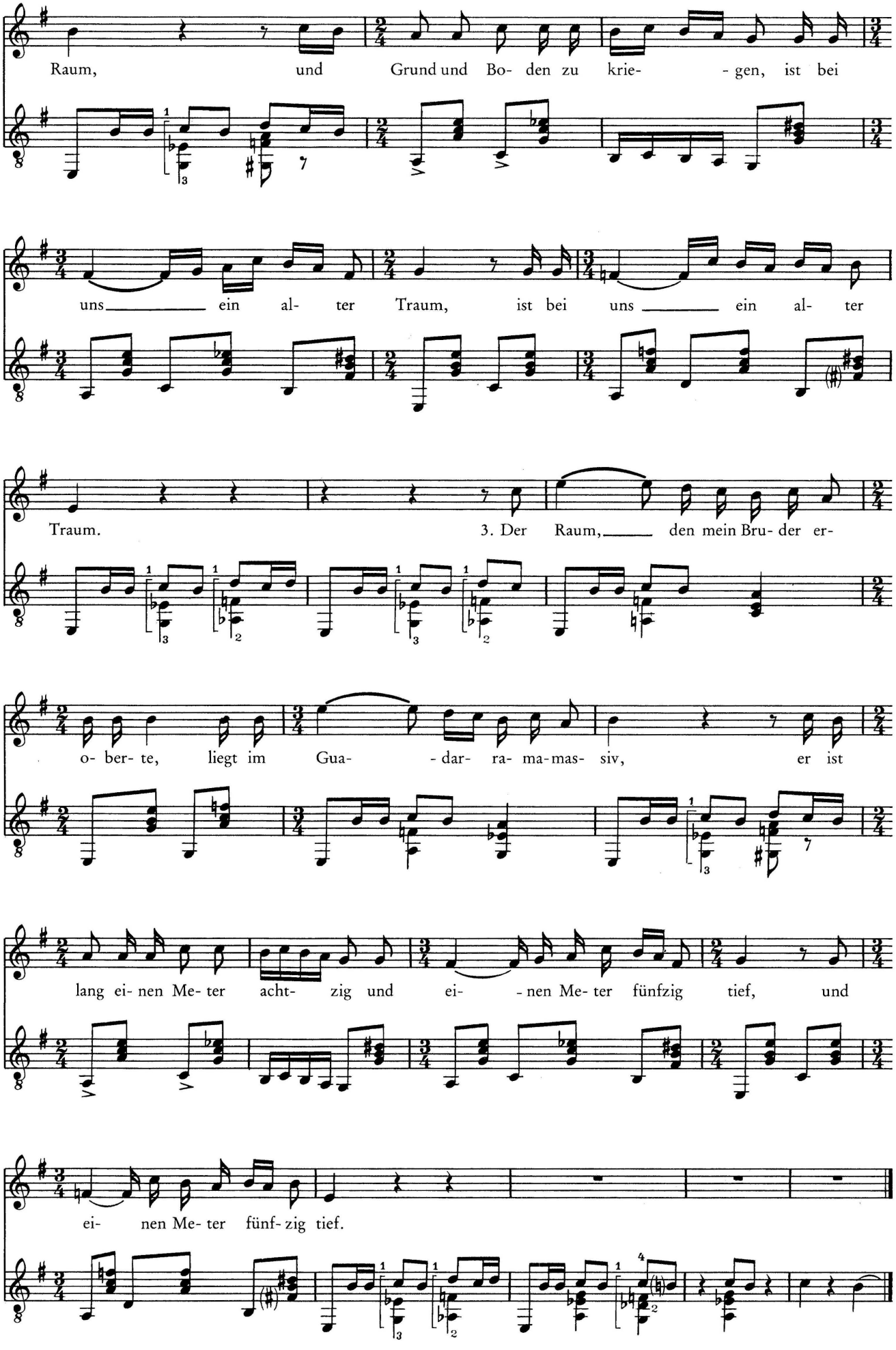
Mein Bruder war ein Flieger

Für Mike und Katinka

Paul Dessau



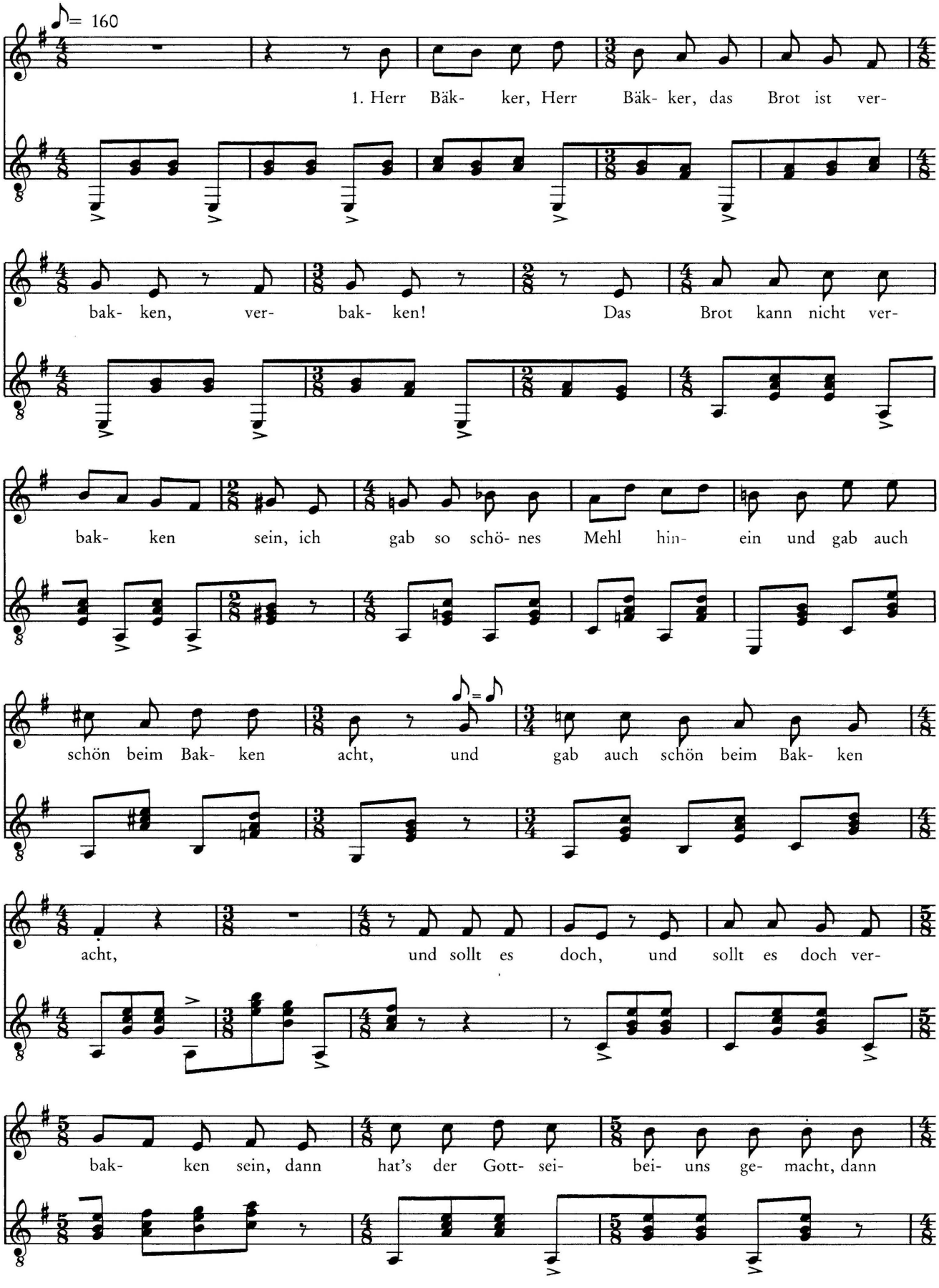
*) Die Fingersätze beziehen sich auf die Gitarre.

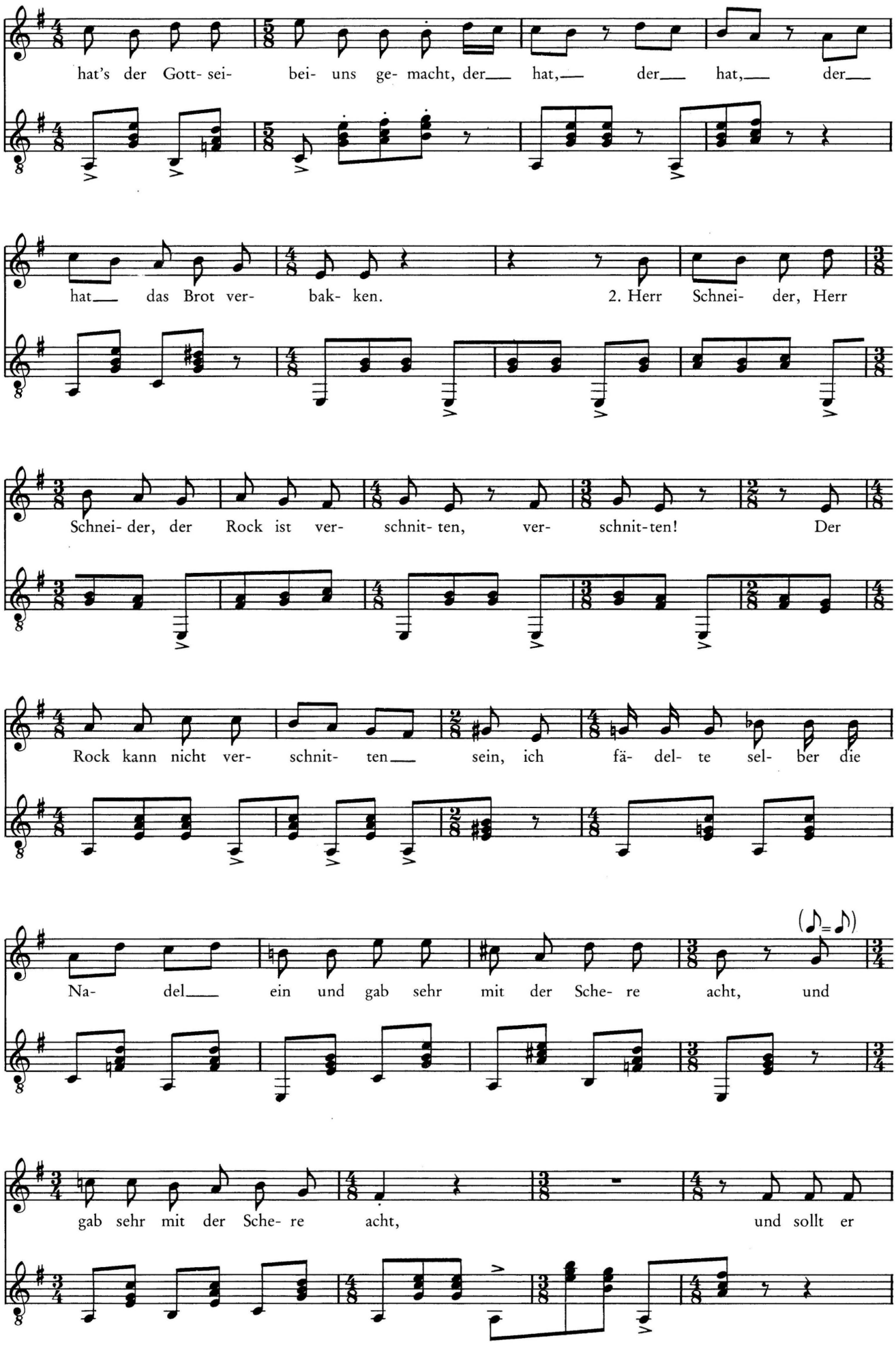

Raum, und Grund und Bo- den zu krie- - gen, ist bei
uns ein al- ter Traum, ist bei uns ein al- ter
Traum. 3. Der Raum, den mein Bru- der er-
o- ber- te, liegt im Gua- - dar- ra- ma-mas- siv, er ist
lang ei- nen Me- ter acht- zig und ei- - nen Me- ter fünfzig tief, und
ei- nen Me- ter fünf- zig tief.

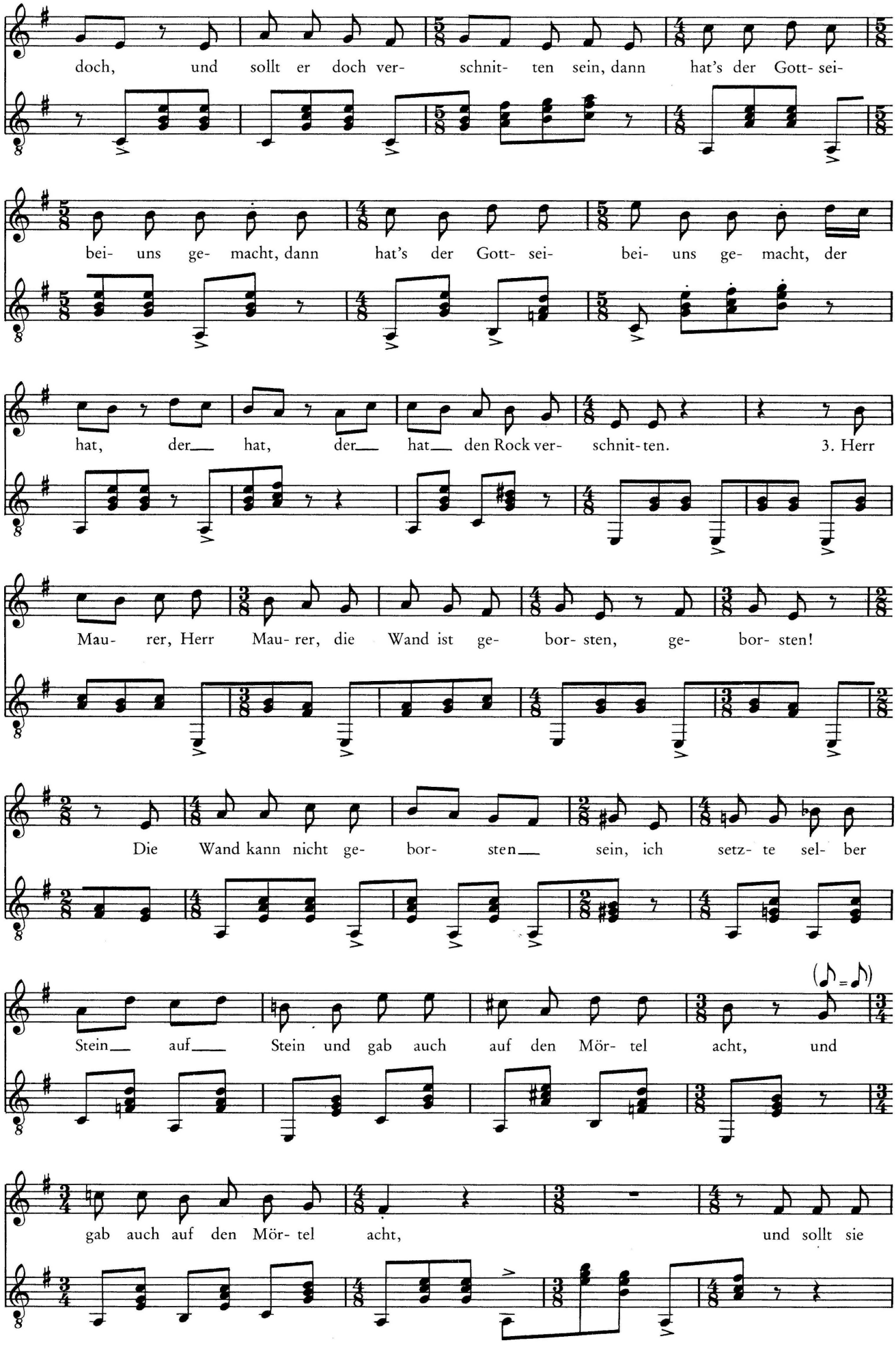
Der Gottseibeiuns

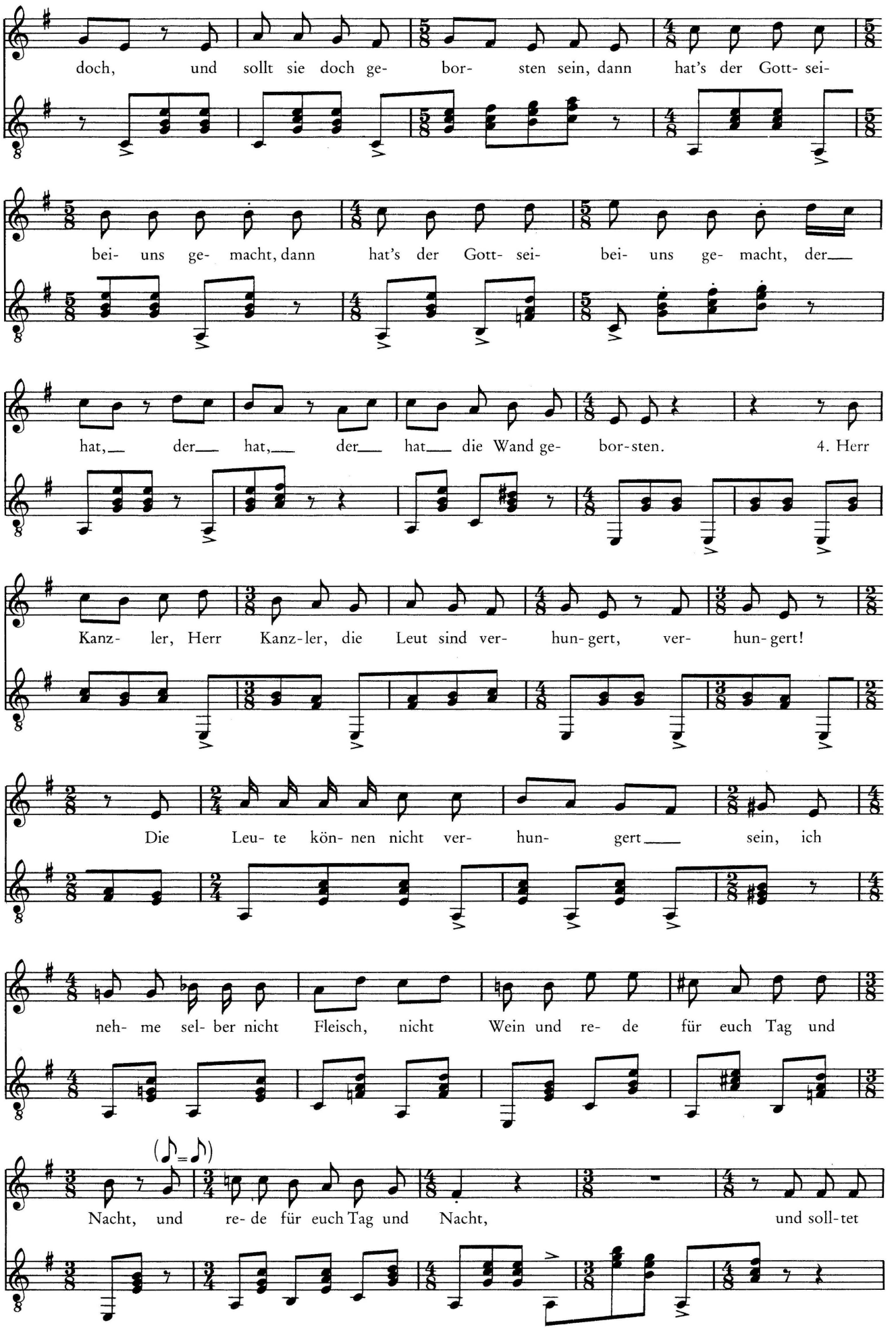
Für Mike und Katinka

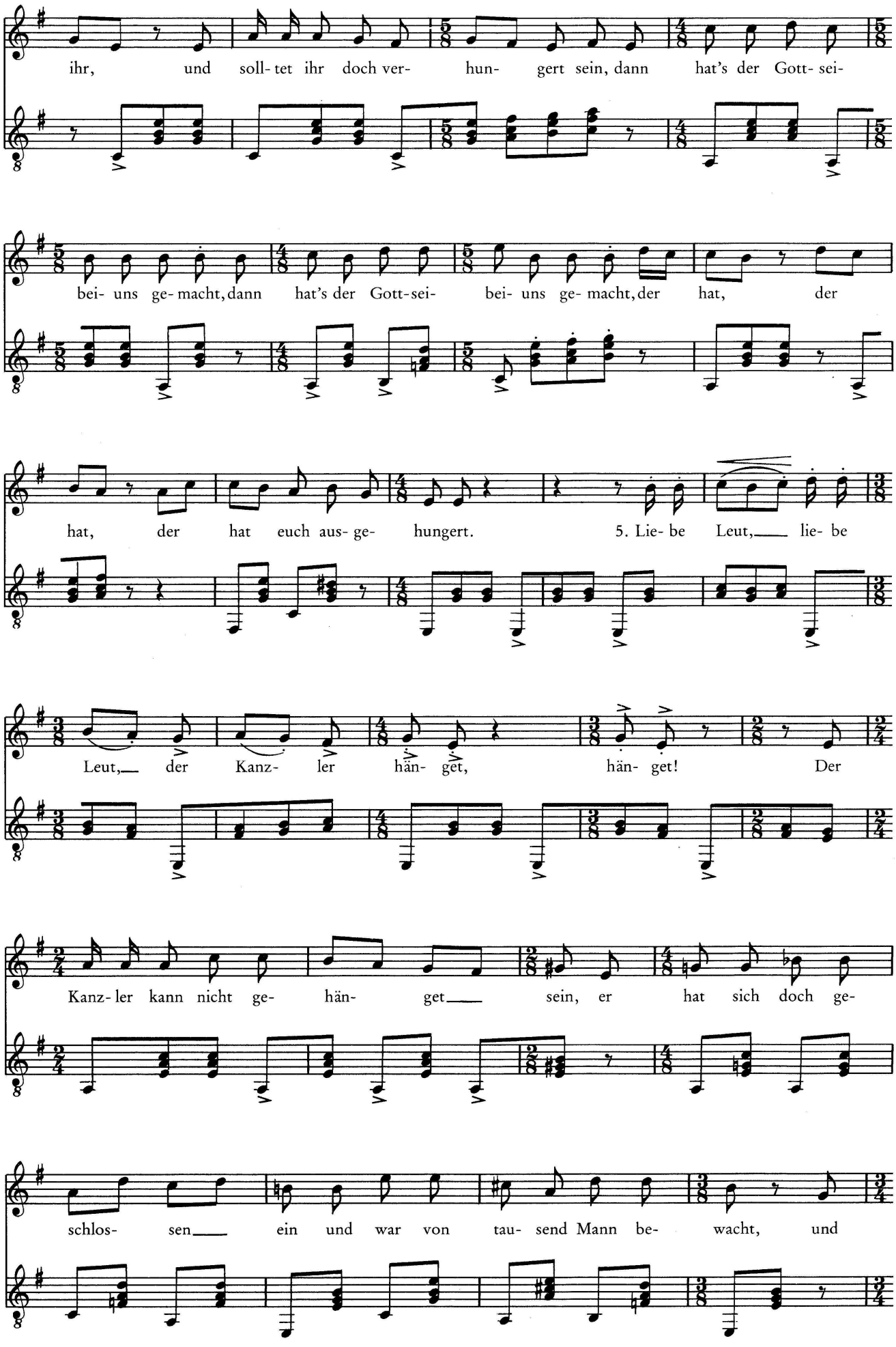
Paul Dessau

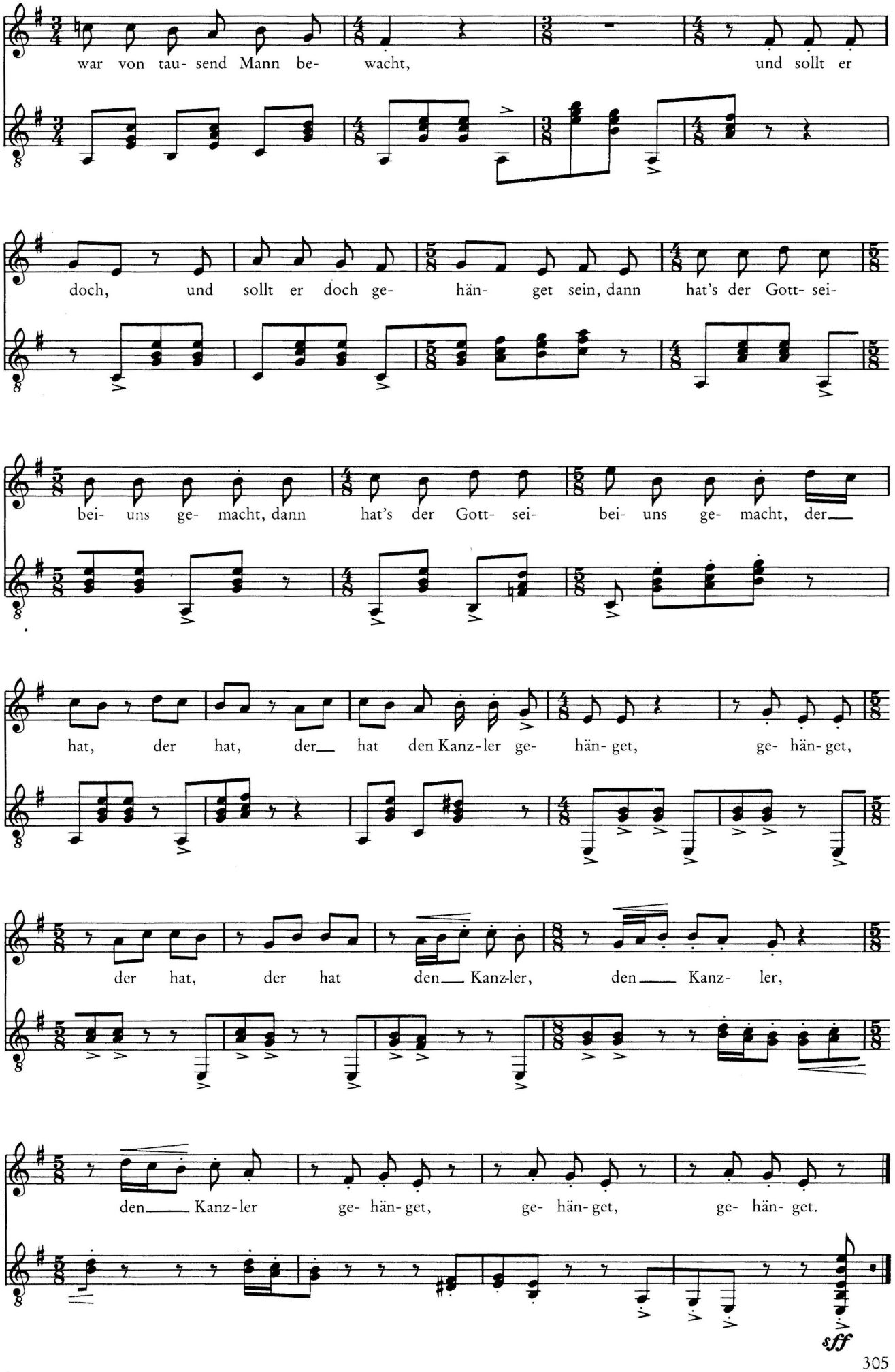



hat's der Gott- sei- bei- uns ge- macht, der hat, der hat, der
hat das Brot ver- bak- ken. 2. Herr Schnei- der, Herr
Schnei- der, der Rock ist ver- schnit- ten, ver- schnit-ten! Der
Rock kann nicht ver- schnit- ten sein, ich fä- del- te sel- ber die
Na- del ein und gab sehr mit der Sche- re acht, und
gab sehr mit der Sche- re acht, und sollt er


doch, und sollt er doch ver- schnit- ten sein, dann hat's der Gott- sei-
bei- uns ge- macht, dann hat's der Gott- sei- bei- uns ge- macht, der
hat, der hat, der hat den Rock ver- schnit- ten. 3. Herr
Mau- rer, Herr Mau- rer, die Wand ist ge- bor- sten, ge- bor- sten!
Die Wand kann nicht ge- bor- sten sein, ich setz- te sel- ber
Stein auf Stein und gab auch auf den Mör- tel acht, und
gab auch auf den Mör- tel acht, und sollt sie

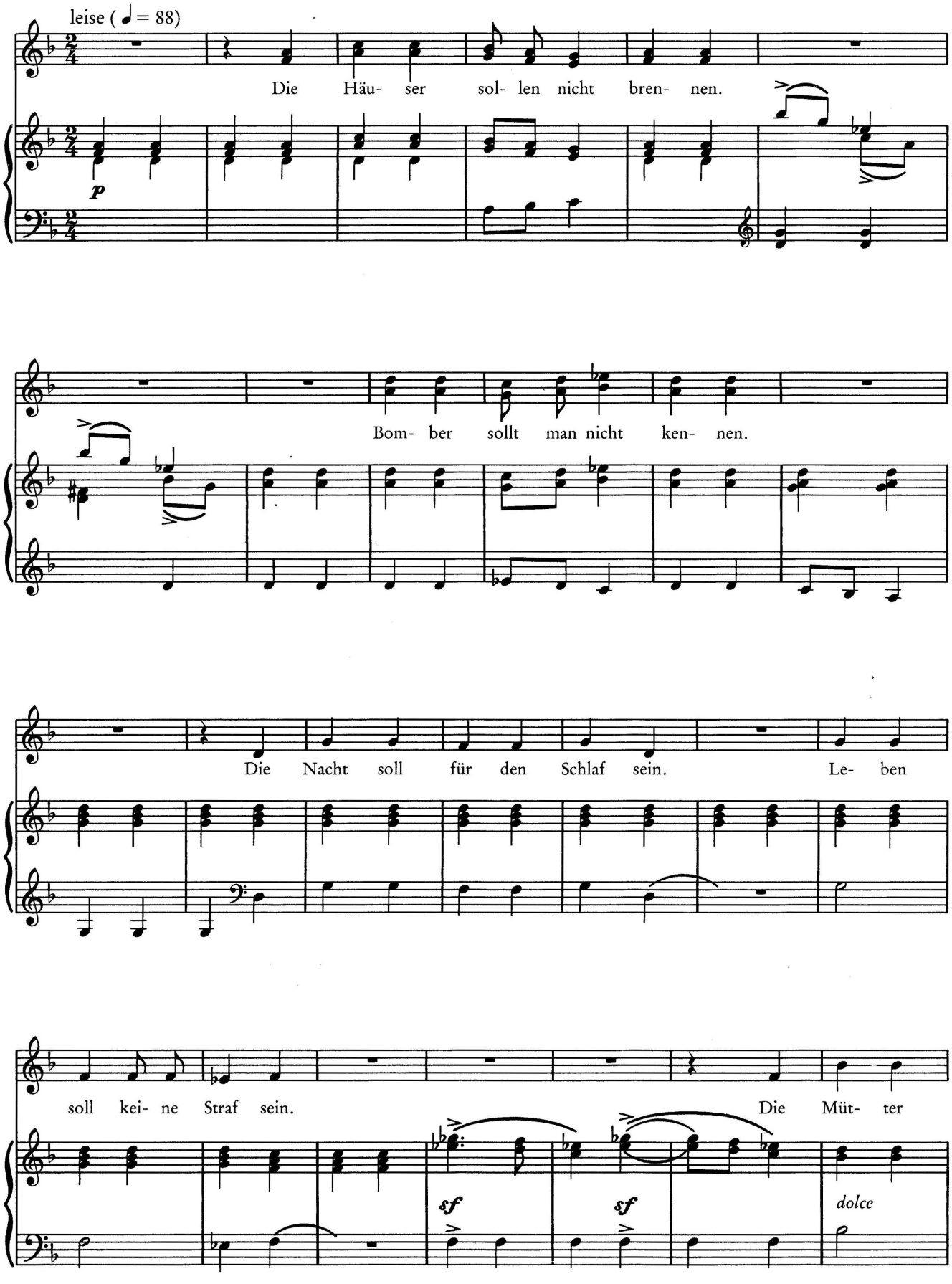

doch, und sollt sie doch ge- bor- sten sein, dann hat's der Gott- sei-
bei- uns ge- macht, dann hat's der Gott- sei- bei- uns ge- macht, der
hat, der hat, der hat die Wand ge- bor-sten. 4. Herr
Kanz- ler, Herr Kanz-ler, die Leut sind ver- hun-gert, ver- hun-gert!
Die Leu- te kön- nen nicht ver- hun- gert sein, ich
neh- me sel- ber nicht Fleisch, nicht Wein und re- de für euch Tag und
Nacht, und re- de für euch Tag und Nacht, und soll-tet

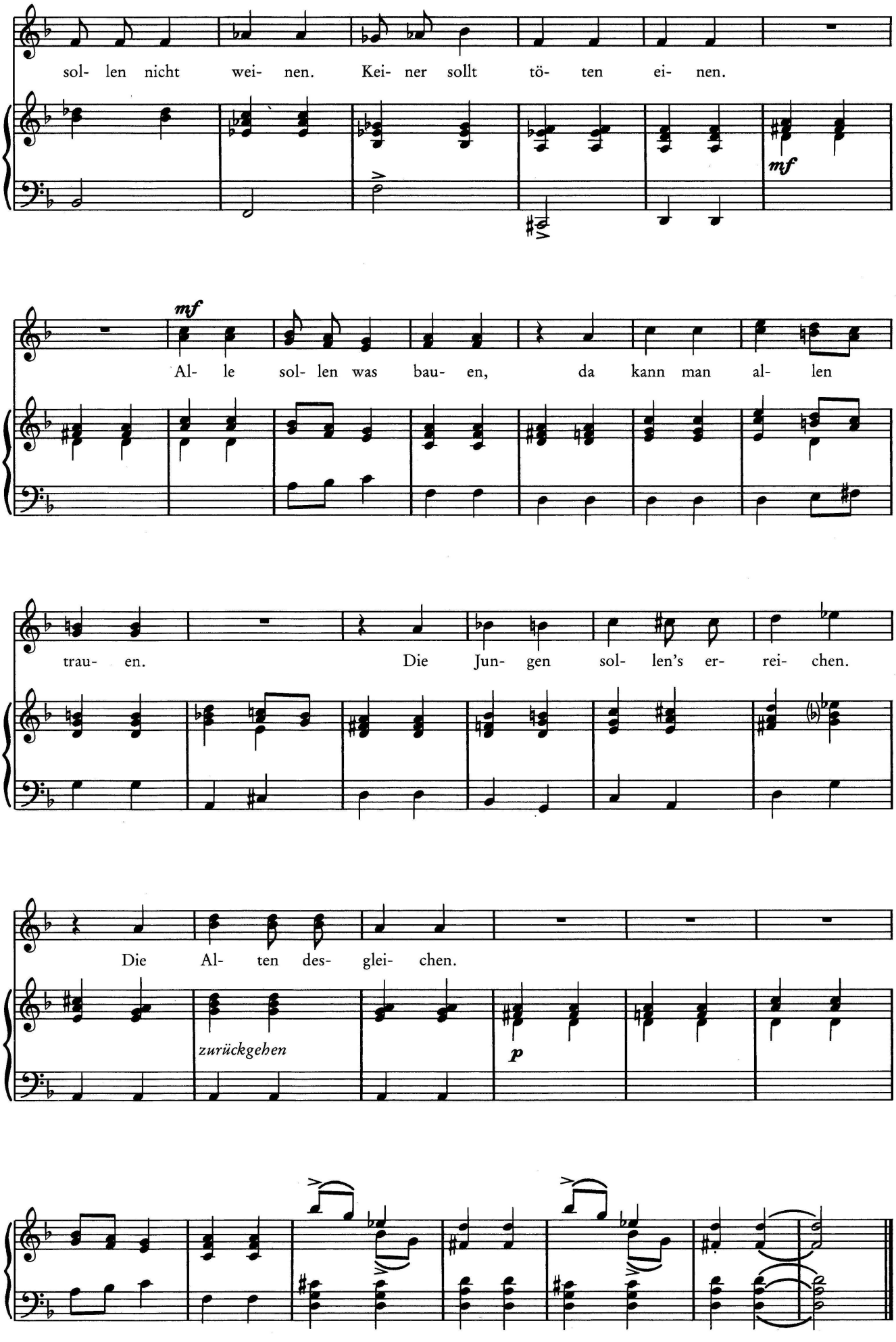

ihr, und soll- tet ihr doch ver- hun- gert sein, dann hat's der Gott- sei-
bei- uns ge- macht, dann hat's der Gott- sei- bei- uns ge- macht, der hat, der
hat, der hat euch aus- ge- hungert. 5. Lie- be Leut, lie- be
Leut, der Kanz- ler hän- get, hän- get! Der
Kanz- ler kann nicht ge- hän- get sein, er hat sich doch ge-
schlos- sen ein und war von tau- send Mann be- wacht, und


war von tau- send Mann be- wacht, und sollt er
doch, und sollt er doch ge- hän- get sein, dann hat's der Gott- sei-
bei- uns ge- macht, dann hat's der Gott- sei- bei- uns ge- macht, der
hat, der hat, der hat den Kanz-ler ge- hän- get, ge- hän- get,
der hat, der hat den Kanz-ler, den Kanz- ler,
den Kanz-ler ge- hän- get, ge- hän- get, ge- hän- get.
sff

Bitten der Kinder

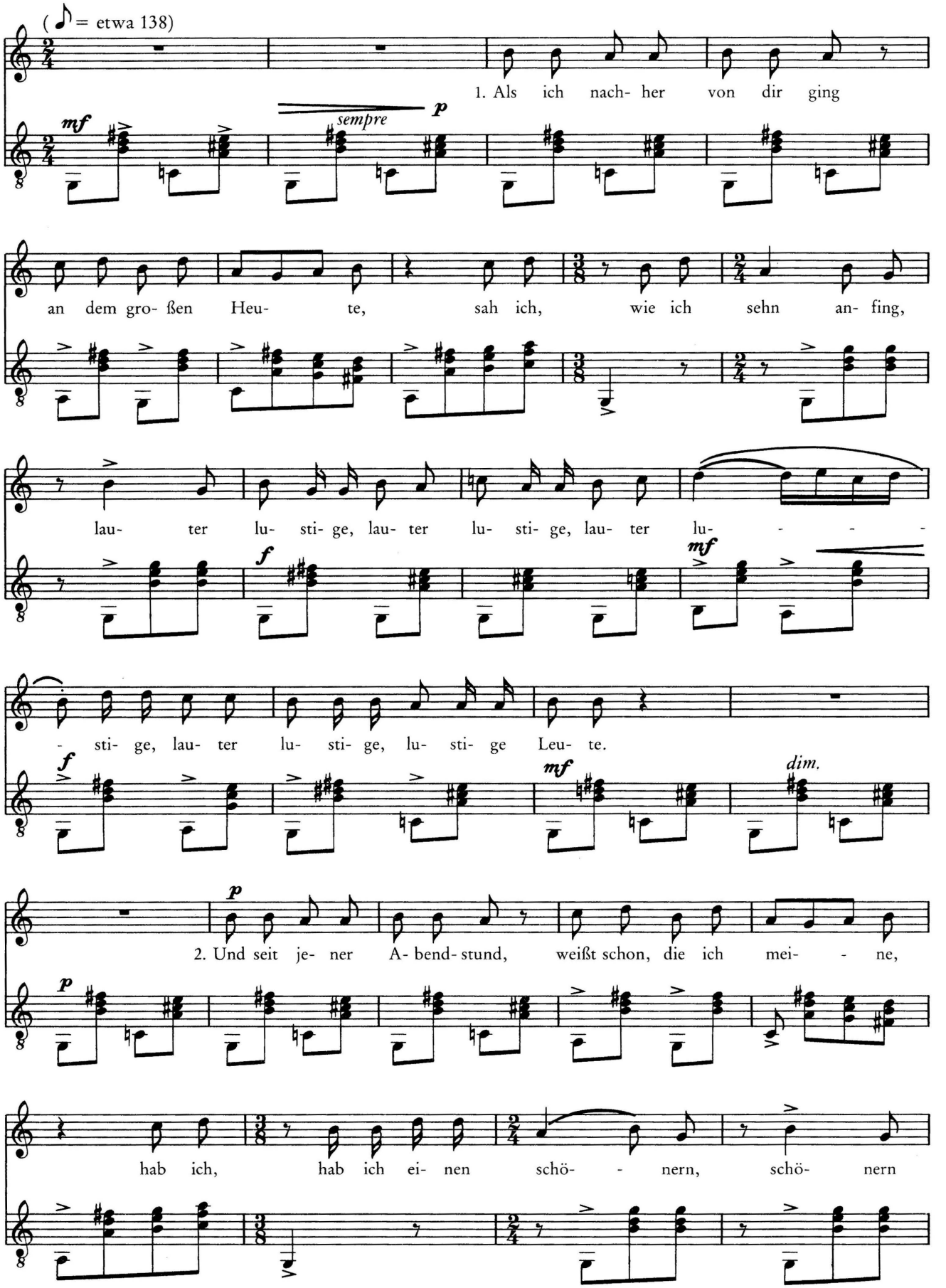
Paul Dessau

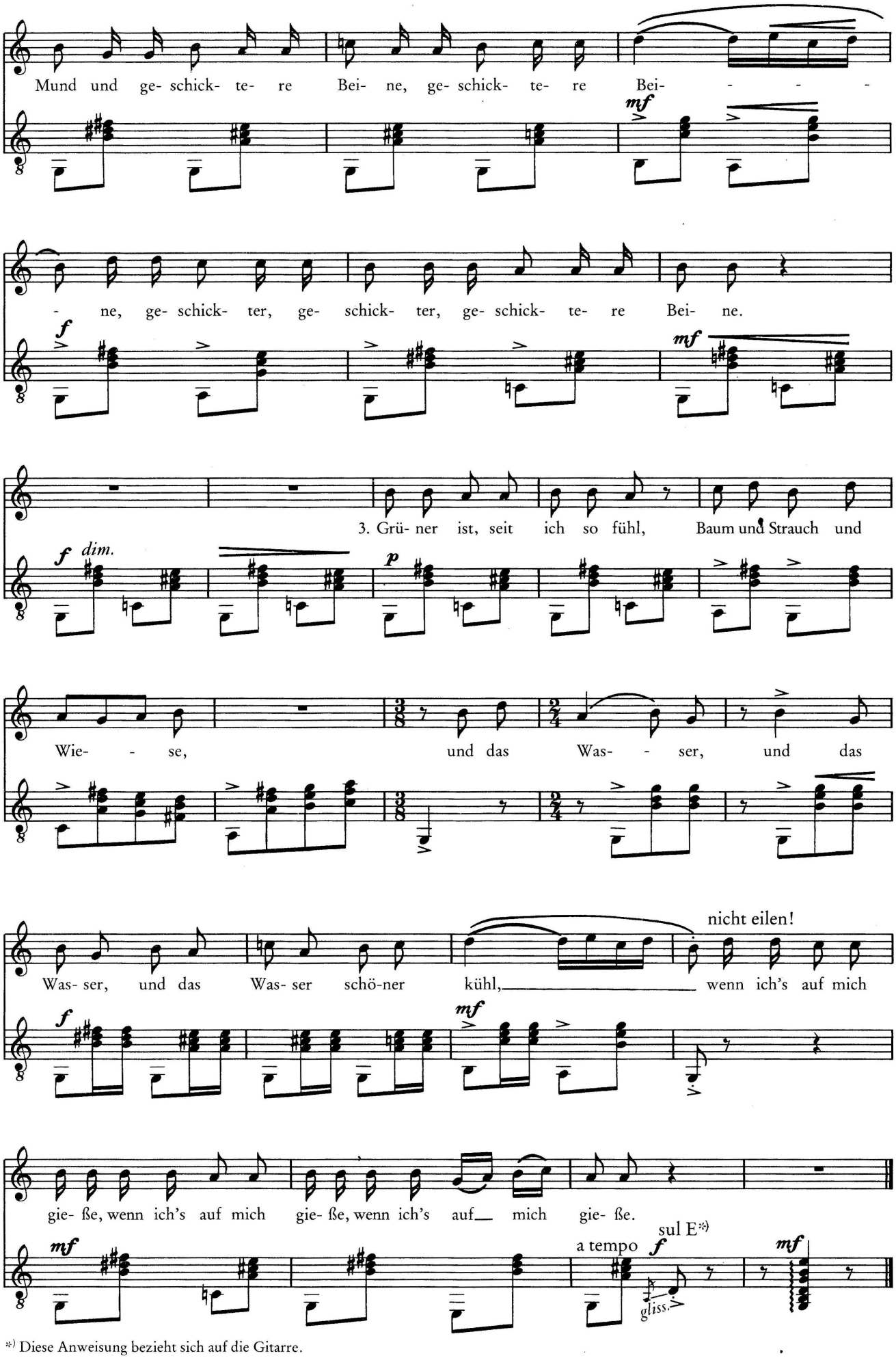



sol- len nicht wei- nen. Kei- ner sollt tö- ten ei- nen.
mf
Al- le sol- len was bau- en, da kann man al- len
trau- en. Die Jun- gen sol- len's er- rei- chen.
Die Al- ten des- glei- chen.
zurückgehen
p

Als ich nachher von dir ging

Paul Dessau

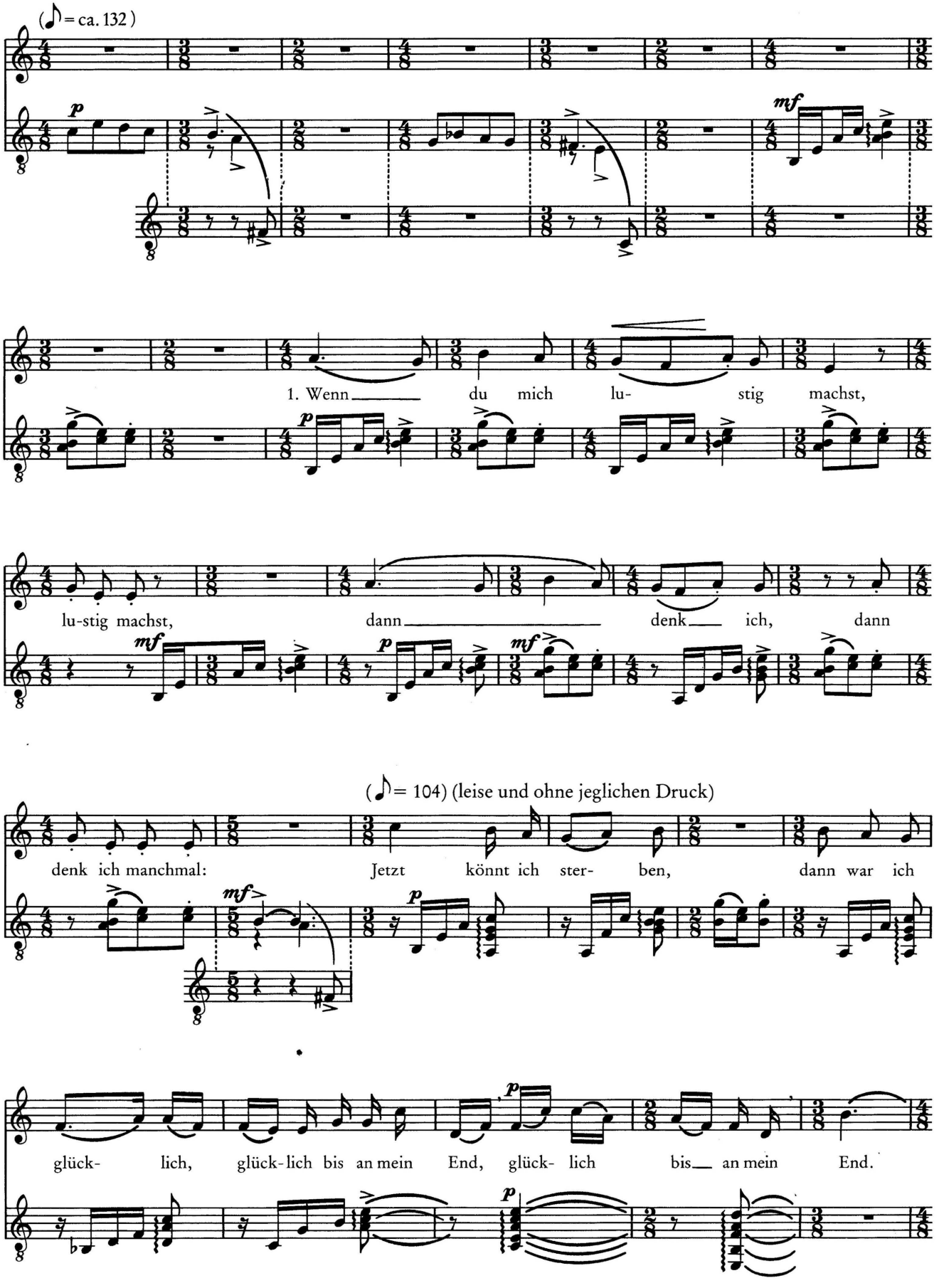


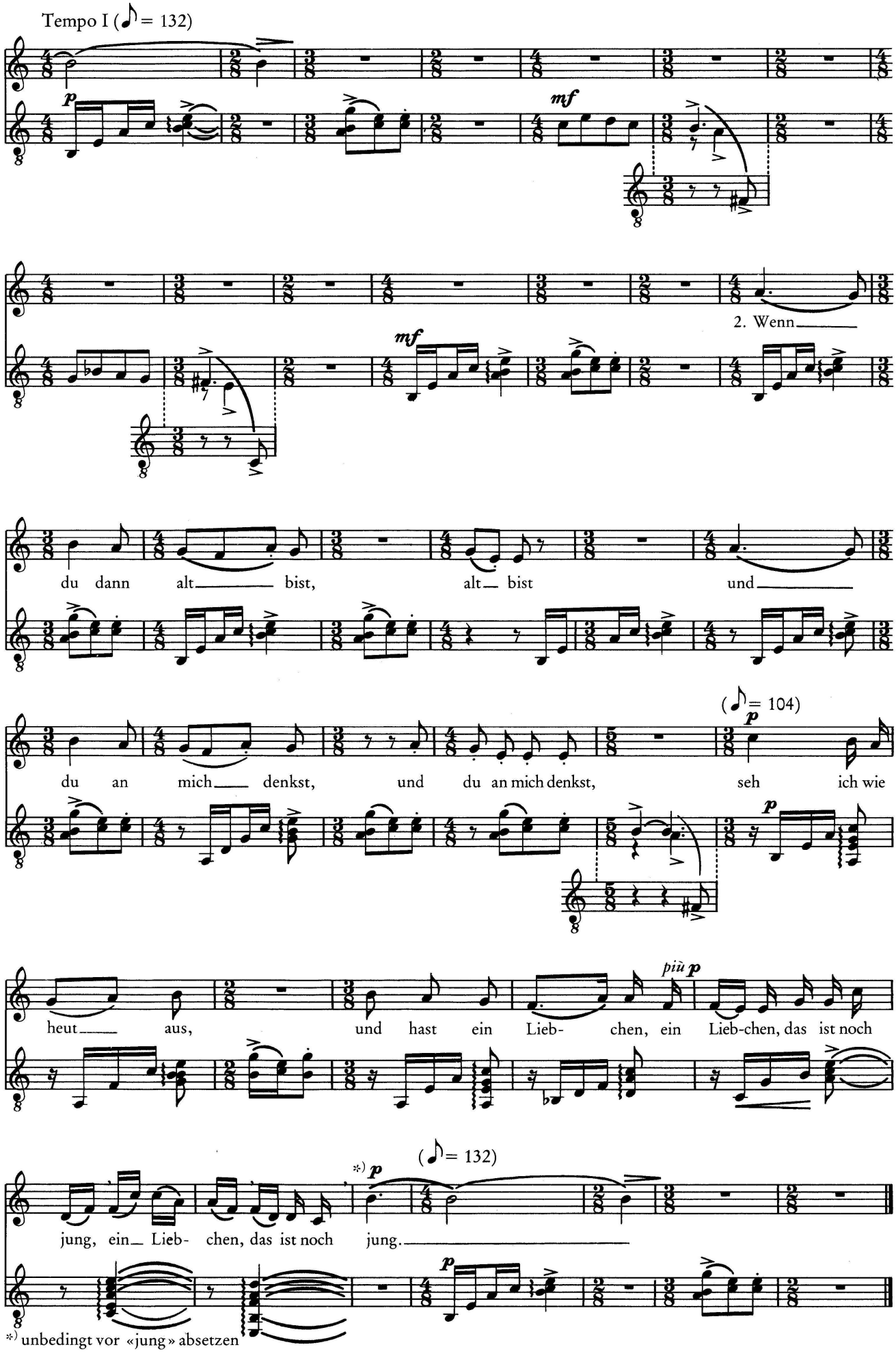


*) Diese Anweisung bezieht sich auf die Gitarre.

Lied einer Liebenden

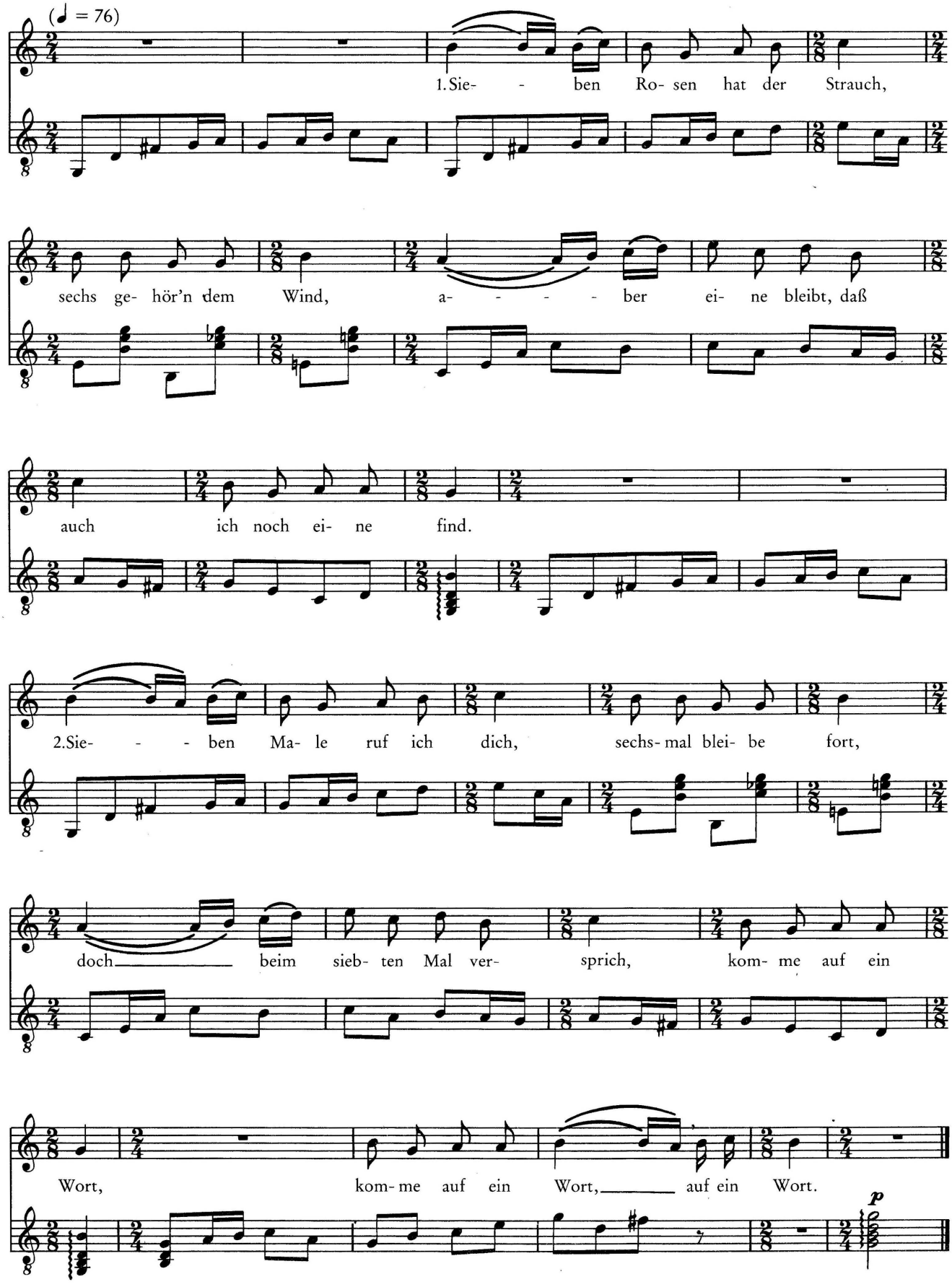
Paul Dessau




Tempo I (♪ = 132)
2. Wenn
du dann alt bist, alt bist und
du an mich denkst, und du an mich denkst, seh ich wie
(♪ = 104)
heut aus, und hast ein Lieb- chen, ein Lieb-chen, das ist noch
(♪ = 132)
jung, ein Lieb- chen, das ist noch jung.
*) unbedingt vor «jung» absetzen

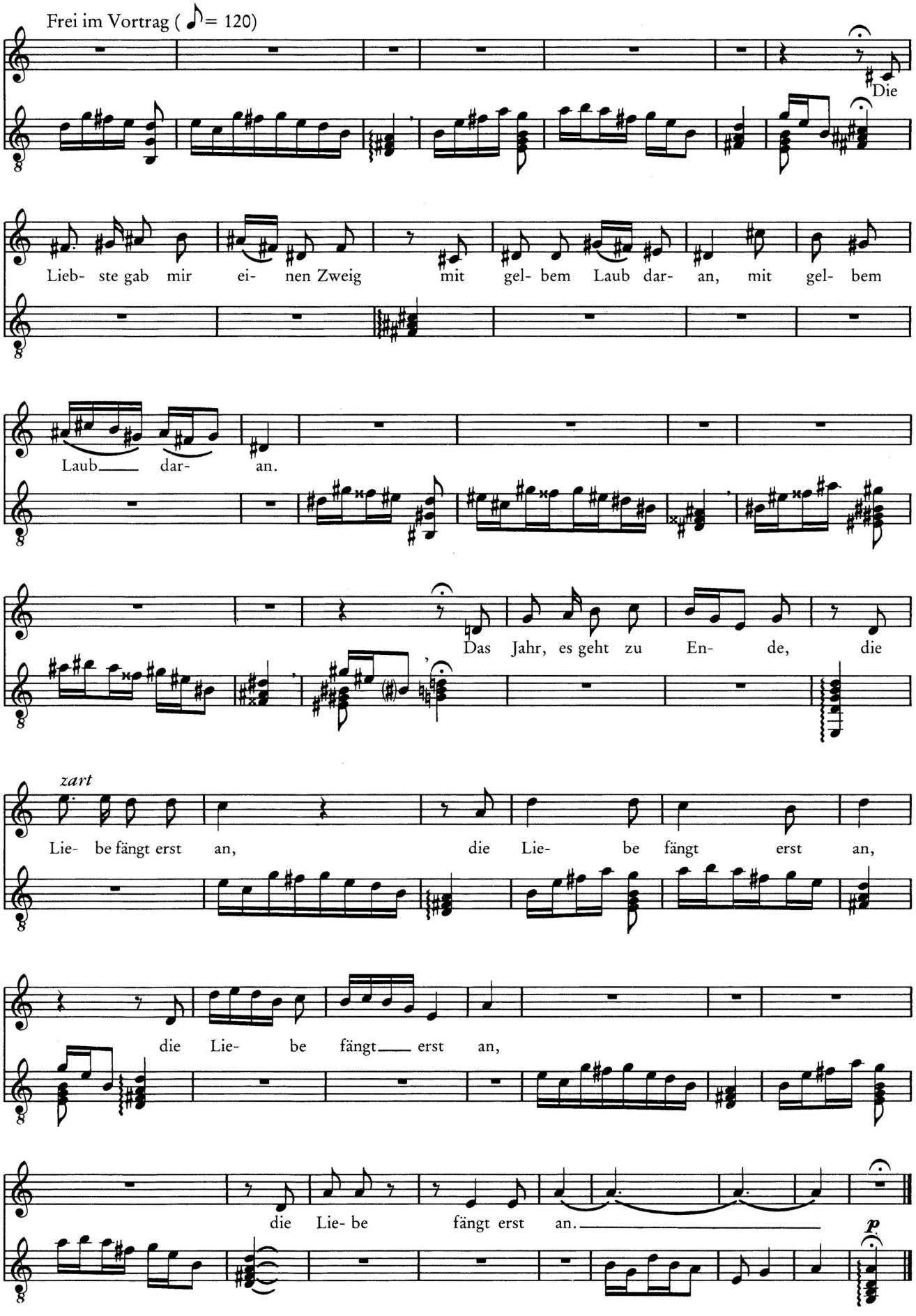
Sieben Rosen hat der Strauch

Paul Dessau



Die Liebste gab mir einen Zweig

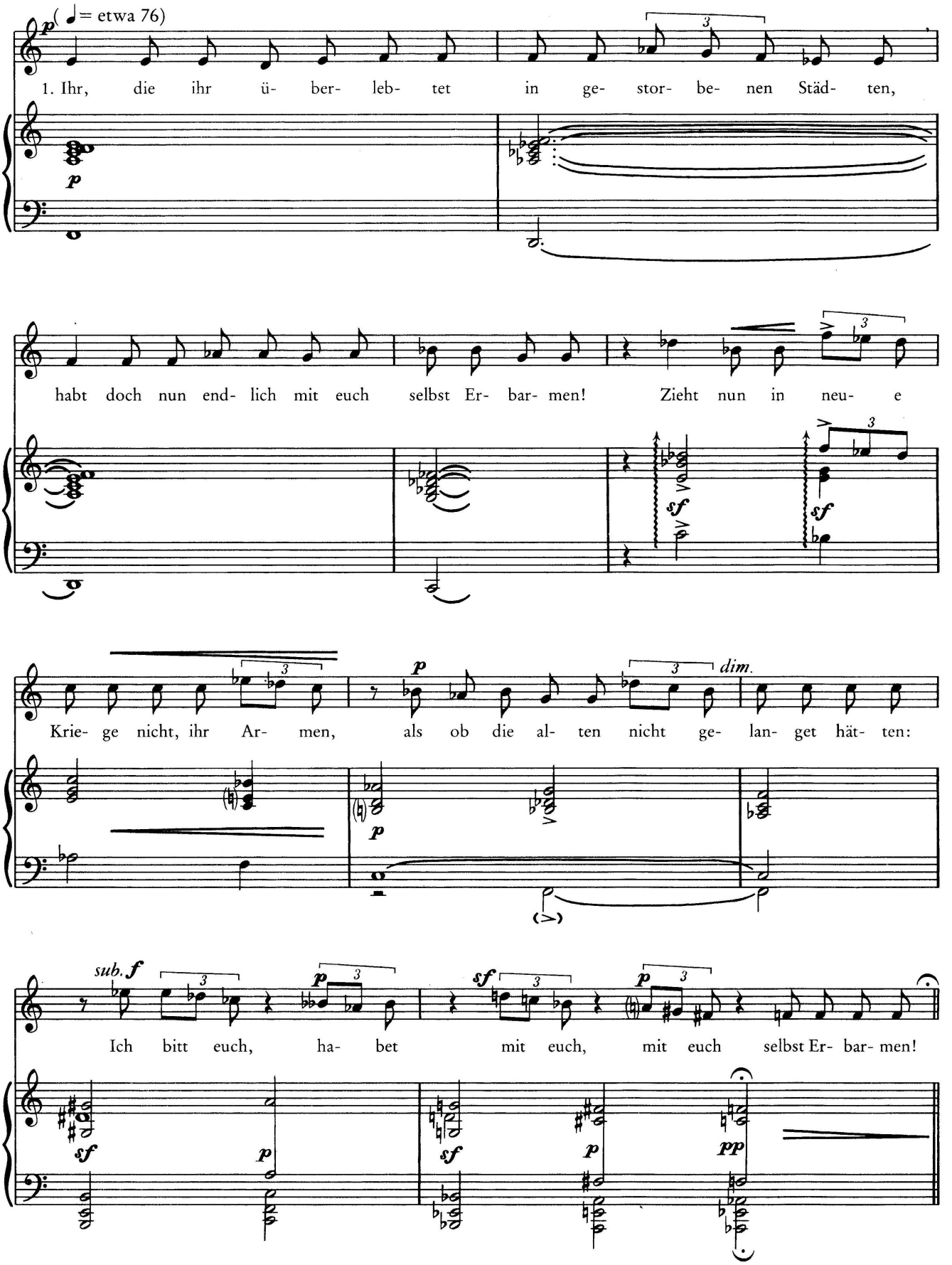
Paul Dessau

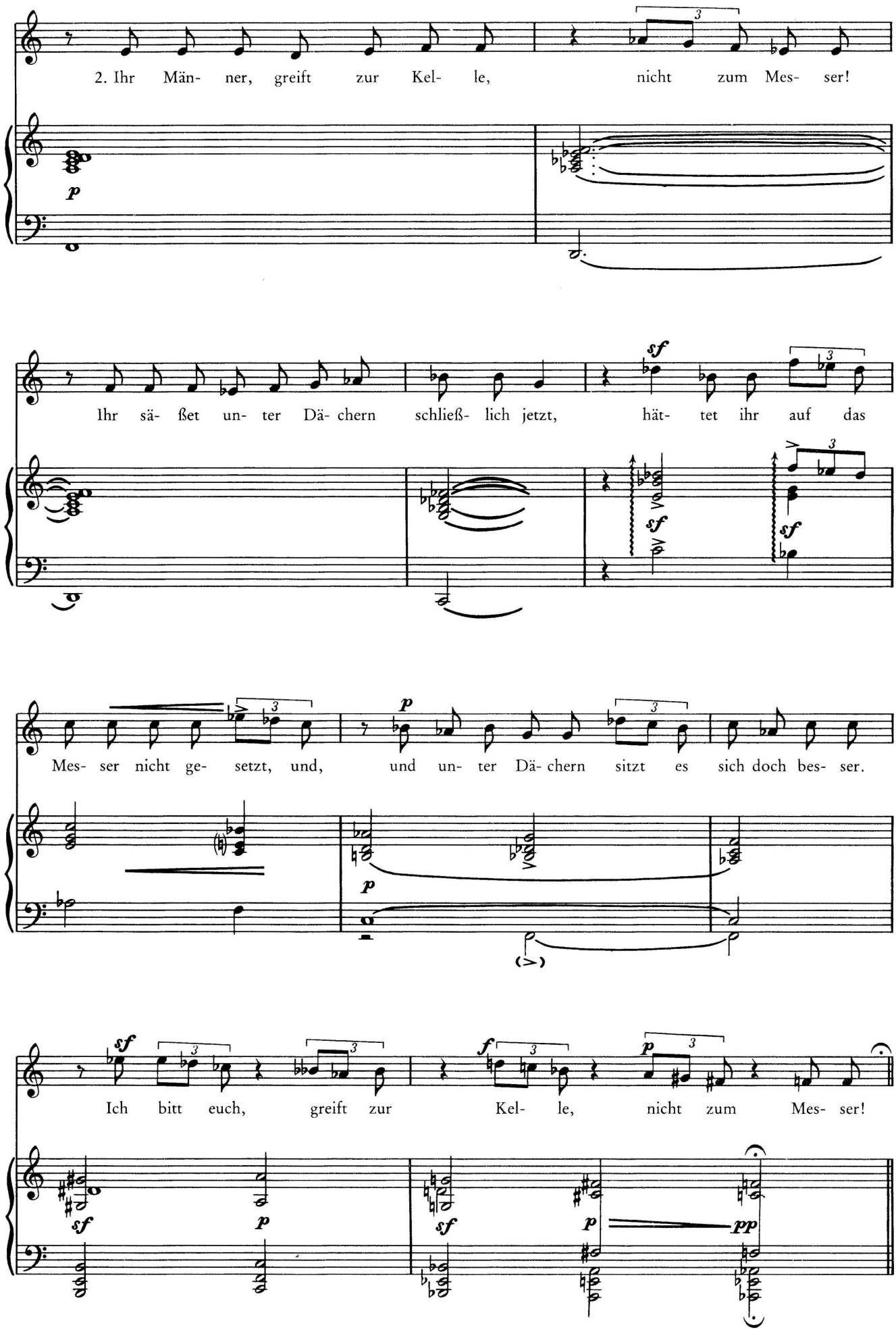


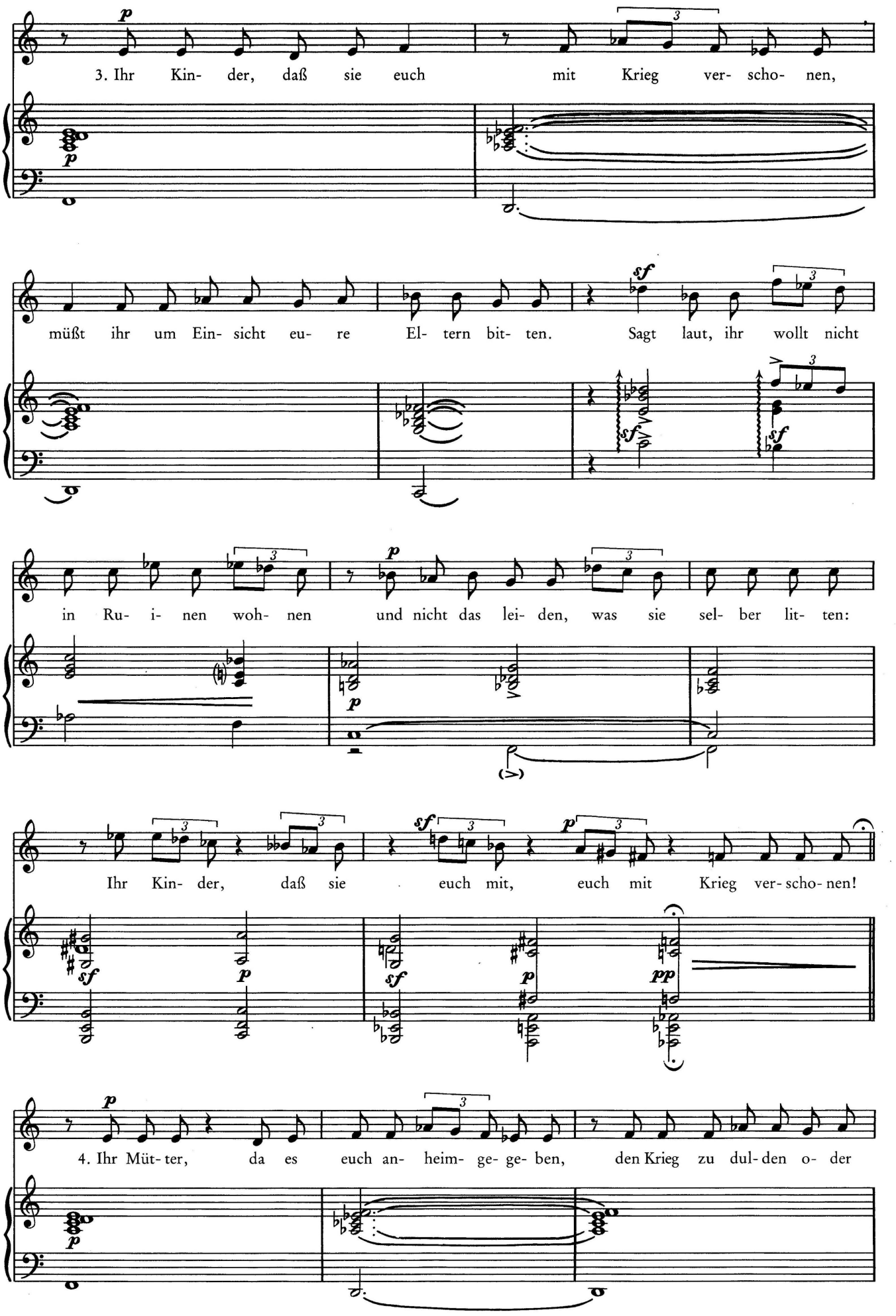
An meine Landsleute

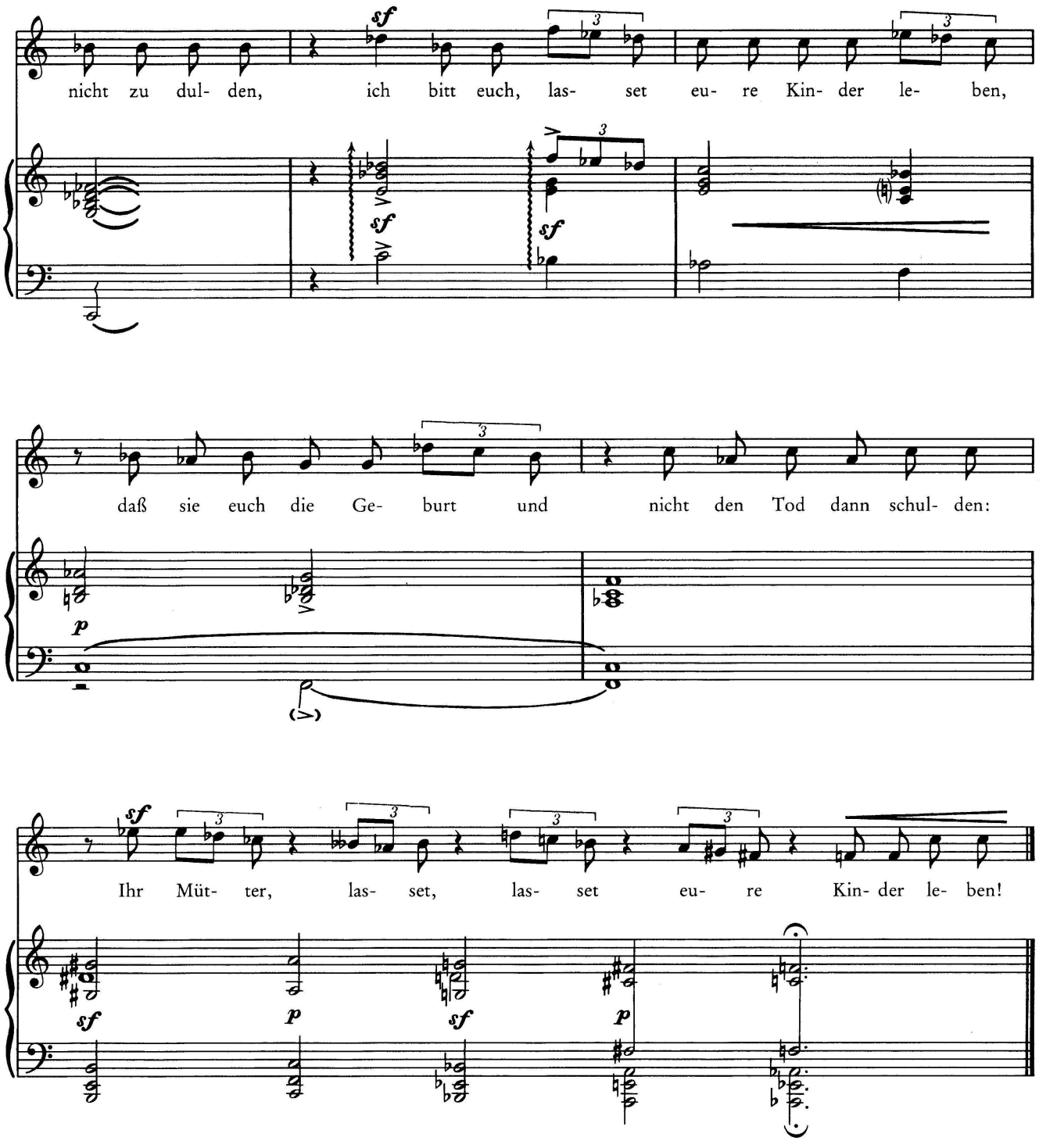
Für Lin Jaldati

Paul Dessau




2. Ihr Män- ner, greift zur Kel- le, nicht zum Mes- ser!
Ihr sä- ßet un- ter Dä- chern schließ- lich jetzt, hät- tet ihr auf das
Mes- ser nicht ge- setzt, und, und un- ter Dä- chern sitzt es sich doch bes- ser.
Ich bitt euch, greift zur Kel- le, nicht zum Mes- ser!


3. Ihr Kin- der, daß sie euch mit Krieg ver- scho- nen,
müßt ihr um Ein- sicht eu- re El- tern bit- ten. Sagt laut, ihr wollt nicht
in Ru- i- nen woh- nen und nicht das lei- den, was sie sel- ber lit- ten:
Ihr Kin- der, daß sie euch mit, euch mit Krieg ver- scho- nen!
4. Ihr Müt- ter, da es euch an- heim- ge- ge- ben, den Krieg zu dul- den o- der

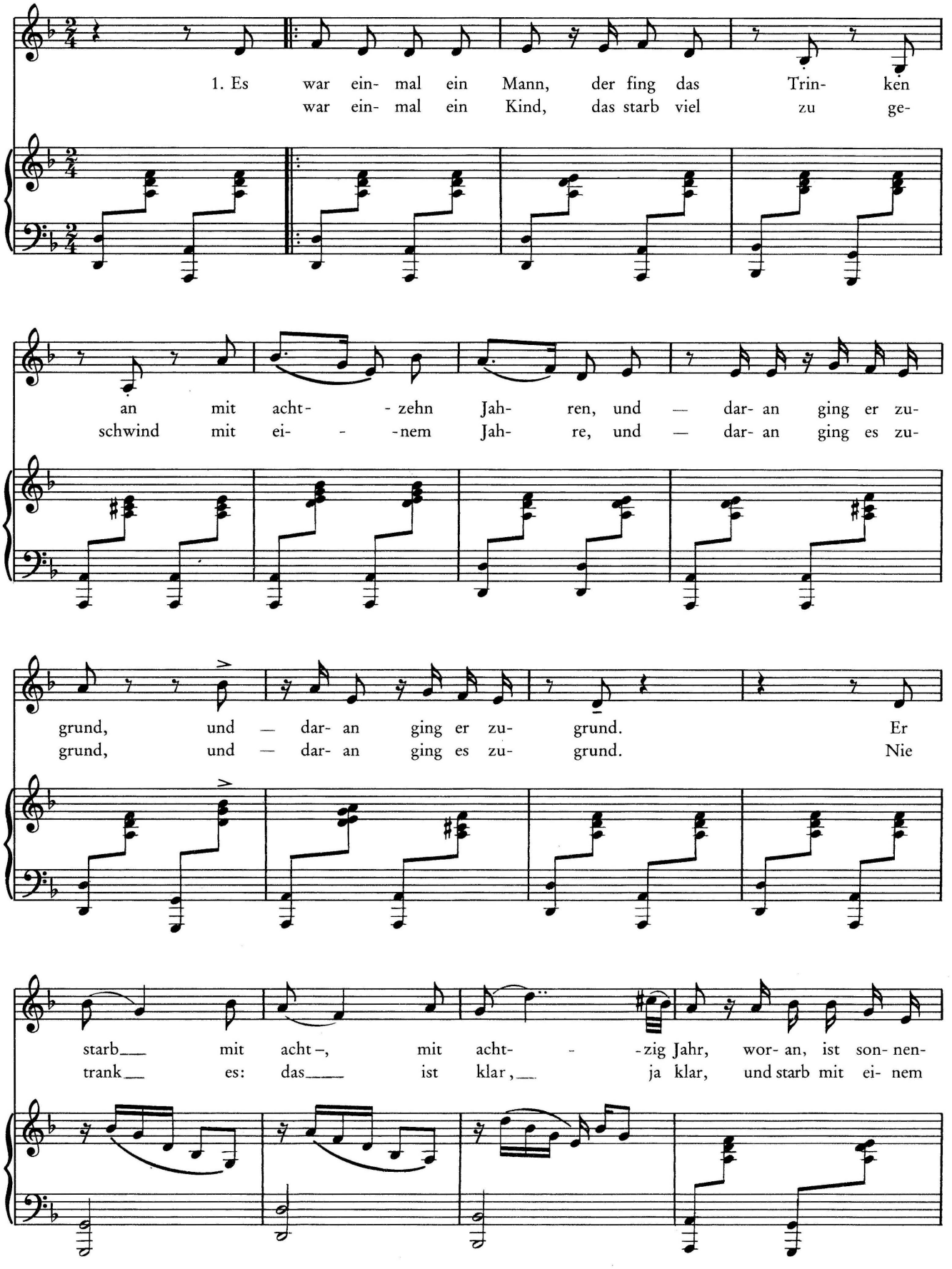

nicht zu dul- den, ich bitt euch, las- set eu- re Kin- der le- ben,
daß sie euch die Ge- burt und nicht den Tod dann schul- den:
Ihr Müt- ter, las- set, las- set eu- re Kin- der le- ben!

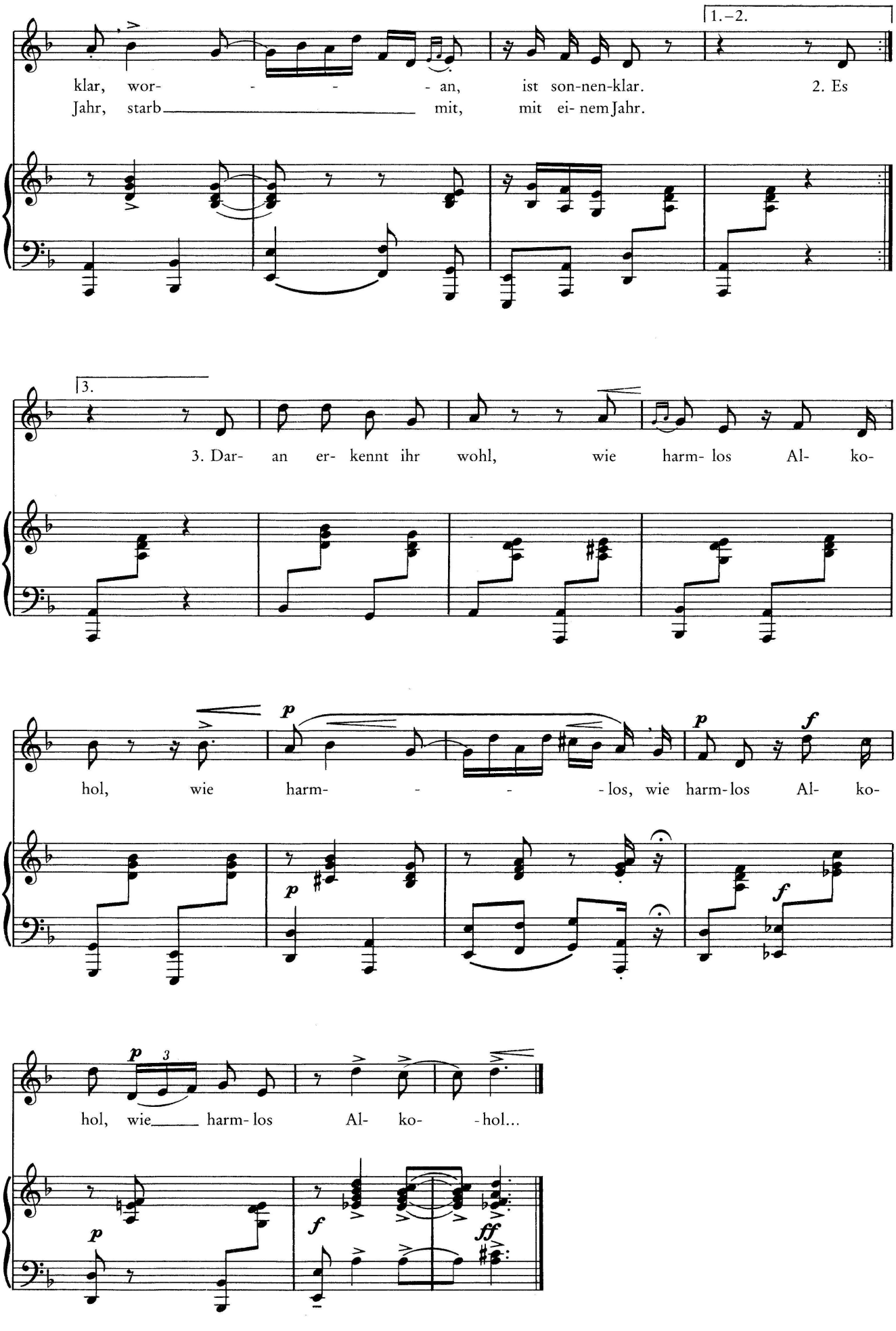
105

Kleines Lied

Für Lin Jaldati

Paul Dessau

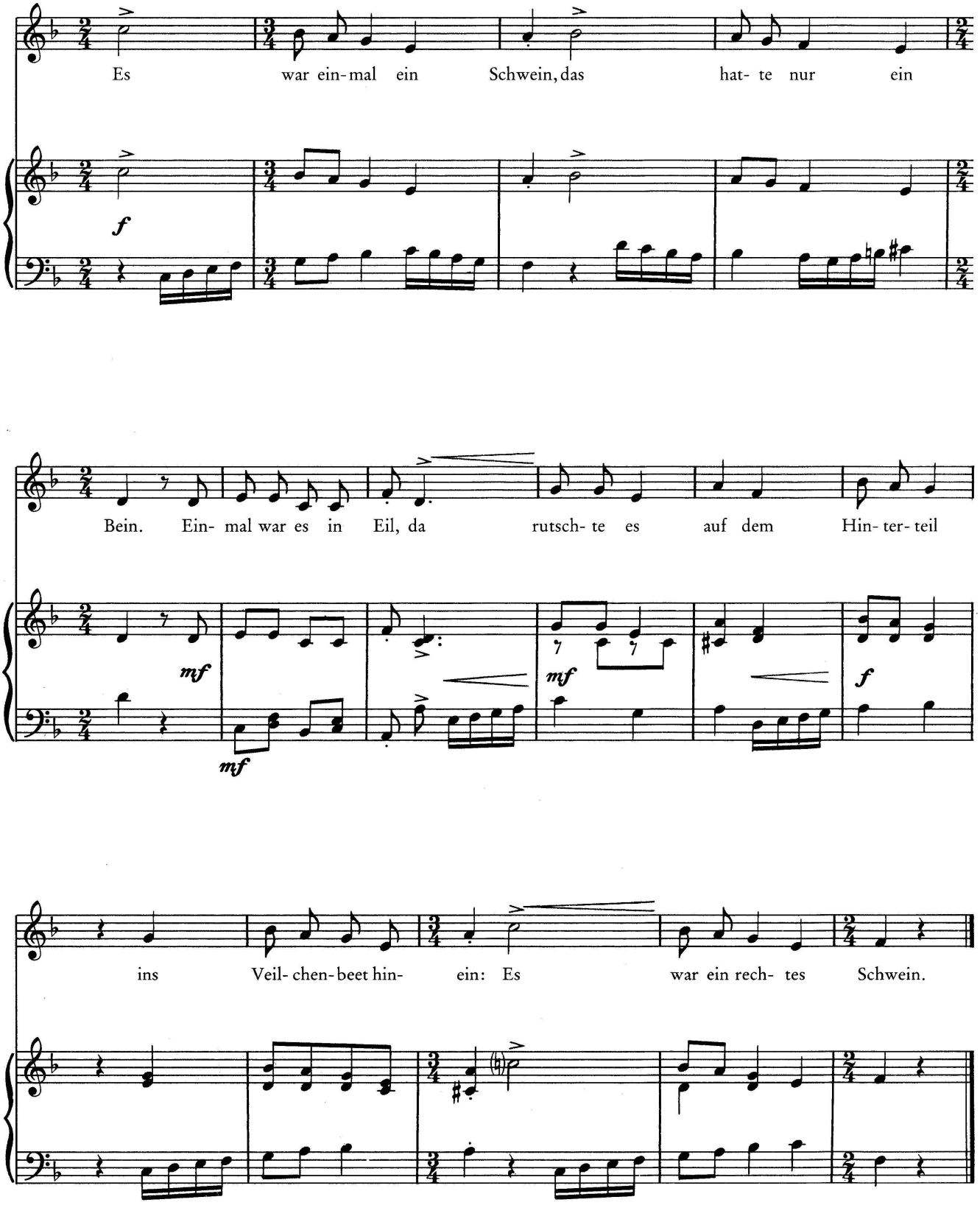



1.–2.
klar, wor- - - - an, ist son-nen-klar. 2. Es
Jahr, starb mit, mit ei- nem Jahr.
3.
3. Dar- an er- kennt ihr wohl, wie harm- los Al- ko-
hol, wie harm- - - - los, wie harm-los Al- ko-
hol, wie harm- los Al- ko- - hol...

106

Das Schwein

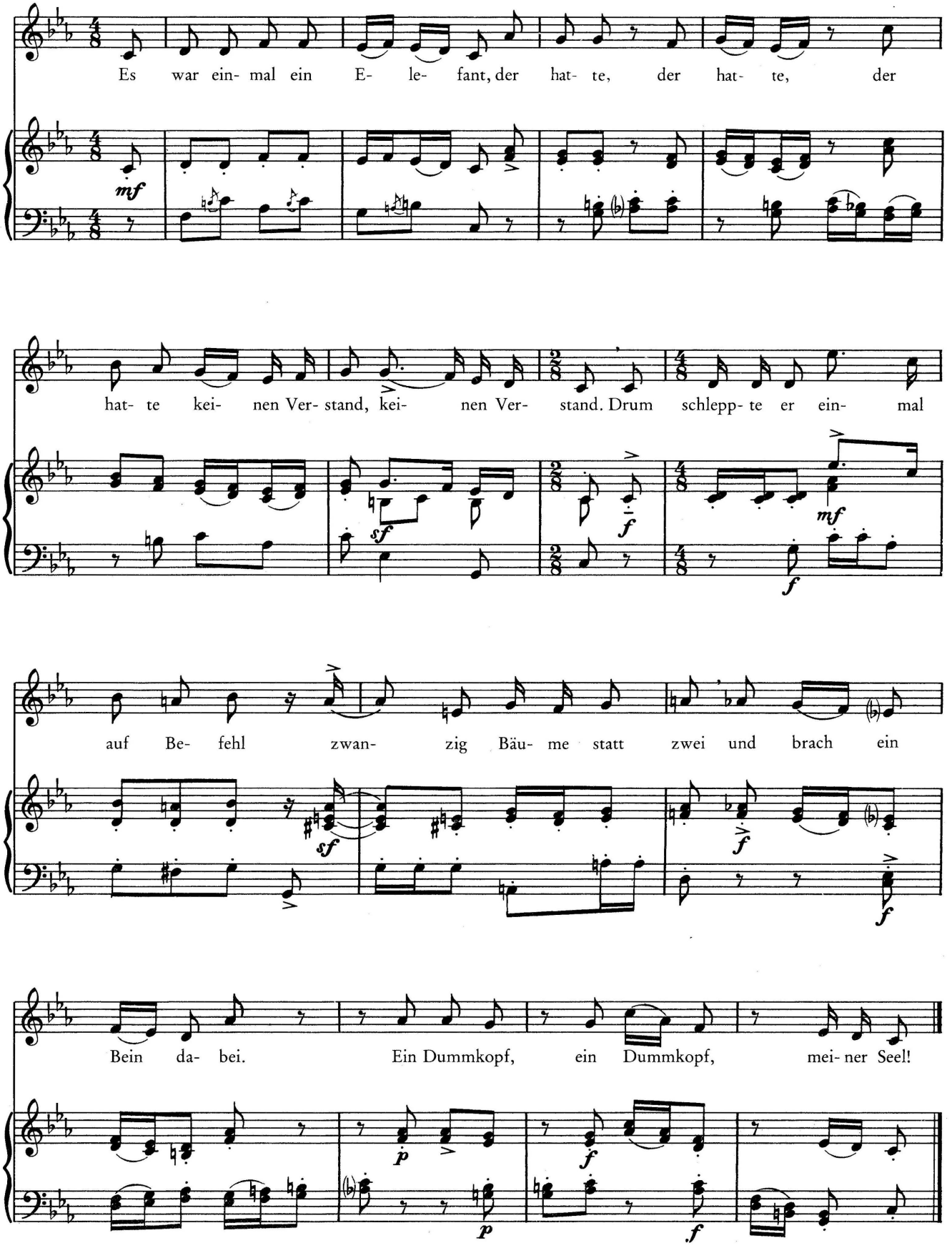
Paul Dessau



107

Der Elefant

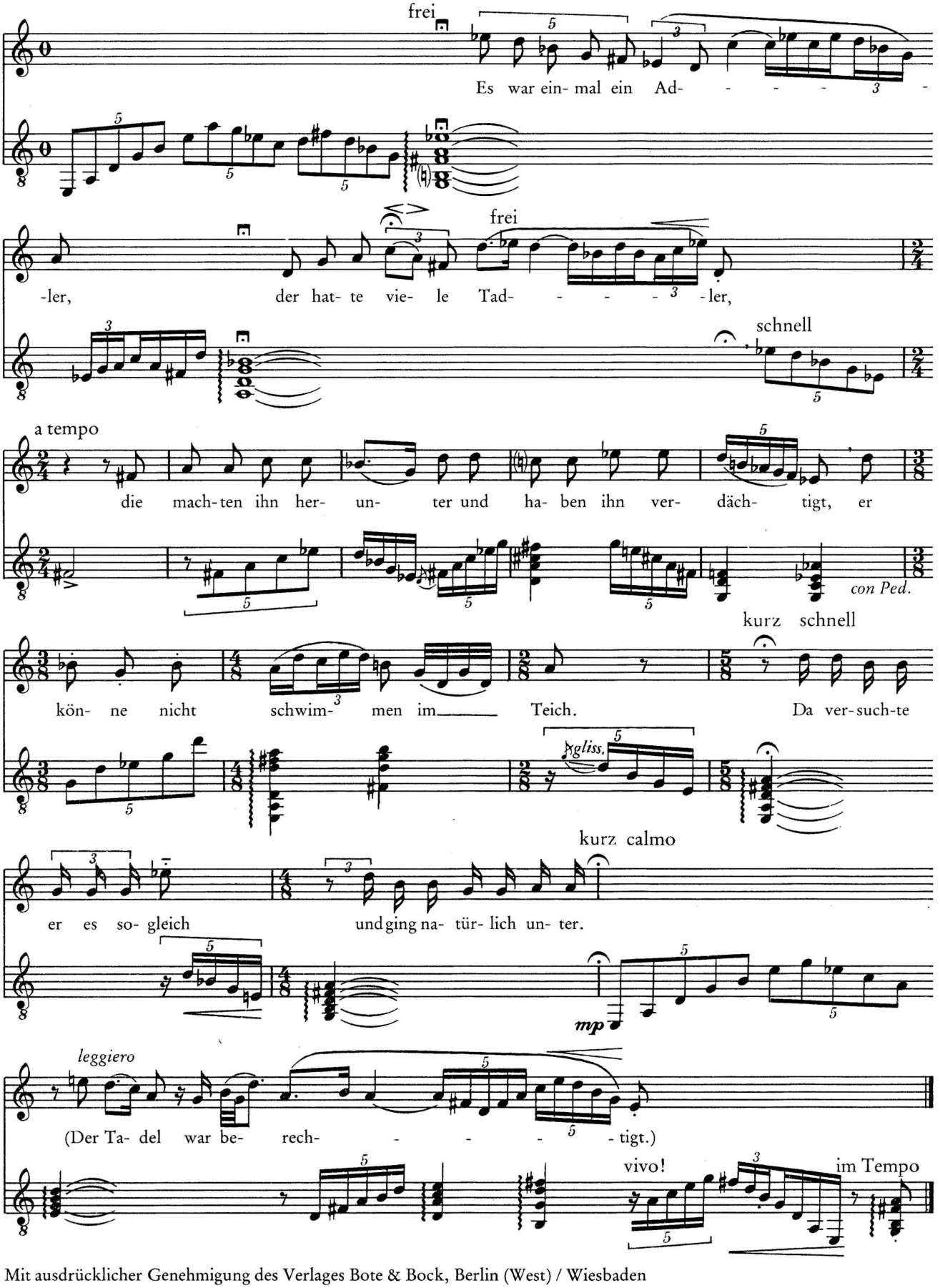
Paul Dessau



Der Adler

Für Roswitha Trexler

Paul Dessau



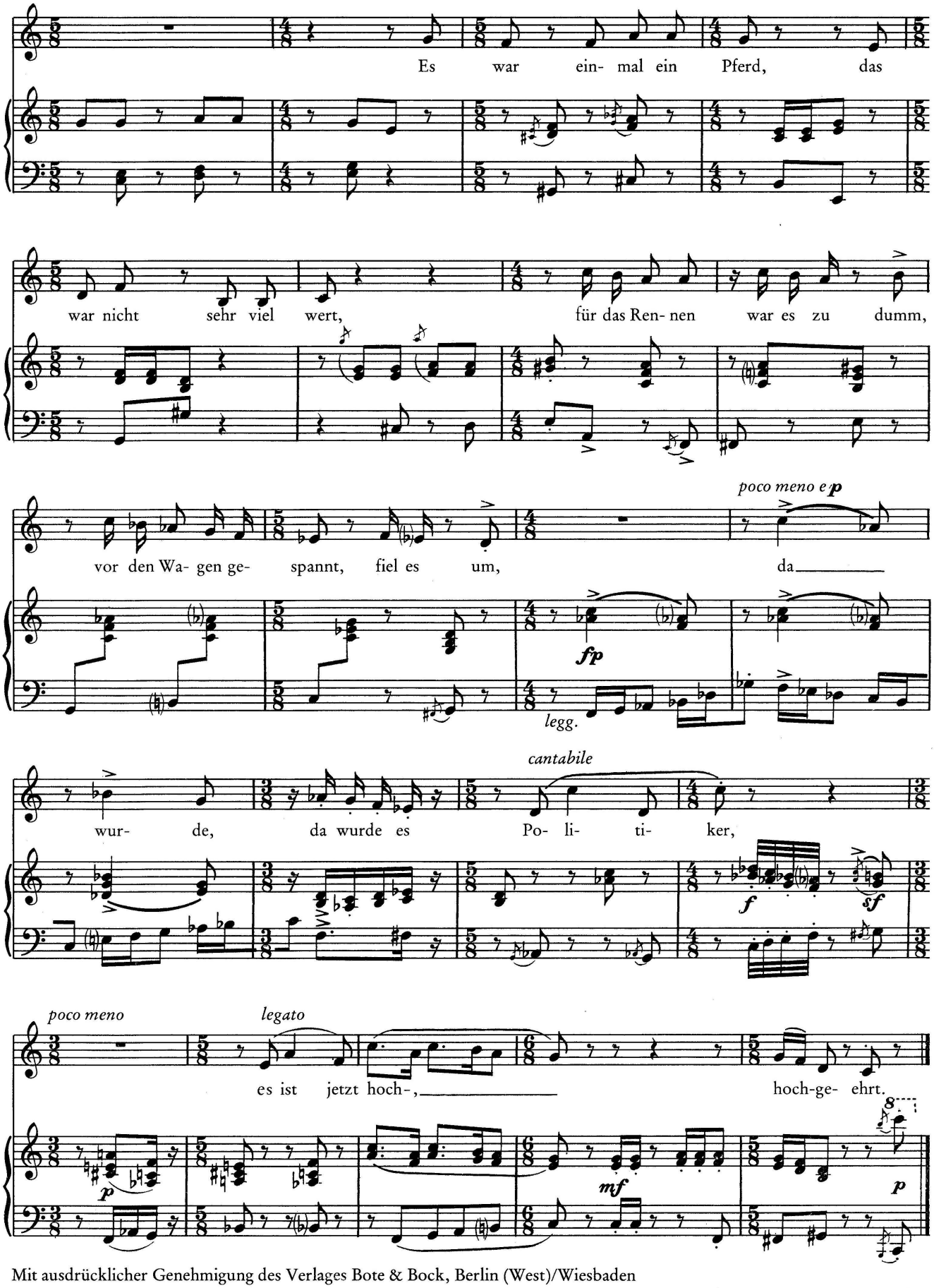
Mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages Bote & Bock, Berlin (West) / Wiesbaden

109

Das Pferd

Für Sonja Kehler

Paul Dessau

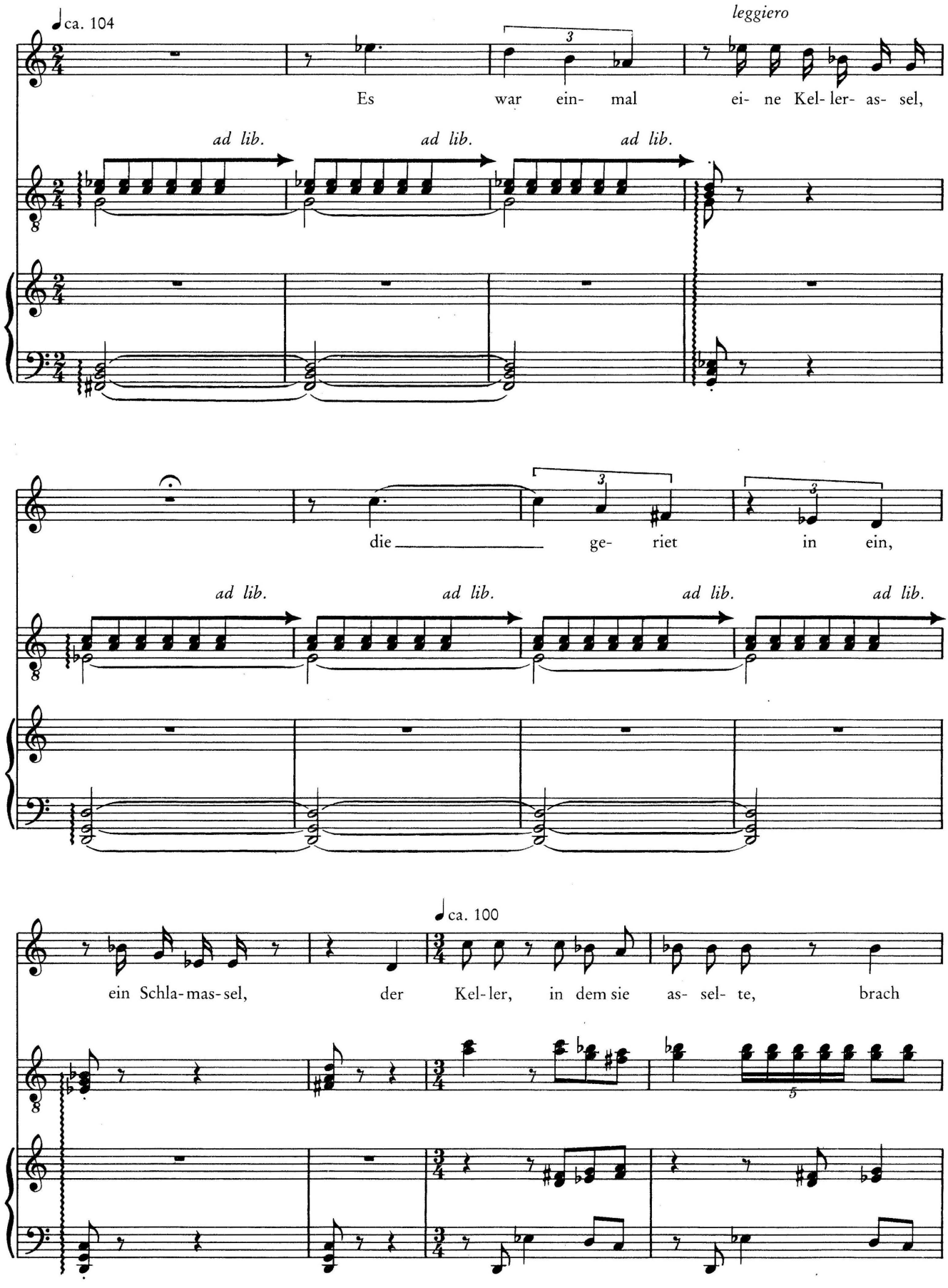


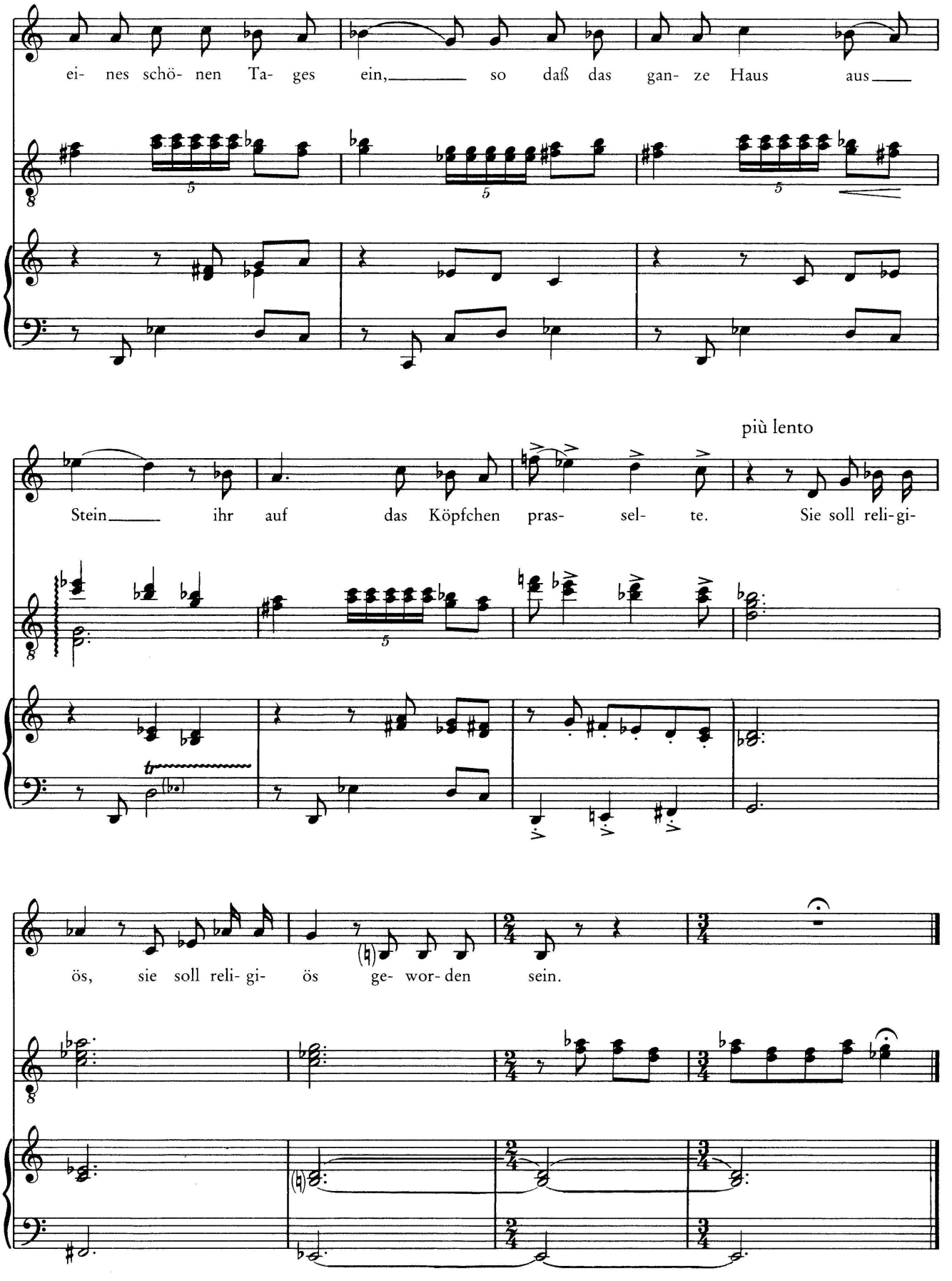
Mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages Bote & Bock, Berlin (West)/Wiesbaden

Die Kellerassel

für Roswitha Trexler

Paul Dessau

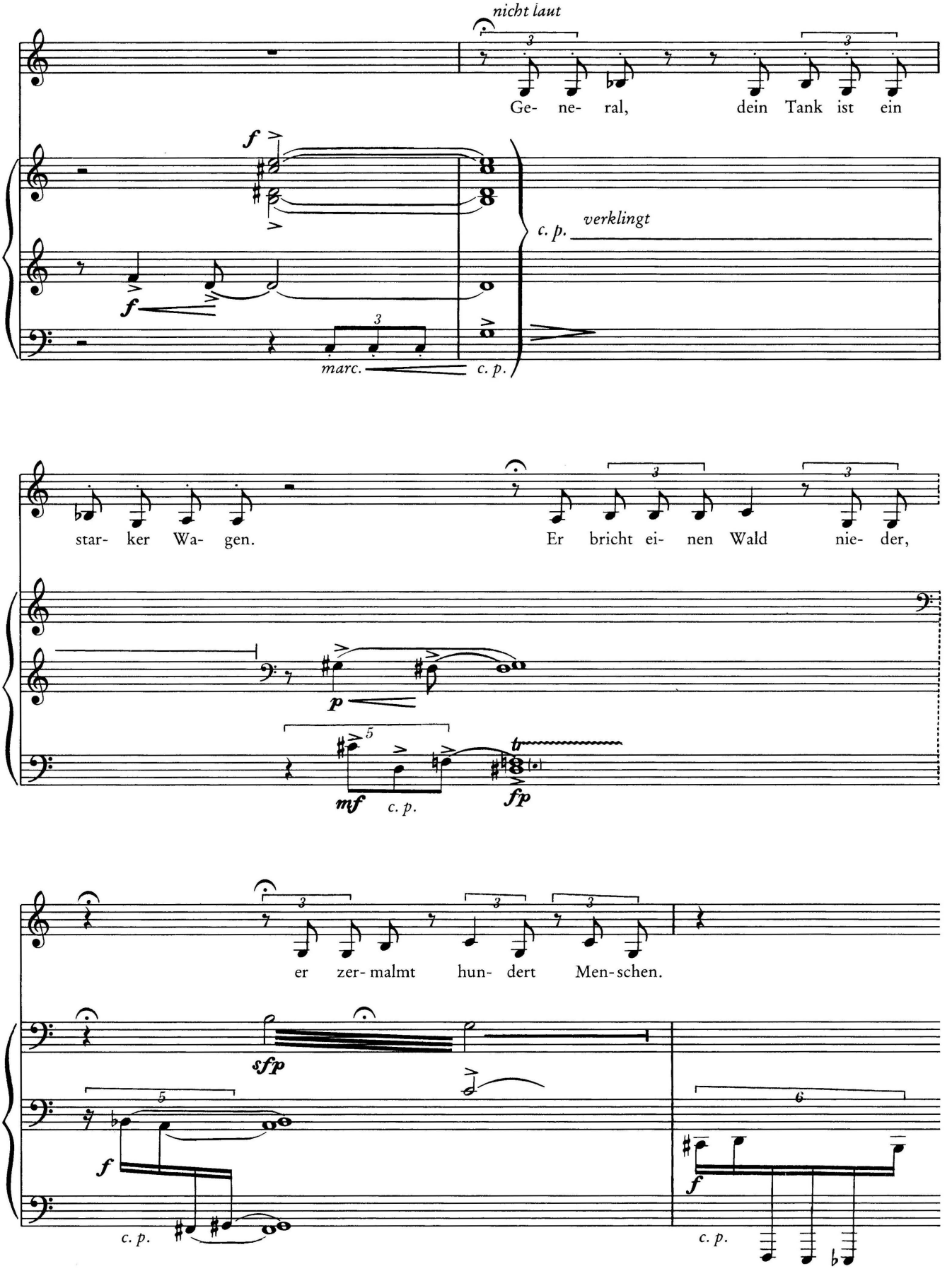


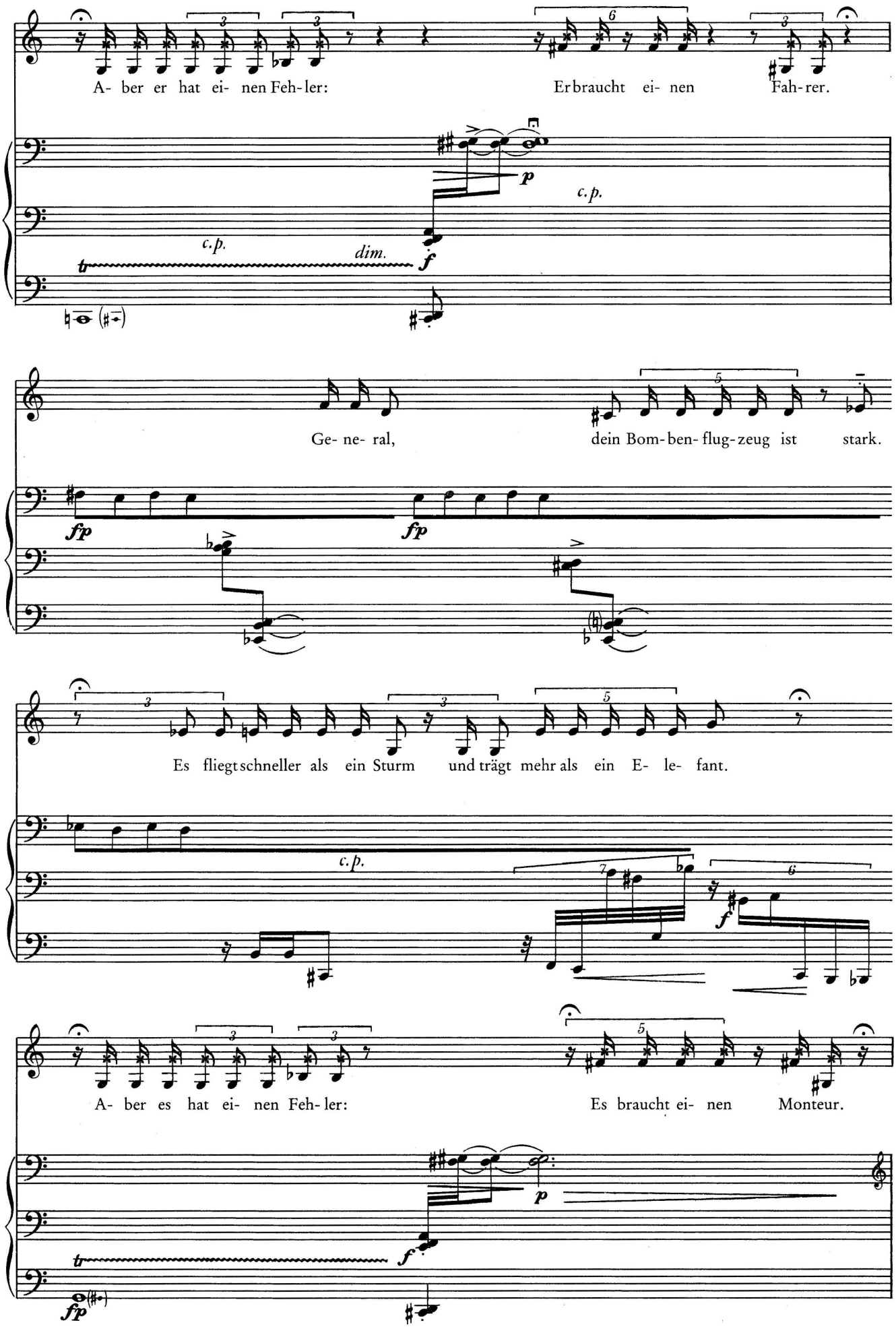


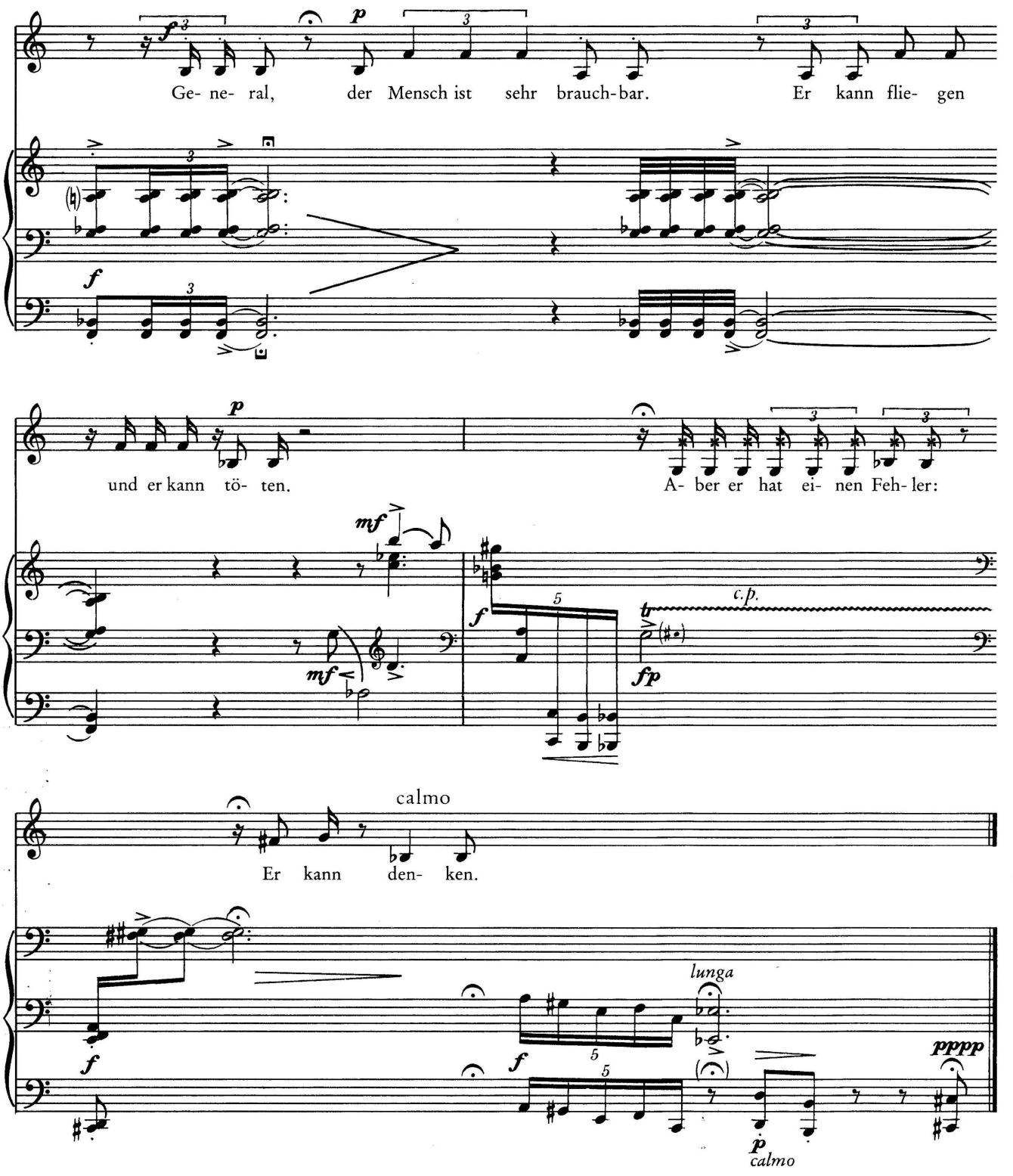
Mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages Bote & Bock, Berlin (West)/Wiesbaden

General, dein Tank ist ein starker Wagen

Paul Dessau



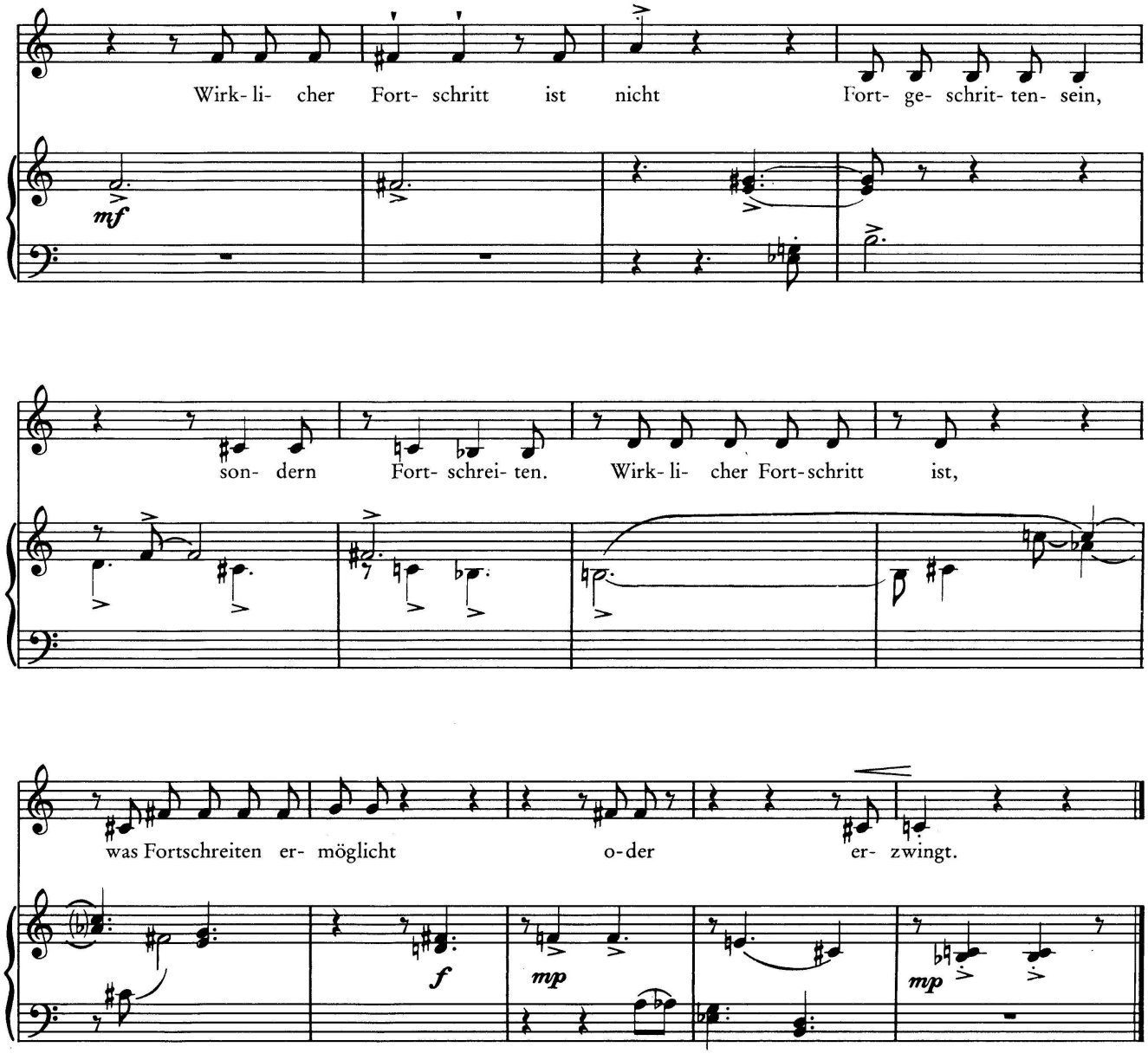

A- ber er hat ei- nen Feh- ler:
Er braucht ei- nen Fah- rer.
c. p.
dim.
Ge- ne- ral,
dein Bom- ben- flug- zeug ist stark.
Es fliegt schneller als ein Sturm
und trägt mehr als ein E- le- fant.
A- ber es hat ei- nen Feh- ler:
Es braucht ei- nen Monteur.


Ge- ne- ral, der Mensch ist sehr brauch-bar. Er kann flie- gen
und er kann tö- ten. A- ber er hat ei- nen Feh- ler:
c.p.
calmo
Er kann den- ken.
lunga
calmo

112

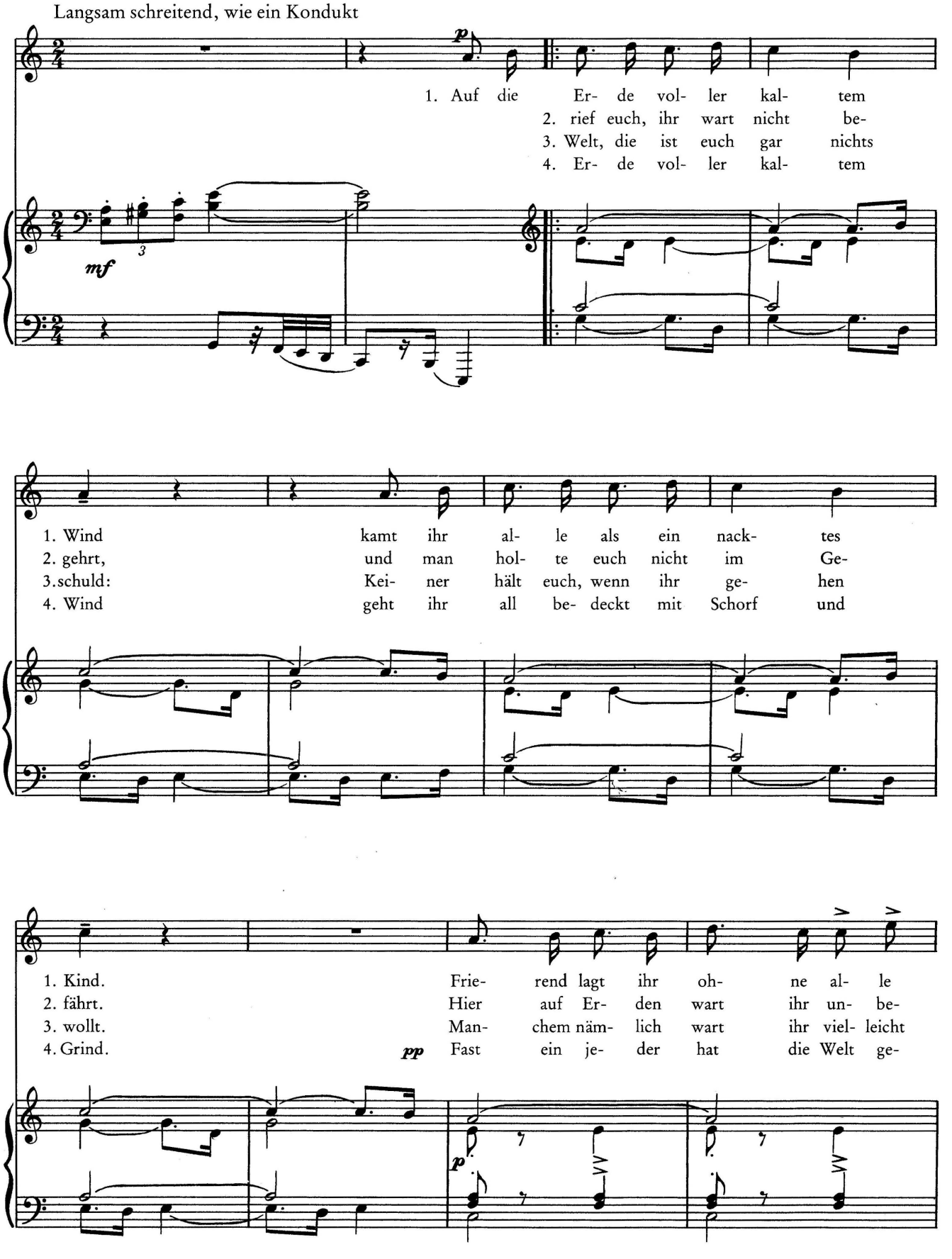
Spruch

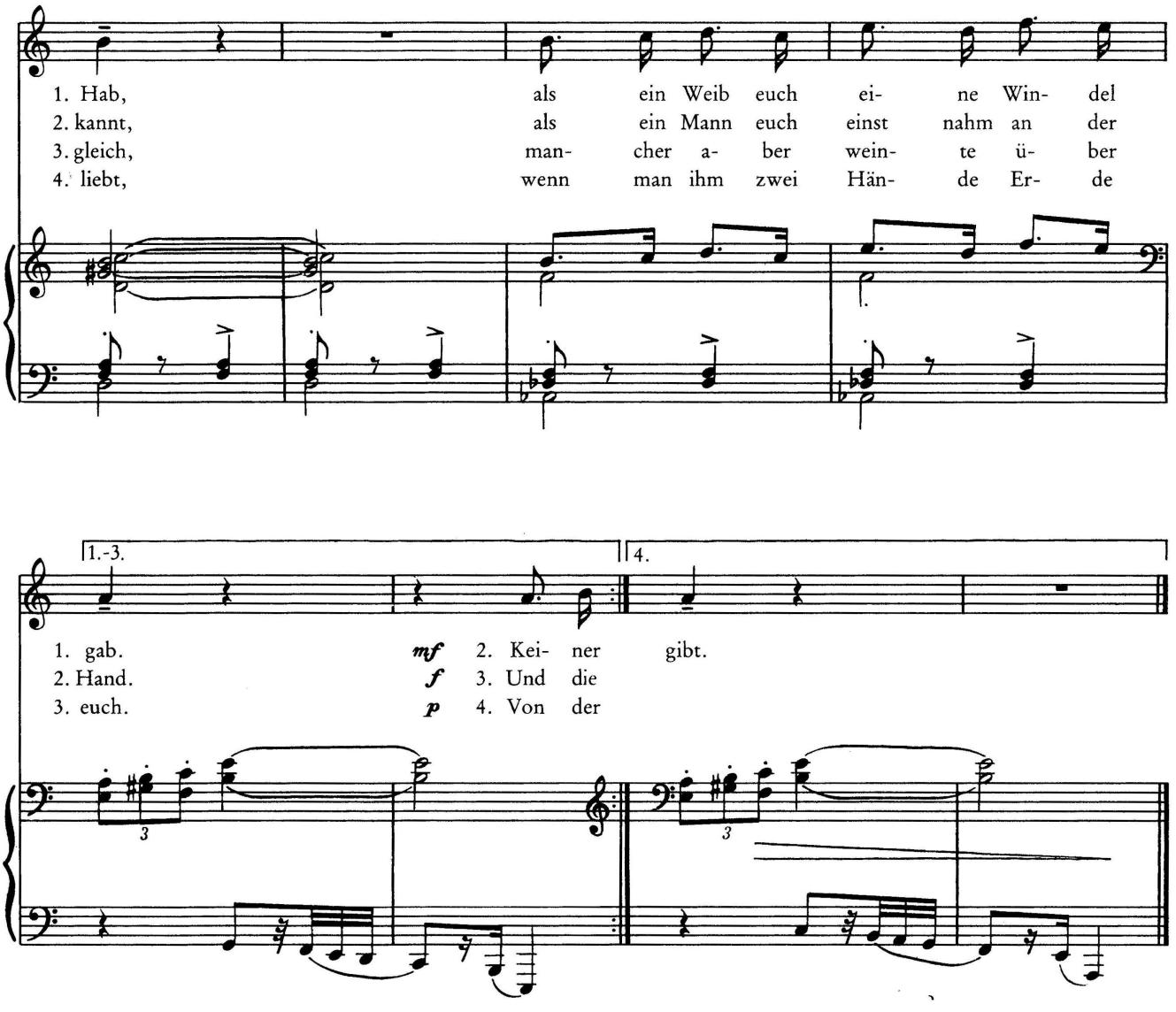
Paul Dessau



Von der Freundlichkeit der Welt

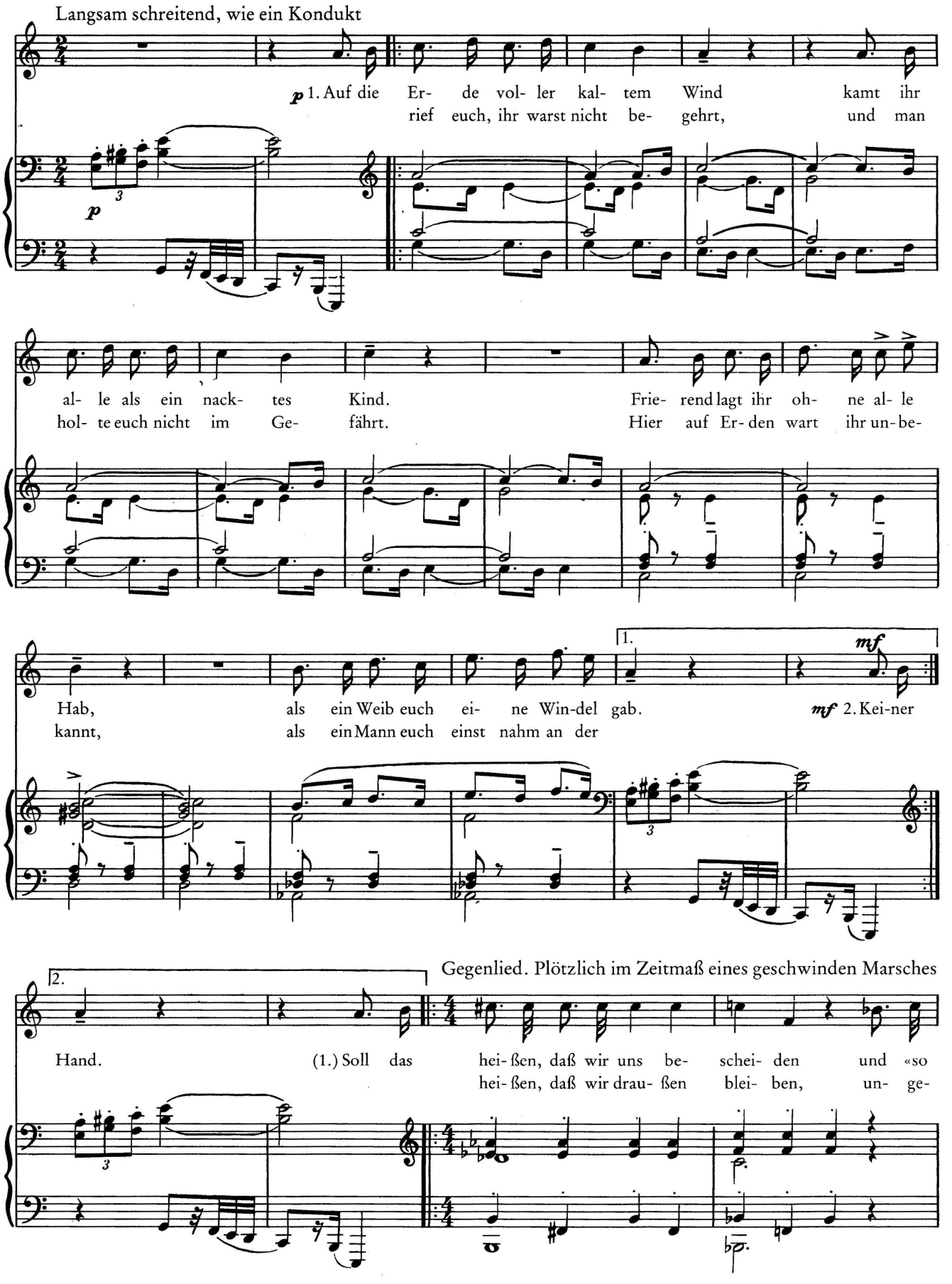
Rudolf Wagner-Régeny

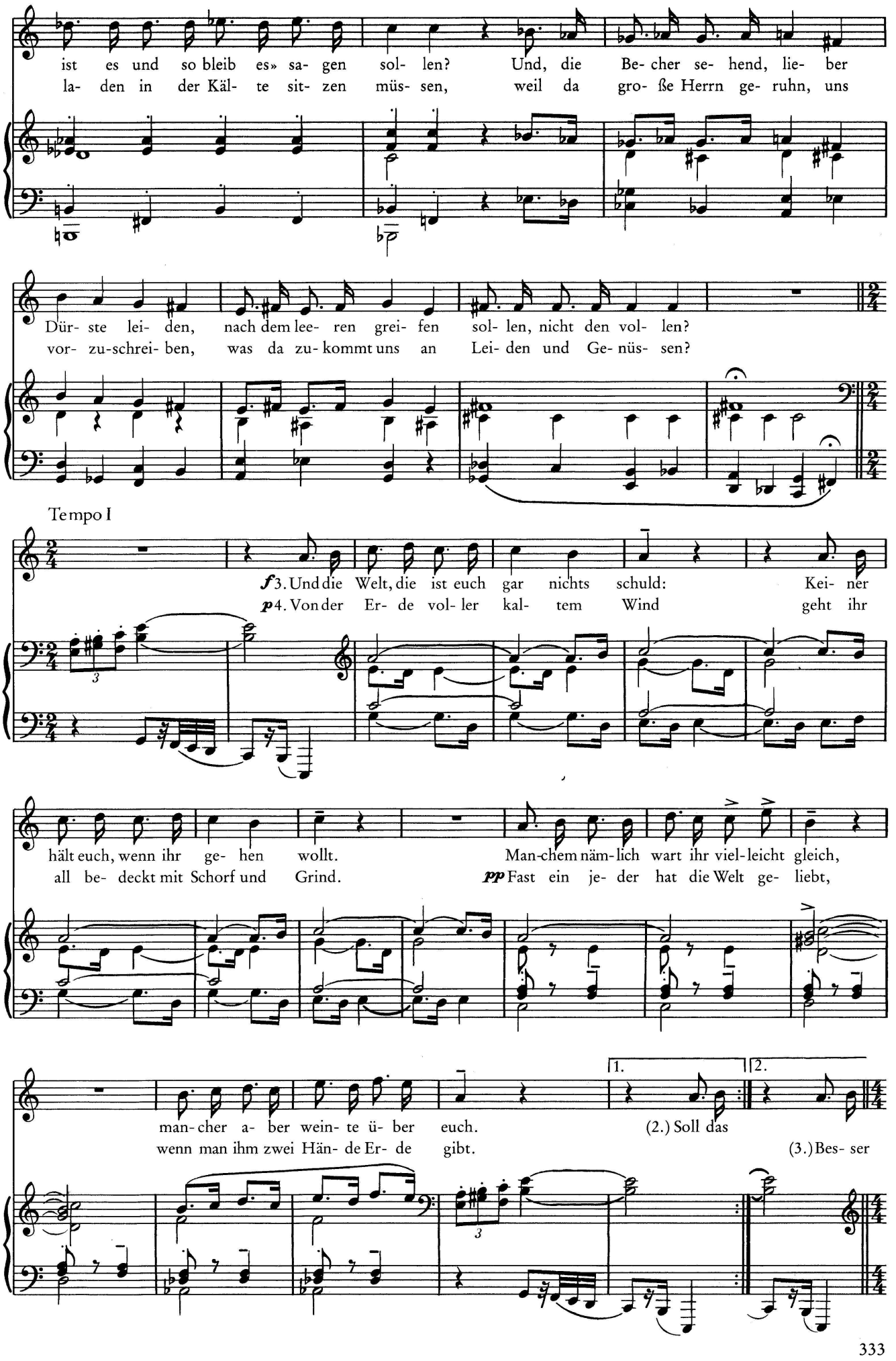


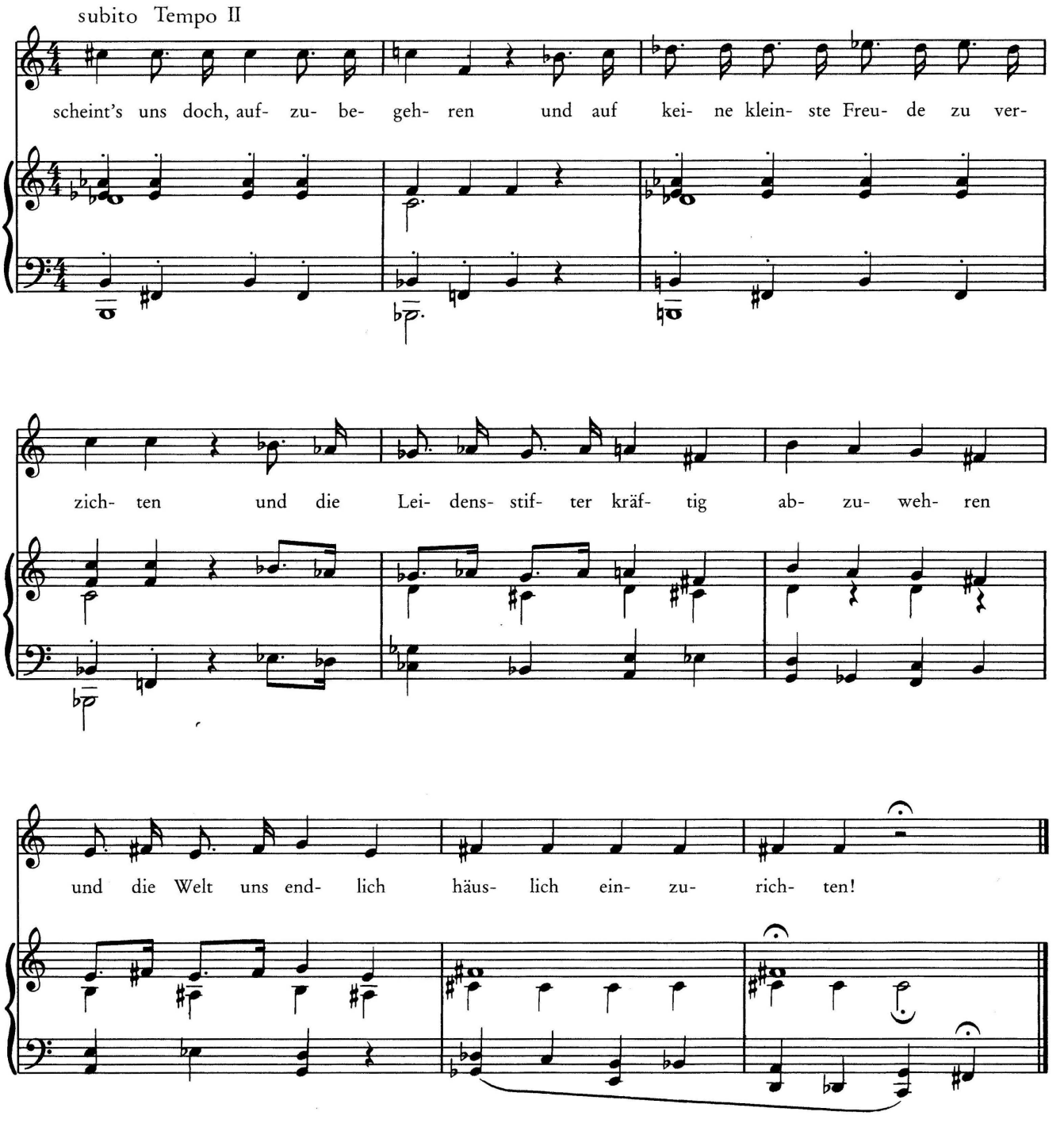

1. Hab, als ein Weib euch ei- ne Win- del
2. kannt, als ein Mann euch einst nahm an der
3. gleich, man- cher a- ber wein- te ü- ber
4. liebt, wenn man ihm zwei Hän- de Er- de
1.-3.
4.
1. gab.
2. Hand.
3. euch.
mf 2. Kei- ner gibt.
f 3. Und die
p 4. Von der

Von der Freundlichkeit der Welt und Gegenlied

Rudolf Wagner-Régeny



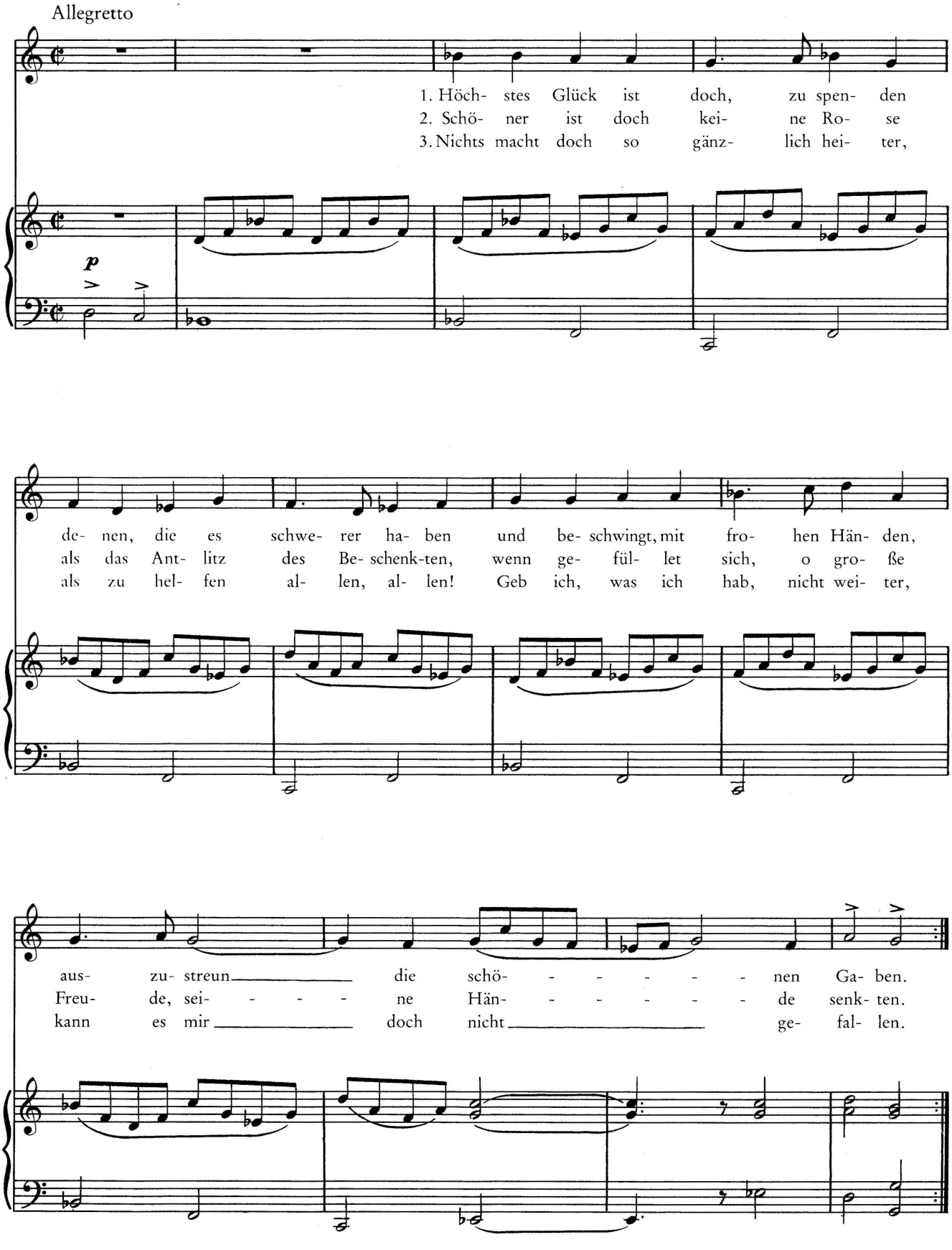

ist es und so bleib es» sa- gen sol- len? Und, die Be- cher se- hend, lie- ber
la- den in der Käl- te sit- zen müs- sen, weil da gro- ße Herrn ge- ruhn, uns
Dür- ste lei- den, nach dem lee- ren grei- fen sol- len, nicht den vol- len?
vor- zu-schrei- ben, was da zu- kommt uns an Lei- den und Ge- nüs- sen?
Tempo I
f 3. Und die Welt, die ist euch gar nichts schuld: Kei- ner
p 4. Von der Er- de vol- ler kal- tem Wind geht ihr
hält euch, wenn ihr ge- hen wollt. Man-chem näm-lich wart ihr viel-leicht gleich,
all be- deckt mit Schorf und Grind. pp Fast ein je- der hat die Welt ge- liebt,
man- cher a- ber wein- te ü- ber euch. (2.) Soll das
wenn man ihm zwei Hän- de Er- de gibt. (3.) Bes- ser
1.
2.


subito Tempo II
scheint's uns doch, auf- zu- be- geh- ren und auf kei- ne klein- ste Freu- de zu ver-
zich- ten und die Lei- dens- stif- ter kräf- tig ab- zu- weh- ren
und die Welt uns end- lich häus- lich ein- zu- rich- ten!

115

Vom Glück des Gebens

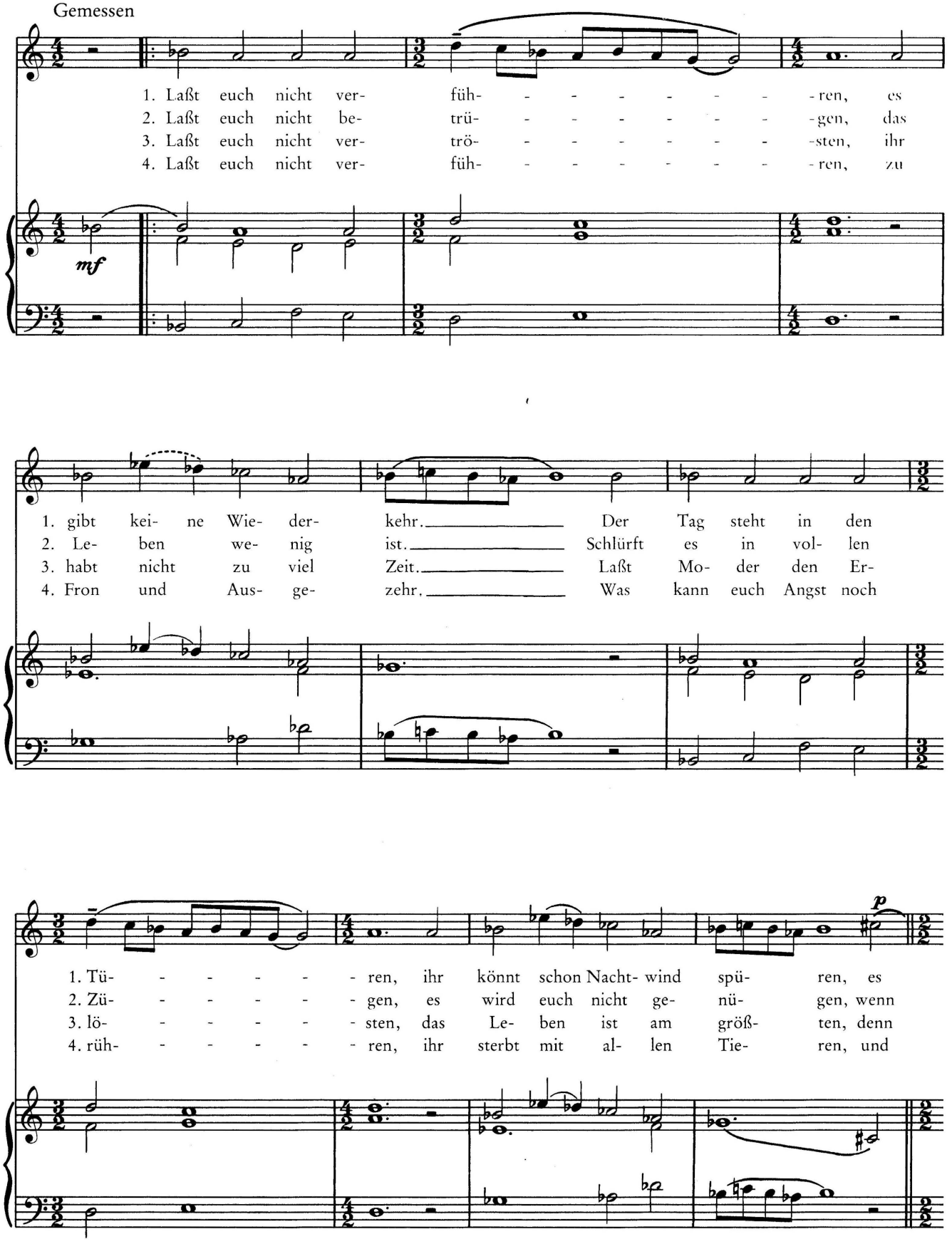
Rudolf Wagner-Régeny

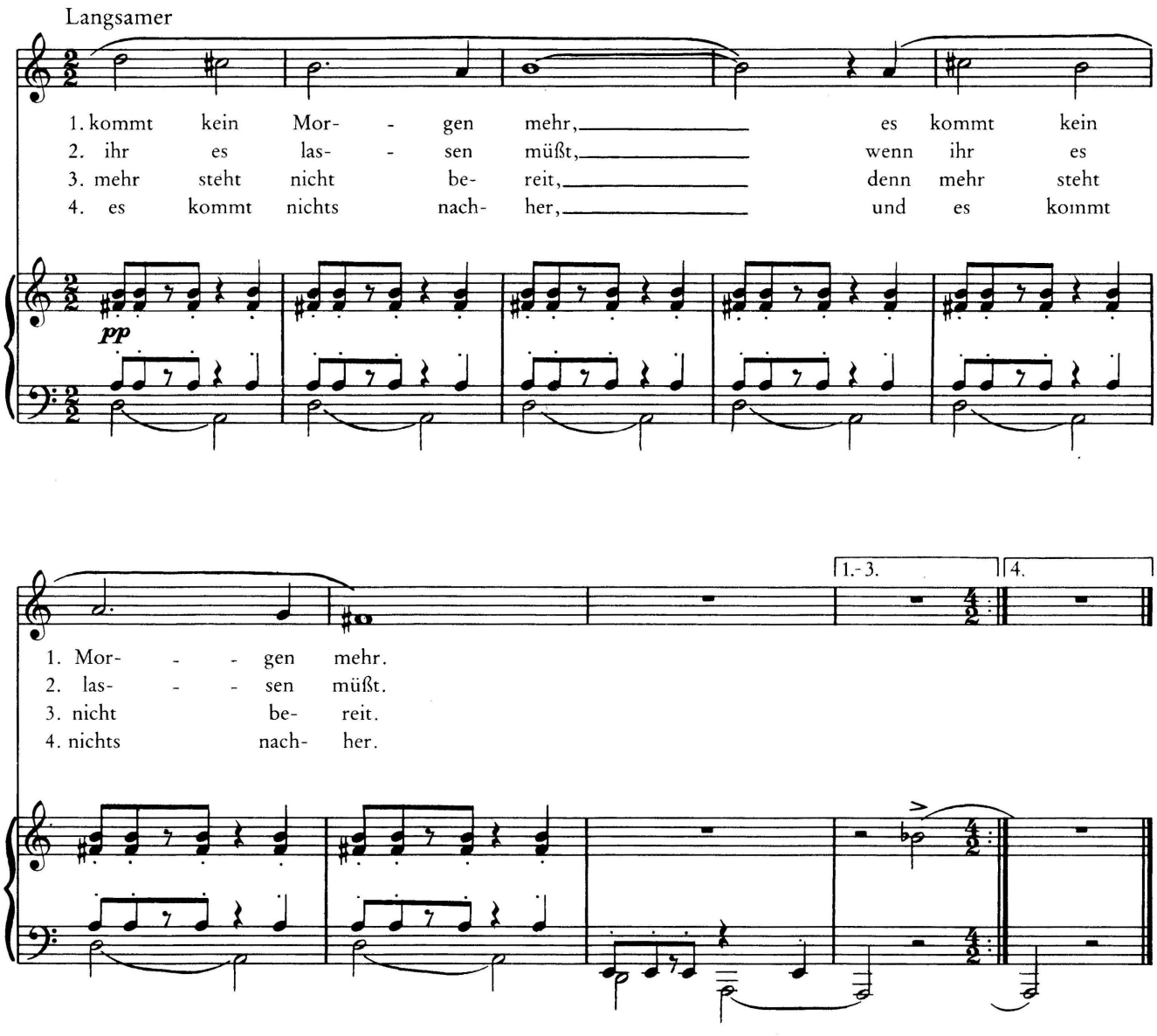


116

Gegen Verführung

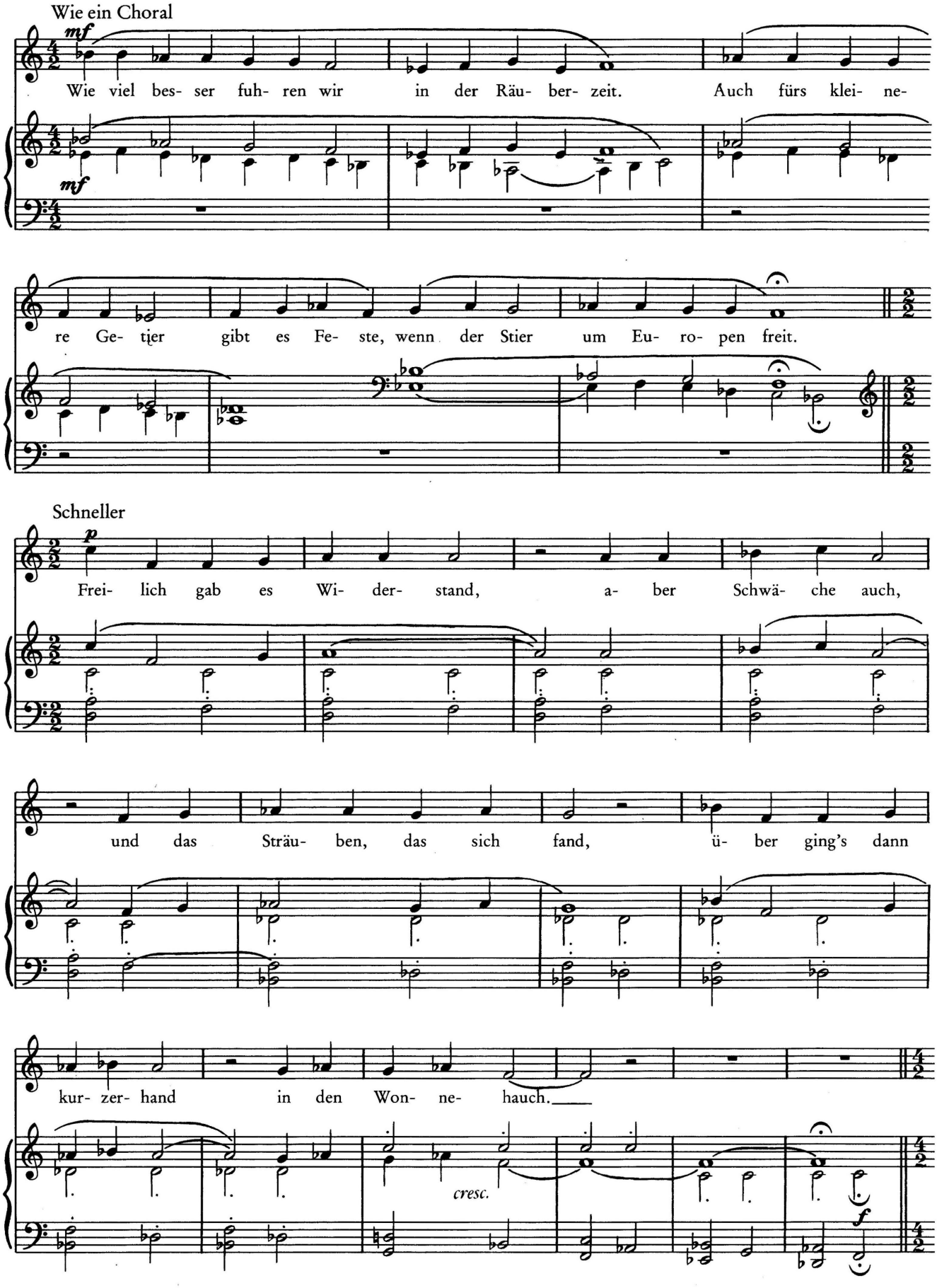
Rudolf Wagner-Régeny

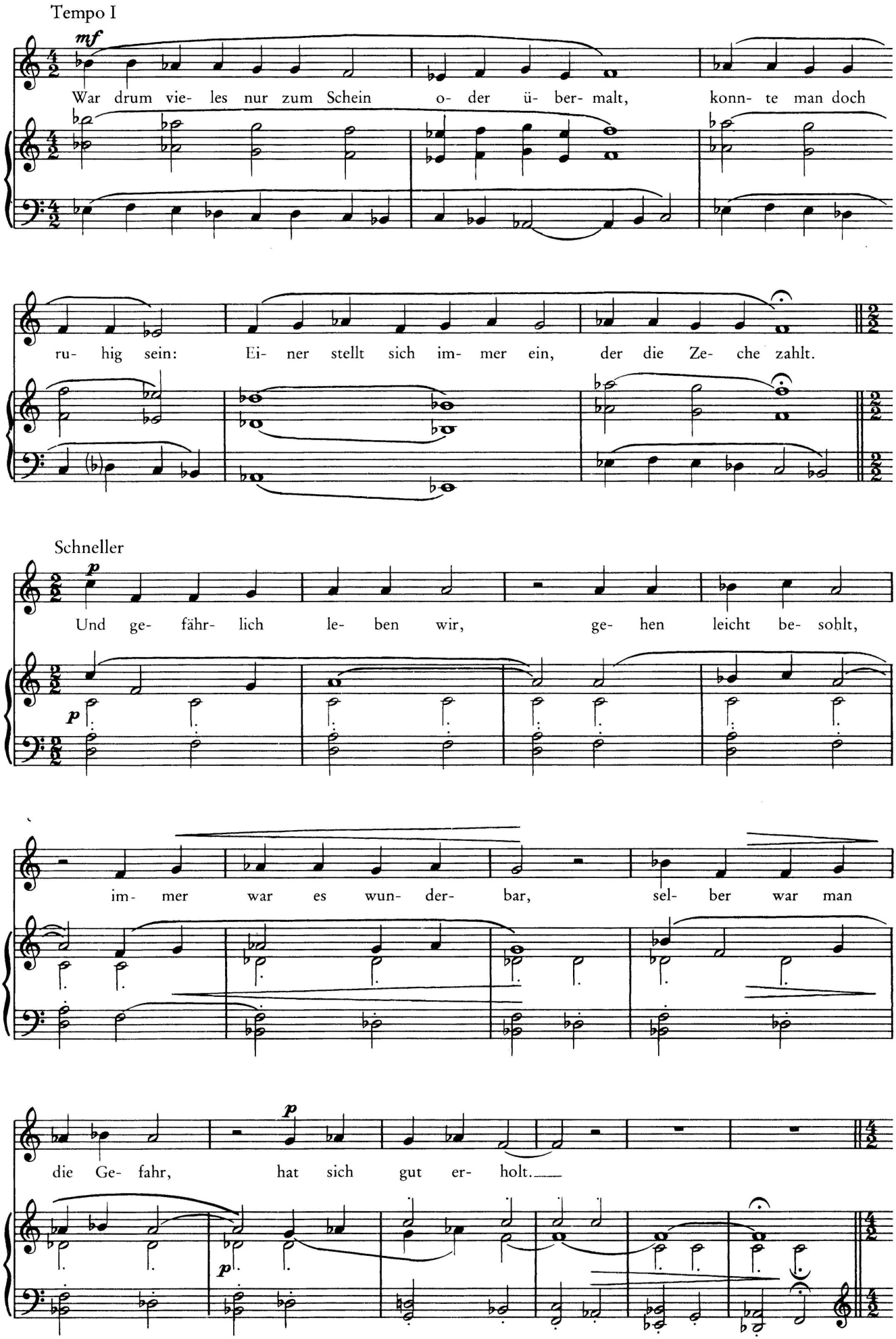



Langsamer
1. kommt kein Mor- - gen mehr, es kommt kein
2. ihr es las- - sen müßt, wenn ihr es
3. mehr steht nicht be- reit, denn mehr steht
4. es kommt nichts nach- her, und es kommt
pp
1.-3.
4.
1. Mor- - - gen mehr.
2. las- - - sen müßt.
3. nicht be- reit.
4. nichts nach- her.

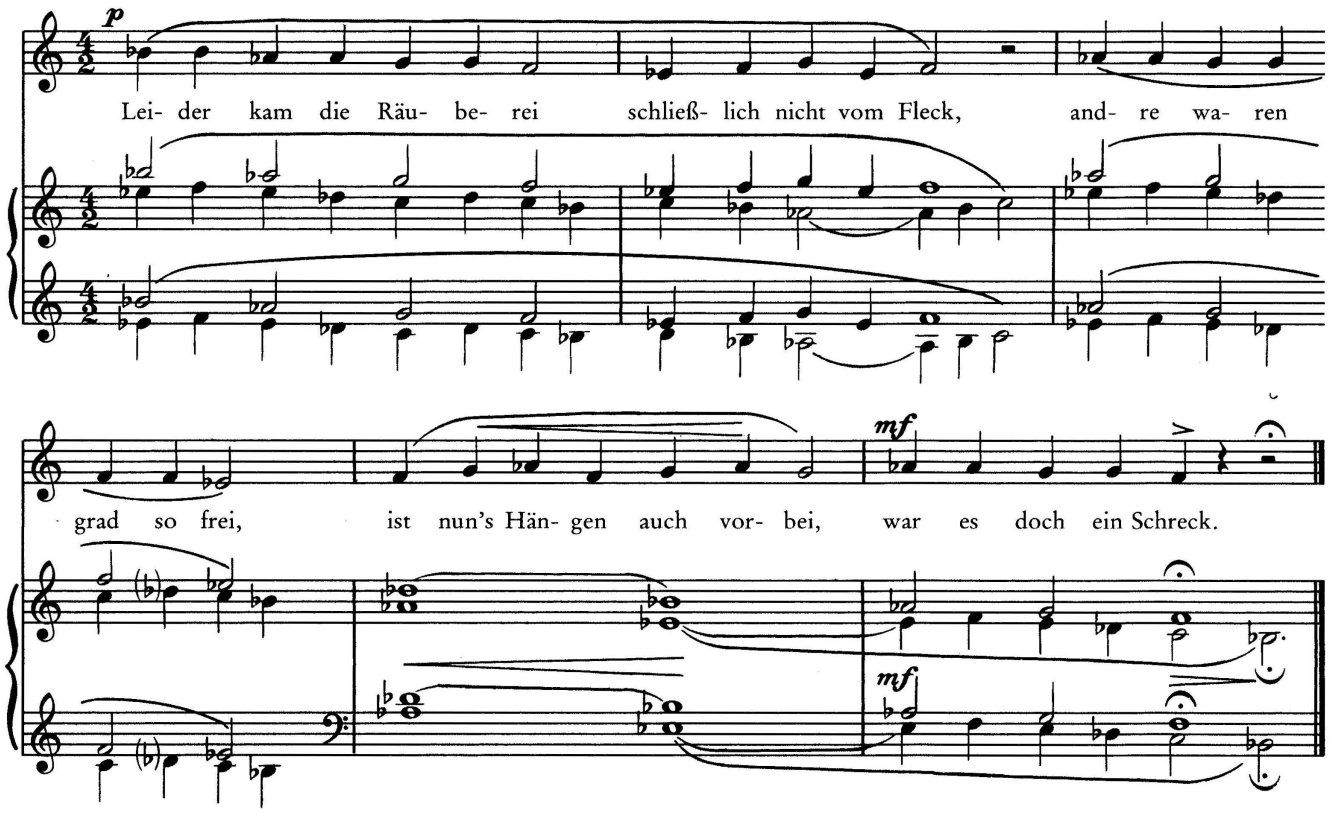
Räuberlied

Rudolf Wagner-Régeny



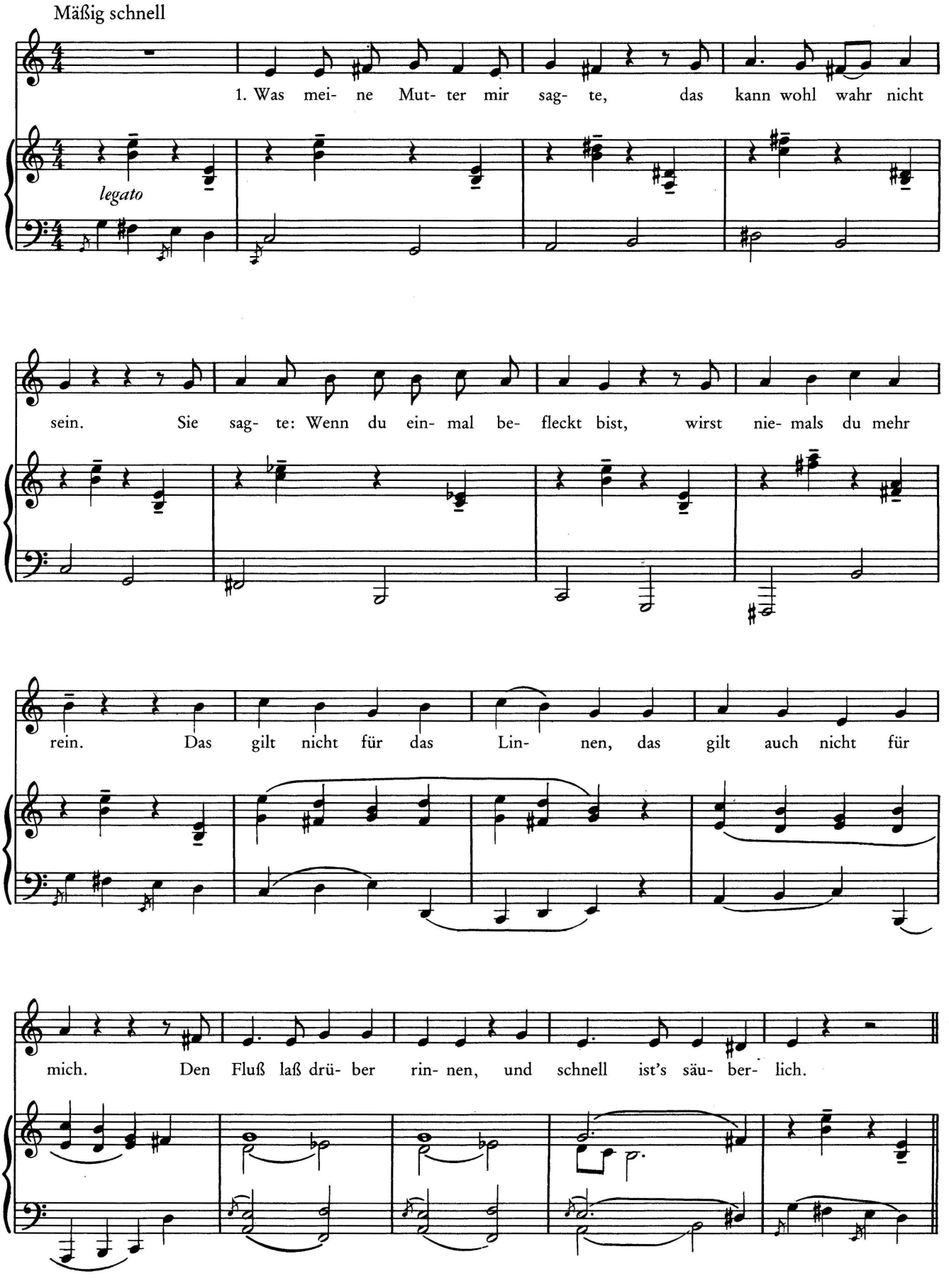

Tempo I
mf
War drum vie- les nur zum Schein o- der ü- ber- malt, konn- te man doch
ru- hig sein: Ei- ner stellt sich im- mer ein, der die Ze- che zahlt.
Schneller
p
Und ge- fähr- lich le- ben wir, ge- hen leicht be- sohlt,
p
im- mer war es wun- der- bar, sel- ber war man
p
die Ge- fahr, hat sich gut er- holt.
p

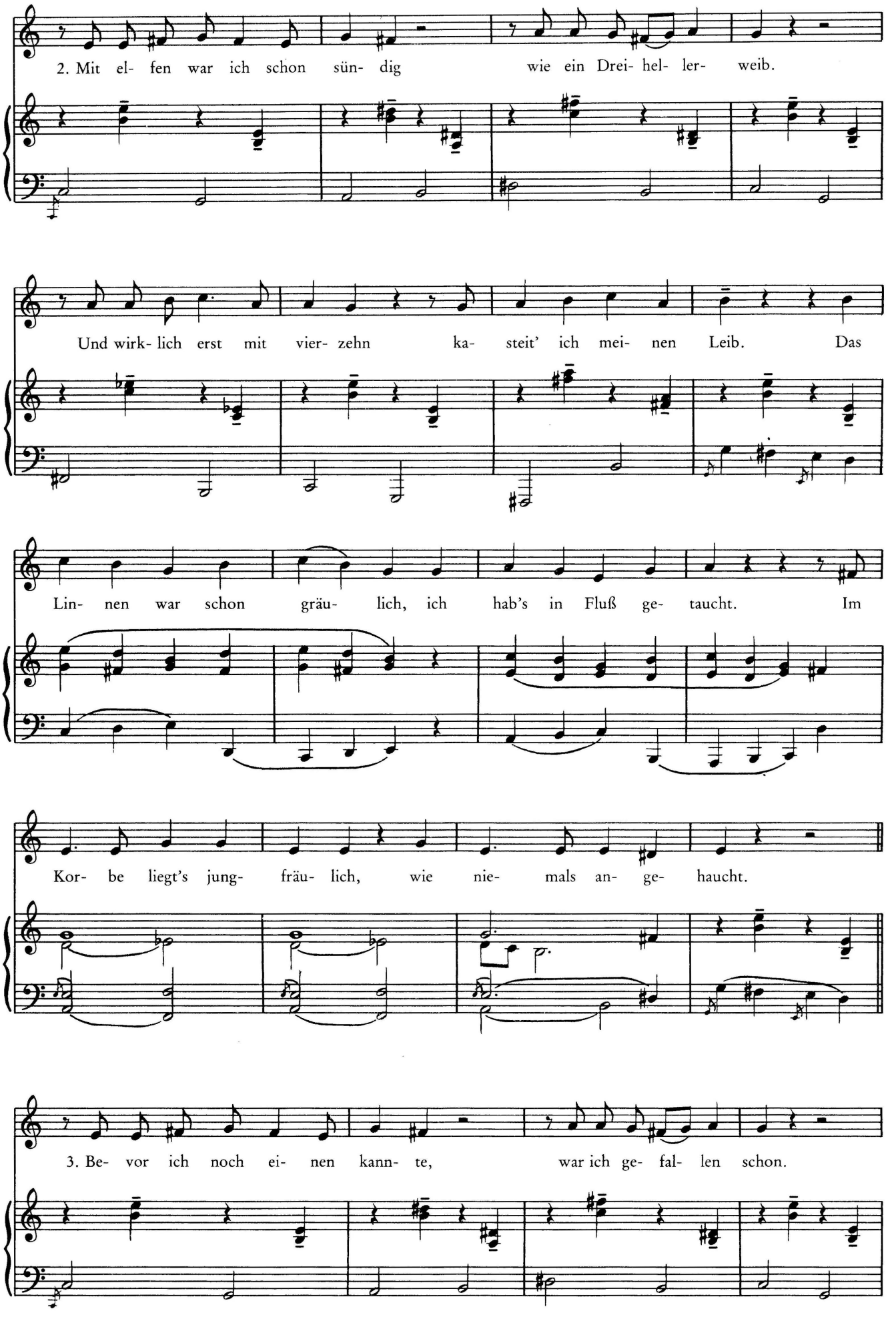
Tempo I

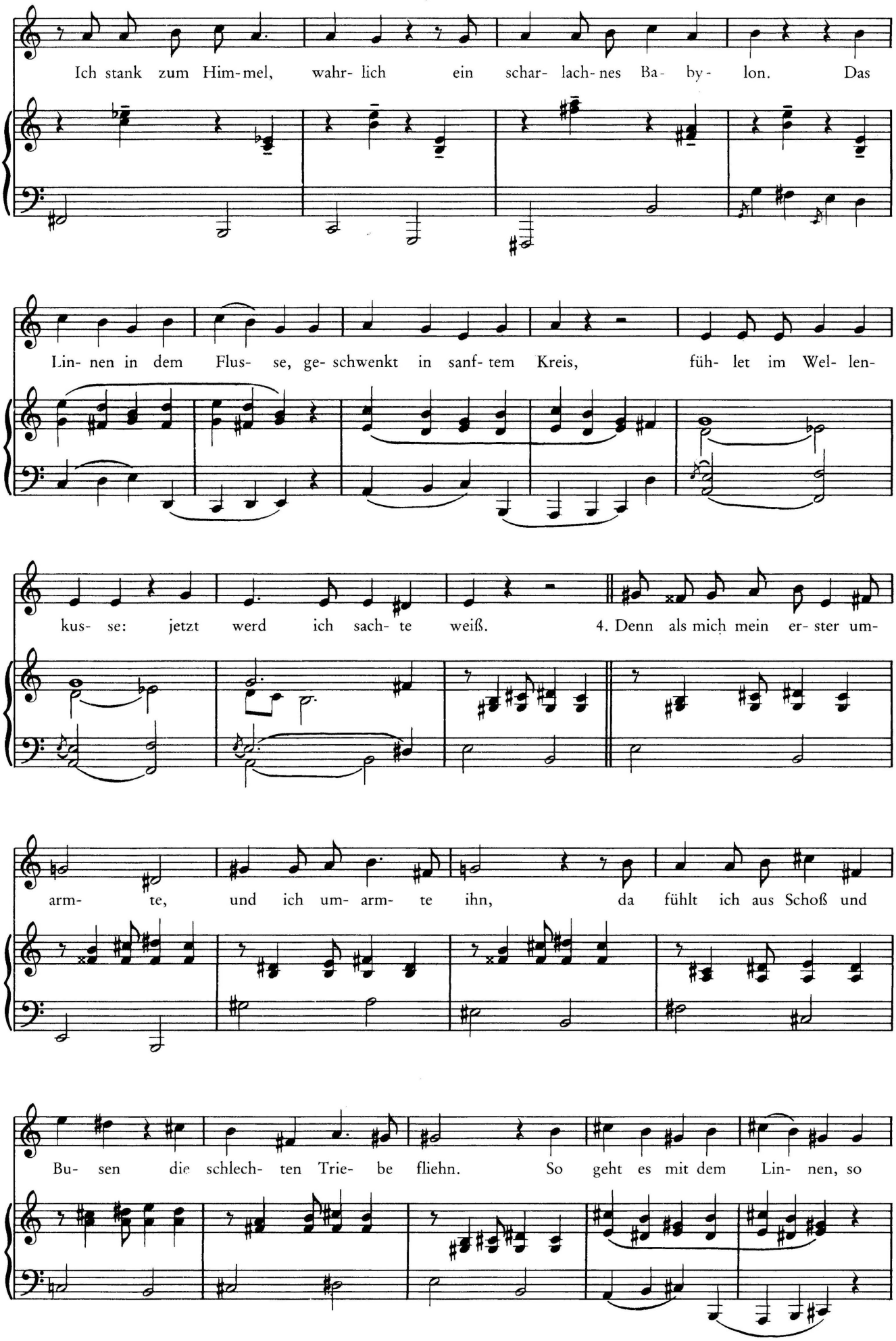

p
Lei- der kam die Räu- be- rei schließ- lich nicht vom Fleck, and- re wa- ren
mf
grad so frei, ist nun's Hän- gen auch vor- bei, war es doch ein Schreck.
mf

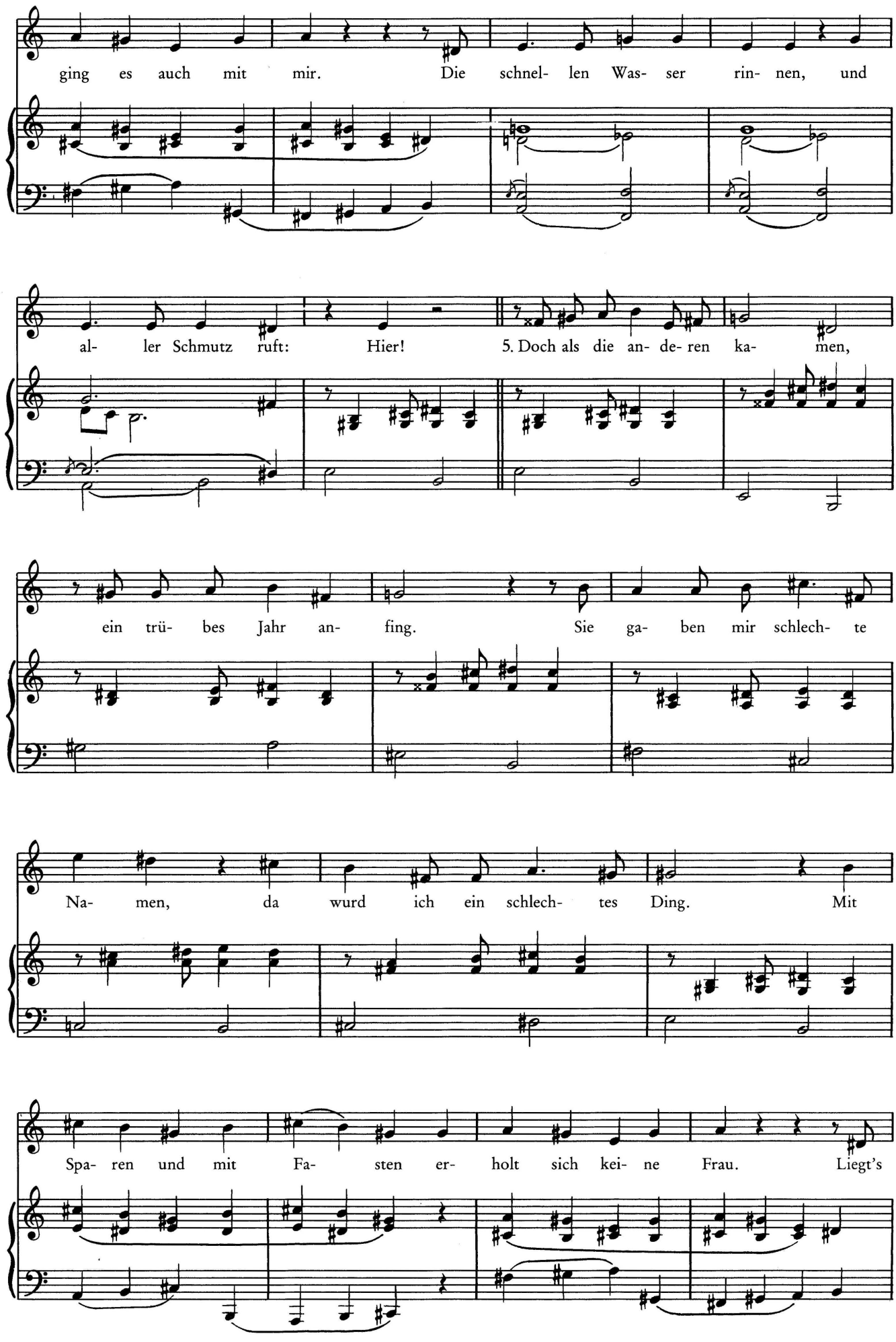
Lied der verderbten Unschuld beim Wäschefalten

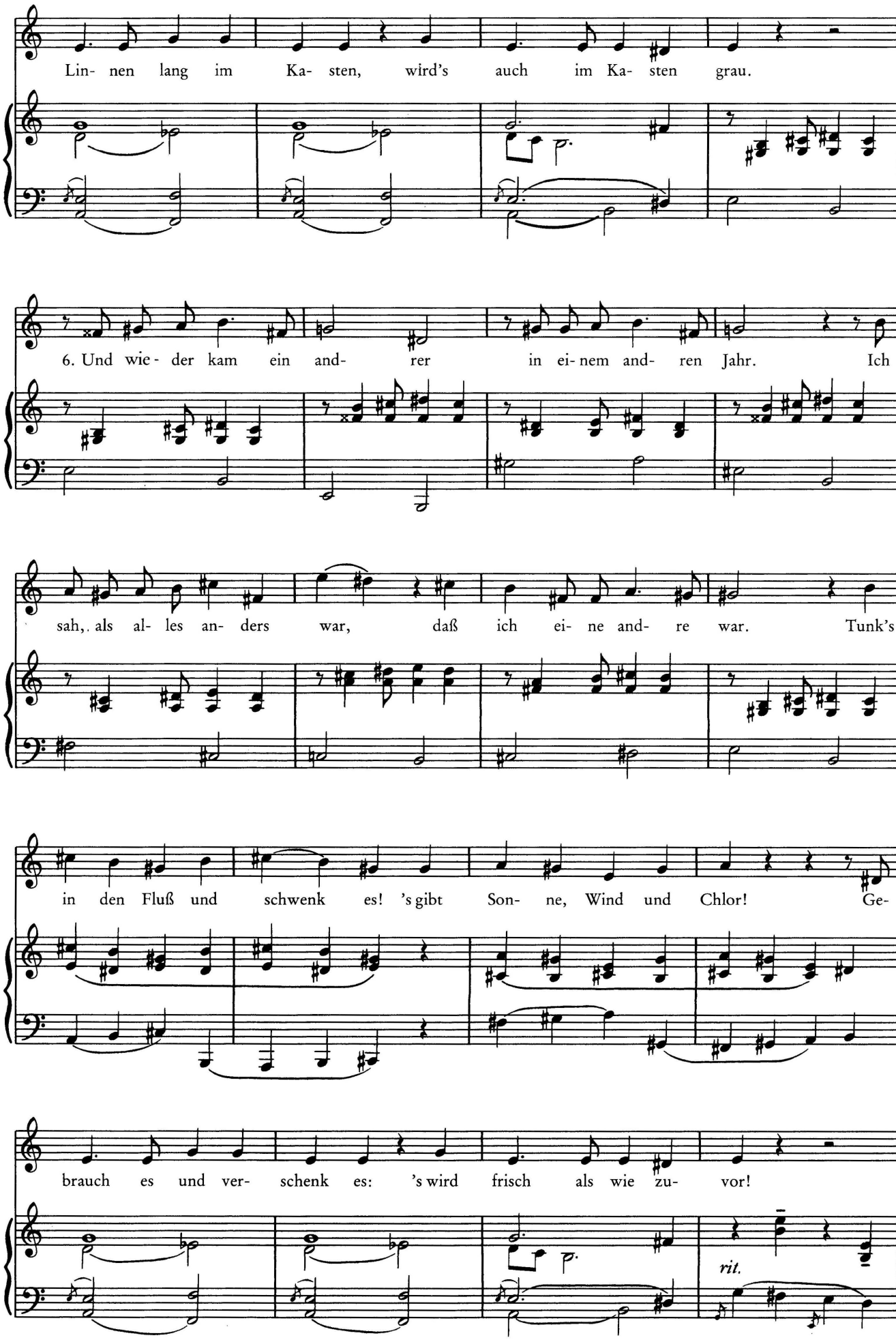
Rudolf Wagner-Régeny



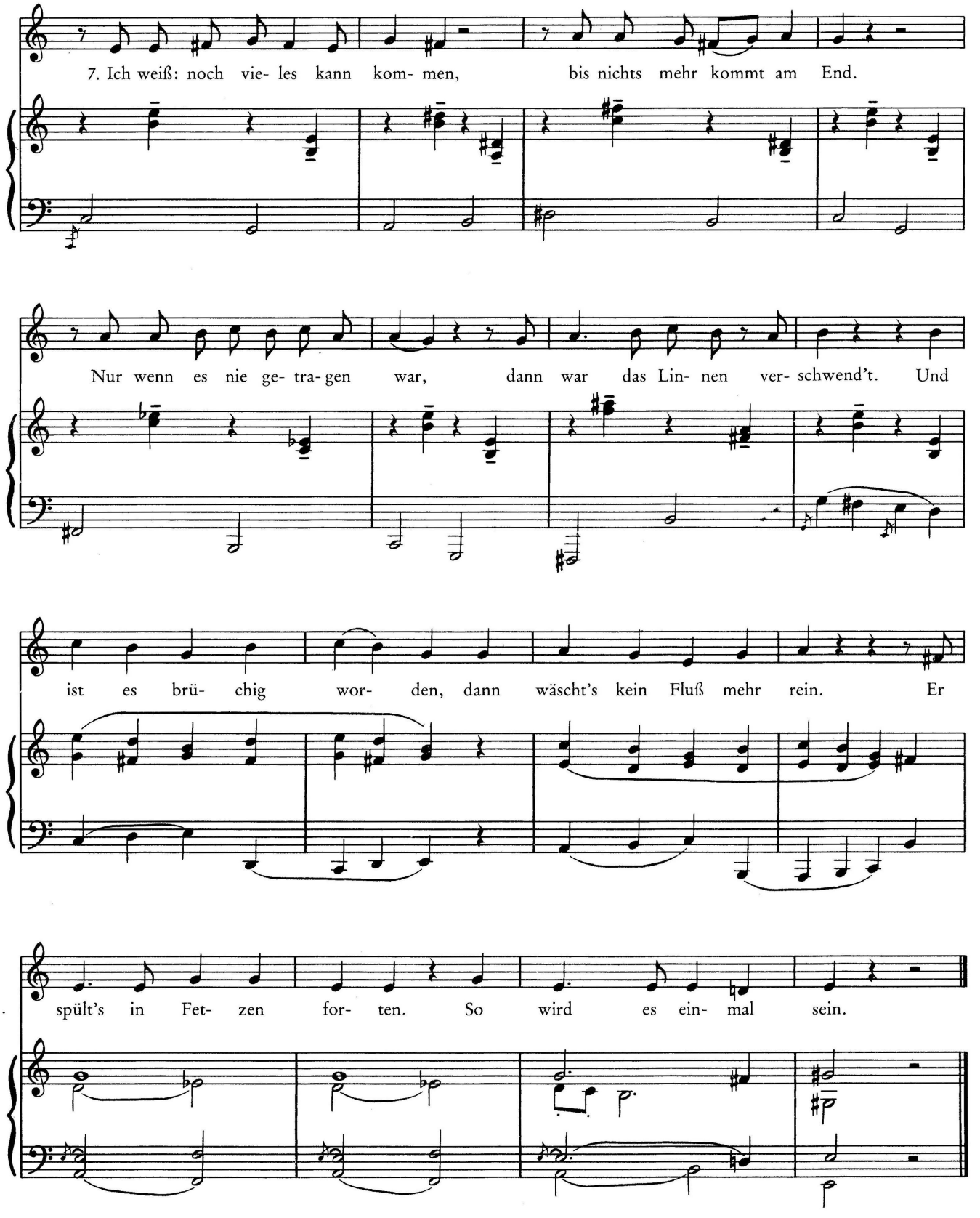

2. Mit el- fen war ich schon sün- dig wie ein Drei- hel- ler- weib.
Und wirk- lich erst mit vier- zehn ka- steit' ich mei- nen Leib. Das
Lin- nen war schon gräu- lich, ich hab's in Fluß ge- taucht. Im
Kor- be liegt's jung- fräu- lich, wie nie- mals an- ge- haucht.
3. Be- vor ich noch ei- nen kann- te, war ich ge- fal- len schon.


Ich stank zum Him-mel, wahr- lich ein schar- lach- nes Ba- by- lon. Das
Lin- nen in dem Flus- se, ge- schwenkt in sanf- tem Kreis, füh- let im Wel- len-
kus- se: jetzt werd ich sach- te weiß. 4. Denn als mich mein er- ster um-
arm- te, und ich um- arm- te ihn, da fühlt ich aus Schoß und
Bu- sen die schlech- ten Trie- be fliehn. So geht es mit dem Lin- nen, so


ging es auch mit mir. Die schnel- len Was- ser rin- nen, und
al- ler Schmutz ruft: Hier! 5. Doch als die an- de- ren ka- men,
ein trü- bes Jahr an- fing. Sie ga- ben mir schlech- te
Na- men, da wurd ich ein schlech- tes Ding. Mit
Spa- ren und mit Fa- sten er- holt sich kei- ne Frau. Liegt's


Lin- nen lang im Ka- sten, wird's auch im Ka- sten grau.
6. Und wie- der kam ein and- rer in ei- nem and- ren Jahr. Ich
sah,. als al- les an- ders war, daß ich ei- ne and- re war. Tunk's
in den Fluß und schwenk es! 's gibt Son- ne, Wind und Chlor! Ge-
brauch es und ver- schenk es: 's wird frisch als wie zu- vor!
rit.

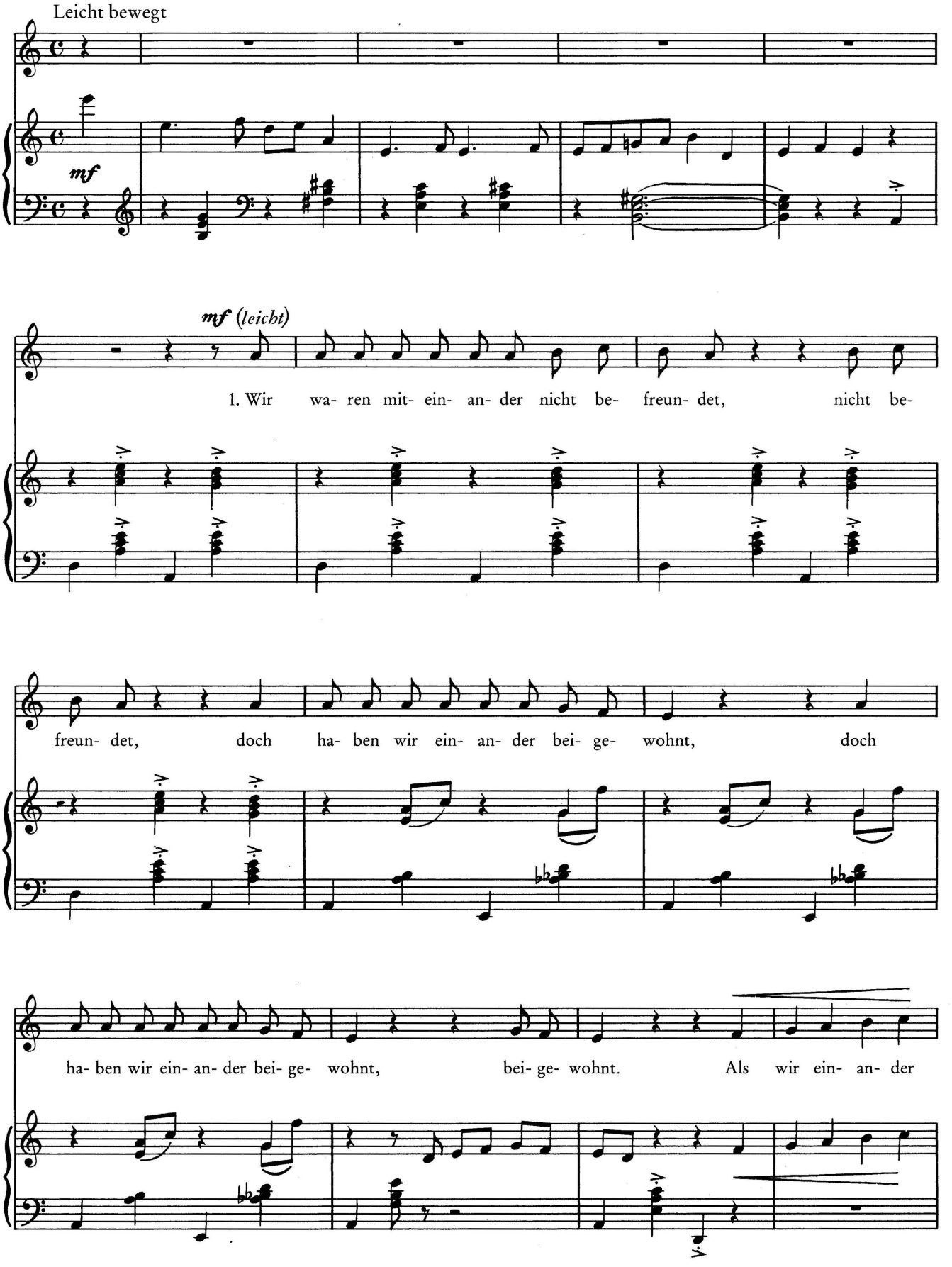
Langsamer

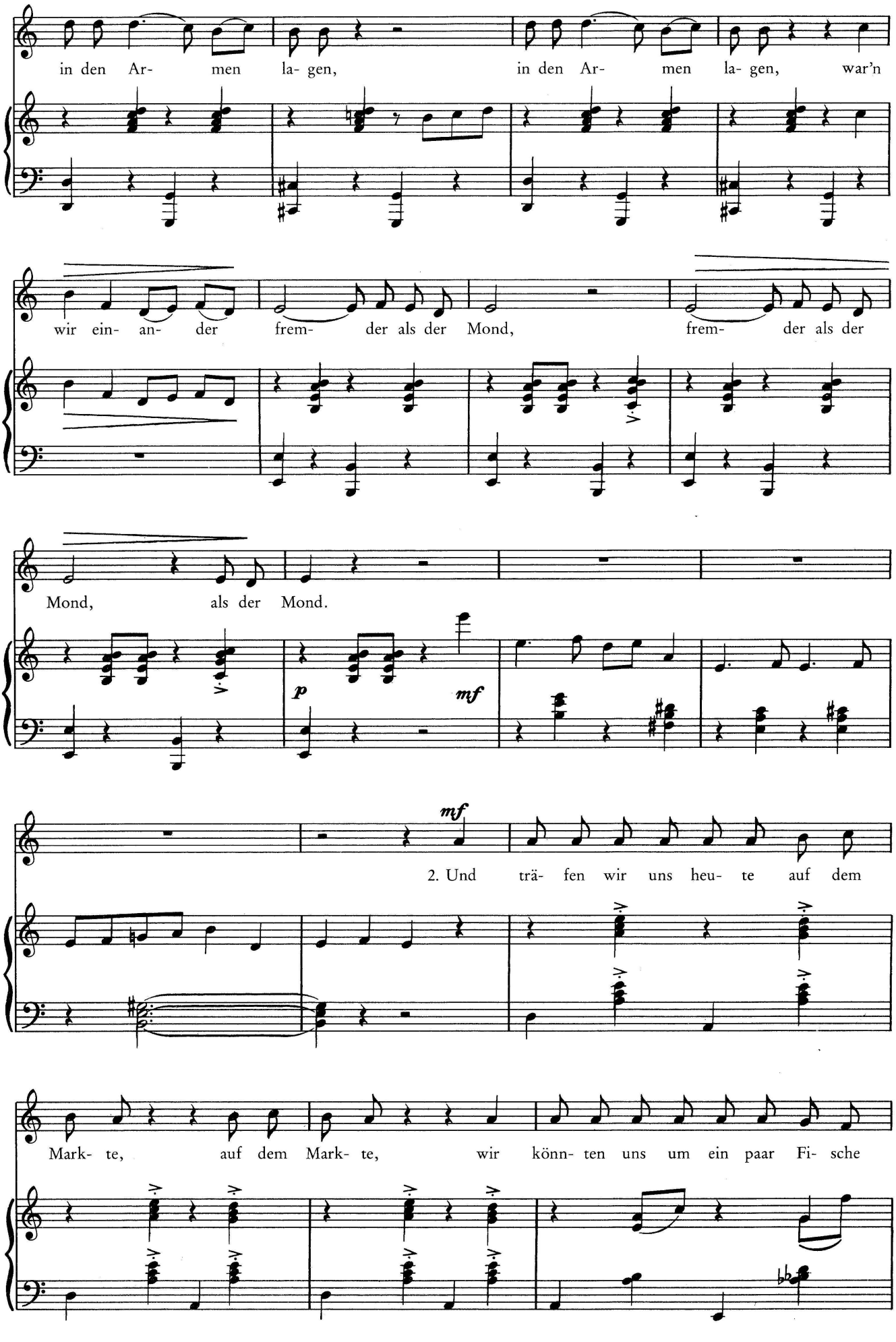

7. Ich weiß: noch vie- les kann kom- men, bis nichts mehr kommt am End.
Nur wenn es nie ge- tra- gen war, dann war das Lin- nen ver- schwend't. Und
ist es brü- chig wor- den, dann wäscht's kein Fluß mehr rein. Er
spült's in Fet- zen for- ten. So wird es ein- mal sein.

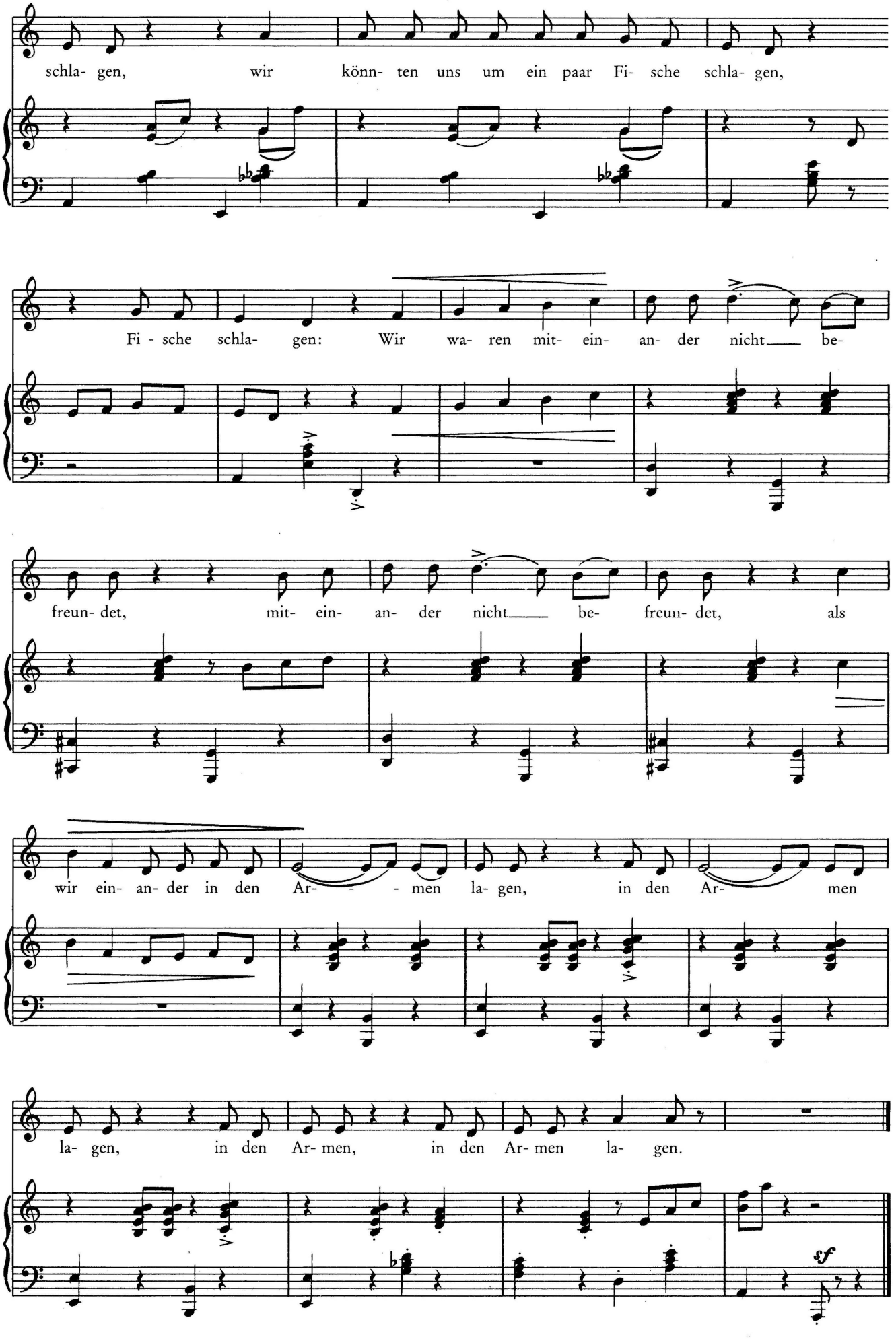
119

Liebeslied aus einer schlechten Zeit

Kurt Schwaen



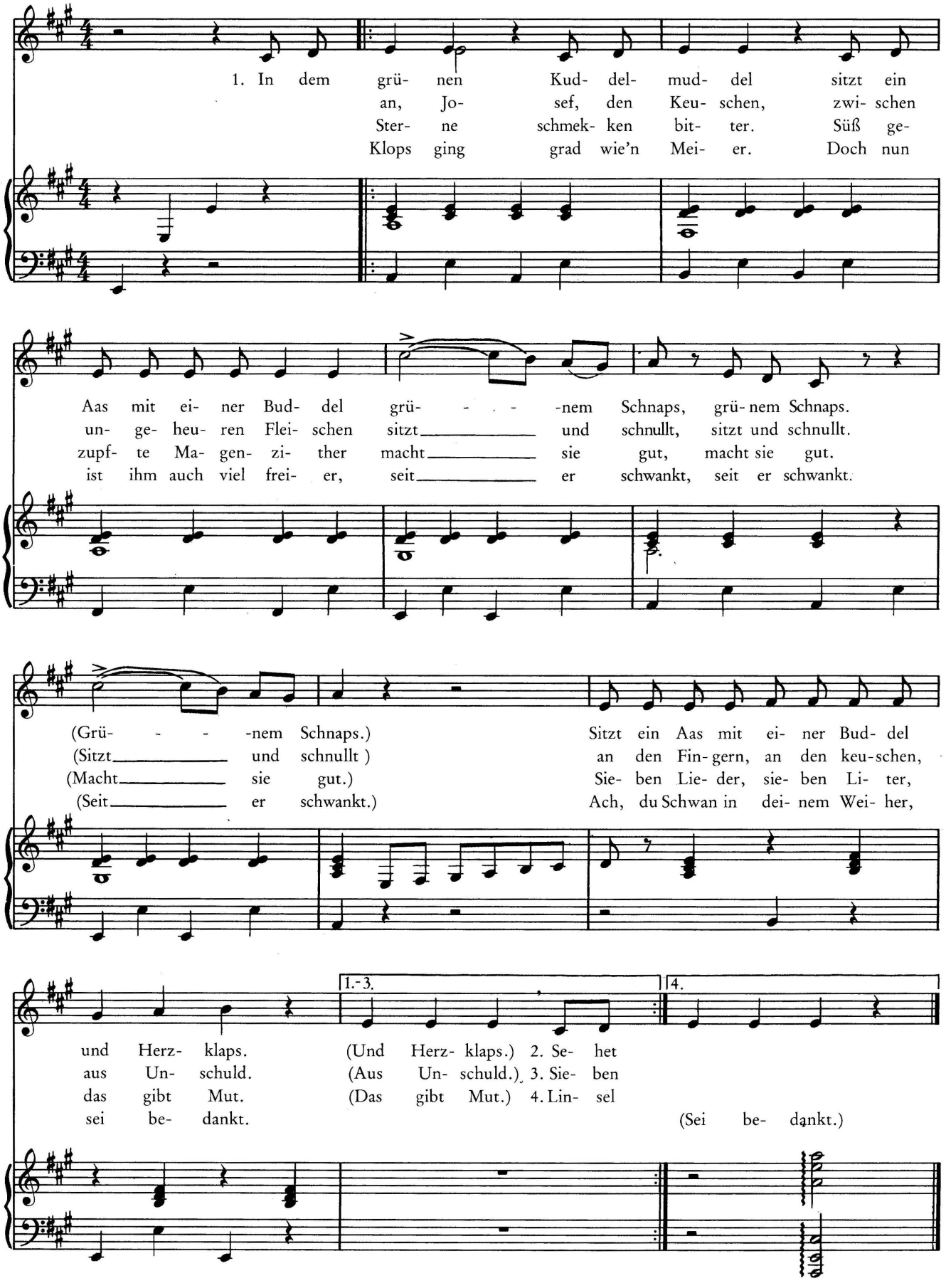

in den Ar- men la- gen, in den Ar- men la- gen, war'n
wir ein- an- der frem- der als der Mond, frem- der als der
Mond, als der Mond.
p
mf
mf
2. Und trä- fen wir uns heu- te auf dem
Mark- te, auf dem Mark- te, wir könn- ten uns um ein paar Fi- sche


schla- gen, wir könn- ten uns um ein paar Fi- sche schla- gen,
Fi - sche schla- gen: Wir wa- ren mit- ein- an- der nicht be-
freun- det, mit- ein- an- der nicht be- freun- det, als
wir ein- an- der in den Ar- men la- gen, in den Ar- men
la- gen, in den Ar- men, in den Ar- men la- gen.
sf

120

Über den Schnapsgenuß

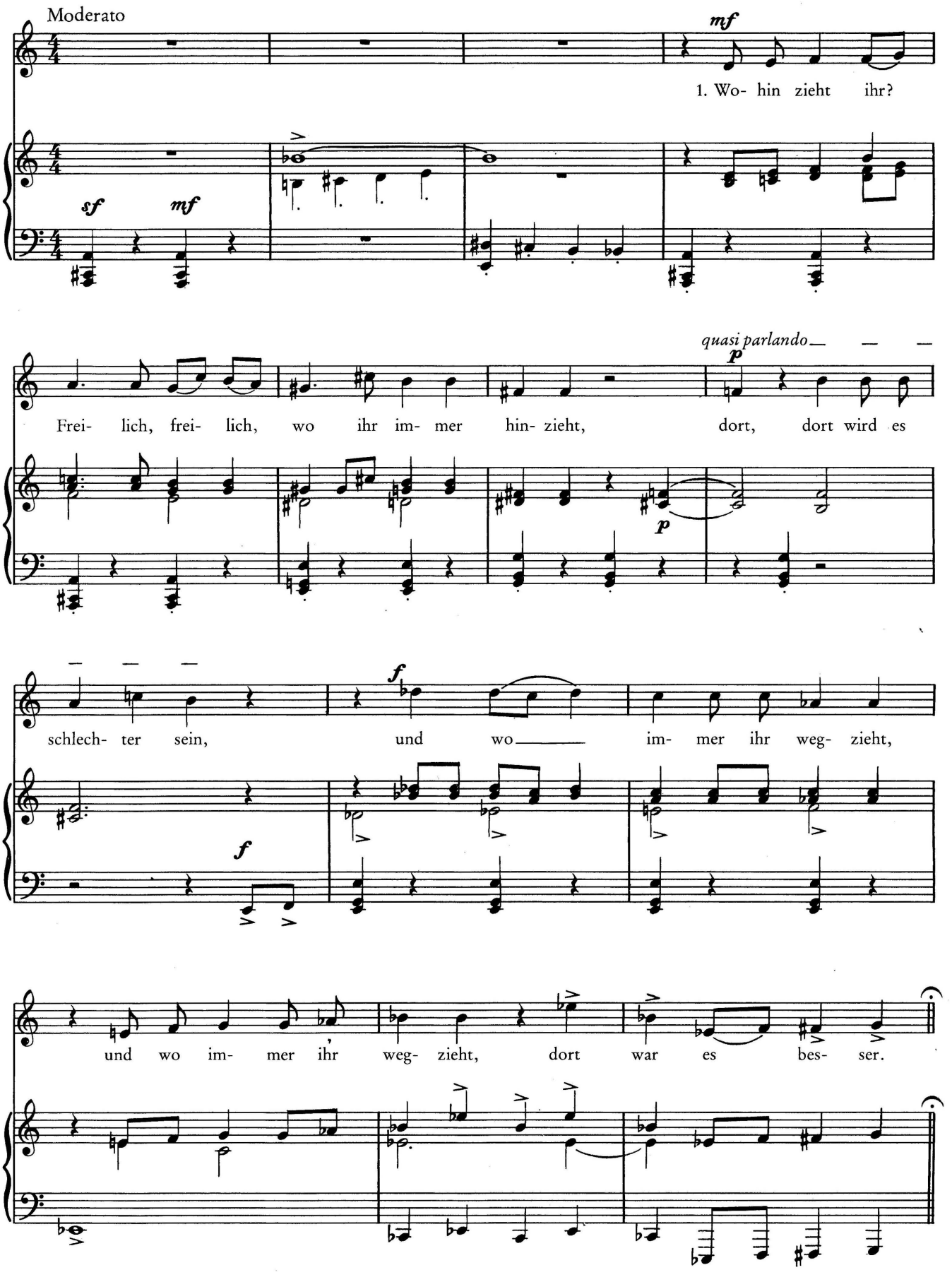
Kurt Schwaen

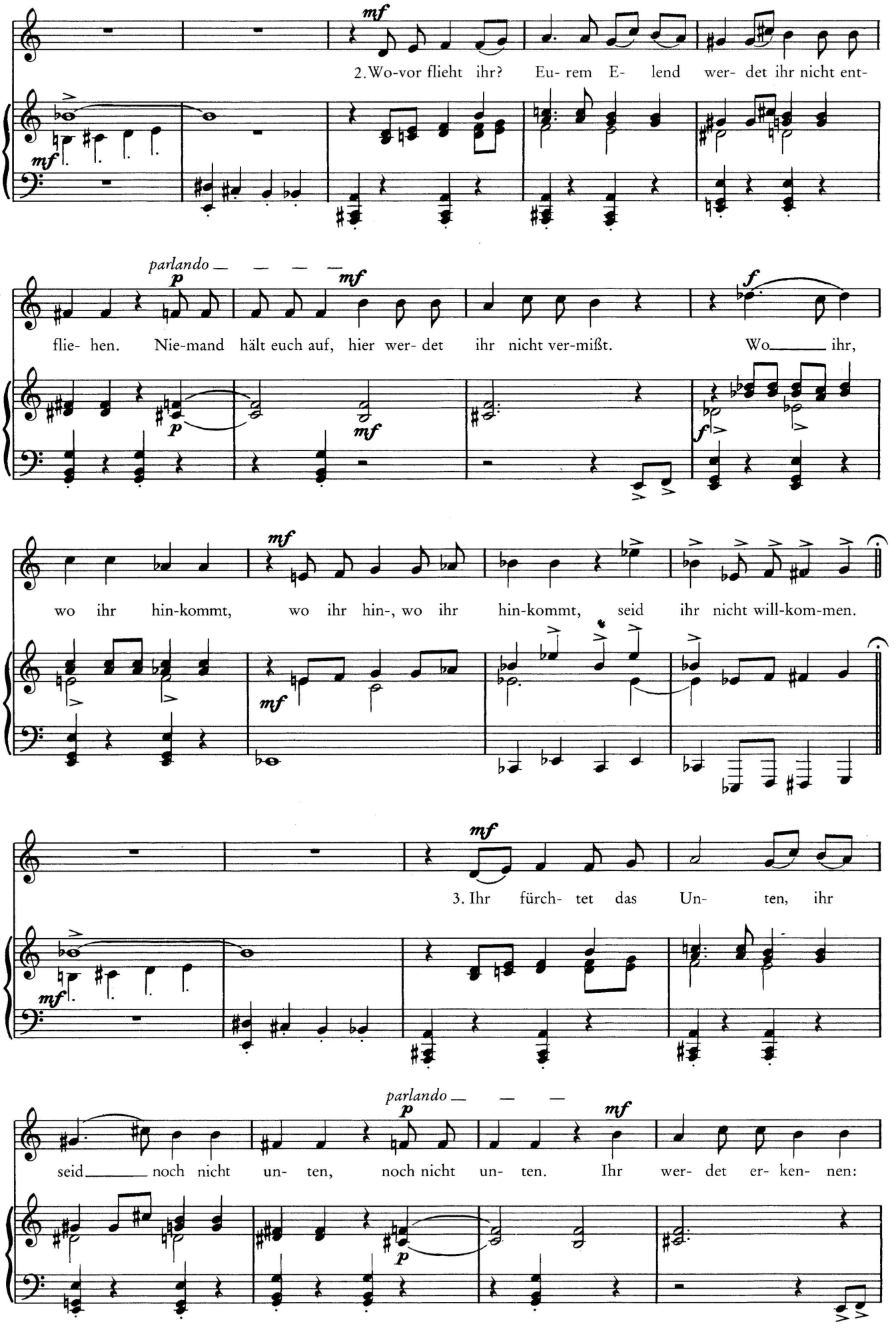


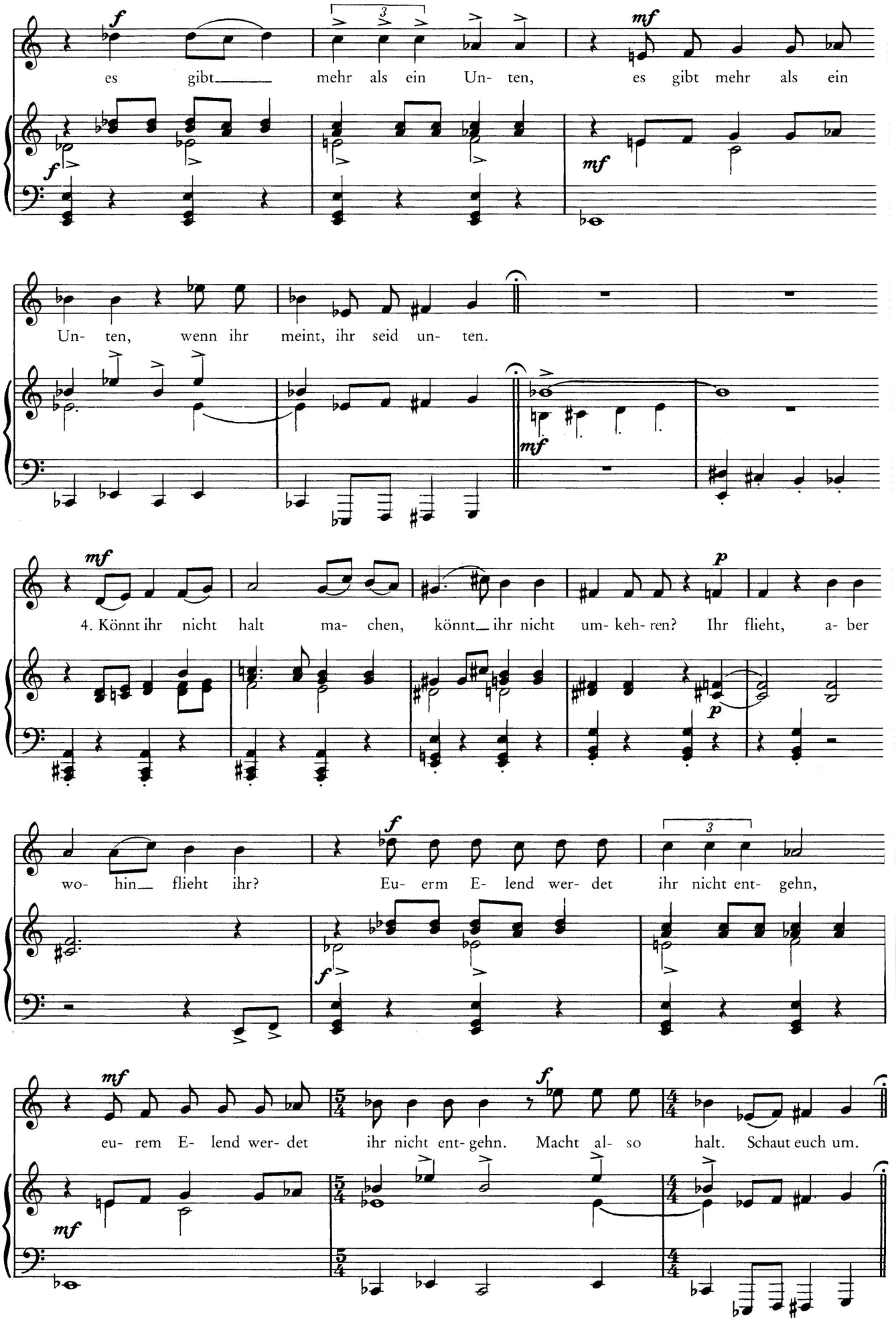
121

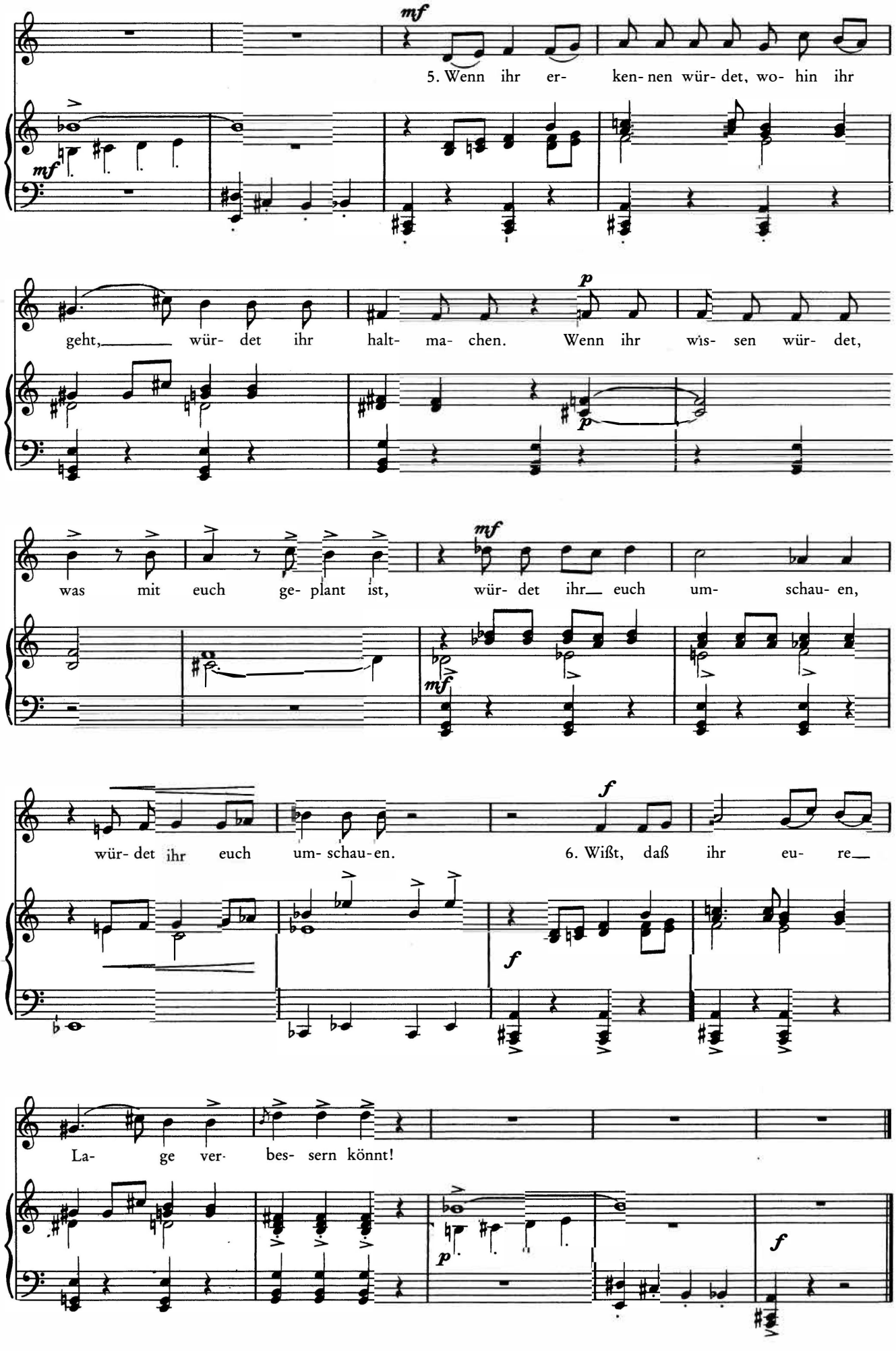
Wohin zieht ihr?

Kurt Schwaen




mf
2. Wo-vor flieht ihr? Eu- rem E- lend wer- det ihr nicht ent-
mf
parlando
p
mf
flie- hen. Nie-mand hält euch auf, hier wer- det ihr nicht ver-mißt. Wo ihr,
p
mf
f
f
mf
wo ihr hin-kommt, wo ihr hin-, wo ihr hin-kommt, seid ihr nicht will-kom-men.
mf
mf
3. Ihr fürch- tet das Un- ten, ihr
mf
parlando
p
mf
seid noch nicht un- ten, noch nicht un- ten. Ihr wer- det er- ken- nen:
p


es gibt mehr als ein Un- ten, es gibt mehr als ein
Un- ten, wenn ihr meint, ihr seid un- ten.
4. Könnt ihr nicht halt ma- chen, könnt ihr nicht um- keh- ren? Ihr flieht, a- ber
wo- hin flieht ihr? Eu- erm E- lend wer- det ihr nicht ent- gehn,
eu- rem E- lend wer- det ihr nicht ent- gehn. Macht al- so halt. Schaut euch um.


mf
5. Wenn ihr er- ken- nen wür- det, wo- hin ihr
mf
p
geht, wür- det ihr halt- ma- chen. Wenn ihr wis- sen wür- det,
p
mf
was mit euch ge- plant ist, wür- det ihr euch um- schau- en,
mf
f
wür- det ihr euch um- schau- en. 6. Wißt, daß ihr eu- re
f
La- ge ver- bes- sern könnt!
p
f